



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

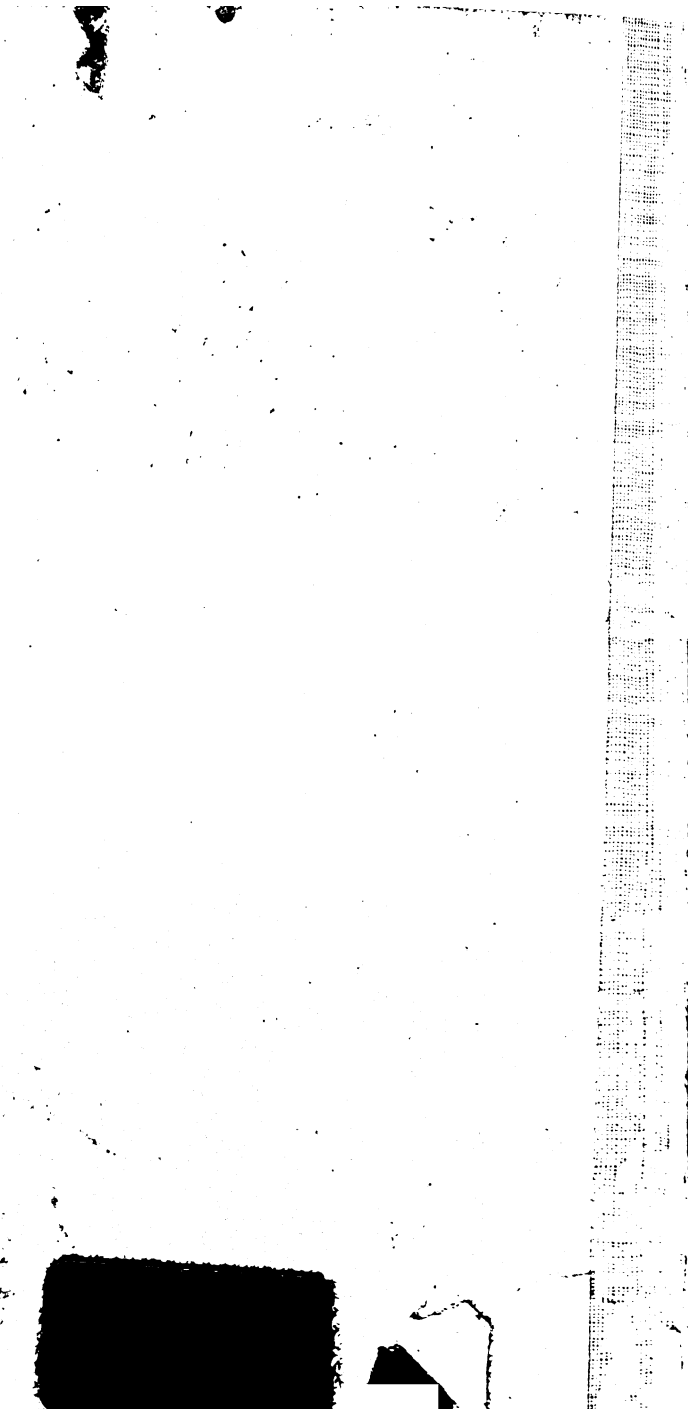
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

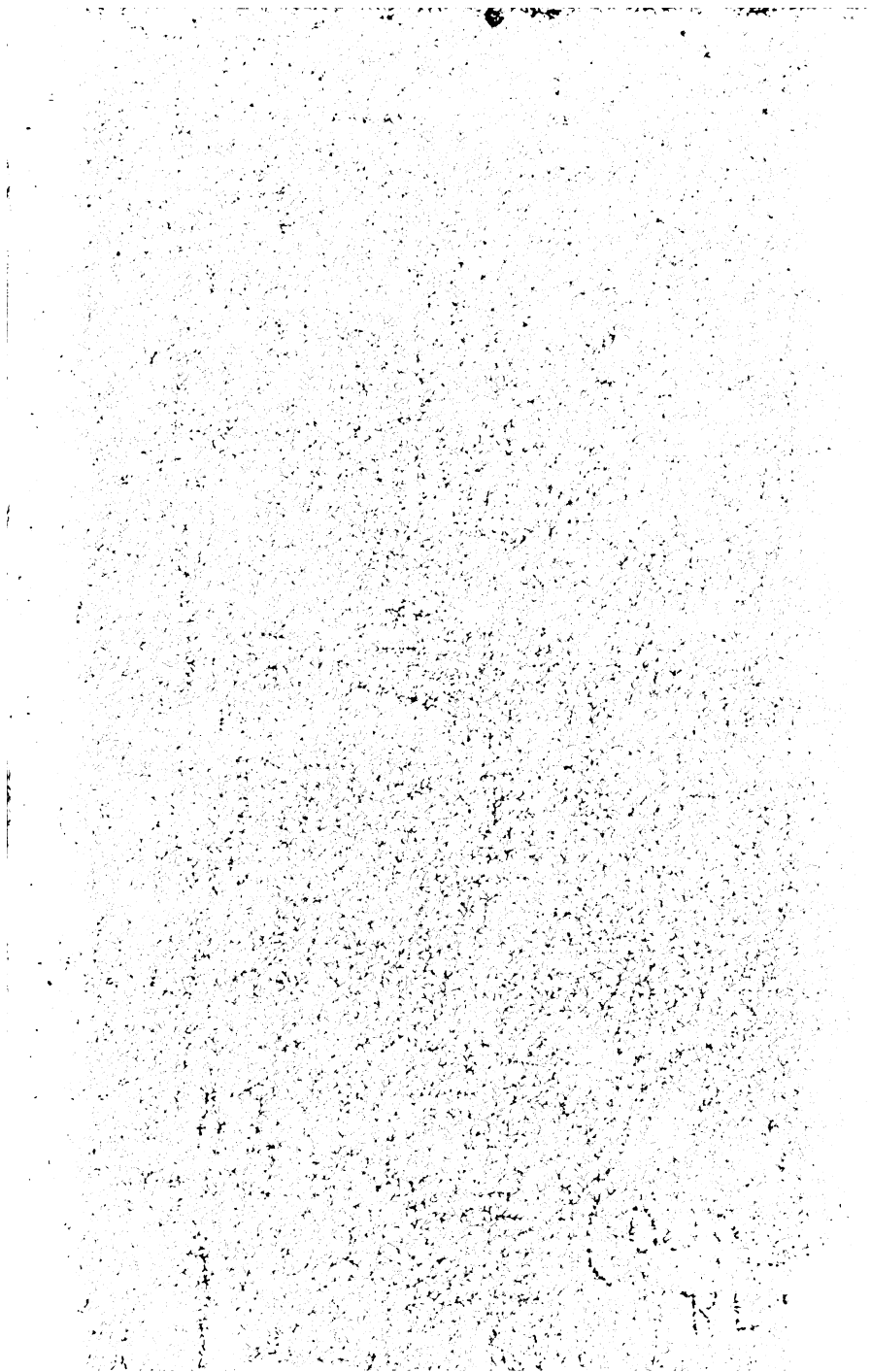
About Google Book Search

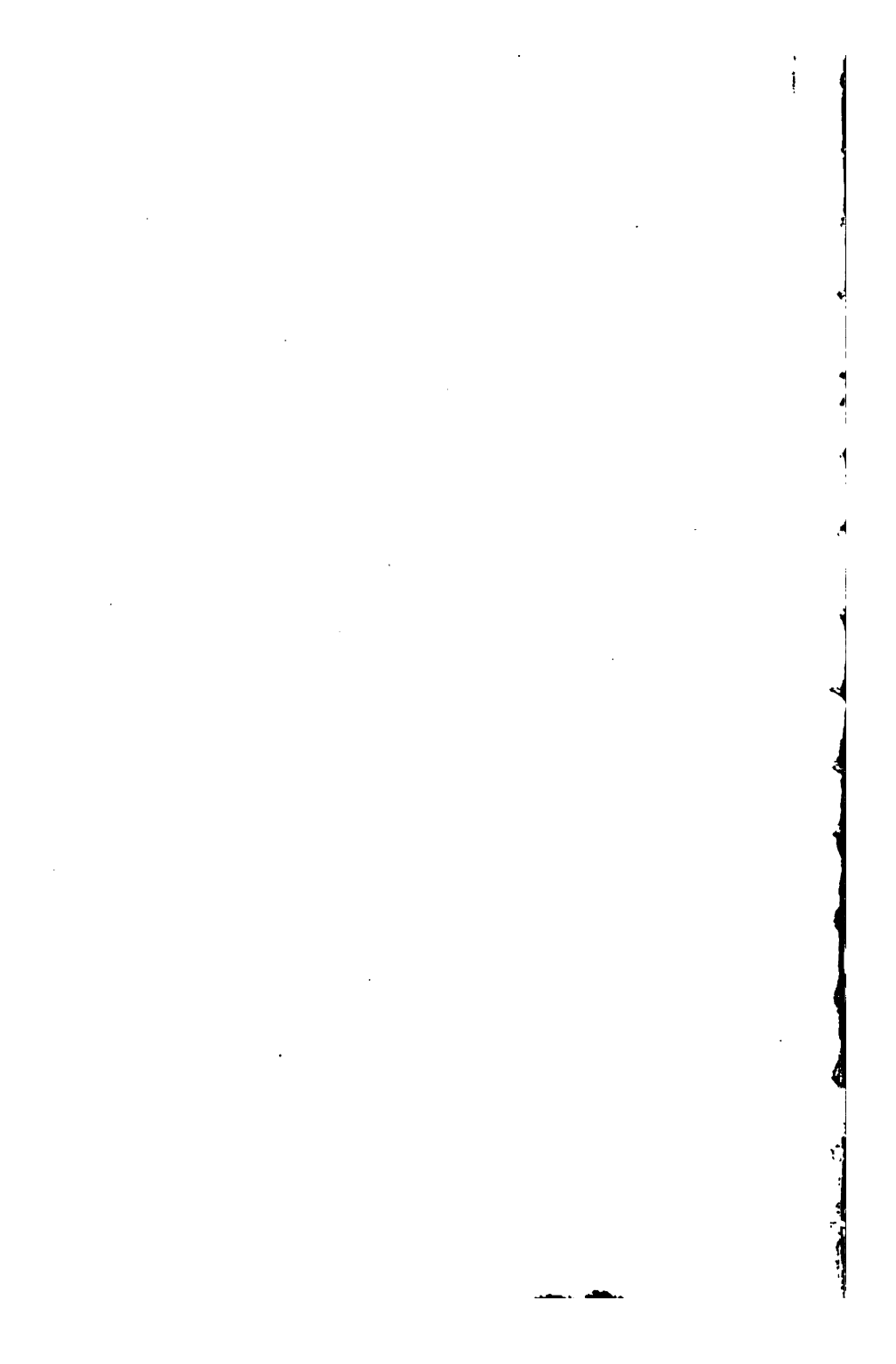
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

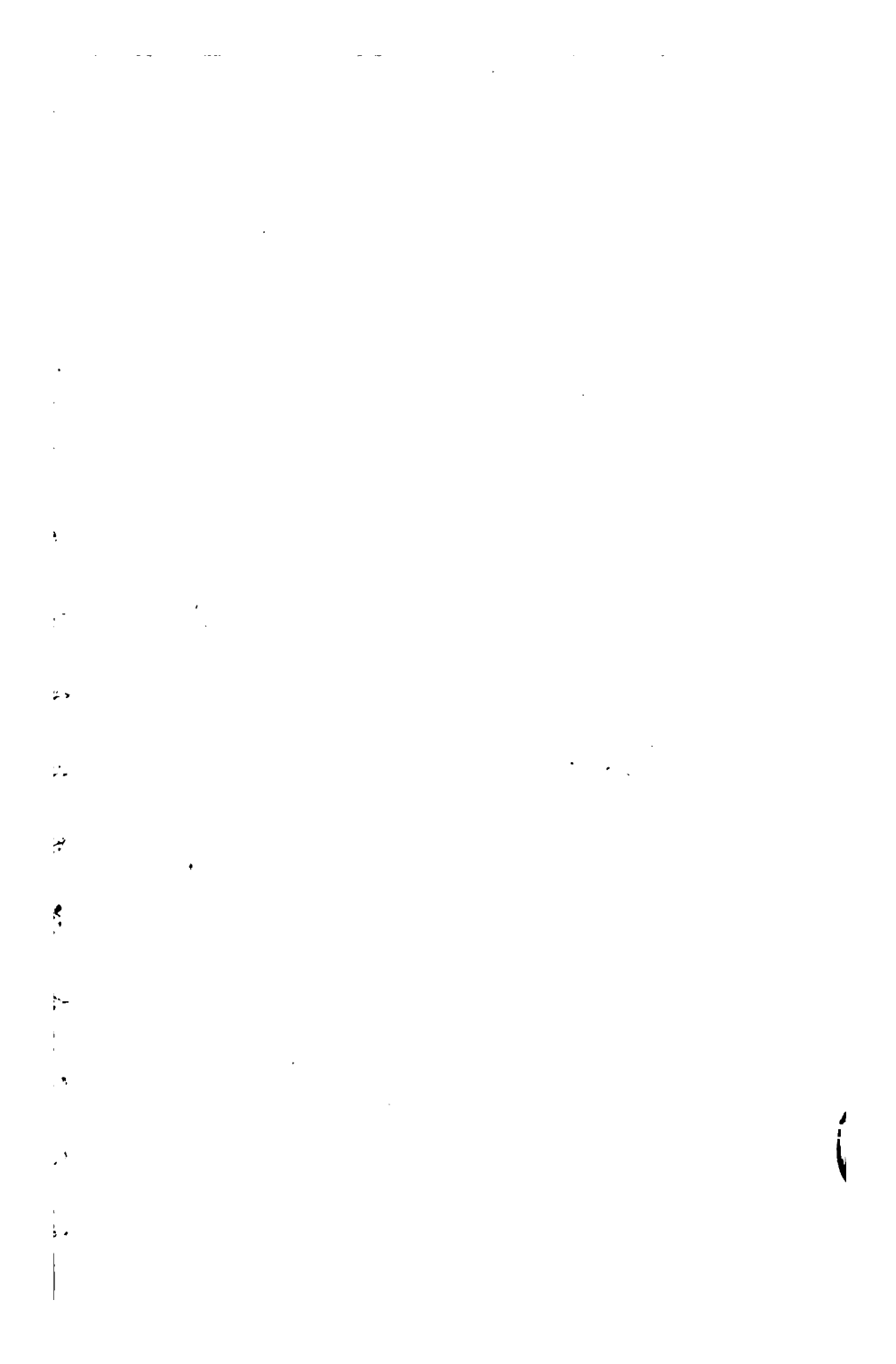


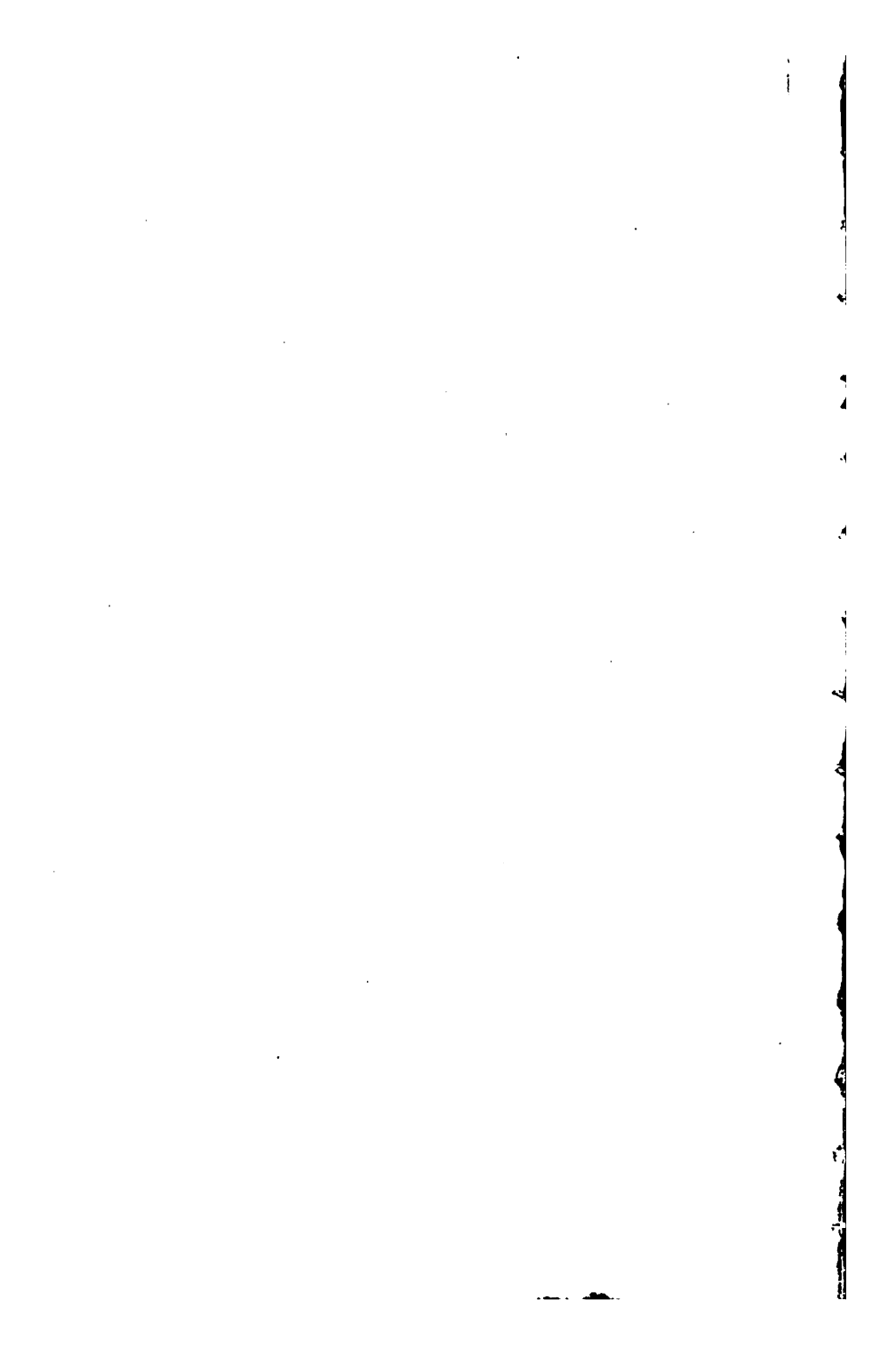
3 3433 07592352 8

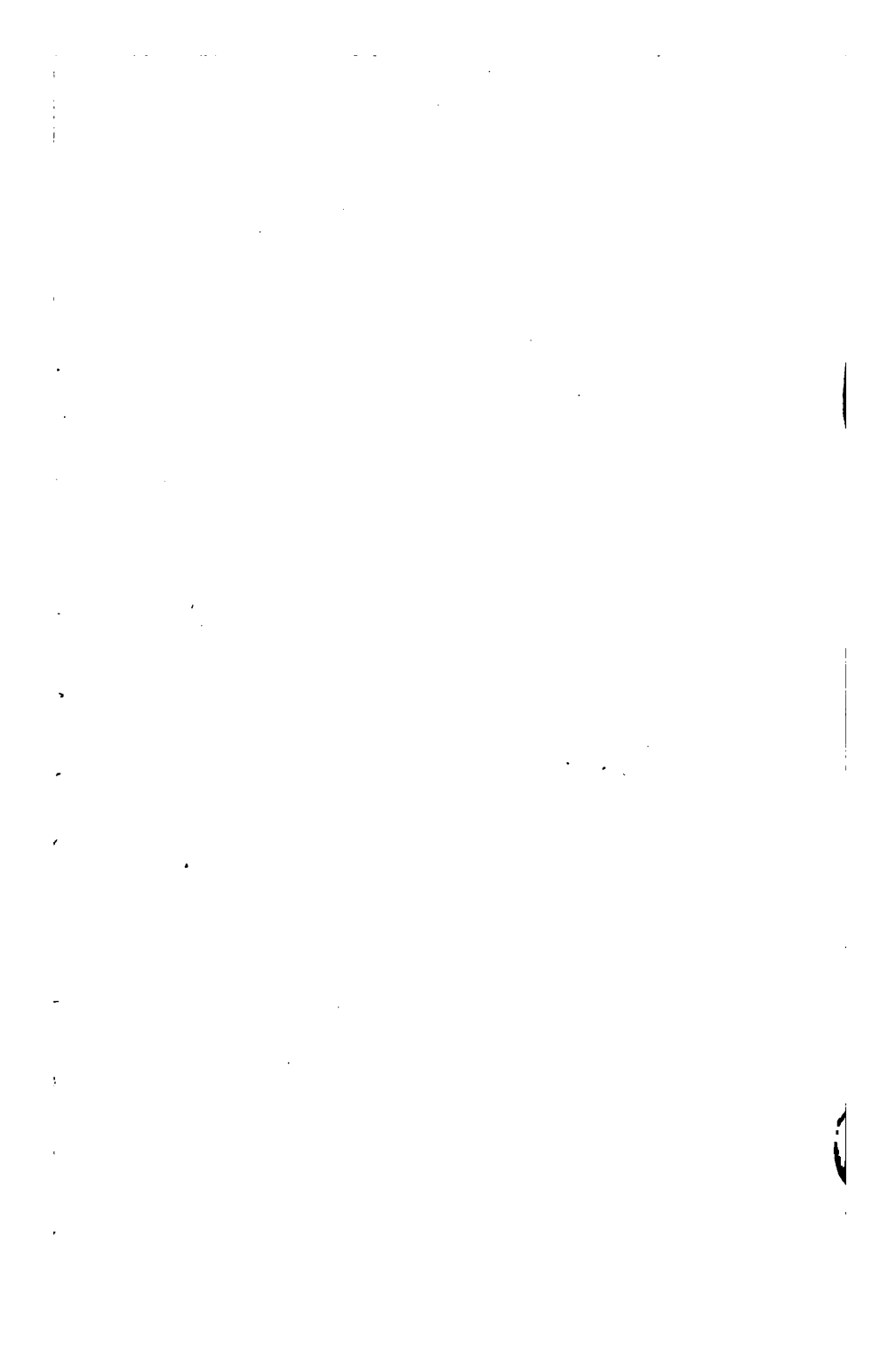


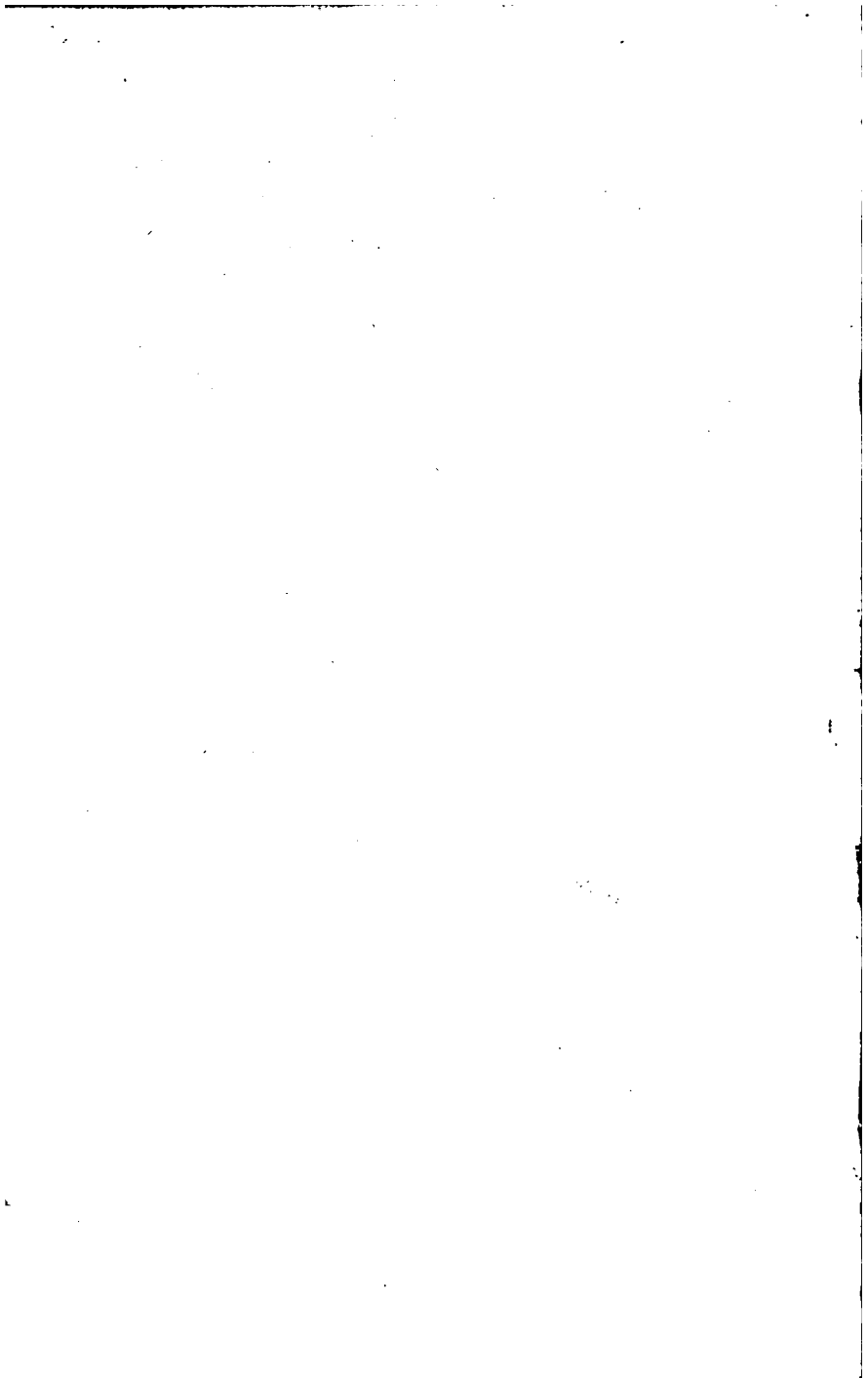












542448

Int. m. P. II
1911

ÄLTERE
DEUTSCHE GRAMMATIKEN
IN NEUDRUCKEN

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHN MEIER

IV.

DIE

DEUTSCHE GRAMMATIK

DES

ALBERT ÖLINGER

HERAUSGEGEBEN

VON

WILLY SCHEEL

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1897

ÄLTERE
DEUTSCHE GRAMMATIKEN
IN NEUDRUCKEN

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHN MEIER

IV.

DIE DEUTSCHE GRAMMATIK DES ALBERT ÖLINGER

HERAUSGEGEBEN

VON

WILLY SCHEEL

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1897

DIE
DEUTSCHE GRAMMATIK

DES
ALBERT ÖLINGER

HERAUSGEGEBEN

VON

WILLY SCHEEL

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1897

DA

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
542448
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1911 L

DEM .

KÖNIGL. FRIEDRICH-WILHELMS-GYMNASIUM

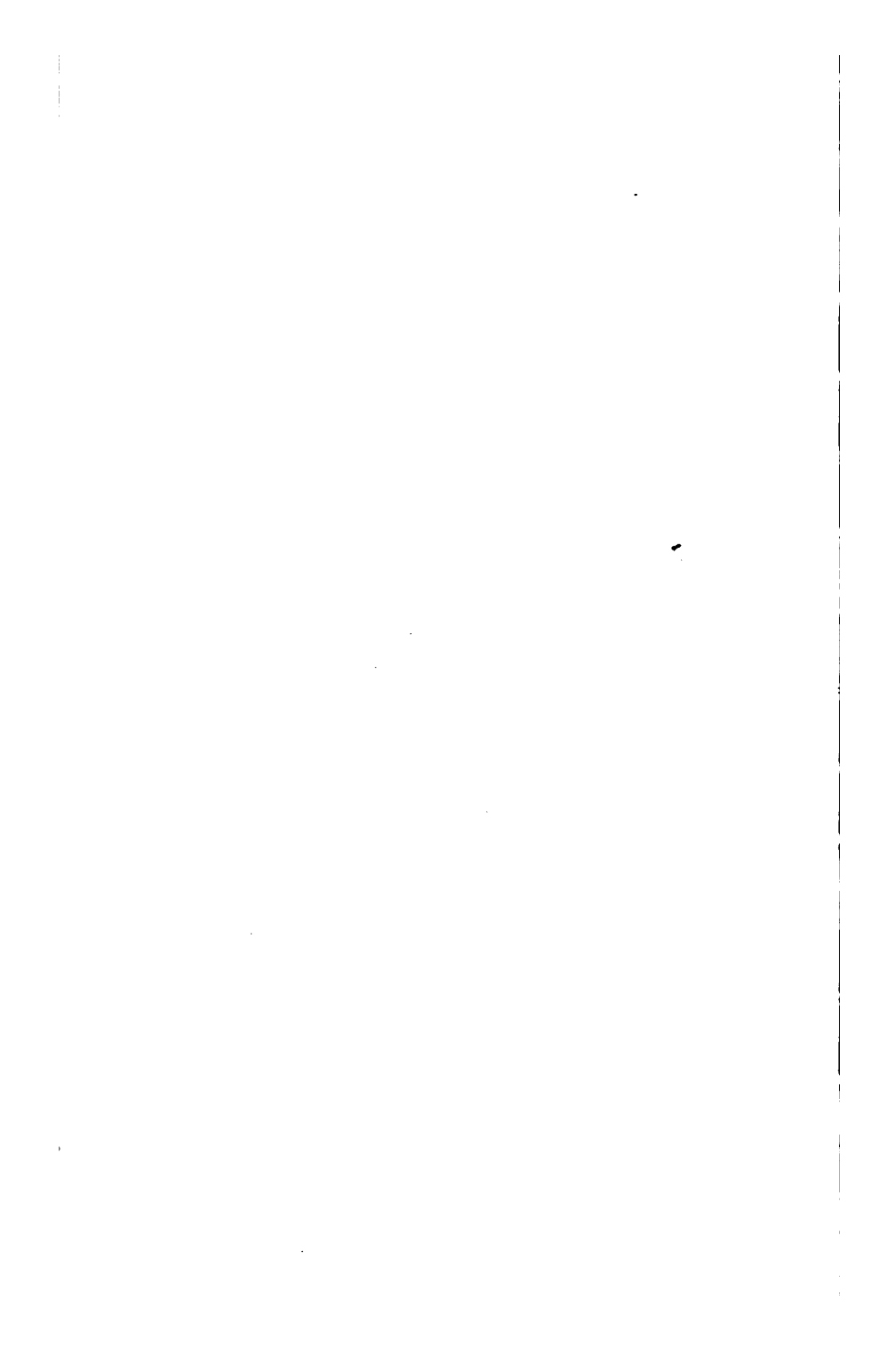
ZU BERLIN

ZUM

100. JAHRESTAGE SEINER ERÖFFNUNG

ALS FESTGABE DARGEBRACHT

Handwritten text on the left margin, possibly a library or collection stamp.

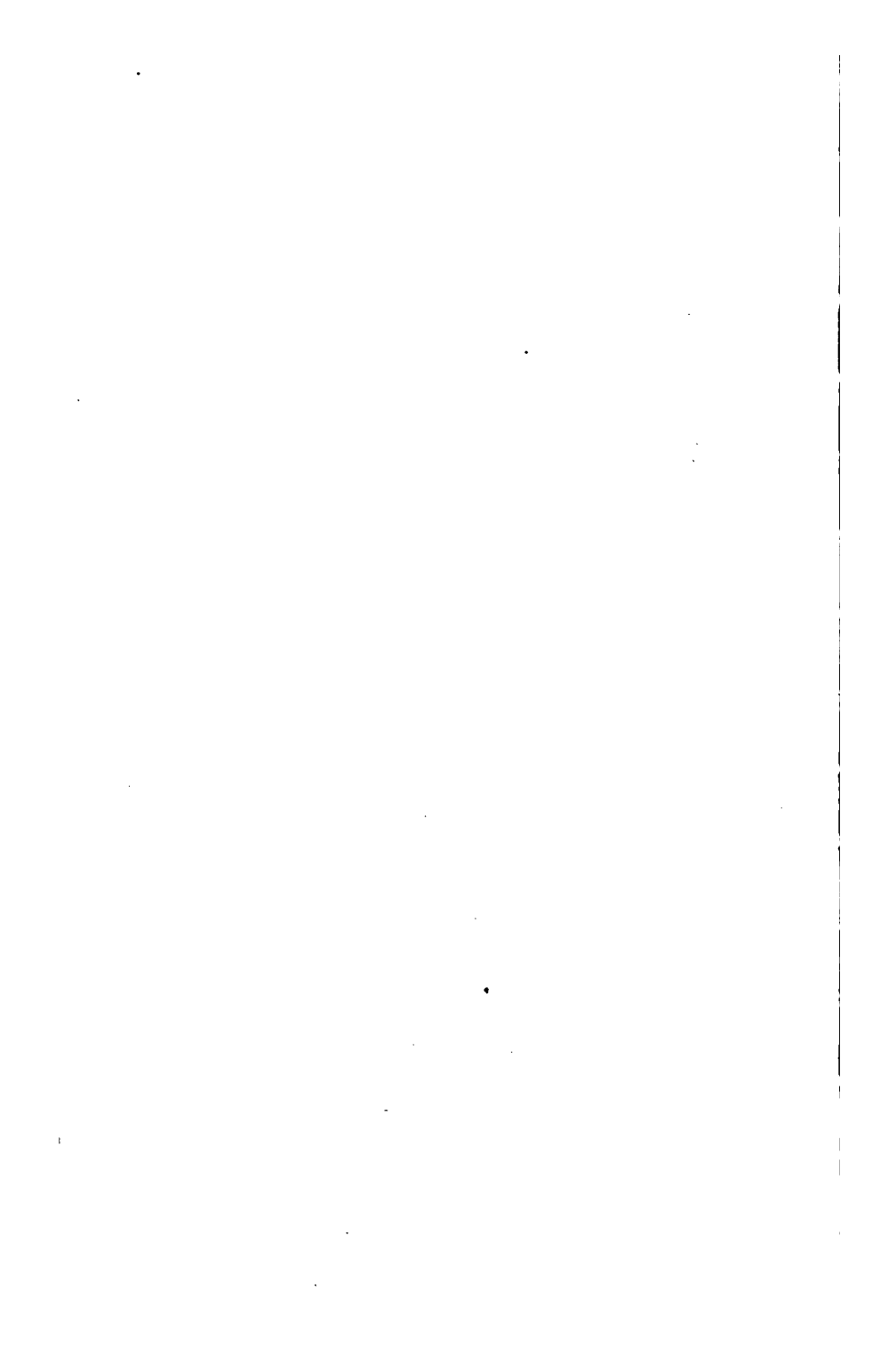


Noch sind die Festglocken kaum verklungen, die ein ganzes Volk zur Feier des hundertsten Geburtstages Wilhelms I. zusammenriefen, da rüstet sich wiederum eine freilich kleinere Gemeinde zu einer Centenarfeier.

Das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tritt mit dem 7. Mai 1897 in das zweite Säkulum seines Bestehens ein.

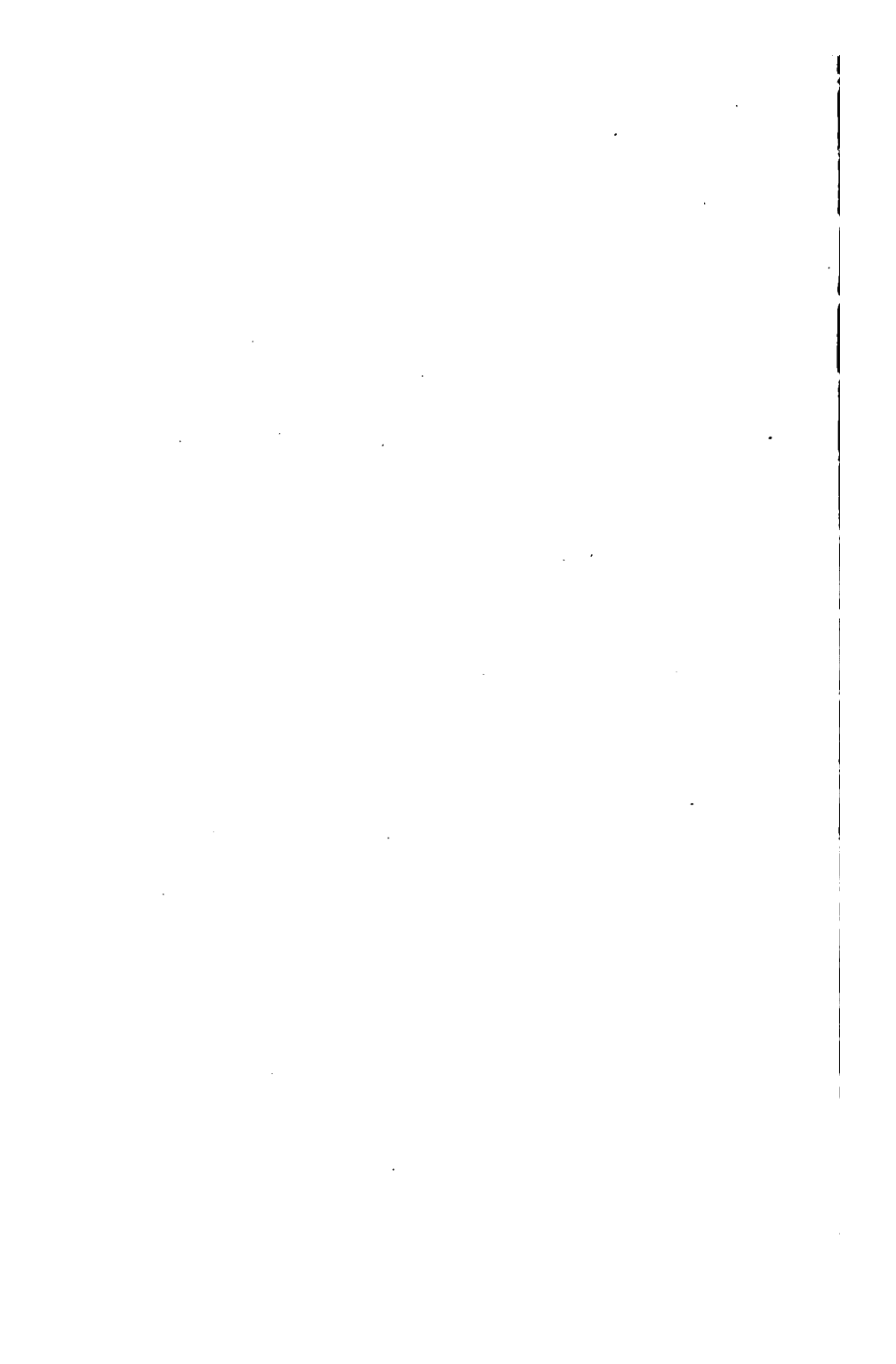
Das treue Gedenken an die alte Bildungsstätte ruft in vielen eine Fülle trauester Erinnerungen wach. Aus allen Gauen Deutschlands strömen die alten Gymnasiasten herbei, um sich der Zeit ihrer Jugend dankbar zu erinnern.

So möchte auch ich als ehemaliger Schüler der Anstalt durch Widmung dieses Büchleins meine alte Treue und Dankbarkeit beweisen.

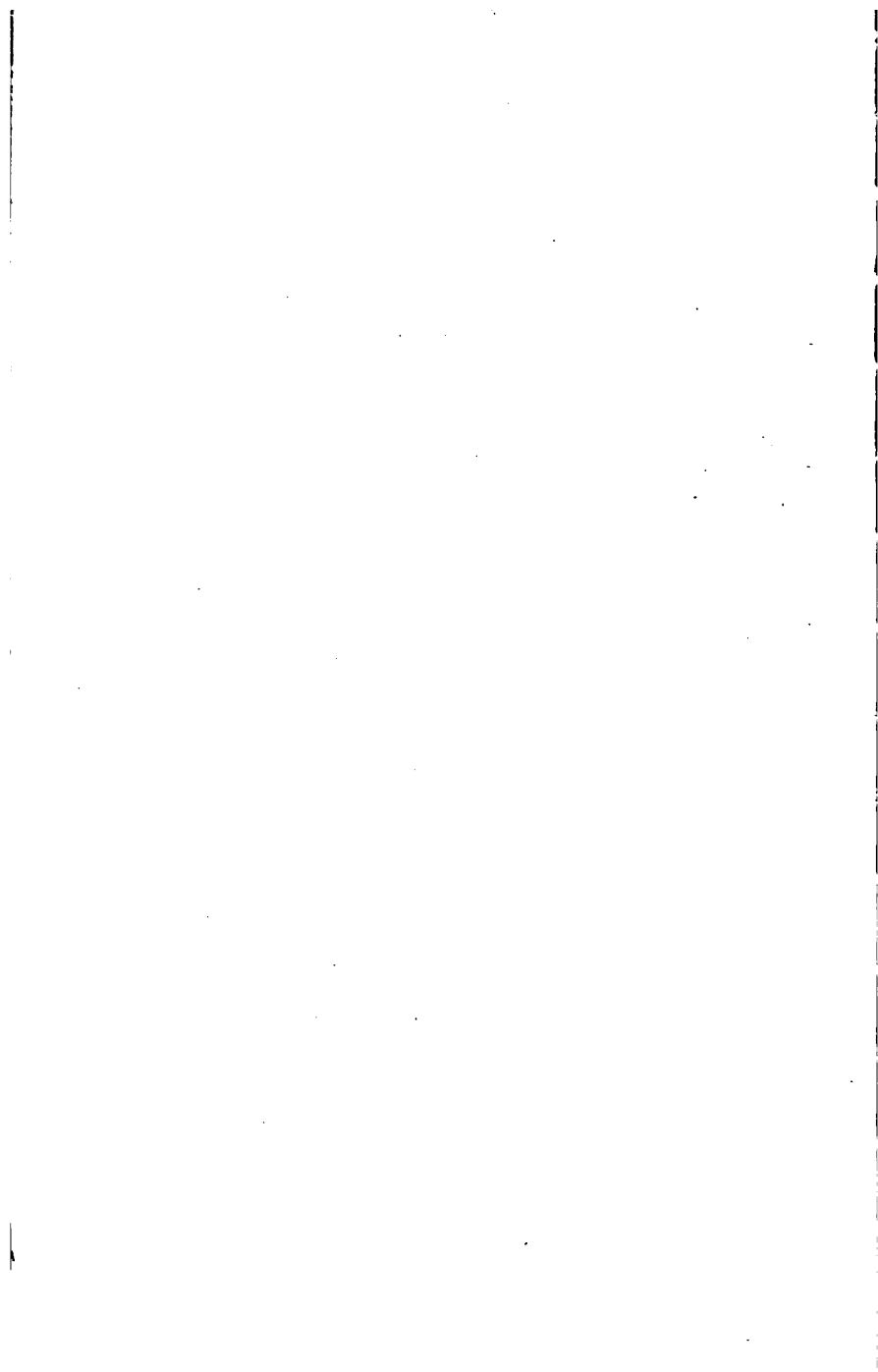


INHALT

	Seite
EINLEITUNG	I—LXII
1. Einleitendes	I—IV
2. Ölingers Leben und litterarische Thätigkeit	IV—XVII
3. Die deutsche Grammatik und ihre Zusammensetzung (Verhältnis zu Albertus)	XVII—XLV
4. Die Sprache der Grammatik	XLV—LVI
5. Die Drucke von 1573 und 1574	LVI—LVIII
6. Verzeichnis der Druckfehler des alten Druckes und der Änderungen gegenüber dem Original	LVIII—LXI
NEUDRUCK DER GRAMMATIK (1573)	1—128
Epistola dedicatoria	1—5
Ioan. Sturmij sententia	6—7
Auctor ad librum	8
Institutio Germanicæ linguæ	9
De Literis	9—11
Potestas et pronuntiatio literarum	11—21
Etymologia	22—109
De Articulo	22—23
De Nomine	23—58
De Pronomine	59—65
De Verbo	65—100
De Participio	100—101
De Adverbio	101—106
De Præpositione	107—108
De Coniunctione	109
De Interiectione	109
Syntaxis	110—121
Prosodia	122—126
Schlussgedichte	127—128



EINLEITUNG



1. EINLEITENDES.

Ein Dreigestirn steht am Anfange der Behandlungsperiode deutscher Grammatik, die sich an lateinische Schematisierung anlehnt, Albertus, Ölinger und Clajus: alle drei in einem merkwürdigen Verhältnis zu einander. Clajus¹⁾ benutzt jedenfalls bis zu einem gewissen Grade seine beiden Vorgänger; wie sich aber Albertus und Ölinger zu einander stellen, das ist in ein mystisches Dunkel gehüllt erschienen, seit die Beziehung einzelner Stellen der beiden Autoren zu einander erkannt worden ist.

Auch die folgende Untersuchung wird die Klärung gerade dieses Verhältnisses neben der Betrachtung des sprachlichen Stoffes in den Vordergrund rücken müssen, möchte jedoch gleich im Anfang zu der Frage Stellung nehmen und mit einer Übersicht über die bisherigen Ansichten beginnen.

Seit R. v. Raumer in seinem Unterricht im Deutschen (abgedruckt in K. v. Raumers Geschichte der Pädagogik 1847, 4. Auflage 1873. 3, S. 116—119) die Übereinstimmung einiger Abschnitte des Ölinger mit Albertus gefunden hat, lastet auf dem Verhältnis der beiden Grammatiker ein gewisses Odium. Raumer hatte die Vermutung ausgesprochen, dass trotz der zeitlichen Priorität des Albertus nicht Ölinger, sondern gerade Albertus der 'Plagiator' wäre, der nach den Andeutungen der Begleitgedichte zu Ölingers Grammatik diesen bestohlen hätte. Er macht die Frage aber noch verwickelter, indem er am Schlusse seiner Ausführungen der Vermutung Raum giebt, dass nach einer vorangegangenen Ausbeutung Ölingers durch Albertus eine nachträgliche Benutzung des gedruckt vorliegenden Albertus durch Ölinger nicht unwahrscheinlich sei. Derselbe Raumer präcisirt dann in seiner Geschichte der germanischen Philologie, vorzugsweise in Deutschland (1870) S. 65 ff. seine Ansicht dahin, dass Albertus zwar seine Grammatik vor Ölinger veröffentlicht, dass er jedoch bei der Ausarbeitung Mitteilungen aus dessen Handschrift unredlicher Weise benutzt habe. Auch

¹⁾ Die deutsche Grammatik des Johannes Clajus, hrsg. von F. Weidling (Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken hrsg. von John Meier 2) 1894. S. LVII ff.

hier zieht er zur Bestätigung die drei Begleitgedichte zu Ölingers Büchlein heran.

Dadurch dass Raumer von vornherein ein zufälliges Zusammentreffen abweist und ohne auf den Text der beiden Werke einzugehen, zum Ausgangspunkt seiner Bemerkungen die Begleitgedichte macht, aus denen er, wie ich unten auszuführen habe, überhaupt zuviel herausliest, ist die Forschung über diese Frage in eine ganz falsche Bahn gelenkt worden. Raumer vergisst in seiner ersten Abhandlung über den ihm rätselhaften Gleichheiten vollständig, dass er von ihnen abgesehen doch zwei ganz verschiedene Werke vor sich hatte und spricht dem Albertus jede Daseinsberechtigung ab, indem er ihn nur in einer Anmerkung nennt, ohne ihn in seinen Text zu setzen. Erst in der zweiten Arbeit gesteht er ihm auch 'vieles Eigne' zu.¹⁾

Auf Raumers Beobachtungen beruht Wild in seinem Buche 'Der Stand des deutschsprachlichen Unterrichts im 16. Jahrhundert' (Pädagogische Sammelmappe 4. Leipzig 1875), ebenso auch H. Rückert in seiner Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache 2 (1875), 173; ja auch R. Hanns spricht in seiner vorzüglichen Arbeit 'Beiträge zur Geschichte des deutsch-sprachlichen Unterrichts im siebzehnten Jahrhundert' in Fleckeisens Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 1881 Bd. 2, 26 Anm. nach Raumer nur von 'Ölinger, resp. Laurentius Albertus'. Ähnlich scheinen auch A. Socin, Schriftsprache und Dialekte (1888) S. 277—281 und K. Burdach, Die Einigung der neuhochdeutschen Schriftsprache (1884) S. 22 auf seiner Seite zu stehen.

Im Jahre 1887 erschienen nun zwei Artikel Al. Reifferscheids über Albertus, den er den älteren Grammatikern folgend Osterfrank nennt (Allgem. Deutsche Biogr. 24, 509—510) und über Ölinger (ebenda S. 301—302), in denen Raumers Hypothese durch eine neue ersetzt und die Ehre des Albertus gerettet wurde. Reifferscheid stellt Ölinger als den Plagiator hin, der sich bemühe, die ausgeschriebenen Stellen zu ändern, wobei die Hauptsache in den Hintergrund trete. Die Begleitgedichte, von denen auch er ausgeht, decken seiner Ansicht nach das Plagiat durch ganz allgemein gehaltene Anschuldigungen und das Wappen Ölingers am Schlusse drückt dem unverschämt einen andern plündernden Buche seine Schutzmarke auf. Alles dies deutet Reifferscheid nur an; eine Begründung seiner Hypothese

1) Erst C. Müller hat, nachdem Reifferscheid in der Allgem. Deutschen Biogr. 24, 510 darauf hingedeutet, in der Festschrift zum siebenzigsten Geburtstage R. Hildebrands (Ergänzungsheft 3 zur Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht 1894) S. 140 ff., freilich zu anderem Zwecke, auf die grundverschiedene Art und Anlage beider Bücher nachdrücklich hingewiesen.

ist noch nicht erschienen; er teilt nur mit, dass er seit 1873 derartiges in seinen Vorlesungen vortrage.

1894 trat C. Müller in seinem Aufsatz 'Laurentius Albertus und Albert Ölinger' in der bereits citierten Festschrift für R. Hildebrand S. 140—151 mit einer neuen Hypothese hervor: Er hält die beiden Autoren für eine Person und glaubt, dass Albert 1572/73 von Würzburg, wo er sein wissenschaftliches Werk veröffentlicht hatte, nach Strassburg ging und dort 1573/74 mit Benutzung seiner eigenen Grammatik ein praktisches Handbuch der deutschen Sprache für Ausländer hat erscheinen lassen. Diese auf den ersten Blick verführerische Hypothese griff J. Meier in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur 20, 571 an, und ich werde im Anschluss daran unten ihre Unmöglichkeit darzulegen haben.

Überblicken wir die bisherigen Resultate, so muss es geradezu verwunderlich erscheinen, dass noch niemand darauf eingegangen ist, einmal die beiden Grammatiken auf ihre Quellen zu untersuchen. Weidling hat in seiner Ausgabe des Clajus S. LIX auf die lateinische, Meier in seinem Aufsatz S. 571 auf die lateinische und französische Grammatik hingewiesen und C. Müller gleichzeitig für Albertus in seiner Ausgabe¹⁾ diesen Schritt gethan.

Ich will im folgenden Ölinger in dieser Weise behandeln und möchte von vornherein meinen Standpunkt dahin klarstellen, dass nach meiner Ansicht Ölinger später schreibt als Albertus. Ich trete hiermit im allgemeinen der Hypothese Reifferscheids bei, möchte aber im Gegensatz zu ihm betonen, dass ich einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen beiden Werken durchaus nicht in so hohem Maasse anzunehmen geneigt bin, wie er es zu thun scheint, sondern dass ich, auch gegen Raumer, ein zufälliges Zusammentreffen auf Grund gleicher oder ähnlicher Quellen principiell für möglich halte und mir als eins der Ziele meiner Untersuchung das aufstelle, nachzuweisen, dass Ölinger gerade an den sogenannten übereinstimmenden Stellen auf gleichen oder ähnlichen Quellen beruht wie Albertus und dass dieser selbst eine seiner Quellen gewesen ist.

Und als Begründung eines derartigen Problems möchte ich gleich hier darauf hinweisen, dass wir Grammatiker mit

1) Ältere deutsche Grammatiken 3 (1895). Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass C. Müller ungefähr gleichzeitig mit mir eine Abhandlung über Ölingers Quellen fertig gestellt hat, die jedoch erst im Herbst 1897 zur Begrüssung der Dresdener Philologenversammlung im Programm des Wettiner Gymnasiums erscheinen soll. Nur die verschiedene Widmung unserer von einander unabhängigen Arbeiten hat ein Nacheinander des Erscheinens bedingt.

anderem Maass messen müssen, als es bei litterarischen Quellenuntersuchungen üblich ist. Es ist klar, dass man bei Grammatikern besonders dieser Zeit zwei Arten von Quellenbenutzung scheiden muss: erstlich sind es wörtliche Entlehnungen, die ebenso zu beurteilen sind wie bei andern Schriftstellern; zweitens kommt jedoch die grammatische Tradition in Frage, mit der wir durchaus zu rechnen haben: Regeln und Beispiele, einzelne Worte und Paradigmen wie ganze Sätze haben sich aus der antiken Grammatik in die humanistischen Lehrbücher hinübergerettet und sind, wie Weidling a. a. O. S. LXX treffend sagt, in Schulen und Grammatiken 'tritissima verba'. Es liegt auf der Hand, dass allein schon dadurch ein zufälliges Zusammentreffen selbst im Text beider Werke möglich ist, das Raumer ganz und gar zurückweist.

2. ÖLINGERS LEBEN UND LITTERARISCHE THÄTIGKEIT.

Was wir über die Lebensumstände unseres Ölinger erfahren, muss aus seinen beiden Schriften, der Grammatik von 1573 und den Duodecim Dialogi¹⁾ von 1587, und besonders deren Einleitungen herausgelesen werden.

Man hält Ölinger seiner Angabe auf dem Titelblatt der Grammatik zufolge für einen Strassburger; auch sein Verhältnis zu den badischen Herzögen, auf das ich sogleich eingehen werde, ändert daran nichts. Dass er jedenfalls kein Badenser ist, zeigt eine Stelle aus der Einleitung der Duodecim Dialogi S. *7^a: *.. per annos aliquot in laudatissimo Marchionatu Badensi meam sustentationem et domicilium habui, et adhuc habeo* .. Die regen doppelsprachigen Interessen, die er in derselben Einleitung S. *6^b und auch ähnlich in der Vorrede zur Grammatik S. 4²⁾ ausspricht, zeigen, dass er aus einem Grenzland gegen Frankreich gebürtig ist. Darauf weist auch der Dialekt der Grammatik selbst.

In der genannten Einleitung zu den Duodecim Dialogi giebt er einen kleinen Rückblick auf seine Thätigkeit als Schriftsteller, der uns auch über seine persönlichen Verhältnisse aufklärt.

1) Ich benutze das Rostocker Exemplar; über das Werkchen selbst, das J. Meier zuerst ans Licht gezogen hat, vgl. seinen Aufsatz in den Beitr. 20, 566 ff. und meine Ausführungen S. XIII ff.

2) Ich citiere die Seitenzahlen meines Neudrucks. Der Kürze halber verwende ich folgende Zeichen: = stimmt wörtlich überein; : lehnt sich in einigen Wendungen und Worten an. Zur Seitenzahl setze ich die römische Zahl des Abschnittes oder, wo dieser nicht bezeichnet ist, des Absatzes auf der Seite.

Die Duodecim Dialogi sind mit einer doppelten Widmung versehen: Die deutsche wendet sich an Johann Kasimir, der als Vormund Friedrichs IV. die Pfalz verwaltete, die zweite lateinische an die Herzöge Philipp von Baden-Baden, Ernst Friedrich, Jakob und Georg Friedrich von Baden-Durlach; Ernst Friedrich und Jakob hatte Ölinger am Hofe zu Durlach zusammen mit ihrem Stiefbruder Albert in der französischen und vielleicht auch in der deutschen Sprache unterrichtet. Es war der Hof Karls II.,¹⁾ der von den Geschichtsschreibern als ein liebenswürdiger, freigebiger, für Kunst und Wissenschaft interessierter Regent gelobt wird, der die Reformation bereits 1556 in seinen Landen eingeführt hatte. Er hielt mit seiner Gemahlin Anna von Veldenz in der Karlsburg zu Durlach, wohin er seine Residenz aus Pforzheim verlegt hatte, Hof und widmete sich selbst eifrig der Erziehung seiner Söhne aus zweiter Ehe, nachdem die Kinder seiner ersten Gemahlin, der Sohn Albert im Jahre 1574, früh gestorben waren. An einem solchen Hofe wird Ölinger ein angenehmes Leben gehabt haben, und dass er auch bei seinen ehemaligen Zöglingen in gutem Andenken stand, zeigt seine spätere Stellung an ihrem Hofgericht.

Wie lange sein erster Aufenthalt in Durlach gedauert hat, darüber giebt uns der Beginn der Vorrede²⁾ zur Grammatik Auskunft; Ölinger sagt, er habe vor fünf Jahren einige Edelleute, vorzüglich aus Frankreich, bei sich aufgenommen, um sie im Deutschen zu unterrichten. Da er nun eine derartige Beschäftigung nicht in Durlach selbst neben dem Unterricht seiner Prinzen gehabt haben wird, komme ich auf das Jahr 1568 als Ende der Durlacher Zeit.³⁾ Richtig ist, was schon Meier bemerkt, dass er dann neben Albert, den er besonders hervorhebt, nur Ernst Friedrich und Jakob unterrichtet haben kann, die damals im Alter von 8—10 Jahren standen. Georg Friedrich ist erst 1573 geboren, und Philipp fällt schon deshalb fort, weil Ölinger selbst an der betreffenden Stelle der Vorrede⁴⁾ nur die *Domini germani fratres Marchiones Badenses* erwähnt, während er in der Widmung, in der auch Philipps Name steht, genau zwischen *cognati* und *germani fratres* unterscheidet.⁵⁾ Die Nennung Philipps wie Georg Friedrichs erklärt sich eben

1) Vgl. neben der von Meier S. 567 Anm. 3. 4 citierten Litteratur auch Josef Bader, Badische Landes-Geschichte (Freiburg i. B. 1834) bes. S. 474 ff. und K. F. Ledderhose, Aus dem Leben des Markgrafen Georg Friedrich von Baden (Heidelberg 1890) S. 1 ff.

2) Gramm. S. 1.

3) Anders Meier S. 569.

4) Duodecim Dialogi S. * 6 b; abgedruckt bei Meier S. 568.

5) Duodecim Dialogi S. * 6 b oben.

leicht daher, dass er 1587 in seiner Widmung alle damals lebenden Prinzen bedenken wollte und musste.

In diesen Unterrichtsstunden hat Ölinger seinen Schülern aus einem *compendiolum institutionis lingua Gallicæ* vorgelesen und schon damals Übungen aus den Dialogen des Vives mit ihnen angestellt.¹⁾

Wie schon bemerkt, hatte diese Thätigkeit ungefähr 1568 ein Ende; den Grund hierfür können wir nicht mehr erkennen, vielleicht sollten die jungen Prinzen nun an anderen Höfen Sitte und Erziehung lernen, wie sie ja auch später²⁾ durch Reisen ihre Bildung vervollständigt haben.

Was Ölinger über die Sprachkenntnisse seiner Schüler berichtet, sowie die Komplimente, die er ihnen macht, z. B. *seduli . . auscultatores et observatores*,³⁾ mag im allgemeinen begründet sein; ich möchte jedoch nicht zu grosses Gewicht darauf legen, wie Meier S. 568 Anm. es thut; denn diese Phrasen finden sich wörtlich in der Einleitung des Ioannes Garnerius zu seiner *Institutio Gallicæ linguæ* o. O. [Genevæ]⁴⁾ 1558 wieder, deren eigentümliches Verhältnis zur Einleitung der Duodecim Dialogi und zu Ölinger überhaupt ich noch ausführlich zu besprechen haben werde.

Schon durch diese neuen Daten über Ölingers Leben, die wir den Duodecim Dialogi verdanken, fällt m. E. die Hypothese C. Müllers von der Identität Albertus' und Ölingers, gegen die sich Meier S. 571 auch aus anderen Gründen wendet: Der bis 1568 in Durlach beschäftigte Ölinger kann nicht mit dem Würzburger Gelehrten, der bis 1572 dort nachweisbar ist, in eine Person zusammenfliessen.

Gegen Müller sprechen auch die Gründe Meiers (S. 569), der darauf hinweist, dass Ölinger Protestant sein müsse, weil der selbst in seinen Landen reformatorisch thätige Karl II. von Baden sicher keinen Katholiken zum Erzieher seiner Liebessöhne bestellt habe, und dass Ölinger als Katholik doch wohl nicht Hofgerichtsprokurator in Durlach geworden sei. Dass Jakob 1590 zum alten Glauben zurücktrat und seine Lande wieder katholisch machte, beweist gegen den Protestantismus Ölingers ebensowenig wie der gleiche Vorgang in dem Gebiete Philipps von Baden-Baden, dem ja die Dialogi gewidmet sind. Dass aber Ölinger in der That Protestant war, zeigt ausser seiner Bekanntschaft mit dem berühmten Johannes Sturm, der

1) Über dies Compendiolum siehe unten S. XIV.

2) Siehe Meier S. 568.

3) Duodecim Dialogi S. *5a, *6a, *6b, *7a (z. t. abgedruckt bei Meier S. 568.) = Garnier S. *2a, *3b, *4a.

4) Siehe E. Stengel, Chronologisches Verzeichnis französischer Grammatiken, (Oppeln 1890) S. 24 Nr. 18; ich benutze das Münchener Exemplar.

zu seinen beiden Werken Begleitbriefe gegeben hat, deutlich die Vorrede der *Duodecim Dialogi*, die ich unten genauer bespreche.

Ungefähr im Jahre 1568 siedelt also Ölinger von Durlach nach Strassburg über, wo er seine pädagogische Tätigkeit fortsetzt und junge Edelleute aus Frankreich ganz in sein Haus aufnahm¹⁾ und in den Sprachen unterrichtete. Gewiss folgte ihm aus seiner früheren Stellung der Ruf eines guten Sprachmeisters, vielleicht auch Empfehlungen des Herzogs, so dass vornehme Fremde gerade ihn zum Lehrer ihrer Söhne erwählten. Hier muss er eine ganz umfangreiche Tätigkeit entfaltet haben, wie uns ein Jacobus Hartmann am Schluss der *Grammatik*²⁾ schildert: *... Quae scripsit, quaeque hic ab eo praecepta leguntur Quaeque usu multis ante probavit item . .* Daneben hat er freilich auch juristische Praxis ausgeübt; denn erstlich nennt er sich auf dem Titel der *Grammatik* *Notarius publicus* und zweitens redet er in der Vorrede S. 2 selbst von *serijs occupationibus*, denen er sich entzogen habe, um mehr Zeit für die Ausarbeitung seines Buches zu gewinnen, das dann 1573 fertig gestellt wird.

Gewidmet ist die *Grammatik* dem Herzog von Lothringen, also Karl III., der 1543 geboren bis 1608 regierte. Ölinger weist in seiner Vorrede S. 4 besonders darauf hin, dass dies sein Buch dereinst den jungen Söhnen des Herzogs nützlich sein könnte, *quibus Germanica lingua temporis progressu adhuc discenda erit* und scheint damit anzudeuten, dass er selbst gern diesen Unterricht übernehmen würde.³⁾

Wie lange Ölinger in Strassburg geblieben ist, ist ungewiss; doch scheint er nach dem Tode Karls II. (1577), den er in der Vorrede zu den *Duodecim Dialogi* (S. *6*) erwähnt, vielleicht 1584, als die Vormundschaft über die jungen Herzöge aufhörte, nach Durlach in die Karlsburg zurückberufen zu sein; jedenfalls wohnt er 1587 wieder bereits längere Zeit dort; er sagt dies in der bereits citierten Stelle der *Duodecim Dialogi* S. *7*. Aus seiner späteren Lebenszeit wissen wir nichts. Nur die erste Widmung der *Duodecim Dialogi* an Johann Kasimir, den Administrator der Pfalz (gest. 1592) und dessen Schützling, den späteren Friedrich IV., den Vater des Winterkönigs (gest. 1610) deutet auf ähnliche Absichten, wie sie die Widmung an den Lothringer Herzog zeigte: (S. *3*) *Welcheß Opusculum E. J. G. ich vnderthenigt darumb bedicieren vnd zuschreiben sollen vnd wollen / daß mir wol bewust / daß E. J. G. ein liebhaber der frembden sprachen / deren auch vnd anderer mehr wol*

1) So erklärt Meier S. 566 das Verbum *suscipere* (Gramm. S. 1).

2) S. 127.

3) Meier S. 569.

erfahren sein und höchstgemelten dero herren Pflögion darzu gleicher gestalt rühmlichen und löblichen auferziehen und unterrichten laßen /

Ob sich Ölingers Hoffnungen jemals erfüllt haben und er etwa am lothringischen oder pfälzischen Hofe gewirkt wie einst in Durlach, darüber giebt nichts Kunde. Wir können annehmen, dass das gute Verhältnis zwischen ihm und seinen ehemaligen Zöglingen, das sich in seiner Berufung zum Hofgerichtsprokurator nach Karlsburg dokumentiert, angedauert und dass er den Abend seines Lebens in Durlach zugebracht hat.

Im Mittelpunkt der litterarischen Thätigkeit Ölingers steht seine Grammatik. Ehe ich in eine Schilderung dieser selbst eintrete, möchte ich meine oben bereits angedeutete Ansicht über das Verhältnis Ölingers zu Albertus näher präzisieren und damit für die ganze folgende Untersuchung einen Boden schaffen. Ich werde hierbei nicht, wie es bis jetzt geschehen ist, von den drei Begleitgedichten zur Grammatik ausgehen, sondern durch ein von aussen herantretendes Merkmal das wahrscheinlich zu machen suchen, was der Abschnitt über die Quellen der Grammatik dann im einzelnen zu beweisen hat. Dazu bietet die oft genannte Einleitung zu den Duodecim Dialogi eine geeignete Handhabe.

Dem Leser muss es auffallen, dass Ölinger mit einer langen Einleitung über Fürsten und Herrscher beginnt, die sich mit fremden Sprachen beschäftigt hätten und in einem höchst eleganten Latein den bekannten Ausspruch des Ennius von seinen *tria corda* zum Ausgangspunkt seiner Deduktion macht.

Diese Vorrede stimmt zum allergrössten Teile mit der Vorrede des Ioannes Garnerius zu seiner *Institutio Gallicæ linguæ* 1558 überein. Eine genaue Vergleichung der beiden kann uns deutlich die Art anschaulich machen, wie Ölinger bei seiner Arbeit verfahren ist.

Von vornherein charakteristisch ist, dass die Widmungsworte bis auf die Namen und verschiedenen Kasus gleich sind. Garnier widmet seine Grammatik *Illustrissimis generosissimisque principibus ac dominis D. Ludovico, et D. Philippo germanis fratribus* . . . und auch Ölinger nennt seine durlachischen Prinzen *fratres germani*.

Der Text deckt sich in beiden Werken zuerst fast Wort für Wort: Ölinger wagt nur wenige Änderungen; er setzt für *collocare* das Verbum *ponere* u. ä. und lässt an der Stelle, wo die Unterweisung der Prinzen durch tüchtige Lehrer erwähnt wird — auch Garnier war der Lehrmeister derer gewesen, denen er sein Büchlein widmete — den Zwischensatz *quibus et ipse nunc adnumeror* fort. Beachten wir weiter gerade die Auslassungen, so treffen wir bei Ölinger auf einen sicher pro-

testantischen Zug. Er ersetzt nämlich in dem Satze, in dem die Sprachen als Gaben Gottes gepriesen werden, *quibus a prima mundi origine Ecclesiam suam mirifice exornavit*, die Worte *Ecclesiam suam* durch das unkatholische *homines* und im folgenden die Worte *per Spiritum sanctum* durch das deutlich reformatorische *per suam divinam gratiam*, sowie *suo Spiritu* durch *suo fato*. Klarer kann m. E. seine Unkatholizität nicht bewiesen werden.¹⁾

Derartig ist die Benutzung auch im folgenden. Ölinger ändert nur einzelne Worte und die Stellen, die für die Verhältnisse seiner prinzlichen Adressaten nicht zutreffen. Da er ja nicht mehr ihr Lehrer ist, Garnier aber wohl seine Stelle eben erst angetreten hat, lässt er bei dem Wunsche, dass die Prinzen in Treue und Fleiss fortfahren werden, das *in incepto cursu* des Garnier aus und ersetzt *ut spero* durch *ut non dubito*.

Es folgen nun die historischen Beispiele, Könige und Fürsten, die sich besonders dem Sprachstudium hingegeben haben. Nur hier und da spüren wir die Hand Ölingers, sonst ist die Gleichheit einfach verblüffend. Es sieht fast so aus, als ob Ölinger immer erst einen ganzen Satz des Garnier gelesen und dann aus dem Gedächtnisse hingeschrieben habe, so dass sich so ganz gut die vereinzelt Änderungen und Umstellungen erklärten.

Noch deutlicher können wir aber in die Werkstatt Ölingers hineinschauen, wenn er sich den Verhältnissen seiner Zeit zuwendet. Er setzt für die Namen der hessischen Prinzen die der alten badischen Herzöge ein; da jedoch Philibert und Karl II. besser das Schwert zu führen als ausländisch zu reden verstanden, musste sich Ölinger zu einem selbständigeren Satze verstehen; trotzdem nimmt er auch hierzu Worte und Phrasen aus Garnier, soweit sie nur irgendwie mit seiner Absicht in Verbindung gebracht werden konnten. Ich setze, um nicht jede einzelne Stelle anzuführen, diese als Beispiel hierher.

Garnier S. *3.

Habetis ad hanc rem, longe nobilissimum exemplar domesticum illustrissimum, inquam, Principem dominum Guilelmum fratrem vestrum natu maximum, Domi-

Ölinger, Duodecim Dialogi S. *6*.

Habetis ad hanc rem longe nobilissimum exemplar domesticum, Illustrissimos principes antecessores vestros, praesertim Domini Philippi defunctum Dominum patrem Philibertum Marchionem Badensem, et vestrum

1) Vgl. auch bei Garnier S. *3 den Satz: *Habetis et sancrosanctam Imperialis aureae bullae constitutionem . . .*, den Ölinger ebenfals unterschlägt, sowie die metrischen Proben in der Gramm. S. 122 und 125.

num meum generosissimum: qui singulari industria, nec minori labore, brevi temporis spatio, non solum variarum linguarum cognitionem percepit: sed ita etiam in omni disciplinarum genere profecit, ut omnes docti, et acumen ingenii, et heroicam indolem, et doctrinam elegantem, non immerito admirentur, suspiciant, ac venerentur.

Domini germani fratres Dominum parentem Carolum Marchionem Badensem et pie memoriae, qui singulari industria, labore et studio egregiam rei militaris scientiam sibi compararunt, æconomiam prudenter et utiliter administrarunt, et laudabilem subditorum protectionem religiose et perpetuo coluerunt, variarum etiam linguarum cognitionem mirifice amaverunt, et vos in vestra adolescentia et iuventute summa diligentia et cura ad literarum studia promoverunt: et quidem ita promoverunt, ut brevi temporis spatio in omni disciplinarum genere profeceritis, omnesque docti et acumen ingenii vestri, vestramque heroicam indolis naturam et doctrinam elegantem non immerito admirentur, suspiciant, venerentur.

Ganz selbständig ist nur die Stelle, an der Ölinger über seine eigene litterarische Thätigkeit Andeutungen giebt (Duodecim Dialogi S. *6^b), die ich in anderem Zusammenhange bespreche. Die Phrasen des Garnier über die Ausgabe seiner Grammatik bieten Ölinger dann Gelegenheit, zu seiner Ausgabe der Dialoge des Vives überzugehen und in den Text seiner Vorlage wieder einzulenken. (Duodecim Dialogi S. *6^b = Garnerius S. *3^b—*4^a.) Auch der folgende Text ist in ähnlicher Weise, wie beschrieben, zusammengearbeitet: ich brauche darauf nun nicht weiter einzugehn und wende mich sofort zum Schluss der Einleitung Ölingers, in der er den Schluss der Einleitung zu seiner eigenen Grammatik kopiert (Duodecim Dialogi S. *7^b = Gramm. S. 5).

Ich habe diese Vergleichung absichtlich weiter ausgesponnen, um die Arbeitsweise Ölingers möglichst zu charakterisieren.

Wir sehen, dass Ölinger vom ersten Wort der Widmung durch die ganze Einleitung hindurch freimütig die des Garnier abschreibt, Stellen, die er nicht brauchen kann, wieder mit Benutzung seiner Vorlage umbiegt und nur wenig aus eigenem dazugiebt: Wenn wir nun finden, dass nicht nur die Einleitung zu seiner deutschen Grammatik, sondern auch diese selbst in vollständig analoger Weise hergestellt ist (wie ich unten nachweise), dass auch da aus verschiedenen Vorlagen ein Text zu-

sammengearbeitet ist und sich Stellen darunter befinden, die wörtlich oder fast wörtlich zu Albertus stimmen, so sehe ich darin einen zwingenden Beweis, dass nicht Albertus den Ölinger, sondern Ölinger den Albertus benutzt hat. Wieweit diese Benutzung geht und was für andere Quellen noch dazu fließen, das vorzutragen bleibt dem Kapitel über die Grammatik vorbehalten. Hier handelte es sich nur darum, die Priorität des Albertus festzustellen.

Dazu stimmen vollständig die Andeutungen über seine Grammatik, die Ölinger selbst in den *Duodecim Dialogi* S. *6^b giebt: *Post istud tempus observationes et præceptiones conscripsi grammaticas de ratione et modo discendæ linguæ nostræ Germanicæ casque ante tredecim abhinc annos multorum monitu et instinctu divulgavi.* Die Ausarbeitung der Grammatik fiel also in die Zeit nach seinem Fortgange von Durlach (1568—73), die Herausgabe hiernach ins Jahr 1574. Dass die Beschäftigung mit der Grammatik übrigens mehrere Jahre in Anspruch genommen hat, zeigt schon deutlich ihr Titel *ante annos aliquot conscripta, nunc autem quorundam instinctu in lucem edita.* Diese *observationes* und *præceptiones*, die er jedenfalls für seinen Unterricht im Deutschen in ähnlicher Weise zusammengestellt hat, wie er es für das Französische in einem *Compendiolum linguæ Gallicæ* gethan, fallen demnach durchaus vor 1573, das Erscheinungsjahr des Albertus. Wir werden sehen, dass damit der Grund zu einer Scheidung der Quellen Ölingers gegeben ist.

Über dem Erscheinungsjahr seiner Grammatik liegt ein dichter Schleier. Ölinger berechnet es zweimal auf 1574. Er sagt in den *Duodecim Dialogi* S. *3^a: *Dahero ich leßlich uff beschehen ansprechen vnnnd ermanen außländischer Nationen / vnnnd fürnehmlich auch auß vrsachen ich hiebeuor im iar 74. der mindern Zahl etliche Præcepta Grammatices linguæ Germanicæ in trud verfertigt . . .* Auf S. *6^b spricht er in einer bereits angezogenen Stelle von 13 Jahren, die seit der Veröffentlichung seines Büchleins vergangen seien. Der Empfehlungsbrief Joh. Sturms (S. *4^a) giebt leider keine Entscheidung, da er nur von *aliquot anni* redet. Eine Klärung dieser Frage kann nur durch genaue Vergleichung der Drucke von 1573 und 1574 gegeben werden; ich verweise infolgedessen auf meine Ausführungen am Schlusse dieser Einleitung; hier möchte ich jedoch noch darauf hinweisen, dass die Vorrede Ölingers *pridie Non. Sept.* 1573 datiert, also der Druck selbst nicht vor Weihnachten fertig gestellt worden ist, wodurch die Doppelzahl des Erscheinungsjahres schon hinreichend gerechtfertigt erschiene.

Was den Anstoss zu der Herausgabe jener früheren *Præceptiones* gegeben hat, lässt sich für uns jetzt klar erkennen.

Ölinger hatte seit Jahren Material für eine deutsche Grammatik überallher gesammelt: Da erschien, ohne dass er vorher eine Ahnung davon gehabt zu haben braucht¹⁾, zur Fastenmesse 1573 in Frankfurt²⁾ das Büchlein des Albertus im Buchhandel und damit war seine eigene Arbeit gefährdet und ihrer unmittelbaren Wirkung beraubt: Seine *opes* waren durch die *furtiva fraus* einer derartigen Vorwegnahme *spoliata*, wie Jacobus Meierus in seinem Gedichte am Schlusse der Grammatik³⁾ klagt. Um nun diesem Konkurrenten wirksam entgegenzutreten, liess er sein Werkchen nicht *nonum in annum* liegen, sondern warf es ebenfalls auf den Markt, *non quod commeruit lucrum* — so verteidigt ihn Jacobus Hartmann⁴⁾ ebenfalls in einem Schlussgedicht zur Grammatik —, sondern *ne meteret fructus, ubi non quoque severat alter*; das heisst also, dass nicht ein anderer vor ihm mit einer deutschen Grammatik das Bedürfnis des Publikums befriedige, während er durch seine Thätigkeit als Lehrer in vielen die Lust geweckt habe, die rechte deutsche Sprache zu erlernen.

Diese Erklärung bricht mit der Annahme eines Diebstahls der Handschrift Ölingers, die noch Paul im Grundriss der German. Philologie⁵⁾ 1, 22 anführt; ich folge dabei der Bemerkung Meiers S. 570, der vorurteilsfrei an die Interpretation dieser im krausen Latein des 16. Jahrhunderts geschriebenen Gedichte herangeht. Ich möchte aber noch einen Schritt weiter gehn und auch den 'Schüler', der bei Ölinger gelernt hat und nun das Nachgeschriebene veröffentlichen will, überhaupt eliminieren. Reifferscheid⁶⁾ schliesst aus der recht verschleierten Polemik des Gedichtes 'Auctor ad Librum', dass Albertus der Plagiator nicht sein könne, weil sonst Ölinger ganz anders gegen ihn vorgegangen sein würde. Das möchte ich auf die mystische Gestalt des 'Schülers' anwenden, gegen den Ölinger im gegebenen Falle wohl noch weniger Rücksicht hätte walten lassen. Ich möchte aber gegen Meier allerdings eine Beziehung auf Albertus in diesem Gedicht finden, vorzüglich da er auch in seiner Vorrede S. 2 mit den Worten: *Hinc fieri, ut etsi alibi nostro idiomate excusæ prodierint: eas tamen a Germano sermone, hoc est vero, tantum distare, quantum Doricum alpha et Ionicum ita interesse constat* auf Albertus hindeuten scheint, der für seine Zwecke allerdings gar nicht in Betracht kam: ein Buch, aus dem die *fundamenta* unserer Sprache etwa

1) So auch Raumer, Gesch. d. germ. Phil. S. 66.

2) Reifferscheid, Allg. Deutsche Biogr. 24, 510.

3) S. 127.

4) Über die drei Gedichte am Anfang und Schluss der Gramm. vgl. ausser Raumer und Reifferscheid noch Müller in der Festschrift für R. Hildebrand S. 141 f., Meier S. 570—71.

5) Allg. Deutsche Biogr. 24, 510.

hätten gelernt werden können, das war doch Albertus nicht: in diesem Sinne durfte auch Sturm in seinem Briefe (Gramm. S. 7) sagen, dass nach seiner Meinung des Ölinger Büchlein das erste dieser Art in Deutschland erschienene wäre.

Die Interpretation des kleinen Gedichtes hat ebenso wie die ganze Ölingerfrage unter dem Drucke einer vorgefassten Meinung zu leiden gehabt: Meier betont S. 571 Anm. sehr richtig, dass z. T. der Wortlaut der Verse gar nicht genau beachtet wäre. Wir haben auch in ihnen kein vollständiges Eigentum Ölingers vor uns, sondern können enge Anlehnung an klassische Vorbilder erkennen: Vers 1—3 erinnert an Ovid, *Trist. I, 1. 62* und dann noch weit mehr an Martial I, 52, 6 f.: *Et, cum se dominum vocabit ille, Dicat esse meos manumque missos..* Für Vers 3 wäre vielleicht auch auf I, 66, 2 f. hinzuweisen. Die beiden letzten Zeilen klingen an Horaz, *Epist. I, 6, 67 f.*¹⁾ an. Wie Martial betont Ölinger sein Autorrecht einem Fremden gegenüber, unter dem ich mir jedoch keinen jener jungen adligen 'Schüler' vorstellen kann, die er seit 1568 unterrichtete. Vielmehr scheint Ölinger selbst bei seinen Lesern den Glauben erwecken zu wollen, dass Albertus dieser Schüler gewesen sein könne, und in diesem Sinne haben seine Freunde, besonders Hartmann ihre Gedichte verfasst. Der thatsächliche Zusammenhang zwischen Ölinger und Albertus dagegen fordert für unsere objektive Betrachtung eine ganz andere Auslegung der Verse. Ich sehe darin die Hinweisung auf Albertus' Grammatik in dem Sinne, wie ich es S. XII ausgeführt habe. Dass Ölinger auch in seiner Vivesübersetzung lebhaft in einem Dekastichon (*Duodecim Dialogi S. *8^b*): *Percipies igitur qui fructum doctior inde Auctorem gratis ne redamare sinas* auf seine Verfasserschaft hinwies, zeigt uns auch da den Wunsch, die Frucht eigener Arbeit wirklich allein zu genießen. Er konnte sich nicht öffentlich gegen Albertus wenden — und damit komme ich auf Reifferscheids Gedanken zurück —, denn die zufällige Gleichzeitigkeit des Erscheinens berechtigte ihn ja nicht zu irgend einem Vorwurfe.

Das zweite Werkchen, das wir unter Ölingers Namen haben, sind *Duodecim Dialogi apprime elegantes clarissimi D. Ioan. Ludouici Viuis Valentini, ex Latino et Gallico Idiomate in Germanicam linguam fideliter translati ac in gratiam Tyronum harum linguarum simul congesti. Douxe dialogues de M. Iean Louis Viues de Valence, traduits de latin et François en haud Allemand. . . . Zwölf nützliche Gesprächs des Hochgelehrten Herrn Johan Ludwigen Vives von Valenz / aus Lateinischer und Französischer: In die hochteutsche Sprache gebracht / Authore Alberto Oelingero Notario publico nec*

1) Nach einem freundlichen Hinweis von Professor Wissowa.

non Procuratore aulico Durlacense. Spiræ, Typis Bernardi Albini. An. 1587. Meier hat zuerst auf das Büchlein hingewiesen.

Ölinger bezeichnet sich in der Widmung an Johann Kasimir S. *3^a mit klaren Worten als den Übersetzer dieser Auswahl von Dialogen des Vives: Auß diesen . . . vrsachen habe ich offtt vnnnd vielmahls von herzen gewündsch / das sich ein geschickter vnd berebter solcher arbeit angenommen hette / derselben Biuischen gesprech etliche in das hoch Teutsch zuerwandlen vnd zuerboldmetzen / aber biß dahero niemanden vernommen / der sich deßen vnterfangen wöllen.

Nach der Erfahrung, die ich mit der Widmung an die badischen Prinzen gemacht hatte, zweifelte ich freilich zuerst an der Zuverlässigkeit dieser Angaben, doch habe ich bis jetzt keine Übertragung ins Deutsche gefunden, die Ölinger etwa seiner Arbeit hätte zu Grunde legen können.

Dem Werke gehn zwei französische, ein lateinisches und ein deutsches Gedicht voraus; letztere beiden sind wohl von Ölinger, das Dekastichon, aus dem ich oben bereits citierte, preist den *assiduus usus* und die deutschen Verse weisen auf die Lehren des Erasmus in seinen *Coloquijs* hin, die Ölinger S. *2^b mit ähnlichen Worten behandelt, gleichen auch sonst den ebenso platten deutschen Gedichten am Schlusse der Grammatik von 1573.

Der lateinische und französische Text der zwölf Gespräche, die Ölinger bringt, scheint der Ausgabe aller Dialoge vom Jahre 1584 entnommen zu sein;¹⁾ die Änderungen sind ganz geringfügig und gehn nicht über den Rahmen der im 16. Jahrhundert bei einem Abdruck üblichen Abweichungen hinaus. Ölinger übersetzt die ersten zehn Dialoge und wählt aus den Übrigen nur den *Princeps puer* und *Regia* aus; die anderen erschienen ihm wohl für sein Publikum ungeeignet.

Interessant wäre es nun, das Deutsch dieser Übersetzungsarbeit Ölingers einerseits mit dem Originaltext, andererseits mit der in der Grammatik gebotenen Sprache genau zu vergleichen; doch würde dies über den Rahmen meiner Einleitung hinauswachsen und ich behalte mir vor an anderer Stelle darüber zu handeln. Bemerken möchte ich nur, dass die Duodecim Dialogi durchaus die Gemeinsprache zeigen und nur geringe dialektische Anklänge noch vorhanden sind, die vielleicht der Speyrer Druckerei mehr zur Last fallen, als unserm Ölinger selbst.

Ich kehre zur Vorrede der Duodecim Dialogi zurück. Was das dort S. *6^b erwähnte *Compendiolum institutionis linguae*

1) *Les Dialogues de Jean Loys Vives Traduits de Latin en François pour l'exercice des deux langues . . . A Anvers . . . 1584.* Welche Ausgabe er beim Unterrichte in Durlach benutzt hat, kann ich nicht sagen.

Gallicæ betrifft, so möchte ich nicht mit Meier S. 569 eine französische Grammatik darin sehen, die Ölinger selbst verfasst hätte und die somit seiner später entworfenen deutschen Sprachlehre an die Seite träte. Trotzdem diese an derselben Stelle ebenfalls ein *Compendiolum* genannt wird, widerspricht doch meinem Gefühl nach das Verb *prælegere* der Annahme einer gedruckten französischen Grammatik Ölingers: Es sind vielmehr Excerpte und Zusammenstellungen aus französischen Lehrbüchern für seinen Unterricht darunter zu verstehen, damals ebenso ungedruckt wie seine Sammlungen aus Vives, die ja erst 1587 erschienen. Diese Excerpte haben sich nun freilich nicht zu einer französischen Sprachlehre verdichtet, trotzdem sind sie aber noch erhalten: Ich werde bei der Quellenanalyse der deutschen Grammatik eine starke wörtliche Abhängigkeit von französischen Grammatiken nachweisen und sehe in dem *Compendiolum institutionis linguæ Gallicæ*, das schon im Titel an Io. Garnierius und Jean Pillot erinnert, die Auszüge, die Ölinger bei der Ausarbeitung seiner deutschen Grammatik wieder benutzt hat; so lässt sich auch seine genaue Kenntnis der französischen Grammatik am besten erklären.

Wir sind noch nicht am Ende unserer Betrachtung der litterarischen Thätigkeit Ölingers angelangt. Ausser den genannten Werken wird ihm von C. Müller S. 151 das in Dresden befindliche *Dictionarium Latinum, Gallicum et Germanicum, vñ cum formulis loquendi. Vocabulaire Latin, . . . Vocabular Latinisch / Französisch / vñnd Teutisch / sampt einem Gespräch miteinander zureben. Zñ Straßburg / bey Nicolaß Wyriot. 1573*, also aus demselben Jahre und Verlage wie seine Grammatik vermutungsweise zugewiesen, das schon Wild in einer Anmerkung zu Ölinger (a. a. O. S. 63) erwähnt, ohne freilich auf ihn als Verfasser hinzudeuten.

Der Verfasser oder auch nur der Zusammensteller dieses Büchleins ist nun Ölinger auf keinen Fall; denn es ist der getreue Abdruck des *Dictionarius Latinisch / Französisch / vñnd Teutisch / fast nützlich vñd güt / für die Teutischen / die da Französisch / oder Françoysen / die da Teutisch lernen wollen / newlich mit vilen Latinischen / Französischen vñnd Teutischen wörtern gemehrt vñnd gebejert. Vocabulaire en trois langues, cest assavoir, Latin, Aleman et Francoys. Gedruckt zñ Cöllen / durch Johann Wagner / Anno 1568. (Berlin, Kgl. Bibliothek).¹⁾*

1) Woher wiederum das kölnische Lexikon stammt, ist schwer zu sagen. Wir haben aus Köln Nachricht von intimer Beschäftigung mit französischer Sprache und auch Synonymik in den Büchern des Gérard du Vivier, der um 1560 *Maistre françois en ceste Ville de Coloigne* war und ausser einer *Grammaire Françoise* . . . Köln 1566 (Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München; Stengel S. 25 Nr. 21) und *Fondaments de la langue françoise composez en faueur des Alemans* . . . Köln 1574 (Kgl. Öffentl. Bibliothek in Dresden; Stengel

Das erste Gespräch findet sich ferner auch in der *Instructio Gallicae descripta* . . von Claude Luython (*Coloniae, Ioannes Aquisgranus* o. J.; Berlin, Kgl. Bibliothek), der in seiner Vorrede auf Noël de Berlemont hinweist und mir die in meiner Anmerkung geäußerte Vermutung über den Ursprung des ganzen Lexikons wahrscheinlich macht.

Der kölnische Druck von 1568 zeigt ganz das Gepräge der Druckschriften jener Zeit, wie ich es an anderer Stelle geschildert habe¹⁾: Das Neuhochdeutsche ist bereits zur Herrschaft gekommen, und nur Spuren des alten Dialektes erinnern noch an eine frühere Sprachperiode vor der Zeit Hermanns von Wied. Diese kölnischen Reste hat der Strassburger Druck zum grossen Teil in die schriftsprachlichen Formen umgewandelt:

1568 A 1 ^b	Ruff	1573	Reiffe
" A 3 ^a	Schum	"	Schaum
" C 3 ^a	Zuß	"	Zaß u. a. m.,

doch hat er keineswegs alles derartige beseitigt, so steht 1573 A 2^b Trifaltigfeit, Fronlichnamß tag u. ä. Die meisten Änderungen sind durch die 2. Person Plur. hervorgerufen, die fast in jeder Gesprächsphrase erscheint:

1568 D 8^a kommen ihr 1573 E^a fomet jhr u. ä. Interessant sind die Änderungen im Wortschatze, auf die ich an dieser Stelle nur hindeuten kann:

1568 A 4 ^a	Dhrly	1573 A 4 ^a	Dhr Idpplin
" A 7 ^b	Ruffian	" A 7 ^b	Ruppler
" B 2 ^a	Zeitglod	" B 2 ^a	Wyr
" E 6 ^b	beyten	" E 7 ^a	warten u. a. m.

Diesen geringen Abweichungen steht aber seitenlang eine so buchstabengetreue Übereinstimmung gegenüber, wie man sie in einem Nachdruck des 16. Jahrhunderts nicht für möglich halten sollte. Ebensowenig ist der französische und lateinische Text geändert.

Einen grossen Respekt bekommen wir also vor dem Bearbeiter, wenn man ihn überhaupt so nennen darf, durchaus nicht und ein individuelles Bild, das etwa mit Ölinger irgend welche Ähnlichkeit hätte, lässt sich nicht zeichnen. Bemerken möchte ich, dass das Lexikon von einem Protestantem verfasst ist: Wir haben in den daria enthaltenen Glaubensartikeln den lutherischen Text vor uns.

S. 26 Nr. 27) auch eine Synonymik schrieb. Wahrscheinlich ist jedoch der Ursprung unseres Werkchens im Kreise Berlemonts zu suchen, dessen *Vocabulaire en quatre langues* . . . Lovanii 1556 (Kgl. Öffentl. Bibliothek in Dresden; Stengel S. 22 Anm. 2) ich nicht eingesehen habe.

1) W. Schoel, Jaspar v. Gennep und die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache in Köln (Ergänzungsheft VIII der Westdeutschen Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst) 1893 S. 73—74.

Eine andere Frage ist es, ob Ölinger das Buch gekannt hat. Phrasen aus den Gesprächen hat er nun freilich merkwürdigerweise für die Grammatik nicht daraus geschöpft, wohl aber scheint er beim Genus (Gramm. S. 29 ff.), wo er Fische, Vögel, vierfüssige Tiere u. a. zusammenstellt, neben anderen Quellen auch dies Lexikon benutzt zu haben. Eine direkte Hindeutung auf D 7^a ff. könnte Gramm. S. 56 enthalten: *Einß / zwey . . . quæ ordine in nostris dictionariolis reperiuntur.* Ob man daraus auf ihn als Veranstalter des Neudruckes schliessen darf, lasse ich dahingestellt, unwahrscheinlich ist es, wenn wir seine damalige Lage in Strassburg ins Auge fassen, nicht, dass er nach Verlust seiner gewiss einträglichen Stellung in Durlach neben juristischer und pädagogischer Thätigkeit auch diese literarische Beschäftigung für den Verleger übernommen hat, bei dem im nämlichen Jahre seine deutsche Grammatik erschien.

3. DIE DEUTSCHE GRAMMATIK VON 1573.

In meiner Einleitung S. IV hatte ich im allgemeinen darauf hingewiesen, dass es zwei Arten von Quellenbenutzung sind, die wir bei unserem Ölinger voraussetzen dürfen, erstlich ein mehr oder weniger wörtliches Anlehnen an Bücher, die ihm für seine Zwecke Stoff liefern, zweitens ein Herübernehmen der im Schulunterricht gang und gäbe gewordenen Regeln und Beispiele, vorzüglich der lateinischen Grammatik, neben dem dann freilich andererseits die Benutzung einer vollständigen Grammatik, in der diese wieder ihren Niederschlag gefunden haben, hergehen kann.

Aus der Einleitung zu den Duodecim Dialogi haben wir bereits die Überzeugung gewonnen, dass wir bei Ölinger Bücherkenntnis und -benutzung in grösserem Maße erwarten dürfen, und so werden wir deutsche, französische und lateinische Schriften nebeneinander verwertet finden. Die Erscheinungsjahre dieser Werke bieten uns nun freilich nur einen Terminus post quem für ihre Benutzung, doch verengt sich bei denen, die dem Jahre 1573 nahe liegen, dieser Kreis ganz bedeutend, so dass ich versuchen will, am Schlusse eine Geschichte der Grammatik Ölingers wenigstens zu skizzieren und damit die Nachrichten zu ergänzen, die er selbst in den Duodecim Dialogi (S. *6^b) giebt. Dort sollen auch die benutzten Quellen noch einmal zusammengefasst werden.

Mit diesen Voraussetzungen trete ich an die Besprechung der Grammatik selbst heran, die ich ihrem Gange folgend mit meinen Bemerkungen begleiten will.

VORWORT UND EMPFEHLUNGSBRIEF.

Die Einleitung beginnt ganz im Tone der französischen Grammatik des Jean Pillot¹⁾ A 2^a f., an den sogar einzelne Worte deutlich anklängen, mit der Klage über das Fehlen einer guten Grammatik, die man bei den Buchführern vergeblich gesucht habe und die doch zum Unterricht für Lehrer und Schüler durchaus nötig sei. Da das vorhandene ganz und gar nicht genügt, fasst hier Pillot wie dort Ölinger den Plan, ein Lehrbuch zusammenzustellen (*componere*),²⁾ um seinem Lehrauftrag — auch er war Prinzenzuzieher — besser entsprechen zu können (Ölinger S. 1—2 oben). Nach einem Hinweis auf den Wert einer solchen Grammatik, deren Gebrauch neben der mündlichen Anwendung der Sprache und der Lektüre hergehen müsse, für den ich eine Quelle nicht habe entdecken können, beginnt Ölinger seinen Text in der compilerischen Weise herzustellen, die wir bereits an der Einleitung zu den Duodecim Dialogi kennen gelernt haben (S. 2 Mitte). Mit den Worten *Ad hoc igitur studium* geht er in den Text der Einleitung des Albertus (S. 9 III) über, wendet sich dann zu Albertus S. 9 I zurück und endigt S. 3 (Mitte) wieder im Albertus S. 9 III mit mehr oder weniger wörtlichen Entlehnungen. Fast wortgetreue Herübernahme aus Albertus schliesst sich daran: Es sind jene Stücke, an denen Raumer die teilweise Übereinstimmung zwischen beiden Autoren erkannt hatte. Und zwar entspricht S. 3 *Nemini enim dubium esse potest . . .* bei Albertus S. 11 I. Auch finden wir die Art Ölingers charakteristisch hervortretend wieder; mitten im wörtlich sich der Vorlage anschmiegenden Text ist ein Wort geändert oder durch ein scheinbar passenderes ersetzt worden, an unserer Stelle freilich zu Ungunsten des Lateinischen: An Stelle von Albertus' *quamobrem* schreibt er *Quæ causa est, ut . . .*, behält aber trotzdem den Indikativ seiner Vorlage bei! Auch das folgende setzt sich in gleicher Weise mosaikartig mit ganz geringen Veränderungen aus den Worten des Albertus zusammen:

S. 3 *Et cum non tantum . . .* = Albertus S. 12 III—13.

S. 4 *Qua in re si naturam . . .* = „ S. 9 III u. S. 10 oben.

S. 4 *His itaque addant . . .* = „ S. 10 und S. 9.

Zuletzt ist die Vorlage wieder etwas freier behandelt, doch geben uns gerade die in Albertus' Text übergangenen Stellen

1) Ioannes Pilotus Barrensis, *Gallicæ lingue institutio, Latino sermone conscripta*. Paris 1550 ff. (ich citiere nach der Ausgabe von 1572). Vgl. auch Stengel S. 21 Nr. 11; Arthur Loiseau, Jean Pillot (Paris 1866) und J. Tell, *Grammariens français* (Paris 1874) S. 17 ff.

2) In ähnlichem Sinne erklärt sich ein Scipio Lentulus 1580 nicht für den *author*, sondern vielmehr *collector* einer italienischen Grammatik (Kgl.-Bibl. Berlin).

zu denken. Dieser sagt S. 13: *Id quod grammaticis institutionibus . . . et copioso demum vocabulario ostendendum erit.* Ölinger weist nur auf seine Grammatik hin, ohne auf ein Wörterbuch zu deuten (S. 4); wäre hier nicht die Stelle gewesen, wieder des kleinen Vokabulariums zu gedenken, wenn er es selbst besorgt hätte?¹⁾

Mit der Widmung an den Herzog Karl von Lothringen (S. 4) kehrt er zu Pillots Einleitung wieder zurück, der ebenfalls die Wichtigkeit der Kenntnis französischer Sprache für einen Fürsten betont, der an der Grenzscheide beider Völker wohnt und täglich in die Lage kommt, mit Angehörigen beider Nationen zu verkehren (A 2^b). Auch für den Hinweis auf den kleinen Sohn des fürstlichen Gönners, dem diese Grammatik von Nutzen sein könnte, ist bei Pillot ein Analogon zu finden (A 2^b), ebenso wie für die Motivierung der Widmung dieses *Opus puerile* an einen Fürsten (A 5^a, A 6^a).

Der Schluss scheint selbständig zu sein, wenigstens kehren die gleichen Segensworte auch am Ende der Einleitung zu den Duodecim Dialogi S. *7^b wieder.

Über Sturms Widmung (S. 6—7) kann ich schneller hinweggehn, nachdem ich oben (S. VI) im allgemeinen darüber gehandelt habe. Greift die *Epistola commendatitia* vor den Duodecim Dialogi auf unsere Grammatik zurück und lobt mit ansprechendem Verständnis den Wert eines Übungsbuches wie der Duodecim Dialogi neben der rein grammatischen Unterweisung, so hält sich die Empfehlung der Grammatik sehr an der Oberfläche und giebt recht allgemein gehaltene Redensarten über den Wert der Erlernung fremder Sprachen mit Beziehung auf den polnischen Secretarius Cunradus Preslausky und die Wahl des französischen Prinzen Heinrich von Anjou zum König von Polen, die gerade 1573 stattgefunden hatte (S. 7).

LAUTLEHRE.

De Literis. Der Text der Grammatik, dem wir uns zuwenden, unterscheidet sich in keiner Hinsicht in der Art seiner Zusammenstellung von dem der beiden Einleitungen, die wir bereits analysiert haben.

Gleich die Überschrift und der Anfang der Lautlehre (S. 9), die zum grossen Teil aus französischen Grammatiken genommen ist, da die lateinischen nichts derartiges kennen, schöpft wörtlich aus Garnier²⁾ S. 1, dem auch der Titel von Ölinger

1) Doch vgl. S. XVII; Gramm. S. 56.

2) Ioan. Garnerius, *Institutio Gallicæ linguae in usum iuventutis Germanicæ . . . conscripta.* [Genevæ] 1558. Vgl. Stengel S. 24 Nr. 18; I. Teil S. 15. Ich benutze das Münchener Exemplar.

Grammatik z. t. wortgetreu nachgebildet ist: *Institutio Gallica linguae. De Literis . . . Galli literas habent duas et viginti . . .* Auf derselben Seite erscheint jedoch bereits eine zweite Quelle: Der Absatz *Litterarum figuræ . . . difficile est* stammt wörtlich aus Sylvius¹⁾ S. 1—2. Mit der Teilung in Vokale und Konsonanten greift Ölinger wieder zum Garnier S. 1 zurück, der freilich hier im Wortlaut an Robert Stephanus²⁾ S. 1 einerseits, wie an die lateinische Grammatik z. B. Melanchthon³⁾ aa 3^b andererseits erinnert. Die Bemerkung über den vokalischen und konsonantischen Gebrauch von *i ü ð* *Consonantes reliquæ . . . mutatis* (S. 1—2) stammt wieder wörtlich aus Sylvius S. 2 oben, dessen Ähnlichkeit mit Melanchthon aa 5 auf ältere Quellen zurückweist. Ausführlich handelt freilich gerade hierüber auch Caucius⁴⁾ S. 7 *De I et V consonantibus*.

Auch die Einteilung der Vokale in *mutabiles* und *immutabiles* (S. 10 und besonders 11 oben), wie der Diphthonge in *proprie* und *improprie* (S. 10) ist trotz ihrer scheinbaren Originalität fremden Quellen entnommen: Neben Perionius⁵⁾, der z. B. S. 44^b von *vocales immutabiles* redet, ist hierfür besonders Melanchthons griechische Grammatik⁶⁾ benutzt, die zwar im Beginne (B^a) nur die Teilung in *Diphthongi proprie* und *improprie* giebt, aber beim Verbum des öftern Gelegenheit hat (L 6^b, 7^a u. ö.), die Vokale in *mutabiles* und *immutabiles* zu scheiden.

Triphthongi oder gar *Tetraphthongi* (S. 10) kennt freilich Melanchthon nicht; hier musste Ölinger zu seinen französischen

1) Iacobi Sylvii Ambiani *In linguam Gallicam Isagoge . . .* Paris 1581. Vgl. Stengel S. 20 Nr. 7; I. Tell S. 5. Ich benutze das Dresdener Exemplar.

2) Rob. Stephanus, *Gallicæ grammatices libellus*. o. O. 1558. Vgl. Stengel S. 23 Nr. 17. Ich benutze das an Garnier angebundene Münchener Exemplar.

3) *Grammatica Philippi Melanchthonis, Latina, iam denuo recognita, et plerisque in locis locupletata. Augusta Vindelicorum Excudebat Valentinus Otmar*. 1550 (Berlin). Ich benutze ferner die Ausgabe von 1560 und den Neudruck der ursprünglichen Fassung im *Corpus Reformatorum* hrsg. von Bretschneider und Bindseil XX (1854) S. 193 ff. und citiere nach der Ausgabe des Camerarius 1560, die zu Ölingers Text stimmt.

4) A. Caucius, *Grammatica Gallica, suis partibus absolutior, quam ullus ante hæc diem ediderit*. Paris 1570. Vgl. Stengel S. 25 Nr. 24 (Berlin, Kgl. Bibliothek).

5) Ioach. Perionius, *Dialogorum de lingua Gallica crijine . . . libri quatuor*. Paris 1554 (Berlin).

6) *Libellus Græcæ grammaticæ Philippi Melanchthonis . . . studio Joachimi Camerarii . . .* Leipzig 1564 mit Vergleichung des ursprünglichen Textes im *Corpus Reform.* XX, 5 ff. Für unsere obige Einteilung höchst interessant sind auch die Bemerkungen in Melanchthons *Instituto puerilis litterarum Græcarum* 1525 (*Corp. Reform.* XX, 183) über die Veränderungen der Vokale, die wir Umlaut und Ablaut nennen, mit Heranziehung des Deutschen.

Quellen greifen, und zwar sind es Pillot S. 1 ff. und Caucius S. 1 ff., die nach dem Vorgange des Sylvius S. 2 ff. einen Schritt über Rob. Stephanus hinaus thun und eine Art Lautlehre der alphabetischen Übersicht der Buchstaben vorausschicken. Ölinger steuert damit in demselben Fahrwasser, wie Albertus S. 28 ff., mit dem er hier jedoch nicht zusammenhängt. Wörtliche Anklänge zeigt Ölinger S. 10 an Pillot S. 2. Die *Tetraphthongi* sind sein Eigentum.

Aber nicht nur die Form, auch der Inhalt ist nicht vollständig unserm Ölinger allein angehörig. Gerade für diesen ersten Teil seiner Darstellung, in dem Orthographie und Phonetik sich die Hand reichen, konnte er in seinen deutsch schreibenden Vorgängern genugsam Stoff finden, und so scheint es, dass er seine Vokale und Diphthonge (S. 10), besonders ihre Anordnung und Gruppierung, aus Kolross' *Enchiridion A 6^a f. geschöpft* hat¹⁾, dem er auch sonst nahe steht.

Wahrscheinlich ist eine Kenntnis des Buches ja schon deshalb, weil Kolross' Werk in Basel erschienen ist und also unserm Ölinger leicht zugänglich gewesen sein muss.

Auf diesen Teil folgt wie in den französischen Grammatiken eine Übersicht nach der Folge der Buchstaben, deren Überschrift (S. 11) wörtlich dem Sylvius S. 2 entnommen ist. Damit ist die Herkunft eines grossen Teiles der phonetischen Bemerkungen Ölingers festgelegt, die er jedem einzelnen Buchstaben beifügt. Sylvius giebt S. 2—9 über die Aussprache genauere Rechenhaft, woraus Ölinger teils ganze Sätze z. B. *A, ore largiter diducto profertur* (S. 2 = Ölinger S. 11) entnahm, teils sich aber nur die lateinischen technischen Ausdrücke holte. Ob er daneben den Bovillus benutzt hat, kann ich nicht mit Sicherheit feststellen.²⁾ Auch Erasmus hat einige Phrasen herleihen müssen.³⁾

Im Urgrunde gehen diese Kenntnisse und Ausdrücke auf die antiken Grammatiker zurück, besonders auf Priscianus, Quintilianus und ihre Quellen und haben sich von da nun teils durch den Schulunterricht, teils aber auch durch gelehrte Überlieferung fortgepflanzt.

1) J. Kolross, *Enchiridion: das ist/ Handbüchlein tüchtiger Orthographi/...* Basel 1590. Vgl. auch den Abdruck bei Joh. Müller, *Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts* in C. Kehr, *Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes* 4 (1882), S. [64] ff. und dazu die *Litteraturnotizen* S. [414] ff.

2) Caroli Bovilli Samarobrini *Liber de differentia vulgarium linguarum, et Gallici sermonis varietate...* Paris 1533 S. 19 ff.

3) Erasmus, *De recta Latini Graecique sermonis prononciatione...* *Dialogus*. Basel 1558 (Berlin) S. 63 ff., 100 ff. Auch dort konnte er übrigens seine Bemerkung über die Aussprache des *a* finden.

Auch die Werke des Aventinus¹⁾, Val. Ickelsamer²⁾, P. Jordan³⁾, O. Fuchßperger⁴⁾ und ebenso Kolross⁵⁾ enthalten ähnliche Bemerkungen, gehn jedoch mit Ausnahme Ickelsamers auf sekundäre Quellen zurück, wie ich sie auch für Ölinger annehme. Was dieser etwa aus ihnen selbst im Einzelnen entnommen hat, stelle ich unten zusammen.

Ehe ich die Einzelheiten bespreche, möchte ich ferner noch auf die Kenntnis und Bemerkungen über Dialekte des Deutschen hinweisen, die sich durch das ganze Büchlein hindurchziehn. Und zwar sind es im Gegensatz zu Albertus mehr die süd-deutschen Mundarten, die Ölinger bevorzugt. Hier hat ihm die lebende Sprache gerade in einem Centrum wie Strassburg gewiss viel Stoff zur Beobachtung geboten; daneben sind aber literarische Quellen nicht ausgeschlossen, und ich möchte schon hier auf das Werk des Wolfgang Lazius⁶⁾ hindeuten, der S. 277 ff. über die Boi, S. 451 ff. über die Suevi und Helvetii, S. 627 ff. über die Marcomanni und Austriaci und ihre Sprache redet.⁷⁾

Dass Ölinger auch die übrigen Schriftsteller eingesehen hat, die uns über die Mundarten ihrer Zeit berichten, also vorzüglich K. Gessner und auch F. Frangk⁸⁾ möchte ich bezweifeln; erstlich hätten sie ihm an sich gerade für seinen Zweck weniger bieten können, als Lazius oder auch sporadisch Ickelsamer; zweitens weist aber die Art wie Ölinger derartige Bemerkungen immer in derselben Weise mit gleich geringem lateinischen Wortschatze einführt, darauf hin, dass er aus eigenen Beobachtungen mittel.

Wenden wir uns nun zum Einzelnen.

De Litera ¶ (S. 11). Der Satz ¶ . . . *ore largiter ducto* . . . stammt, wie schon erwähnt, wörtlich aus Sylvius S. 2;

1) *Johannis Aventini Chronica* Frankfurt 1566 a 4 ff. (Lexen IV, S. 16 f.; abgedr. bei Müller in den *Quellenschriften* S. [306] f.)

2) Valentin Ickelsamer, *Teutsche Grammatica* . . . o. O. u. J. A 7a (Berliner Exemplar); vgl. Müllers *Quellenschriften* S. [125] ff. und [416] ff.; ferner H. Fechner, *Vier seltene Schriften des sechzehnten Jahrhunderts* . . . 1882 (Ickels. A 6).

3) P. Jordan, *Levenschilt* 1538 A 7b ff.; vgl. Müllers *Quellenschriften* S. [114] und die betr. Stelle bei Fechner.

4) O. Fuchßperger, *Lebensfont* 1547 A 7a ff.; vgl. Müllers *Quellenschriften* S. [172].

5) Kolross B 1b; vgl. Müllers *Quellenschriften* S. [71].

6) Wolfgangus Lazius, *De gentium aliquot migrationibus, sedibus fixis, reliquijs, linguarumque initijs et immutationibus ac dialectis Libri XII*. Basel 1557. Vgl. Socin, *Schriftsprache und Dialekte* 1888 S. 267—271; Paul in seinem *Grundriss* 1, 14 f.

7) Über Ölingers mundartliche Bemerkungen vgl. auch unten die zusammenhängende Besprechung im sprachlichen Teile.

8) Vgl. Müllers *Quellenschriften* S. [106] und [393].

die Entlehnung verrät sich deutlich durch das vorangesetzte *hoc est*. Die französischen Beispiele konnte Ölinger bei Garnier S. 38 II und Pillot S. 2 finden; letzterer führt *faire* als erstes Beispiel für die Aussprache des *ai*, *ay* an. Über die Diphthongierung des *û* redet z. B. Kolross A 7^b (Müller Quellenschriften S. [69. 70]).

De Literis B et P (S. 12). Bei der Besprechung dieser beiden Buchstaben, zwischen denen auch Pillot eine *mutua quædam . . . soni tanquam cognatio* erkennt, beruht Ölinger fast wörtlich auf seinem Gewährsmann (Pillot S. 7) und weiss dessen Exemplifikation auf die deutsche Aussprache geschickt für seinen Zweck zu einem Blick auf die französische umzudehnen; Pillot sagt: *quo fit, ut eas [b et p : d et t] Germani eodem propemodum vocis tenore pronuncient: Galli apertius illas distinguunt, proferentes p et t tenues . . .* Charakteristisch für Ölingers Arbeitsweise ist es, dass er den damit verbundenen Satz *id quod . . . in voluminibus impressis cernitur* (S. 12) aus dem bei Pillot unmittelbar folgenden Abschnitt über *C* entnommen hat: *maxime in libris impressis*.

Die Bemerkung über die Aussprache von *b* und *p* geht wohl auf Erasmus S. 99 ff., über *p̄h* = *f* jedenfalls auf Kolross B 7^a (Müller Quellenschriften S. [76]) zurück. Die Gleichung *p* : *p̄f*, die auch Albertus S. 66 IV (vgl. Einl. S. IV) hat, stammt aus Melanchthon-Camerarius aa 4^b.

De Literis C P Q (S. 12). Über *C* und *Q* redet Pillot S. 12 ausführlicher und zieht ebenfalls das deutsche *f* und das griechische *χ* zur Vergleichung herbei. Der Text Ölingers zeigt z. t. gerade hier die bereits oben angeführten stereotypen Wendungen, die auf Originalität wenigstens seiner Darstellung deuten. Für die Aussprache des *ch* (S. 13 II): Pillot S. 10 *Quas dictiones [marcher, chercher], Gallo dictante, Germanus ita scriberet, scherscher, marscher . . .*

Das Beispiel *Capitaine* steht bei Garnier S. 5 an erster Stelle, *pescher* kann aus Caucius S. 2 stammen. Über die Aussprache des *ch* giebt Ölinger S. 13 keine bindenden Regeln; auch Pillot weist S. 6—7 auf Lektüre und Konversation als die besten Lehrmeister hin. Für S. 13 VII über die Aussprache des *ch* in Fremdwörtern: Pillot S. 10—11 und besonders Kolross B 7^b (Müller Quellenschriften S. [76]), für S. 12 IX Verdopplung des *c*: Kolross B 4^a.¹

De Literis D et T (S. 13). Die phonetische Erklärung beruht auf Sylvius S. 2 f. und Erasmus S. 100. Ebenso wie S. 12 I setzt auch hier mit *nostrates* eine Bemerkung über Dialekt-

1) S. 13 III könnte aus Kolross B 8 b (Müller Qu. S. [77]) abstrahiert sein.

unterschiede ein. — Vexiersätze wie S. 14 I fand Ölinger bei Kolross B 3 (Müller Qu. S. [73]), ebenso wie die Geltung des t vor i bei Kolross B 7^b (Müller Qu. S. [76]); ähnliches bringen auch Pillot S. 13 sub T, Stephanus S. 9, Caucius S. 24, denen die lateinischen Ausdrücke Ölingers nahe stehn. S. 14 IV: Kolross C 1^b handelt von þ und ʒ und S. 14 V = Kolross B 8^a übersetzt fast wörtlich dessen Bemerkung über dh = f: . . . *foli tu auch wissen dz dh in alten schriftten für ein f geschriben vnd gelassen würt / in nachgehenden worten / namlich dhein oder behein / dheynerley / . . . für fhein vnd fheimerley / . . .* (Müller Qu. S. [77]).

De Litera E. Die dreifache Aussprache des e führt klärlieh auf die französische Grammatik und zwar auf Pillot S. 7—9, der mit seiner Erklärung zu Garnier S. 4 und z. t. auch zu Sylvius S. 2 im Gegensatz steht. An Pillot schliesst sich auch der lateinische Ausdruck Ölingers hier deutlich an. Die französischen Beispiele scheinen ebenfalls den Quellen entnommen zu sein: *cité* aus Garnier S. 5, woher vorher *capitaine*; *estre* steht bei Pillot S. 9 an erster Stelle; *peindre* ebenso zur Erklärung der Aussprache des *ei* bei Stephanus S. 11. Zur Diphthongierung des *i* zu *ei* vgl. Kolross A 7^a f. (Müller Qu. S. [69]).

De Literis ꝥ ꝑ et ꝑ̄. Dieser Abschnitt gliedert sich, wie einerseits die stereotypen Wendungen, andererseits die Verweisungen zeigen, seiner eigenen Einteilung und Besprechung der Vokale und Diphthonge (S. 9—10) an. S. 16 I über *vi* und *fi* lehrt gleiches wie Kolross B 7^a (Müller Qu. S. [76]), der jedoch hierin mit Ickelsamer A C 3^a (Müller Qu. S. [140]) übereinstimmt. Auf Ickelsamer, der sonst, wie es scheint, von Ölinger nicht regelmässig benutzt ist, führt S. 16 VII: Ickels. C 6^a (Müller Qu. S. [141]). Wörtliche Entlehnung liegt in S. 16 V vor = Pillot S. 14 *V alias est consonans, alias vocalis. Vocalem Germani proferunt nimis amplo et vasto spiritu, ut diphthongum ou: Nos autem ore in angustum clauso decenter labijs compositis, et paululum exporrectis.* Auch hier sehen wir die geschickte Art Ölingers; er nimmt Pillots Erklärung der Aussprache des französischen *u* für sein deutsches *ü*! Dazu hat er jedoch wohl Garnier S. 6 II eingesehen. Für die Vergleichung von *w* mit *u Gallica consonans* (S. 16 IX) hat Sylvius S. 4 Stoff geboten: *quæ u-consonantis pronuntiatio Germanis perpetua est . . .*

De Literis g i et ꝥ. Neben Pillot S. 9, Garnier S. 5 und Caucius S. 6 scheint Kolross B 6^a (Müller Qu. S. [75]) eingesehen zu sein.

De Litera ꝥ. Die Lehre, dass *ꝥ* am Silbenanfang niemals in der Aussprache verschwände, richtet sich natürlich vorzüglich an die französischen Schüler.

De Literis l m n r. Über die dialektische Aussprache des en am Wortschluss, die Ölinger hier als allgemeingültig aufzustellen scheint, vgl. das Kapitel über den Dialekt.

De Vocali o. Neben Sylvius S. 2 ist Pillot S. 3, Garnier S. 7 benutzt, wo das Beispiel *feu* zur Aussprache des *eu* an erster Stelle steht.

Über die Buchstaben { *ɣ* } geht Ölinger schneller hinweg. Die Doppelheit des *ɣ* führt auf Caucius S. 24, die gleiche Bemerkung bei } dagegen deutlich auf Pillot S. 14. Für } hat auch im Wortlaut der Beispiele Kolross C 2* (Müller Qu. S. [78—79]) zum Vorbild gedient, der ausführlich darüber redet.

Hiermit schliesst die *Pronunciatio Literarum* ab; einen Anhang bilden durch dicke Lettern im Original etwas grossartig überschriebene *Observationes* (S. 20), die mit ihrem Titel deutlich an Garnier erinnern, der ja vorzüglich in der Formenlehre zu jedem Kapitel *Observationes* zusammenstellt.

Merkwürdig ist, dass Ölinger bei seiner Bemerkung zur Konsonantendopplung nicht auf Kolross und seine deutschen Vorgänger zurückgreift, die alle gegen die unberechtigte Häufung der Konsonanten zu Felde ziehen.¹⁾ Über Diaeresis, Syncopatio und Apostrophe fand Ölinger freilich bei Sylvius S. 54—56, Pillot S. 18 ff. genügendes; vielleicht hat er jedoch allein Kolross C 3* ff. benutzt (Müller Qu. S. [79 ff.]), aus dem er deutlich auch die Sammlung der Abkürzungen und Titel (S. 21) genommen hat. Kolross bietet hierfür im dritten Teile seines Büchleins *Son dryerley fürzung der worten* alles das in ausführlicher Darstellung, was Ölinger in verkürzter tabellarischer Form zusammengestellt hat.

Hiermit sagt er ihm aber dann Valet und wendet sich mit einem wortgetreu Pillot und zwar einer späteren Ausgabe²⁾ seiner Grammatik entlehnten Satze (S. 21 unten *De Literis . . . orationis*) noch intensiverer Ausbeutung der französischen und lateinischen Grammatik zu. Die erste Ausgabe Pillots (ich benutze den Druck von 1550) zeigt nur die Angabe: *De Literis et earum potestate satis abundanter, ut opinor, egimus, progrediamur ergo ad partes orationis* (Pillot 1550 S. 7). Wir werden diese Thatsache später für die Scheidung einzelner Schichten des Textes verwenden können. Verwunderlich ist freilich, dass Ölinger nicht bloss Thatsachen und ihre technischen Ausdrücke, sondern auch die ganz kurrenten Phrasen des Lateinischen seinen Vorlagen entnimmt. Sein eigenes Latein haben wir oben schon zu charakterisieren versucht; er schreibt sehr kurze Sätze, meist Hauptsätze und verfügt nur über einen ganz

1) Vgl. S. XXXIII.

2) Ich benutze und citiere den Druck von 1572 (Berliner Exempl.).

kleinen Wortschatz, sodass man die ihm auch im Wortlaut eigentümlich zugehörenden Stellen leicht herauskennen kann.

FORMENLEHRE.

Gleich der Beginn zeigt die nun sattsam gekennzeichnete Arbeitsweise unseres Ölinger: S. 22 I = Garnier S. 8 II; zu dem folgenden Satze sind Phrasen und Vokabeln aus der lateinischen Grammatik, Melanchthon aa 7* ff., herübergenommen. Gegen Albertus S. 46 erwähnt Ölinger S. 22 II die Teilung in *declinabiles* und *indeclinabiles*, die, wie auch C. Müller Einl. S. VII anführt, bei Melanchthon nicht offen angegeben ist; doch finde ich sie z. B. in dem auch von Müller S. IX—X citierten Spangenberg, *Erotemata trivii* 1551 S. 5*; aus diesem Kreise — ich will nicht gerade behaupten, dass Ölinger das Buch vor sich gehabt hat — stammt Inhalt und Ausdruck auch von S. 22 III.

Kasus zählt Ölinger fünf, den Ablativ des Lateinischen vergleicht er mit dem Dativ und Präpositionen vielleicht durch Pillot S. 22 angeregt, der von *par* und *sans* das gleiche aussagt. Allgemeiner drückt sich Garnier S. 9 aus.

Der Artikel (S. 22) ist als erster Redeteil sehr kurz behandelt und hier nur die Deklination des bestimmten Artikels¹⁾ angegeben, wie dies nicht nur die französische Grammatik (Pillot S. 22—24; Caucius S. 40—41), sondern auch Albertus S. 48 thut. Der unbestimmte Artikel ist an der entsprechenden Stelle wie bei Caucius (S. 79) von Ölinger S. 56—57 und S. 44 aufgeführt. Der Ausdruck *nota generum* lehnt sich an Garnier S. 12—13 oder auch an Melanchthon bb 3^b an.

Über die Definition des Nomens geht Ölinger S. 23 ebenso wie Pillot S. 21 fort: *Harum partium definitiones, data opera prætermittimus, sicut etiam alia multa, quæ passim apud Grammaticos . . . habentur.*

Die Adjektiva haben für den Deutschen eine grosse Bedeutung; Ölinger handelt über sie an drei Stellen seines Buches, hier (S. 23 ff.) über Deklination und Komparation in recht anschaulicher und dem Charakter seines Lehrbuches entsprechender Weise.

Die sehr kurze und passende Bezeichnung des Adjektivs mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel als *articulatum* und *inarticulatum* stammt aus Melanchthon ll 8*: *Articulatum est, cum particula* Der, Die, Daß, *et similes nullo proprio*

1) In dem weiter unten citierten *Quadrivium Grammatices* des Io. Coelaus 1511 fol. XVII findet sich in der Tabelle der *Teutonici casuum articuli* im Dat. Sing. Femin. der Fehler *Dem* statt *Der*, ebenso wie bei Ölinger S. 22 die für *der*: Sollte schon dies ein Merkmal direkter Benutzung sein? Eine bemerkenswerte Gleichheit zeigt auch der Vokativ Sing. o *herr* u. a., wogegen Albertus o *bu herr* hat.

accentu adduntur, ut: Der man iſt da. . Daraus hat Ölinger ſein *inarticulatum* gefolgert; das *absolutum* hat auch Albertus als *absolute positum*, der die anderen Formen weit umſtändlicher und gewundener bezeichnet (a. a. O. S. 53—54). Daſſe dieſe Ausdrücke nicht gewöhnlich waren, zeigt S. 24 f. der erklärende Zuſatz, den Ölinger jedesmal dazu macht.

Der ganze Abſchnitt über die Deklination und Komparation der Adjektiva hat ſein Vorbild in der lateiniſchen Grammatik. Melanchthon handelt ſchon vor den Genusregeln (aa 8*) *de Comparatione* und Io. Coelaeus¹⁾ giebt auf fol. XVII und XVIII eine *Teutonica adiectivi cum substantivo interpretatio* in Tabellenform, aus der Ölinger (S. 23—25) keineswegs die Beſpiele ſelbſt — denn daſſe ſind 'verba tritissima' —, wohl aber die Anregung zu ſeiner Zuſammenſtellung in gleicher tabellarischer Überraſicht erhalten hat, wie ſie übrigens auch Pillot S. 38 und Garnier S. 11 bieten.

Die obliquen Kaſus ſind hier nicht mit behandelt. Sie finden in der Deklination ſelbſt (S. 43—45) ihren Platz.

Mit S. 25 unten beginnt bei Ölinger wieder eine ausgedehntere Benutzung der Pillotschen Grammatik, die S. 39 ff. die unregelmäßigen Komparative zuſammenſtellt und S. 40—41 die Komparation der Praepoſitionen *extra, intra, citra, supra* und *infra* lateiniſch und franzöſiſch giebt (Ölinger S. 27). In gleicher Weiſe wie Ölinger S. 28 III macht er *bien, trop, par trop, beaucoup* als komparativbildend namhaft mit dem Zuſatz *serviunt augenda comparativorum significationi* (Pillot S. 41 = Ölinger S. 28 III). Ebendaſer ſtammt an derſelben Stelle auch Ölingers Beiſpiel, daſſe Pillot in der Form *Ciceron est bien plus eloquent que Salluste* bietet.

Auch der letzte Abſatz dieſes Kapitels (S. 28 VIII) iſt aus Pillot S. 41 entlehnt, der ebenfalls, freilich mit Garnier S. 13 ziemlich übereinſtimmend, über den Gebrauch des Komparativs und des Superlativs redet.

Ähnlich wie Ölinger S. 28 III; IV, ſogar mit ähnlichen Worten, beſpricht nun Albertus dieſelbe Regel (S. 55 VII) und ebenſo wie bei Ölinger, folgt auch bei ihm auf die Komparation der Adjektiva ein kleiner Abſatz über die Motion der Substantiva, über den C. Müller in ſeiner Einleitung S. IX redet und ihn auf Melanchthon bb 3 zurückführt. Noch näher wie Albertus ſteht unſer Ölinger dem Melanchthon, den er faſt wörtlich aſchreibt (S. 28 IX = Mel. bb 3*): *Moventur autem et substantiva quaedam, sed duobus tantum generibus . . . Sed haec et similia usus docebit.* Wir ſehen hier vollkommen

1) *Quadrivium Grammaticae Ioannis Coelaei Norici*, Nürnberg 1511.

deutlich, dass selbst augenfällige Wortanklänge oft nicht genügen, eine Beziehung zwischen Ölinger und Albertus zu beweisen, die wenigstens an dieser Stelle jeder für sich eine gleiche Quelle benutzten und so den Schein persönlicher Gleichheit erzeugt haben.

Hier möchte ich auch noch auf Garnier S. 11—14 hinweisen, der ähnlich wie Pillot in seinem Abschnitt *De gradibus comparationis*, dessen Titel an Coelaus fol. VIII erinnert, von den Partikeln *plus* und *très* ausgeht und nach einem merkwürdigen Absatz über die Unfähigkeit der Substantiva kompariert zu werden auf die Verstärkungen des Komparativs durch *bien*, *beaucoup*, *trop* u. a. übergeht. Vergleicht man Pillots und Garniers Beispiele und Phrasen im Verhältnis zu Albertus und Ölinger, so findet man ebenfalls eine grosse Ähnlichkeit zwischen beiden. Beide haben z. B. die Phrase *significationem comparativi augent*, die auch Ölinger und Albertus gemeinsam ist: Ich ziehe daraus den Schluss, dass man gerade bei diesen grammatischen Darstellungen recht vorsichtig sein muss; ähnliche oder gleiche Quellen, die die technischen Ausdrücke bieten, können sehr wohl äusserliche Gleichheit hervorbringen.

Entsprechend diesem Abschnitt haben die französischen Grammatiken eine Bemerkung über Diminutiva von Namen (Garnier S. 14, Pillot S. 43—44).¹⁾ Bemerkenswert ist, dass Caucius S. 82. 83 *prince* und *princesse* als Paradigmen nennt; vielleicht hat Ölinger daher sein Beispiel auf S. 29 IV.

GENUS.

Mit der Besprechung der Genusregeln kommen wir (S. 29 ff.) wieder zu der wichtigen Frage nach dem Verhältnis zwischen Ölinger und Albertus.

Die Behandlung des Abschnitts über die Motion der Substantiva (S. 28—29, vgl. oben S. XXVII) hatte zu erweisen versucht, dass beide Autoren, Ölinger sogar noch wortgetreuer als Albertus, den Melanchthon ausschreiben. Das Gerippe der Genusregeln (S. 29 ff.) ist ebenfalls nicht nur ihnen zweien gemeinsam; diese *regulae generales* finden sich im Melanchthon sowohl wie bei Spangenberg,²⁾ ja auch die Franzosen modeln sie sich für ihre Sprache um, ohne ganz den Wortlaut zu verlassen (Garnier S. 17—18 und besonders Pillot S. 27 ff.). Ein Beispiel wird dies deutlich machen:

1) Auch Stephanus S. 15; Caucius S. 67.

2) Ioan. Spangenberg, *Evolemata trivii. hoc est Grammaticae . . . Quaestiones . . .* 1651. Vgl. auch C. Müller, Einl. zu Albertus S. IX.

Ölinger	Albertus	Melanchthon	Pillot
<i>Nomina virorum, virilitium officiorum, montium, locorum, mensium, dierum, quatuor temporum anni, caelestium, lapidum, ventorum, monetarum, animarum, animalium quadrupedum, avium, piscium, et potentum, pleraque masculina sunt.</i>	<i>Virorum, dignitatum et officiorum viritium, Mensium, Ventorum, Meteorum, Locorum, Spirituum, animalium quadrupedum, avium, piscium, et monetarum nomina sunt generis masculini.</i>	<i>Virorum, officiorum virilitium, mensium, ventorum, et fluviorum nomina sunt generis masculini.</i>	<i>Nomina virorum, virilitium officiorum, artificum, mensium, monetarum, arborum, masculina sunt.</i>

Eins sehen wir aus dieser Nebeneinanderstellung klar, dass die Regel ihrem Ursprung nach in zwei Hälften zerfällt: Geht der erste Teil, wie das bei Ölinger fehlende *dignitatum* lehrt, nicht auf Albertus, sondern die lateinische Grammatik und, wie sich nachher zeigen wird, direkt auf Melanchthon zurück, so schöpft der zweite Teil allerdings aus Albertus, doch durchaus nicht so, wie man bisher annahm, dass Ölinger sinnlos des Albertus Wortlaut nachdruckte — dagegen würden ja schon die bei Ölinger überschüssenden Artikel sprechen —, sondern eine Gegenüberstellung der Reihenfolge der einzelnen Artikel zeigt, dass er an das aus der klassischen Grammatik übernommene Gerippe, das er selbst schon ausgebaut, die ihm beim Erscheinen des Albertus neu zukommenden Abschnitte hintenansetzt, um seine Sammlung zu vervollständigen. Ganz gleich verfährt er auch beim Femininum. Weibliche Namen und Beschäftigungen, Bäume bot Melanchthon, dazu Früchte ausserdem Pillot; die bei Albertus hinzukommenden Tugenden und Flüsse (letztere setzt Melanchthon unter die Maskulina) fügt Ölinger wiederum an seine Abschnitte hintenan. Etwas anders liegt die Sache beim Neutrum. Hier stehn sich zwei Regeln gegenüber (S. 35. 36). Melanchthon bot bb 5 nur die Namen der Früchte; jedoch in einer Anmerkung: *Neutrum genus tribuitur etiam ijs, quae Τεχνικῶς, seu ut vulgus vocat, materialiter efferuntur . .* Darauf geht Ölingers *Regula de Neutro* (!) (S. 36) zurück, während die erste, wie auch ich zugeben muss, dem Albertus entlehnt und hier deshalb am Anfang des Neutrums eingeschoben ist, weil sie im Tone den vorhergehenden Regeln ähnlicher ist.

Verfolgen wir den Text der Regeln weiter, so ergiebt sich, dass Ölinger S. 37 ff. sich wiederum weit enger an Melanchthon anschliesst als Albertus. Und zwar entsprechen sich:

Ölinger S. 37 I	<i>De communi genere</i>	=	Mel. bb 5 ^b
"	S. 37 III <i>De omni genere</i>	:	" bb 5 ^b u. bb 6 ^a (!)
"	S. 37 IV <i>De promiscuo genere</i>	:	" bb 6 ^a u. bb 6 ^b (!)
"	S. 38 II <i>De dubio genere</i>	=	" bb 7 ^a .

Albertus weicht hier in Anordnung und Wortlaut z. t. erheblich ab; ähnlich ist Ölinger S. 37 IV und Albertus S. 62 XI, doch bot hier Mel. bb 6^b für jeden genügende Ausbeute.

Als Schlussabschnitt giebt Ölinger Bemerkungen über das Geschlecht der Komposita, die allerdings aus Albertus S. 61 VIII stammen und beim Erscheinen von dessen Buch in seine Sammlungen eingefügt sind.

In analoger Weise habe ich auch die Beispiele zu diesen Regeln nebeneinandergestellt, kann jedoch im Rahmen meiner Einleitung nur die Resultate dieser Untersuchung anführen.

Was zuerst die Maskulina betrifft, so hat Ölinger in seinen 14 Artikeln, denen 10 bei Albertus gegenüberstehen, an 4 Stellen erheblich mehr Beispiele als jener, nämlich bei den Örttern, Monaten, Vögeln und Fischen (Ölinger S. 30 f.; Albertus S. 58), ganz abgesehen von den 5 selbständigen Abschnitten (Berge, Tage, Jahreszeiten, Steine, Getränke), denen nur einer (Geister) bei Albertus entgegensteht. Wie oben den Text der Regeln müssen wir hier die Beispiele der entsprechenden Artikel in zwei Teile teilen: in Ölingers altes Gut, das aus lateinischer¹⁾ und französischer Grammatik zusammengestellt ist und in das Neue, das er dem eben erschienenen Albertus entnahm. Das verrät sich auch hier durch die Reihenfolge der Beispiele: Bei den Himmelserscheinungen (S. 31) beginnt Albertus (S. 58) mit dem Beispiel Regen zu wirken, bei den Fischen und ihren Ausnahmen hat Ölinger, wie bei der Gruppierung der Abschnitte selbst, seines Konkurrenten Beispiele hinter seine eigenen angesetzt (Ölinger S. 31; Albertus S. 58), ebenso fügt er den Sturmwind aus Albertus S. 58 seinen Winden an (vgl. Anm. 1) und setzt zu faß (S. 31) aus Albertus S. 58 die Form fader. Charakteristisch ist, dass er den einzigen Albertus allein gehörenden Artikel (*Spirituum*) nicht benutzt hat: wir erkennen darin wieder den Protestantent Ölinger!²⁾

Etwas anders gestaltet sich das Bild beim Femininum, wo die Kategorien, wie oben angemerkt, z. t. auch in den anderen Vorlagen gegeben waren³⁾ und damit zugleich die dort genannten Beispiele die Zahl der Ölinger und Albertus gemeinsamen vermindern.⁴⁾ Ausserdem möchte ich betonen, dass ich unter diesen Umständen wohl ein unabhängiges Finden von gleichen Beispielen für Bäume und Früchte durchaus als möglich anerkenne. Dass daneben aber Ölinger auch hier den Albertus zur Vervollständigung seiner Sammlungen benutzte, zeigt zu näderin (S. 33)

1) Z. B. S. 33 hebam, seuqam aus Melancthon bb 4 b *obstetric*, *nutria*; vgl. Albertus S. 59 II, Einl. S. X, ferner S. 30 die Monate aus Mel. bb 3 b, die Winde aus Mel. bb 4 a.

2) S. IX. 3) S. XXIX. 4) Vgl. Anm. 1.

der Zusatz näherin in der Form, die Albertus S. 59 bietet. Die Abschnitte 'Tugenden' und 'Flüsse' hat er auch hier an den Schluss seiner eigenen Artikel aus Albertus genommen; Beweis dafür ist, wie schon oben erwähnt, dass Albertus gegen sonstigen Brauch der lateinischen Grammatiker die Flüsse als Feminina behandelt. Dass Ölinger dazu auch Melanchthon bb 4* gekannt, zeigt die Erwähnung der Donau, die Mel. in der Form *Flonau* anführt. Bemerkenswert ist, dass er ungefähr die umgekehrte Reihenfolge bei den Ausnahmen der Flüsse einhält wie Albertus (S. 59).

Für die 1. *Regula* des Neutrums (S. 35) hatte ich oben¹⁾ die direkte Herübernahme aus Albertus zugegeben, auch die Gründe dafür angeführt und will hier auf die Veränderungen der geographischen Namen hinweisen.

Mit S. 60 beginnt Albertus trotz seiner Bemerkung auf S. 57 die Endungen in den Kreis seiner Betrachtung hineinzuziehen, wie es Ölinger bereits beim Maskulinum (S. 32) gethan. C. Müller führt dies für Albertus (S. X) auf die *regulae speciales* zurück, die bei Melanchthon bb 7* beginnen. Ölinger hatte aber dafür noch ein zweites Vorbild: Auch Pillot geht schon beim Maskulinum (S. 27—28) nach den an anderer Stelle geschilderten Genusregeln ohne weiteres zur Gruppierung der Nomina nach ihren Endungen über und setzt dies beim Femininum (S. 29) ebenso fort.

In den Beispielen der folgenden Regeln (S. 36 ff.) geht Albertus und Ölinger mehr auseinander; vielleicht ist auf Ölinger S. 38 *De dubio genere* hinzuweisen, wo drei auf einander folgende Beispiele *bad*, *ſānauppen*, *tauf* mit Albertus S. 62 X stimmen.

Ölingers Vorliebe für die Adjektivdeklinaton zeigt sich fast bei einer jeden Regel; es wird, vielleicht im Anschluss an Melanchthon bb 6*, auf S. 32 II, 33 II, 36 III, 37 III auf sie hingewiesen; Albertus erwähnt sie nur S. 64 XIII.

Vor die Deklination ist eine kleine Sammlung von Fremdworten eingeschoben und das Verhältnis zu dem Geschlecht der lateinischen oder französischen Worte in zwei Regeln (S. 39. 41) formuliert. Der Anstoss zu einer derartigen Betrachtung, die Albertus S. 61 f. IX nur sehr dürftig giebt, war Pillot S. 30, dem Ölinger wörtlich den Text seiner ersten Regel entnahm: *Nomina Gallica, Latinorum, a quibus deducuntur, analogiam bona ex parte in generibus imitantur: quae omnia possent fortasse ex terminationibus dignosci, si quis singulas accuratius observare, in certos canones redigere, et*

1) S. XXIX.

exceptiones colligere vellet, ut fecerunt Latini. Sed quomodo id faciendum foret, satis sit, veluti digito, ostendisse, ne libellus in immensum crescat . . . Eine Hindeutung findet man auch bei Garnier S. 16 VI.

Die Beispiele selbst stammen z. t. aus dem bereits citierten Foliowerke des Wiener Hofarztes Wolfgang Lazius, der S. 25—36 die Worte zusammenstellt, die Gallier und Teutonen von den römischen Legionen am Limes entlehnt hätten. Von den 53 lateinisch-deutschen Beispielen Ölingers (S. 39 f.) finden wir 16 bei Lazius; die übrigen, sowie die 25 französisch-deutschen (S. 41) gehen vielleicht auf das kleine Dictionarium (1573 bei Wyriot) zurück, dessen etwaige Beziehungen zu Ölinger ich oben erörtert habe; auch das bei Pillot S. 292 citierte kleine Wörterbuch des Robert Stephanus könnte benutzt sein.

Der Satzsatz dieses Abschnittes (S. 41), der ähnlich mit seinem Hinweise auf mündlichen Gebrauch der Sprache und Lektüre auch S. 55 wiederkehrt, erinnert an Garnier S. 52: *At hæc omnia usus et assidua lectio facile indicabunt*, sowie an Pillot S. 44: *Multa alia inter legendum occurrent, ea diligenter observes, suadeo . . .* Auch Melanchthon pp 8^b hat ähnliches.

DEKLINATION.

Die Ansetzung der drei Deklinationen, deren Zahl wohl freilich übereinstimmt, ist, wie auch Weidling a. a. O. S. LXIII richtig auseinandersetzt, bei Albertus und Ölinger ganz verschieden. Hier haben wir deutlich Ölingers alte Sammlungen vor uns, nach denen er etwa die badischen Prinzen unterrichtet haben kann. Dies hindert jedoch keineswegs, eine gewisse Beziehung zwischen beiden anzuerkennen: auch hier hat Ölinger aus dem gedruckt vorliegenden Albertus alles, was ihm selbst entgangen war, in seine Sammlungen hineingenommen, Zusätze, die sich fast regelmässig durch ihre Stellung am Schlusse verraten.

So erklärt sich gleich beim Beginn der ersten Deklination (S. 42 I) der Zusatz über den absolut gesetzten Genitiv des *herrens*, des *fnabens* = Albertus S. 80 VI, ebenso die Übereinstimmung von Ölinger S. 43 II mit Albertus S. 86 IV: *In singulari numero aptota est hæc declinatio . . .*, wobei freilich das Fremdwort allein noch keinen Zusammenhang herstellen würde, da beide es im gewöhnlichen Sinne der Grammatiker gebrauchen (C. Müller, Einl. S. XII). Durch den erklärenden Zusatz zu *aptota* wahrt Ölinger auch hier den Charakter eines Lehrbuchs.

Für die *Regula III* (S. 43) könnte man an Garnier S. 10 denken: *Declinationes Galli nullas habent, quod omnia nomina sint indeclinabilia . . .*

Über die hier eingefügten Adjektiva (S. 43 f., Reg. III. V) ist schon oben geredet worden. Merkwürdig ist, wie auch Weidling a. a. O. S. LXIII hervorhebt, dass sie bei Ölinger wie bei Albertus in der ersten, bei beiden freilich ganz verschiedenen Deklinationsklasse ihre Stelle finden; jedoch machen die Ausführungen Ölingers, der ja auch sonst keine Gelegenheit vorbei lässt, wo er der Flexion der Adjektiva gedenken kann, einen weit ursprünglicheren Eindruck als die nebensächliche Bemerkung bei Albertus S. 81 IX. Wie oben ist auch für diese Stelle die Anregung bei Coelaeus zu suchen.

Die nach Garniers Art angelegten *Observationes* geben ein neues Beispiel für die nachträgliche Einfügung von Beobachtungen aus dem soeben erschienenen Albertus: Wir hatten bereits S. 43 II eine Benutzung seines Büchleins angenommen; S. 45 Obs. II giebt im Anschluss hieran die *litera terminales* dieser Deklinationsklasse und Beispiele dazu, die z. T. wenigstens auf Albertus S. 80 VIII und 86 II beruhen; noch augenfälliger ist die Gleichheit der wieder am Schluss stehenden Obs. IV (S. 46) mit Albertus S. 79 IV, woher die z. T. seltenen und teilweise ungebräuchlichen Vokabeln *toð*, *fráf*, *wiß*, *matt*, *flug* (!) und *þjmerþ* genommen sind. Die Form *rapp* (S. 46 IV), zu der Ölinger *rab* setzt, findet sich bei Albertus S. 80 IX, *rab* S. 84, 1.

Anders steht die Sache bei der zweiten Deklination (S. 46 ff.): Dass die Übereinstimmung des Paradigmawortes *Gott*, das bei Ölinger den Genit. Plur. *Götter*, bei Albertus *Götteren* bildet, nichts beweist, habe ich schon oben mit Weidling a. a. O. S. LXX angenommen. Einzelne Anklänge an Albertus S. 83 IV—VI erklären sich durch die Benutzung gleicher technischer Ausdrücke; die Sammlung der Beispiele (S. 47 f.) verdankt vielleicht wieder am Schluss die Worte *weiß*, *laub*, *lamb*, sowie *brett*, *gemüt* dem Albertus, bei dem sie S. 84, 1; 85, 14 fast in derselben Reihenfolge stehen.

Die dritte Deklination halte ich in Regeln und Ausdruck für durchaus ölingerisch. — Interessant ist die Bemerkung über die Konsonantendopplung (S. 49 II), die durch ihre Form einen persönlichen Charakter anzunehmen scheint und vielleicht darauf hindeutet, dass der Notarius in Strassburg gerade hierüber viel zu klagen hatte. Ähnliches kehrt bei Kolross B 4* (Müller Qu. S. [73]), Frangk K 4* (Müller S. [101 f.]) und auch Ickelsamer C 7* (Müller S. [142]) wieder.

Mit den *Observationes* zu dieser Deklination (S. 51 f.) wendet sich Ölinger gegen Zusammenstellung der Beispiele nach den *litera terminales*, wie sie Albertus seinen Deklinationsklassen vorausgeschickt hatte, wie sie jedoch für Ölingers dritte Klasse, in der Pluralis und Singularis gleich lauten, nicht durchzuführen war. Ähnlich hatte er sich auch schon S. 47 II aus-

gedrückt. Obs. II sucht aus den eigenen Genusregeln eine Deklinationsregel zusammenzustellen. — Obs. III lässt dann eine ganze Reihe von Beispielen zur dritten Klasse folgen.

Weit ausführlicher als Albertus behandelt Ölinger S. 52—54 die Anomala. Die Teilung in *defectiva numero, casu, articulo, genere* und *declinatione* entstammt der lateinischen Grammatik (Melanchthon ij 4^a ff.). Anregung zu seinen Bemerkungen z. B. für den singularen Gebrauch von *Œ*ein fand er auch bei Garnier S. 18 f. XI: *Cum de carnibus, piscibus aut argento sermo est, Galli solent uti numero singulari loco pluralis: exemplum, Je veux acheter du poisson, non autem des poissons . . .* Ebenso bot auch der partitive Genitiv (Garnier S. 22 f. XVIII) Vergleichungspunkte. Vielleicht hat hier der seltener benutzte Caucius, der S. 78—81 ausführlich über *Singularia* und *Pluralia tantum* spricht, ebenfalls Stoff gegeben; die Sammlung von Kategorien (S. 78 unten) *de insularum, regionum, urbium, fluviorumque nominibus*, sowie der Beginn von S. 81: *Pauca singulari numero carent . . .* erinnern auch im Wortlaut an unsern Ölinger, der vielleicht hieraus schöpfte.

Der Abschnitt *De speciebus nominum* (S. 54 ff.) schliesst sich schon der äusserlichen Einreihung nach eng an die lateinische Grammatik an. Albertus behandelt S. 66 ff. denselben Gegenstand vor den Deklinationen und zwar im Anschluss an die Regeln Priscians (Müller Einl. S. XI—XII), doch auch an die Melanchthons. Während aber Albertus die klassische Einteilung vollständig übernimmt, hat Ölinger sie unter Zugrundelegung der Wortklassen als Einteilungsprinzip weitergebildet in der ganz richtigen Erkenntnis, dass die Definition der Denominativa im engeren Sinne (Mél. II 1^b) nicht zu der Schlussbemerkung (II 5^a) passt: *Hæ sunt fere terminationes denominativorum atque verbalium. Fortassis autem etiam plures his adiecerit aliquis, presertim denominativorum, sed nos communiores tantum persequi volumus. Porro formantur et ab adverbij derivata quædam, . . . quæ sive adverbialia appellaveris, sive inter παρὸνυμα retuleris, parum interesse puto . . .* Die Regeln und Erklärungen Ölingers schliessen sich eng auch an den Wortlaut Melanchthons an und zwar entspricht Ölinger S. 54 f. dem Texte Melanchthons kk 6^b ff., doch vielleicht auch Priscian S. 51.¹⁾

ZAHLWÖRTER.

Mit dem Abschnitt über die Zahlwörter giebt Ölinger etwas selbständig in sich geschlossenes. Die französischen Grammatiken bieten nichts, Garnier S. 20 geht nur bei den Genera darauf ein, Melanchthon behandelt die Cardinalia ganz kurz beim Genus

1) S. XXXV Anm. 1.

omne (bb 5^b), die späteren Ausgaben dort auch die Ordinalia (C. Müller, Einl. S. XI). Albertus folgt ihm darin: Die Kardinalzahlen stehn S. 62 ff.; die übrigen sind S. 72 und 126 eingeschoben (Müller S. XII). Ölinger fasst alles zu einem Abschnitt zusammen und behandelt Cardinalia und Ordinalia, Distributiva usw., hier die Gruppierung aus Priscian¹⁾ schöpfend, der in dem Buche *de Ponderibus et mensuris* (S. 853—859) alle Arten der Zahlwörter ausführlich vorführt. — Dass dem Albertus die eigene Einteilung nicht behagte, zeigen die merkwürdigen Absätze S. 62 XII und 72, 10, durch die auch von dieser Seite der Beweis geliefert ist, dass Ölinger nach Albertus schrieb, da dieser sich bei der ganzen wissenschaftlicheren Art seiner Darstellung gewiss den zusammenhängenden Abschnitt über die Zahlwörter nicht hätte entgehen lassen.

PRONOMINA.

In dem Abschnitt über die Pronomina gehen Albertus und Ölinger ganz auseinander, da letzterer hier wieder intensiver die französische Grammatik zu benutzen beginnt, wie schon die französischen Beispiele zeigen. Nur etwas ganz äusserliches hat Ölinger vielleicht aus seinem Vorgänger übernommen und in sein Paradigma eingefügt: die Bezeichnung *caret* für einzelne Kasus, die er sonst nur bei fehlendem ganzen Singularis oder Pluralis anzufügen pflegt. Auf die Benutzung der französischen Lehrbücher weist zunächst schon S. 59 die Bezeichnung des *sui* als Demonstrativum²⁾, während die lateinische Grammatik³⁾ und auch Albertus S. 92 die betreffenden Pronomina in Demonstrativa, Relativa und 'Reciproca' einteilt.

Bei der Zusammenstellung der Beispiele kann freilich neben Pillot S. 49 ff. noch die schon citierte Stelle des Melancthon II 6* in Betracht kommen, die einige male auch im Text anklingt.

Der kleine Abschnitt über die Possessiva setzt die Benutzung der Franzosen fort; bemerkenswerter Weise lässt sich Ölinger hier etwas durch die Terminologie des Garnier S. 35 f. beeinflussen, indem er für sein sonst gebrauchtes *inarticulatus* hier *inarticulate positus* setzt, wie es an anderen Stellen auch Albertus anwendet.

Wie Pillot und Garnier, hat übrigens auch Robert Stephanus S. 20—30 und Caucius S. 84—102 einen festgeschlossenen Abschnitt über die Pronomina, so dass es nicht wunderbar ist, wenn Ölinger hier weit mehr bietet, als der sehr magere Artikel des Albertus; gerade die Pronomina waren für den Ausländer recht ausführlich zu erklären, da hier grosse Schwierigkeiten zu überwinden waren.

1) *Prisciani Grammatici Caesariensis libri omnes* . . . Basel 1568 (Berlin).

2) Z. B. Pillot S. 46. 3) Melancthon II 6a.

Die *Observationes* S. 61 ff. schliessen sich schon im Titel an Garnier S. 27 an.

Obs. I: Pillot S. 60: *In tertio pronominum ordine ponemus possessiva, gentilia enim non habemus.* Die lateinischen Ausdrücke stammen aus Melanchthon II 6^a und ^b.

Obs. II: Pillot S. 47 und besonders S. 48: *Solet autem in illis figuris verbo nomen postponi, non reticeri, ut apud Latinos. Scribis? Escristu? Schreibstu? — Vielleicht ist auch das Beispiel: hat er es gethan? durch das häufig in den französischen Lehrbüchern wiederkehrende *quis hoc fecit? qui a fait cela?* veranlasst.*

Obs. III: Melanchthon II 8^a und ^b, woraus schon oben die betreffende Stelle citiert war.

Obs. IV = Garnier S. 43 III, dem das französische Beispiel wörtlich entlehnt ist, eines der wenigen religiösen Inhalts, die Ölinger aus seinen Quellen nimmt, von denen neben Garnier besonders Pillot oftmals aus der Bibel schöpft; vgl. Obs. XII. Das zweite Beispiel nimmt die Form *d'iceux* aus Garnier S. 44 IV.

Obs. V. Das Beispiel Die jeind Gott angenem . . . ist wörtlich aus Rob. Stephanus S. 25 übertragen: *Ils sont bons hommes, mais ils le sont de tant qu'ils craignent Dieu.* Das andere Beispiel klingt an Caucius S. 91 an: *il est homme vertueux.*

Obs. VI schöpft im allgemeinen aus Pillot S. 57, doch sind hier die Bibelcitate verweltlicht. Pillot sagt: *Seigneur, qui est celui qui te trahit? . . . quel homme est cela? . . .*

Obs. IX schliesst sich wohl auch im Wortlaut an Garnier S. 31 VIII an; doch wäre auch Pillot S. 48 und 55 heranzuziehn, der das Deutsche vergleicht und *luy-mesme* = Er selbst setzt. Die Partikel *met* behandelt Melanchthon II 7^a.

Obs. XII = Pillot S. 58: *Pries-tu Dieu? . . . Ouy, je le prie tous les jours.* Ebenso Obs. XIII = Pillot S. 59: *Ton pere est il en la maison? . . . Ouy, il y est.* Das Beispiel Gehet er zur Section? . . . scheint mir dagegen an die Dialogi des Vives S. 45 anzuklingen: *deücht dich zeit zu jein in die Schulen zugehn? . . . Es ist ia zeit / deß wir daretin gehen / . . .*

Obs. XIV = Pillot S. 60: *Pierre vient il de la maison? . . . Ouy, il en vient . . .* Das hier häufige *respondemus* stammt ebenfalls aus Pillot und überhaupt der französischen Sprachlehre, die es wohl Priscian verdankt.

Obs. XV ist schwieriger unterzubringen. *dont* ist merkwürdiger Weise weder bei Garnier noch bei Pillot behandelt, Caucius S. 97 giebt wenig Beispiele; nur Rob. Stephanus S. 28 scheint anzuklingen: *La femme et les choses, dont vous m'avez escript.*

Obs. XVI—XVIII exemplifizieren aus der klassischen Grammatik; doch vermag ich eine bestimmte Stelle nicht anzugeben.

VERBUM.

Wie beim Beginne der Besprechung des Nomens, so holt sich Ölinger auch beim Verbum (S. 65 ff.) nicht allein die Anregung, sondern auch die Worte von seinen französischen Vorbildern. Der Absatz *de verbo* (S. 65) entspricht fast wörtlich dem Garniers S. 44: *De verbo. Verborum genera, modi, tempora, numeri et personae, eadem omnino sunt Gallis quae apud Latinos . . .* Ölinger zeigt hier keinen Anklang an Albertus, wie es ja überhaupt doch wahrscheinlich ist, dass er solche Hauptabschnitte wie den vom Verbum schon vor dem Erscheinen des Konkurrenzbüchleins für seinen eigenen Unterricht zusammengestellt hat.

Der Abschnitt *De genere* schöpft ebenso fast wörtlich aus Pillot S. 68—69: *Genus est triplex, Activum, Passivum et Neutrum. Activum ab alijs discernet potissimum Auxiliarium verbum, Fay, Habeo: sine quo in praeteritis coniugari nequit ullum verbum activum.*

Das Genus commune (S. 66) stammt dagegen aus der lateinischen Grammatik; Melanchthon sagt mm 2^a: *Commune genus verborum in or desinentium est, quae promiscue alias active, alias passive significant . . .* Der Art Ölingers wird es nicht fremd scheinen, wenn ich den letzten Absatz dieses Abschnittes wiederum im zuerst benutzten Garnier S. 73 wiederfinden möchte: *Verba passiva Galli non habent, sed ea circumloquuntur per participium passivum praeteriti temporis eiusdem verbi, cum verbo auxiliari sum, es, est . . .*

Die Tempora¹⁾ giebt Ölinger ebenfalls nach dem Schema der lateinischen Grammatik, doch zählt er 6, nicht 5, wie beispielsweise Melanchthon mm 5^b, der dort auch die deutschen Bedeutungen anführt und für das Futurum ἴθ wird oder will kommen angiebt; vielleicht hat Ölinger hieraus die Scheidung in Futurum primum und Paulo post futurum gefolgert. Die Bezeichnung selbst ist eine Übersetzung von Melanchthons *Μέλλον χρόνος* und *μετ' ὀλίγον μέλλον* 'mox futurum' (Gramm. Graeca S. 146).

Für die Verdeutschung der Tempora auch in den folgenden Beispielen konnten ihm ausser den gelegentlichen Bemerkungen bei Melanchthon besonders die deutschen Donate Quelle sein, von denen ich S. XXXIX das von mir benutzte Exemplar citiere; daneben enthielten aber auch die lateinischen Texte des Donat am Rande deutsche Notizen über die Tempora und Modi; z. B. die von Leonh. Culmann besorgte Ausgabe *Aelii Donati . . .*

1) Im allgemeinen ist hierzu Sylvius S. 119 ff.; 127 zu vergleichen, doch nur dem Inhalte nach; denn die dort gebotene Fassung der Regeln steht Ölinger fern.

de octo partibus orationis Methodus ... Nürnberg bei Neuber 1564 (Berlin). Zu erwähnen ist auch Coclaeus 1511 fol. XXII—XXIII, der wie zum Nomen, so auch zum Verbum ausführliche deutsche *Interpretationes* liefert.

Der Absatz *Proprie* ... *videbitur* gehört wohl Ölinger selbständig an; dass er das Paradigma schreiben wählt und hierin mit Albertus und Melanchthon übereinstimmt (C. Müller Einl. S. XIV f.) beweist für eine Zusammengehörigkeit nicht viel (Weidling S. LXX).

Die vier Konjugationen, mit deren Anordnung Ölinger unter den ersten drei Grammatikern ganz allein steht (Weidling S. LXVI), scheinen nicht so sehr eine Nachahmung des Lateinischen, als des Französischen zu sein; doch stimmen auch die französischen Lehrbücher unter sich nicht ganz überein (vgl. z. B. Robert Stephanus S. 35 und Garnier S. 45). Ölinger scheint sich an Garnier angeschlossen zu haben oder scheint, besser gesagt, durch ihn zu einer derartigen Gruppierung angeregt zu sein.

Vor der eigentlichen Konjugation schiebt Ölinger eine Anzahl allgemeiner Regeln ein, für die ebenfalls Garnier (S. 45—55) das Vorbild gewesen ist, da er vor dem Paradigma *avoir* gleichfalls Bemerkungen über jedes einzelne Tempus giebt. Die einzelnen *Observationes* sind Ölingers Eigentum, auch Obs. XIX, die etwas an Albertus S. 105 XIII erinnert; wir erkennen das deutlich aus den ewig in gleicher Form wiederkehrenden Phrasen seines geringen lateinischen Wortschatzes. Anklänge an Garnier im Wortlaute (z. B. S. 69 Obs. XI vgl. Garnier S. 49 *de futuro* im Anfang) sind nur leise durchtönend, allein S. 71 Obs. XXII lehnt sich wieder enger an Garnier S. 53—55 an, der zweite Absatz *Nec gerundia et supina* ... giebt wörtlich den Anfang des Garnier S. 54 über Gerundia und Supina wieder, aus dem sogar ein Beispiel *ce liure est digne d'estre leu* in der lateinischen Form *hic liber dignus est lectu* herübergenommen zu sein scheint.

S. 72 Obs. XXIV giebt den Schluss aus den obigen Bemerkungen: Wer Praesens, Imperfectum und Partic. Perf. richtig konjugieren kann, wird auch die übrigen Tempora richtig abwandeln. So original deutsch dies auch klingt, so ist doch diese Obs. fast Wort für Wort aus Phrasen Garniers zusammengestellt. Der erste Absatz entspricht Garnier S. 73: *Etenim quicumque verbum sum, es, est perfecte coniugare noverit, omnia verba passiva facile coniugabit.*¹⁾ Der zweite Teil entspricht teils Garnier S. 45: *Et quoniam praecipua difficultas huius nostrae*

1) Vgl. Gramm. S. 90, wo Ölinger dieselbe Stelle noch einmal, dort ganz wörtlich, benutzt.

*gallicæ linguae consistit in verbis, non inutile fore iudicavi, si pauca quedam hic præmitterem . . . antea quam ad coniugationes ipsas descendamus . . .*¹⁾ Dazu tritt Pillot S. 70: *Præmittemus verba auxiliaria, quæ ideo sic voco, quod in alijs omnibus inflectendis necessario auxiliantur . . .*

Damit kommen wir zum Paradigma und dem Begriff des Hilfsverbums (S. 72), den Albertus (C. Müller Einl. S. XVI und Anm.) noch nicht vollständig erkannt hatte.²⁾ Ölinger beruht, wie aus obigem ersichtlich ist, ganz und gar auf den Franzosen, die den Bedürfnissen ihrer Sprache folgend, die Paradigmata *avoir* und *être* als Hilfsverba vorausschicken, ehe sie an die eigentliche Konjugation herangehen. Ölinger unterscheidet sich hier sehr zu seinem Vorteil von Albertus, der wie Weidling S. LXVI sagt, ratlos der Fülle der Erscheinungen im deutschen Verbum gegenübersteht.

Hierauf folgen die Paradigmata (S. 72 ff.) und zwar in der Folge der Tempora und Genera wie bei Garnier S. 55 ff. und Pillot S. 70 ff.

Was die Paradigmen selbst anbelangt, so ist eine Gemeinsamkeit mit Albertus schon deshalb abzuweisen, weil dieser in der 3. Pers. Sing. fast regelmässig *ber*³⁾ sagt, gegen Ölingers *er*. Auch sonst zeigen die Paradigmen manche Abweichungen. Derselbe Grund spricht auch gegen die wörtliche Benutzung des deutschen Donat⁴⁾, der freilich zu damaliger Zeit die Schulen beherrschte und Ölinger sicherlich im allgemeinen oftmals hat Richtschnur und Leiter sein können; doch hat auch jener in der 3. Pers. Sing. *ber* und verrät z. B. bei der Deklination weit mehr Anklänge an Albertus, mit dem *er* die Form des Vokativs *oh* *bu* und den Ablativ u. a. gemeinsam hat. Dass aber auch Ölinger den Donat sicher gekannt hat, zeigen die ähnlichen Formeln beim Konjunktiv und Optativ (Donat J 8^b ff.). Freilich ist auf eine Ähnlichkeit in den Paradigmen selbst nicht gar so viel zu geben; auch Weidling S. LXX spricht sich, wie schon erwähnt, in diesem Sinne aus. Den Schluss dieses Paradigmas bildet ein Satz (S. 75 unten *Reliqua . . . est*), der auf Pillot S. 80 f. basiert.

1) Vgl. auch Garnier S. 55.

2) Vielleicht ist auch für Albertus eine intensivere Benutzung der französischen Grammatik anzunehmen, als C. Müller Einl. S. VII und XVI es thut.

3) So auch Garnier S. 82 ff.

4) Donati Elementa: ab collationem Seivrici Mareani: vna cum traditione Bohemica et Germanica. Nürnberg, H. Guldenmund o. J. (Gotha); vgl. Müller Qu. S. [224] Anm. 105. Das Berliner Exemplar von 1547 war mir nicht zugänglich. — Das Gothaische Exemplar ist ungefähr 1525 gedruckt; wir haben von demselben Drucker aus dem Jahre 1526 Hans Sachsens Thorheit der Welt (Weller, Repert. typograph. 1864 N. 3966).

Das zweite Paradigma *sein* nimmt seine Überschrift aus der gleichen Stelle Pillots (S. 81): *Verbum substantivum, le suis ... alterum est verbum auxiliarium, quod passivis et neutris inseruit alterius quoque auxilium subinde asciscit. Sicque coniugatur.* Neben die französische Grammatik treten hierbei jedoch die klassischen Lehrbücher, also der deutsche Donat, der schon früher genannte Coelaeus und Aventinus¹⁾ in seiner lateinischen Grammatik, die fast alle Ölinger ein Paradigma auch deutsch bieten konnten. Daneben ist jedoch Albertus benutzt, und dies verrät sich, wie schon früher, dadurch, dass die ihm entnommenen Bemerkungen hinter die ölingerischen Formen treten, so z. B. S. 76 beim Perfektum, wo Ölinger durch sein *abusive* sogar an seinem Vorgänger Kritik geübt zu haben scheint (= Albertus S. 111 ff.). — Der stereotype Schluss S. 78 *Reliqua ... Germani* weist wohl auf Pillot S. 90, wo über Gerundia ausführlich gehandelt ist, doch ist auch Garnier S. 54 ähnlich.

Das dritte Paradigma *werden* (S. 78 ff.) weicht in den Formen zu sehr ab, als dass man an einen unmittelbaren Zusammenhang derselben mit Albertus S. 110 denken dürfte. Freilich hat die französische Grammatik nichts ähnliches und die lateinische an der entsprechenden Stelle ebenfalls nicht. Die Anregung also im allgemeinen ist von Albertus gekommen, der *werden* und *sein* zusammen aufführt.

Die nun folgende Sammlung (S. 81 ff.) zu den vier Konjugationen halte ich für durchaus ölingerisch, nicht nur weil Albertus hier vollkommen zurücktritt — der Abschnitt über das Verbum ist sicher seine schwächste Stelle —, sondern weil der lateinische Text Ölingers S. 81. 83. 85. 88 sich ganz und gar in den Phrasen bewegt, die wir als charakteristisch für ihn bezeichnet hatten. Vorbild konnte ihm Garnier S. 60 ff. sein.

Mit S. 90 *Hactenus ... tractatio* kehrt Ölinger wieder zur wörtlicheren Benutzung der französischen Werke zurück und zwar zu Garnier S. 72: *Hactenus de coniugatione verborum activorum personalium tam regularium quam irregularium.*

Der ganze Abschnitt über die Verba passiva (S. 60) ist Wort für Wort aus dem gleichnamigen Kapitel Garniers (S. 73) zusammengestellt, das wir oben schon einmal benutzt gesehen haben: Ich beschränke mich daher, darauf hinzuweisen. Weidlings Bemerkung (a. a. O. S. LXXV) über Ölinger trifft also, was die Anordnung angeht, nicht ihn, sondern den Franzosen, aus dem er abschrieb; Garnier S. 73 unten: *Verum ne passivorum ver-*

1) Io. Aventinus, *Grammatica omnium utilissima ...* Nürnberg bei Gutknecht 1515 (Berlin).

borum coniugatio hic omnino desideretur, aut nos manei vel diminuti in hac parte videamur, unum exemplum in utroque genere producere haud gravabimur. — Das sodann bei Ölinger vorgeführte Paradigma [s]lagen ist freilich weit instruktiver als Albertus' [s]ch wird gehabt (S. 115).

Auch die Impersonalia (S. 92 ff.) folgen durchaus französischer Darstellung sowohl der Stellung des Kapitels nach — Albertus erwähnt sie nur kurz S. 93 f. —, als auch in der Anlehnung an den Wortlaut des Textes (S. 92: Garnier S. 77: *Habent praeterea Galli etiam verba impersonalia, eaque duplicia, activa vocis scilicet et passivae, quemadmodum apud Latinos. Activis semper praeposimus hanc particulam il, passivis vero on . . .*)¹⁾ Damit ist die Teilung in aktive und passive Impersonalia gegeben, von denen, wie bei Garnier S. 78 f., je eines durchkonjugiert wird.²⁾

Was die Observationes (S. 94) angeht, so beruht Obs. I auch im Wortlaut auf Garnier S. 84 Obs. VIII: *Rursus quaedam sunt impersonalia Latinis, quae Gallis personalia sunt . . .* Für die übrigen, die sich z. T. auf Vergleichung mit dem Lateinischen beziehen, gab Melanchthon qq 1^b genügend Stoff, ebenso der Culmannsche Donat G 6^a.

Verba anomala kennt die französische Grammatik nicht; Garnier bringt (S. 68) in seiner vierten Konjugation als Verba irregularia nur *esse, habere, facere, vadere seu ire, dicere . . .*, Aventinus hat in seiner lateinischen Grammatik *esse, velle, malle, nolle, edere* als Anomala. Ölingers Sammlungen scheinen aber, wie überhaupt dieser ganze Abschnitt, durchaus selbständig zu sein; meist sind es Praeteritopraesentia, die er aufführt (Weidling a. a. O. S. LXVII).

Das Kapitel *De speciebus verborum* (S. 96 ff.) entspricht dem Abschnitt *De speciebus nominum* (S. 54—56) auch hinsichtlich der Quellen. Hier wie dort hat Ölinger neben Melanchthon den gleichnamigen Abschnitt des Priscian (S. 321 ff.) eingesehen und aus ihm die Wortklassen als Einteilungsprinzip genommen. Neben den bei Melanchthon gegebenen Klassen der Inchoativa, Frequentativa usw. stehen auch bei diesem *quae a nominibus cadunt*; Priscian hat dazu noch *quae ex verbalibus, participijs, adverbijs, praepositionibus nascuntur*. Auch Albertus S. 95 f. schöpft aus Melanchthon - Camerarius und Priscian (C. Müller Einl. S. XV f.), doch erkennt man aus der eigenartigen Verwendung der in der klassischen Grammatik gegebenen Anregungen bei Ölinger dessen Selbständigkeit Albertus

1) Auch Melanchthon pp 8 b hat natürlich ähnliches, doch zeigt der engere Anschluss im Wortlaut die Benutzung Garniers.

2) Vgl. dazu als Quelle vielleicht den Coelaeus 1514 (Müller Qu. S. [48] Anm.), der mir nicht vorlag, und Coelaeus 1511 fol. XXXIII.

gegenüber. — Die *Latinalia* (Ölinger S. 96) sind wohl eigene Bildung, wie der erklärende Zusatz *hoc est a Latinis derivata verba* verrät. Die meisten Beispiele kehren in der klassischen Grammatik wieder und konnten Ölinger aus Priscian, Melanchthon, ja selbst aus dem alten Lazius zufließen.

Die *Observationes verborum* (S. 98—100) scheinen ebenfalls Ölinger selbst anzugehören, wie der Sammelstoff der Lehre vom Verbum überhaupt; er behandelt in Obs. I das Praefix ge, in Obs. II eine dialektische Erscheinung, Obs. III den bei uns noch jetzt schwankenden Gebrauch des Perf. bei wollen, sollen usw. und in Obs. IV das sogen. dritte Futurum,¹⁾ jedenfalls nach Melanchthons griechischer Grammatik, und den Subjunktiv nach seiner lateinischen (mm6). Beachtenswert ist die Übertragung des Acc. c. Inf., die damit erzielt wird. — Obs. VI beruht dem Stoffe nach, wie das französische Beispiel zeigt, auf Stephanus S. 33 *l'ai eu aimé*.

Nach diesem längeren Abschnitt über das Verbum folgen die übrigen Redeteile nun kurz hintereinander.

Die Lehre vom Participium (S. 100) beruht in den ersten Sätzchen auf der klassischen Grammatik (z. B. Priscian S. 428 oder Melanchthon qq^{2b}); das Beispiel erinnert an die Art des Coelaus 1511 fol. XVII^b; XXIV^b.

Der im Text fälschlich noch einmal *De Participio* überschriebene Absatz (S. 101) stimmt fast wörtlich zu Garnier S. 88: ... *Nam participia futuri temporis in rus et in dus apud Gallos desiderantur: verum illa vel efferunt per futurum indicativi eius verbi a quo descendunt: ut, sum amaturus, j'aimeray: sum amandus, ie seray aimé: idem in alijs personis. Vel circumloquuntur per infinitivum eiusdem verbi, cum verbo debeo, sic, ego sum amaturus, ie doy aimer* ... Ja sogar das Beispiel hat Ölinger benutzt: *Le precepteur doit enseigner, et le disciple doit estre enseigné*. — Nach einem kurzen Abstecher in die lateinische Grammatik (S. 101: Melanchthon qq^{4b}) wird dieser Abschnitt mit Garniers Worten auch zu Ende geführt: (S. 88) *Hæc de quatuor primis ac potissimis orationis partibus dicta sufficiant. Superest ut aliquid de reliquis quatuor, quæ indeclinabiles vocantur, dicamus*.

Der Artikel über die Adverbien (S. 101 ff.) zerfällt deutlich in zwei Teile, die sich schon äusserlich durch neue Zählung der kleinen Abschnitte (S. 103) von einander abheben.

Der zweite Abschnitt scheint das zeitlich früher gesammelte Material zu enthalten, das sich in Anordnung der Artikel und sogar z. T. der Beispiele in diesen fast ganz der der latei-

1) Vgl. Sylvius S. 130.

2) Doch vgl. auch Sylvius S. 150.

nischen Grammatik anschliesst (Melanchthon qq^{5b} und auch Donat F7 ff.¹) — S. 106 werden die Interjektionen angefügt; Melanchthon giebt an der entsprechenden Stelle ganz ähnliche Formen, doch stimmen hier die deutschen Beispiele so auffallend zu Albertus S. 130, dass ich nicht anstehe, auch hier wieder eine nachträgliche Anfügung aus ihm anzunehmen.

Mit der Komparation der Adverbia geht Ölinger wieder zu Melanchthon (rr 1^b) zurück; der Text S. 106 beruht auf dem von ihm selbst S. 23 ff. bei der Komparation der Adjektiva gegebenen. Auch unregelmässige Komparation wird erwähnt, wobei Ölinger selbst auf das Nomen zurückweist. Zu diesem ganzen Abschnitt ist übrigens auch Pillot S. 181 ff. und bes. 221 ff. zu vergleichen.

Diesem zweiten steht der erste Teil gegenüber, der sich in Obs. I auf Melanchthon qq^{4b}, in Obs. VI etwa auf Caucius S. 53 und Stephanus S. 72, in Obs. VII auf Stephanus S. 70 f. zurückführen lässt, in den übrigen *Observationes* aber vollständig von Albertus S. 121 f. I—VI beeinflusst zu sein scheint. Wir haben hier also ganz dasselbe Verhältnis wie bei den Doppelregeln über das Neutrum (S. 35 I; 36 II).

Der Anfang des Abschnittes über die Praepositionen (S. 107) erinnert wohl an Garnier S. 92, ist jedoch dem Inhalte nach selbständig (Weidling S. LXVIII, 7). Die Teilung in *Praepositiones separabiles* und *inseparabiles* fand Ölinger z. B. bei Garnier S. 92—93. Auch hier scheinen die seltenen Wörter wie *hithertw* u. a. dem Albertus S. 131 entlehnt zu sein.²)

Den Schluss des ganzen Teils bilden die sehr kurzen Bemerkungen über Konjunktionen und Interjektionen. S. 109 I erinnert durch den Zusatz *frequentissimæ* an Garnier S. 95, sonst stimmt die Einteilung aber mehr zur lateinischen Grammatik (Melanchthon rr 5 ff. und auch Coclaeus fol. XXV). Der Schluss ist vielleicht durch Garnier S. 96 veranlasst: *Reliquas . . . usu et lectione assidua . . . deprehendes*. Bemerkenswert ist, dass Ölinger auch hier wieder auf Dictionarien hinweist.³) Die Beispiele schliessen sich, natürlich nur ungefähr, der Reihenfolge Melanchthons an, aus dem auch die einzige *Observatio* (S. 109) entnommen ist: *Quaedam indifferenter praeponuntur et postponuntur . . .* (rr 7^b). Mit einer kurzen Bemerkung gleitet Ölinger sodann über die schon früher behandelten Interjektionen fort und nimmt den Schluss dieses ganzen Teiles nicht aus Melanchthon, der im Wortlaut abweicht, sondern aus Garnier S. 97:

1) Vgl. auch Coclaeus f. XXIV f., Sylvius S. 140 ff.

2) Vgl. jedoch auch Coclaeus fol. XXV b.

3) S. oben S. XVII; vgl. das anonyme Dictionarium Strassburg 1573 D 1 und D 2, wo allerdings die Adverbia in extenso aufgeführt sind!

Hactenus de octo orationis partibus: superest ut pauca quaedam de constructione dicamus, atque sic finem huic nostro opusculo imponamus.

SYNTAX UND PROSODIE.

Die französische Grammatik kennt eine ausgedehntere Behandlung der Syntax nicht, nur Garnier hat einige Andeutungen; infolgedessen wendet sich Ölinger hier dem Melanchthon zu, zeigt aber, wie überhaupt gegen den Schluss seines Werkchens¹⁾ auch Anklänge an Albertus: so ist S. 110 I: Albertus S. 137 I und S. 110 III erinnert an Albertus S. 138 III, S. 110 IV an Albertus S. 138 IV.

S. 110 V verrät durch die Beispiele die Herübernahme aus französischen Lehrbüchern.

S. 111 VII: Melanchthon ss 5^b (Genit. Reg. II); doch scheinen hier wie in S. 111 VIII Beispiele aus Aventinus Platz gefunden zu haben: *Das* ist der fürnehmst dißes volgfß entspricht bei Aventinus H^b *optimus plebis*, und ebendort ist ja auch das lateinische *puer bonæ indolis* übereinstimmend mit Aventinus H^a.

S. 111 IX: Melanchthon ss 5 (Genit. Reg. I).

S. 111 X: Melanchthon ss 6^b (Genit. Reg. V.).

S. 112 XI: Melanchthon ss 7 (Dat. Reg. I).

Der fälschlich S. 112 IX gezählte Abschnitt XII geht ebenfalls auf Melanchthon zurück. — Ich höre hiermit auf, die einzelnen Absätze mit Melanchthon zu konfrontieren: Ölinger nimmt bis S. 121 fast Abschnitt für Abschnitt den Text oder die Phrasen der Melanchthonschen Regeln zum Ausgangspunkte für eine Beobachtung in der deutschen Grammatik. Nur bei den Praepositionen (S. 119 ff.) scheint neben ihm auch Donat (hrsg. von Culmann E 2 f.) Stoff geboten zu haben, da die Beispiele auch an ihn erinnern können. Augenfällige Anklänge, die auf eine direkte Benutzung des Albertus hinweisen könnten, finden sich nicht.

Anders bei dem Schlusskapitel, das die Prosodie behandelt. Schon der Recensent in den Beyträgen zur Critischen Historie der Deutschen Sprache 5 (17. Stück) S. 163—166 [1737] erklärt, dass nichts dürftiger und elender wäre, als was Ölinger über die Prosodie beibrächte, und E. Höpfner, Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung des 16. und 17. Jahrhunderts (1875) S. 5 scheint ähnlicher Ansicht zu sein.²⁾ — Offenbar liegt am Tage, dass Ölinger diesen Abschnitt, vorzüglich was den lateinischen Text angeht, einfach aus Albertus genommen hat, und ich möchte dies mit Ausnahme der Einleitung für die grösste Entlehnung Ölingers aus Albertus halten,

1) S. XLV. 2) Zur Sache vgl. Paul im Grundr. 2, 946 f.

weit mehr als z. B. die Abschnitte im Genus, die ich oben durch Gleichheit der Quellen erklärt habe. — Es passt vollständig in den Rahmen unserer Betrachtung hinein, wenn wir sehen, dass Ölinger an sein Werk den Abschnitt 'Prosodie' hinten anfügt und sich sogar bei den poetischen Beispielen, wenigstens S. 122 offenbar durch Albertus S. 153 hat beeinflussen lassen. Woher die grösseren Gedichte S. 123—125 stammen, wäre interessant zu erfahren; denn Ölinger selbst möchte ich sie nicht zutrauen.

Den Schluss des ganzen Textes macht wieder bezeichnender Weise ein fast wörtlich dem Albertus entlehnter Absatz (S. 126 = Albertus S. 39 unten), jene oft citierte Erklärung, was er für eine Sprache in seiner Darstellung gelehrt hätte. Die Städte, deren Druckerzeugnisse Ölinger empfiehlt, sind dieselben wie bei Albertus, nur Leipzig und Strassburg selbst sind dazugekommen.

Die lateinischen Beschlussgedichte (S. 127) sind schon oben (S. XI ff.) besprochen worden; der deutsche Beschlufs an den Leser erscheint als ein Zwillingsbruder des bei Albertus S. 158 gebotenen: dieser ganze Teil ist eben sofort nach dem Erscheinen des Albertus von Ölinger verwertet und an sein Manuskript angefügt worden.

DIE SPRACHE DER GRAMMATIK.

Bei der Betrachtung der Sprache, in der Ölinger seine Grammatik geschrieben hat, müssten wir von der Bemerkung ausgehn, die er selbst S. 126 darüber gegeben hat. Leider haben wir aber gerade in dieser Stelle eine bis auf die angeführten Städtenamen genaue Herübernahme aus Albertus vor uns, sodass die Angabe dadurch natürlich viel an Wert einbüsst. Strassburg ist von Ölinger hinzugefügt, und es liegt nahe, die schriftsprachliche Entwicklung gerade dieser Stadt, in der er gelebt und ein Amt bekleidet, mit ihm in Verbindung zu bringen.

Über die Entwicklung der Schriftsprache in Strassburg fehlt noch eine grössere, eingehendere Untersuchung wie sie für Luzern, Basel und Köln geliefert sind und für Augsburg angekündigt ist. v. Bahder giebt in seinen Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems (1890) S. 25—31 einen Überblick und eine Skizze der Entwicklung¹⁾, verweist jedoch für die Kenntnis der Kanzleisprache in Strassburg nur auf die politische Korrespondenz in der Reformationszeit (Urkunden und Akten der Stadt Strassburg II 1882. 87). Auch mir stehn augenblicklich keine Originalurkunden, die ich principiell nur bei einer derartigen Untersuchung gelten lassen

1) Vgl. auch A. Socin S. 189 ff.

möchte¹⁾, da die Publikationen für sprachliche Zwecke kein ungetrübtes Bild abgeben, zur Verfügung; ich muss daher davon absehen; den Einfluss dieser Kanzleisprache auf den Notarius Ölinger zu untersuchen.

Die Entwicklung in der Büchersprache ist am Ende des 15. und im 16. Jahrhundert in Strassburg an berühmte Namen geknüpft, die weit über die Stadtmauern hinaus Bedeutung und Berühmtheit erlangt und nicht wenig dazu beigetragen haben, die sprachliche Entwicklung in schnelleren Fluss zu bringen: Brant, Murner, Fischart u. a. Trotzdem wir über Brants Sprache ausser Zarnckes grosser Ausgabe²⁾ eine Arbeit von Besson³⁾, über Murner von Stirius⁴⁾ und Voss⁵⁾ und über Fischarts Sprache Andeutungen bei Koch⁶⁾ haben, ist es schwer sich von dem Zusammenfliessen der kleinen einzelnen Schriftsprachen, die sich vorzüglich in den bedeutenden Druckereien Strassburgs gebildet hatten, ein klares Bild zu machen. Aus v. Bahders Übersicht ersehen wir, dass noch in den siebziger Jahren dialektische Formen in den Drucken neben den gemeindeutschen stehn, und dass erst seit 1574 Fischart in seinen Werken eine konsequente Orthographie und Lautgebung durchzuführen beginnt. Ich wage zwar nicht, darin eine Beziehung zu Ölingers Grammatik und eine Wirkung seiner Arbeit zu sehn, doch mag die ganze Strömung der schriftsprachlichen Entwicklung einer gewissen Einigung zgedrängt haben. Es ist also ganz natürlich, dass Ölinger inmitten einer derartigen Bewegung steht, und schon Rückert hat in seiner Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache ähnliches gemeint, wenn er die Angabe Ölingers (S. 126; vgl. Rückert 2, 173) als einen Anachronismus bezeichnet.

Nun setzt sich freilich Ölingers Büchlein aus den verschiedensten Teilen und Teilchen zusammen und auch die deutschen Beispiele sind nicht nur deutschen Drucken entnommen, sondern wie wir sahen, aus lateinischen und französischen Grammatiken übersetzt⁷⁾; trotzdem ist die Sprache seines Buches wie

1) Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 20 (1896) 57 ff.

2) Seb. Brants Narrenschiff hrsg. v. F. Zarncke (1864) S. 273 ff.

3) P. Besson, De Sebast. Brantii sermone. Argentorati 1890.

4) F. Stirius, Die Sprache Thomas Murners. I. Lautlehre. Diss. Halle 1891. Vgl. auch die Ausgaben der Gäuchmatt von W. Uhl (1896) und der Narrenbeschwörung von M. Spanier (1894). Eine Übersicht bietet auch Lauchert, Alamannia 18, 139 ff.; 19, 1 ff.

5) E. Voss, Der Genitiv bei Th. Murner. Diss. Leipzig 1895.

6) P. Koch, Der Flöhaz von Johann Fischart und Mathias Holzwart. Diss. (Berlin 1892) S. 24 ff.

7) Eine Zusammenstellung der Hauptquellen Ölingers ergibt durch die Erscheinungsjahre der von ihm wahrscheinlich benutzten Ausgaben folgende Tabelle:

1. Lat. Donat 1525, 1564; Priscian 1568; Coclaeus 1511; Avenin 1515; Melanchthon 1550; Spangenberg 1551; Erasmus 1558.

sie uns vorliegt, als ganzes zu betrachten, besonders da wir eine fast kongruente Art in den gleichzeitigen Strassburger Drucken finden, die die engsten Fesseln des Dialektes bereits abgestreift haben, aber freilich noch dialektische Formen zeigen, wie sie bis in das 17. Jahrhundert hinein erhalten sind.¹⁾

Zuerst ist zu betonen, dass Ölinger durchaus Schriftsprache schreiben will und an verschiedenen Stellen die Sprache der Gebildeten der des Volkes entgegenstellt.²⁾ So spricht er von den *elegantia studiosi* (S. 11), die hufe für huße fordern und den *experti Germani* (S. 11), die ool für aal u. a. nicht billigen. Freilich ist er auch hierin nicht Original, sondern lehnt sich damit an Pillot S. 41 an: . . . *observandum quid usu et auctoritate eruditorum Gallorum probetur* . . . Ebenso stammt die Bemerkung über den massgebenden Gebrauch der Schriftsteller (S. 38) aus Melanchthon bb 7, doch setzt Ölinger zu *authores* ein *probatu* hinzu (s. auch S. 19). Seine eigenen Landsleute trifft er mit den *nostrates* (S. 14. 17 u. ö.), in offenen Gegensatz zum Dialekt setzt er sich S. 96, wo er die *obscura et rustica vocabula* geißelt. Er tadelt hier echt alemannische Formen auch der gleichzeitigen Büchersprache; gegen ähnliches wendet er sich mit der Bemerkung *legimus quoque . . . quidam dicunt* . . . (S. 26. 27. 31. 67. 100 u. ö.).

Über die Grenzen seines alemannischen Dialektes geht er im allgemeinen S. 51 und 63; von einzelnen bestimmten Mundarten nennt er die *Adelsatij* mit Namen S. 11; die *Helvetij* erscheinen naturgemäss öfter (S. 11. 15. 18. 19. 55. 98) mit den charakteristischen Eigenheiten ihres nahenachbarten und nahverwandten Dialektes: zu beachten ist, dass Ölinger das Unterlassen der Diphthongierung alter *i*, *û*, *iu* als mundartlich tadelt. Die *Suevi* werden S. 15, die *Bauari* S. 11. 12. 15 genannt. Die *Saxones* erscheinen S. 55. 63. — Interessant ist eine Vergleichung mit den Dialekten und dialektischen Eigentümlichkeiten, die Albertus in seinem Buche nennt. Wir sehen deutlich, dass dieser (S. 23 f.) nördlicher zu Hause ist und infolge-

2. Franz. Sylvius 1531; Bovillus 1533; Pillot 1550 ff. (!); Garnier 1558; Stephanus 1568; Caucius 1570 (!).
3. Griech. Melanchthon 1564.
4. Deutsch. Ickelsamer o. J.; Kolross 1530; Jordan 1533; Fuchspurger 1547; Lazius 1557; Aventin 1566; Albertus 1573.

Die meisten Werke — ich habe auch den Erscheinungsort mitsprechen lassen — fallen zwischen 1550 und 1564; nur in zwei Fällen geben die Zahlen nähere Auskunft: Neben dem Druck Pillots von 1550 ist sicher eine spätere Ausgabe, wohl 1572, benutzt; Caucius erschien 1570 — Albertus 1573; wir dürfen also wenigstens hier einen Blick in die Werkstatt Ölingers thun, der jahrelang sammelnd und Neues in sein Material einordnend zuletzt den Albertus selbst excerpiert und benutzt hat.

1) v. Bahder S. 30 f.

2) K. Burdach a. a. O. S. 14.

dessen auch mehr nach Norden schaut — er führt die *Franci*, *Misnenses*, *Suevi* u. a. an: ein neuer Beweis dafür, dass wir zwei getrennte Personen in den beiden Grammatikern vor uns haben.

VOKALE.¹⁾

Die Lautgebung Ölingers lässt an verschiedenen Stellen unter dem Gewande der Gemeinsprache dialektische Formen deutlich erkennen. Besonders betroffen sind die *i*- und *ü*-Laute, die ja im alemannischen eine besondere Entwicklung durchzumachen hatten.

1. Mhd. *i* : *ü* (Weinhold, Alem. Gramm. § 32) begürig (102), gebürg (35), mürt (62 u. ö.), fūrdte (89).

2. Mhd. *ü* : *i* (Weinhold, Alem. Gramm. § 22) zinden (84), tñter (119), auch fūnd unter der Rubrik ind (34).

3. Mhd. *üe* : *ie* (Weinhold § 65) fiegen (86), fieren (86), fieten (87), rieffen (86).

4. Mhd. *î* : *eu* feute (65); vgl. Weinhold § 61. 100.

5. Mhd. *ie* : *u* füele u. a. (siehe Formenlehre); vgl. Weinhold § 331—337, dazu § 47.

Die alten Monophthonge *î*, *ü*, *iu*, die der Dialekt und noch Murner zum grössten Teil bewahrte, sind bei Ölinger durchaus diphthongiert; wir finden sogar geuffe (86 u. ö.), frewret (86. 94 u. ö.); nur mitters (109) hat sich erhalten. Diphthongierung zeigt sich auch in melain (32) aus *melün* (Weinhold § 128).

Fast alle diese als mundartlich angesprochenen Erscheinungen finden sich in den gleichen oder ähnlichen Beispielen bei Fischart, vorzüglich in dem Flöhhatz von 1573.

KONSONANTEN.

1. Gutturale. Statt mhd. *h* steht *ch*: verzeiche (81), fñmeche neben fñmāhe (95); flocf (51).

1) Benutzt sind ausser den oben genannten Arbeiten Weinholds Alemannische, bairische und mittelhochdeutsche Grammatik, Sütterlins Laut- und Flexionslehre der Strassburger Mundart in Arnolds Pflingstmontag (Alsat. Studien 2. 1892); ferner Schmeller-Frommann, der jedoch weniger in Betracht kam und das Schweizerische Idiotikon. Das künftige grosse Wörterbuch der elsässischen Mundarten von Martin und Lienhart musste durch Ch. Schmidt, Wörterbuch der Strassburger Mundart (1895/96) vertreten werden (vgl. auch den Vortrag von E. Martin über das Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Sep.-Abdr. aus den Strassburger Neuesten Nachrichten 1895). Sonstige Litteratur siehe bei F. Mönitz, Bibliogr. der deutschen Mundartenforschung (1892) S. 31 ff.

2. Dentale. *b* und *t* schwanken nach Ölingers eigener Angabe (S. 13); unechte *t* finden sich in *tein* für *bein* (15), wo ich es jedoch als Setzerfehler aufgefasst und demgemäss *bein* eingesetzt habe, da in den folgenden Paradigmen immer *bein* steht. Ferner *tachē*¹⁾ (13), *trittheil*, *tritthalb* (58); vgl. Weinhold § 169. Umgekehrt findet sich *b* für *t* *bapfer* (103), *besser* (38), *bilgen* (88) u. a.; neben *vnder* steht schon *vnter* (107. 111. 119).

3. Labiale. Wie *b*:*t*, so wechseln auch *b*:*p* (S. 12). *pleh* (35), *geprüft* (39), *boffierete* (97); vgl. Weinhold § 148 ff. Inlautend wird zwar *b* als *w* nur im bayr. *buetwen* (12) angeführt, doch ist damit auch das alemannische getroffen (Weinhold § 166, Sütterlin § 67).

Altes *b* nach *m* besteht noch in *Iamb* (36), dessen Pluralis *Iembber* von Ölinger in den Corrigenda in *Iemmer* geändert worden ist; ferner natürlich in *bmb*, *berümpft* (112) u. a.

Der Umlaut unterbleibt des öftern, oder es gehn umgelautete und nicht umgelautete Formen nebeneinander her: *tragft*, *trefft* (96); vgl. Sütterlin § 43 ff. *sch*-Umlaut zeigt sich bei *Beische*, *geweische* neben *gewaische*.

Der Abfall des auslautenden *e*, den die Mundart fordert, ist zum grossen Teil erhalten; daneben stehn die Beispiele der Gemeinsprache und zwar im Verhältnis 1:2 (Sütterlin § 55 ff.).

Die alem. Aussprache von *-en* als *ē* wird direkt auf S. 18 gelehrt; vgl. Weinhold § 202. 350. 370. — Ferner ist *linß* (97) zu nennen. Ebenso mundartlich ist auch *frieß* neben *firß* (33); vgl. Weinhold § 197.

Über die Quantitätsverhältnisse der Mundart giebt Ölinger nur geringe Andeutungen: Kürze im Gegensatz zum Nhd. ist erhalten in *Botten* (14), *nemmen* (15), *petten* (86) u. a. (Weinhold § 172, Sütterlin § 42); auf ähnliches scheint auch der von Ölinger vorgeschriebene Wechsel *bieten*:*botte*, *nemmen*:*name* (86) zu deuten. Dieselbe Regel befolgt Fischart im Flöhhatz.

Was endlich die Orthographie angeht, so bemüht sich unser Autor Regeln aufzustellen und auch durchzuführen; über das Dehnungs-*h* und Verdopplung der Vokale siehe S. 15. 18. 20. Mit seinen deutschschreibenden Vorgängern ist er gegen die unorganische Konsonantendopplung (49), wie sie in den Kanzleien und auch der Büchersprache zeitweise grassierte. Eine Darstellung der Entwicklung des Strassburgischen Kanzleidioms wird hierfür vielleicht noch nähere Erläuterungen bringen können.

Zum Schluss möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die metrischen Beispiele S. 122 ff. nur z. T. in der Lautgebung mit Ölingers Regeln und Gewohnheit stimmen; ich mutmasse daher hieraus, dass er sie anderswoher abgedruckt hat.

1) So auch Fischart, Flöhhatz v. 458.

Der Wortschatz zeigt merkwürdiger Weise weniger Ausdrücke, die spezifisch alemannisch oder südwestdeutsch sind. Ich nenne der *badē*, *blig* (Murner), *bonder*, *gleich*, *geschwisterig*, *glenß*, *gurr*, *trieß*, *linß*, *schnauppen* (Murner *schmubbe*, *schnuppen*), *wibling*, *zwirent*.

FLEXIONSLEHRE.

I. NOMINALFLEXION.

Die Deklination der Substantiva, auf die Ölinger besondere Sorgfalt verwandt zu haben scheint¹⁾, zeigt wenig stärker dialektisch ausgeprägte Formen.

Die starken Maskulina und Neutra scheidet er in zwei Klassen *Gott* (S. 47), *briefe* (S. 49), veranlasst durch das schwankende Ansetzen und Abfallen des *e*, sowie *schwerb* und *stuf*. Bei letzterem hat die Pluralbildung Ausschlag gegeben; die Endung *=er* belegt er (S. 47 f.) mit vielen Beispielen.²⁾ — Der Genit. Sing. schwankt zwischen *Gottes* und *Gotts* (S. 47), die Subst. auf *=el*, *=em*, *=er* zeigen natürlich *=ß* *vatterß* (S. 110). — Im Dat. Sing. wird im Paradigma *=e* gefordert, doch beweisen die Beispiele, dass die endungslose Form, die der Mundart entspricht, daneben gebraucht wird.

Der Plural ist regelmässig; der Verlust des *=e* geht hier durch, besonders bei den umlautenden Wörtern *stáb*, *sch*, so dass es Ölinger S. 48 als Besonderheit hinstellt, dass *Doctor* . . ort etc. im Pluralis nicht umlauten.

Die schwachen Maskulina haben im Gen. Sing. ein unorganisches *=ß* (S. 42), jedoch nur wenn sie ohne Adjektiv stehn; ich habe oben ausgeführt, dass diese Stelle aus Albertus übernommen ist, möchte ihr also für Ölinger kein allzugrosses Gewicht beilegen. Die alten schwachen Neutra flektiert Ölinger stark: *aug*, *augß*, *aug*, *aug*;³⁾ im Plural jedoch regelmässig *augen*. Die Pluralbildung *=er*, die sehr um sich gegriffen hat, ist oben bereits erwähnt.

Die starken Feminina sind im Sing. endungslos und entsprechen somit auch der Mundart (Sütterlin § 92, 3) *schuld* (S. 43), *nacht* (S. 49); die alten Formen auf *-in* zeigen sich in dem auch im Plur. endungslosen *schönigin* (S. 50); dazu tritt *Erbin*; ein flektierter Dat. Plur. ist *fürstinen* (S. 51). Der konsonantische Stamm *nacht* bildet den Plur. durch Umlaut und flektiert ebenfalls nur den Dat. Plur.; die übrigen Feminina

1) Seine Einteilung nach der Bildung des Nom. Plur. bespricht Weidling S. LXIII.

2) Beispiele wie *röffer* kannte er aus dem Dialekt (vgl. Ch. Schmidt S. 86).

3) Vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 408.

haben den Ausgleich mit der schwachen Feminindeklination für den Plur. bereits vollzogen.

Den Adjektiven hat Ölinger, wie bei dem Zwecke seines Lehrbuches natürlich, sein besonderes Interesse zugewandt; wir können hier darüber hinweggehen, weil die Formen der Schriftsprache sich mit dem Dialekt fast decken.

Beim Pronomen ist es ähnlich; Ölinger giebt die betonten Formen des Dialektes, die mit den schriftsprachlichen fast gleich sind (vgl. Sütterlin § 102); die volleren Formen des Genit. Plur. unserer, eiferer scheinen durch das Pronomen possessivum beeinflusst zu sein.

Bayer Landßart bistu entspricht dem jetzt üblichen wasßfützig (Sütterlin § 107; Ch. Schmidt wasßfützig).

Bäberer (S. 65) ist stark flektiert.

Beim Zahlwort *zwei* werden genau die drei Geschlechter geschieden *zweñ zwo zwen* (S. 57; aber vgl. S. 65). Die Ordinalform der Zweizahl zeigt die maskuline Bildung: *beede* (S. 65). Die Form *ber adtet* zeigt die alem. belegte echte alte Bildung der Ordinalia (Weinhold, Alem. Gr. § 326), ebenso ist alem. *zwir, zwiret, zwirent* (Weinhold a. a. O.).

Anhangsweise möchte ich noch den Artikel erwähnen. Ölinger giebt hier wieder in den Paradigmen S. 22. 56 die schriftsprachlichen Formen, gebraucht jedoch selbst im Satze die entweder an die Praeposition oder das Substantiv selbst angelehnten Formen *im, vom, zum für in dem, von dem, zu dem und östatt, öhaufe für die statt, daß haufe* (S. 20); letzteres findet sich besonders bei Fischart häufig: *schüüd, schwand, schleich* u. a.; ähnlich sagt auch Ölinger *Ich habn Elephanten gesehen* (S. 62).

Zum Schluss ist für die Bildung der Adverbien zu bemerken, dass bei Ölinger, wie im heutigen Dialekt (Sütterlin § 101) die von Substantiven und Adjektiven gebildeten Adverbia dem unflektierten Adjektiv völlig gleich sind: *gerichtlich, heißig* u. a. (S. 102).

Das Geschlecht der Substantive weicht vielfach vom heutigen Gebrauch ab und bleibt meist der Mundart treu.¹⁾ Es würde an dieser Stelle zu weit führen, sämtliche Beispiele zusammenzustellen, besonders da sie bei Ölinger im Text leicht zu übersehen sind. In Betracht kommen die Genusregeln S. 29 ff., besonders S. 38, wo Schwankungen im Gebrauch beim *Dubium genus* angegeben werden, und die *Observationes* zu den einzelnen Deklinationen S. 45. 47. 51.

Auch den Fremdworten wendet Ölinger seine Aufmerksamkeit zu und giebt selbst S. 39—41 eine kleine Zusammenstellung, die das Verhältnis des Genus in der Ursprache zu

1) Vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 275; Sütterlin § 95; Ch. Schmidt passim.

dem in der entlehrenden Sprache klarstellen soll: ich brauche nur darauf zu verweisen.

II. VERBALFLEXION.

Die Flexionsendungen.

Die Flexionsendungen des Verbuns stehen bei Ölinger durchaus auf der jüngeren Stufe des Dialekts, wo sie kaum einen Unterschied von der Schriftsprache aufweisen.

Die 1. Pers. Praes. schwankt zwischen der Endung =e und Apokope dieses Vokals vorzüglich nach Labialen, *ich geuffe, ich brinn u. a.*

In der 2. Pers. Praes. und Praet. ist überall, auch bei den Praeteritopraesentien die Endung =ft durchgedrungen, nur *du wiffst* steht noch neben *du wiffst*.

Die übrigen Endungen sind regelmässig, über den mutmasslichen Rest einer dialektischen Endung =en in der 2. Pers. Plur. (Weinhold, Alem. Gr. § 342), den Ölinger in seinen Corrigenda durch die schriftsprachliche Form ersetzt, werde ich S. LV reden.

Verschmelzung des nachgestellten Pronomens *du* mit der 2. Pers. Indik. Sing. entspricht der in Strassburg und auch sonst üblichen Form: *schreibestu* (S. 62); vgl. *wagstu* Fischart 1573.

Das Praefix *ge* im Partic. Praet. fehlt bei *worden* (S. 78 ff.), *fommen* (S. 89), auch bei *taufft* (S. 86), *gangen* neben *gegangen* (S. 95), *vergert* neben *gevergert* (S. 68), *paffiert* neben *gepaffiert* (S. 68). Dort formuliert Ölinger darüber eine Regel (S. 68 V).

Starke Konjugation.

I. Ablautsreihe.¹⁾ Der Vokal im Sing. Praet. ist gleich dem Plural; der noch bei Fischart in dem Flöhhatz 1573 vorhandene alte Unterschied *er greif* gegenüber *sie bliben* ist bei Ölinger verwischt; auch bei Fischart steht übrigens *er blif* daneben. Nach dem Schicksal des *i* entstehn im Nhd. zwei neue Gruppen, die Ölinger streng scheidet: *schreibe, schriebe* und *streite, stritte*, wie wir jetzt noch trennen; er rechnet zu letzterer auch *preiffen* und *schneinen*. Von *verzeiffen* ist mit noch erkennbarem grammatischen Wechsel *verzeigen* (Partic.) gebildet, wie von *lieffen* allerdings mit unregelmässigem Vokal *gelugen* (S. 86). Auch die Konjugation von *lieffen* (S. 86) stimmt ebenso wie die

1) Ich zähle wie Weidling S. XXX nach Paul, *Mittelhochdeutsche Gramm.* 2 § 168 ff. — Über die Konjugation s. Weidling S. LXVI und ganz kurze Bemerkungen bei Siegf. Herz, *Beiträge zur Gesch. der regelmässigen deutschen Konjugation* im 16. Jahrh. Hallische Diss. 1885 S. 28. 29.

von *schreyen* (S. 81) wohl zum alen annischen Dialekt (Weinhold, Alem. Gr. § 333).

II. Ablautsreihe. Im Indik. Sing. Praes. steht in allen drei Personen altes *iu* als *eu* neben *ie* z. B. *ich guffe* : *gieffe*, *zeuch* : *ziehe*, *fleuch* : *fliehe*; *sauffen* bildet *ich sauff*. Im Partic. Praet. werden *gegoffen* und *goffen* gefordert. Dieser Stand entspricht dem der gleichzeitigen Strassburger Drucke z. B. Murners Schelmenzunft 1568 und Fischarts Flöhhatz 1573 durchaus. — Der Praeteritalablaute ist *o* im Sing. und Plur., nur im Konj. Praet. erscheint *guffe* neben *goffe*; ersterem entspräche bei Fischart 1573 wann einer *schluffe*. Als dialektisch anzumerken ist *eß* frühere, vgl. *gefrur* bei Tschudi 2, 458 (Weinhold, Alem. Gr. § 334).

III. Ablautsreihe. Im Indik. Sing. Praes. haben die Verba mit *l* und *r* + Konsonant *i* statt *e*: *ich hilf*, *ich wirffe* (S. 86) und auch *ich würd* mit elsäss. Vertretung des *i* durch *ü* (vgl. S. XLVIII) neben dem schriftsprachlichen *ich werd* (vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 331); bei den Nasalstämmen schwankt *ich brenn* und *ich brinn*.

Erstere Stämme zeigen im Partic. Praet. *o* *geholfen* u. a. gegenüber denen mit Nasal, die auch bei Ölinger durchgehends *u* haben: *gefunden* (S. 84), *gebrunnen* (S. 86). Merkwürdig erscheint, dass im Plur. Praet. die Angleichung an den Singul. *ich band* : *wir banden* im Paradigma (S. 84) durchgeführt ist; doch ist dies auch in dem Dialekt nicht unerhört (Weinhold, Alem. Gr. § 331 Schluss); als Ausnahmen werden *ich schunde*, *hunde* (neben *hande* S. 84) angegeben, Formen wie sie Fischart 1573 im Sing. und Plur.: *ich behulff*, *wir befunden* regelmässig bietet. Hierher gehört auch *schären* (mhd. *schern*) S. 86 *ich schier*, *schüre*, *geschoren*, bei dem jedoch das *u* im Sing. Praet. als Anlehnung an die VI. Klasse aufgefasst werden kann. Über den Einfluss der schwachen Konjugation s. S. LIV.

IV. Ablautsreihe zeigt keine Abweichung.

V. Ablautsreihe. Wie schon mhd. *zemen*, so schwankt hier *pflegen* zwischen IV. und V. Reihe; im Originaltext steht S. 86 *gepflegen*, doch hat es Ölinger selbst in seinen Corrigenda in *gepflogen* geändert. Die 1. Pers. Indik. Praes. bewahrt i z. B. *ich sich*¹⁾, wie noch heute; daneben jedoch *ich pfleg*, doch *ich pitte*. Das Praet. ist regelmässig: *sitzen*, *sasse*, *gesessen*.

VI. Ablautsreihe. Diese Klasse ist ebenso wie die VII. Reihe bei Ölinger verhältnismässig stark vertreten, ist jedoch bei ihm infolge der dialektischen Praeteritalbildung der ehemals redu-

1) Vgl. Sütterlin § 88; auch Fischart 1573 *sich* (Imp.).

plizierenden Verben (VII. Klasse) mit diesen zusammengefallen, so *fahren*, das seinerseits mit dem faktitiven *fieren*, *ich füere* (S. 86) kontaminiert ist, ferner *wachen* (Lexer 3, 624). Im Indik. Praes. stehn Formen mit und ohne Umlaut nebeneinander: *du tragst*, *tregst*; *er tragt*, *tregt*; *ihr tregt*. Ebenso *sagen* (S. 96), bei dem das Praeterital-g des grammatischen Wechsels bereits ganz durchgedrungen ist. In *wegen* ist das ursprünglich md. Praet. *gewūc* als *wūge* S. 86 belegt (Weinhold, Mhd. Gr. § 351).

Hierher gehört auch *stehn*, *ich stüende*, *gestanden* (Weinhold, Alem. Gr. § 332 Schluss).

VII. Ablautsreihe (ehemals reduplizierende Verba). Die Verba dieser Klasse sind über fast sämtliche Klassen Ölingers verteilt und verhältnismässig zahlreich. Weinhold erwähnt die Vertretung des Reduplikationsvokals *ie* im Praet. durch *u* (Alem. Gr. § 336—337) und zwar bei *fall* von *fallen*, *halt* von *halten*, *hungen* von *hängen*; daneben belegt er aber auch (vgl. Braune, Ahd. Gramm. 2 § 354 A. 1) *ruff* von *ruffen* (§ 336 c) aus Tschudi 1, 476, *lauf* von *laufen*, *huw* von *houwen* u. a. Diese selbe Erscheinung finden wir in den Strassburger Drucken des 16. Jhs., z. B. bei Fischart, Flöhhatz 1573 v. 109. 531. 605 *füt* und ebenso bei Ölinger wieder, der S. 88 (Exc. I) eine eigene Regel darüber aufstellt und die Formen *füele*, *füenge*, *güenge*, *hüelte*, *hüege* (von *haiden*; vgl. Weinhold § 337) fordert; dazu erscheint auch hier *rüeffe* als Praet. von *rieffen*, analog gebildet *tüffe* von *tauffen* (S. 86)¹⁾ und vielleicht *hüeffe* von *heiffen*, was freilich auch als *hüeffe* = *heuffe* aufgefasst werden kann.²⁾ Unter seinen Beispielen ist auch *schaffen* und *wachen* (Lexer 3, 624) durch die dialektische Gleichheit des Praet. aus der VI. Reihe hierher übernommen.

Schwache Konjugation.

Die schwache Konjugation, die bereits bei Ölinger eine eigne Klasse bildet, zeigt keine Unregelmässigkeiten. Das Praet. lautet auf =ete *lehrete*, *üebete*, oder =t *schmähet* aus. Die Formen mit Rückumlaut sind nicht wie z. B. bei Fischart 1573 *ich marft* auch auf Verben ausgedehnt, die diese Erscheinung heute nicht mehr zeigen; Ölinger bringt nur *brante*, *rante*, *sandte* (S. 86). Nur *zinde* von *zinden* bildet eine Ausnahme, das vielleicht gerade durch die Ähnlichkeit des dialektischen Praet. mit den Verben der VII. Klasse im heutigen Gebrauch des Elsasses scheinbar

1) Sonst auch z. B. hessisch *kieff*.

2) Ähnlich Fischart, Flöhhatz 1573 v. 277 *Die gfüf sijn all*.

stark konjugiert wird (Sütterlin § 91), ebenso fällt S. 89. Hierzu ist das Verbum *bunden* zu stellen, dessen Praet. die im 15. und 16. Jahrh. in alemannischen Quellen auftretende Diphthongierung zeigt *es bācht, es hat mich gebācht* (S. 95); vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 375; z. B. Fischart, Flöhhatz v. 252.

Wechsel von starker und schwacher Konjugation.

1. Schwache Formen in starken Verben.

brennen	brane brante	gebrunnen gebrennt
heben		gehoben gehobt
hinden		gehunden gehündt
pflegen		gepflogen gepflegt
wegen		gewegen gewegt

2. Starke Formen in schwachen Verben.

betten (mhd. <i>beten</i>)	pate	gepetten (S. 86)
fieren (S. 86)	füere (zu fahren S. 88)	
fauffen	fäffe	
rieffen	rüeffe (zu rufen)	gerüeffen gerüefft
bilgen (S. 88)	balge	

Die Hilfsverben.

1. *haben, sein.*

Beide Paradigmen (S. 72 ff.) zeigen gegen Murner und Fischart durchaus den Charakter der Gemeinsprache; im Text sind dialektische Anklänge wie z. B. S. 73 *jhr haben* von mir als Setzereigenheit angesehen und nach den übrigen Temporibus in *jhr habet* gebessert, wie ja auch in dem namenlosen Dictionarium bei Wyriot 1573 gerade die kölnischen Formen der 2. Pers. Plur. auf -en sämtlich in -et geändert sind. Offen als bäurische Worte werden die bei Murner und Fischart belegten *jhr hant, wöllend, land, gant* (S. 96. 98) bezeichnet, auf die S. 67 *legimus quoque* ston gan zu deuten scheint. Neben *ich werde* steht *ich würd.*¹⁾ Sonst pflegt Ölinger hier die nicht-schriftsprachlichen Formen selbst anzuzeigen: *was* (= Fischart 1573) neben *war*; *gesin* neben *gewesen*, *gewest*; doch reimt auch Fischart schon 1573 *gewesen*: *erlesen*. Im Dialekt stehen beide Formen heute neben einander (Sütterlin § 88).

2. *thun* bildet *ich thate, gethan* (S. 95).

¹⁾ Weinhold, Alem. Gr. § 32. Vgl. auch P. Besson, *De Sebastiani Brantii sermone. Argentorati* 1890 S. 15.

Die ehemaligen Praeteritopraesentia.

1. bôrffen, darffe, borffte, gebôrfft entspricht mit der Einführung des ð durchaus alemannischem Gebrauch; vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 27. 28. 383.

2. fônnen widerspricht mit dem Praet. fôndte (S. 89) keineswegs alemannischer Art (Weinhold § 381); in den Strassburger Drucken erscheint daneben umgelautetes fônden, dem das Partic. gefônnit neben gefôndt (S. 89) entspricht.

3. môgen. Das Praet. ich môcht; vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 378. Das Partic. Praet. gemôcht neben môgen ist ebenfalls alemannisch.

4. müeffen. Ob im Praes. Indik. ich müeffe oder müeiffe anzusetzen ist, lässt sich schwer entscheiden; möglich wäre bei der Unsicherheit der typographischen Zeichen in Ölingers Druck beides; vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 384; Sütterlin § 89 (muëß = mÿs); dafür spräche das Partic. Praet. gemüeffet.

5. follen zeigt ganz schriftsprachliche Formen, ohne in die stark dialektische Unterdrückung des stammhaften l zu verfallen, wie sie Weinhold, Alem. Gr. § 379 erwähnt und, z. B. bei Fischart 1573 fie fôlten: fôlten vorliegt; sogar du fôlft (S. 117) ist belegt, neben du fôlt.

6. Auch wôllen steht ebenso. Der Plur. Indik. Praes. fie wôllen ist alem. häufig (Weinhold, Alem. Gr. § 387).

7. wiffen steht mit dem Nebeneinander von gewüßt und gewißt durchaus auf alemannischem Standpunkte (vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 385); im Praet. hat bereits die Form der Gemeinsprache wüßte gesiegt.

Wir sind am Schlusse unserer Übersicht angelangt. Als Resultat ergibt sich, dass Ölingers Sprache in ihren Dialektresten mit der Lautgebung und Flexion Fischarts und der gleichzeitigen Strassburger Drucke übereinstimmt, selbst in der Gleichheit der Beispiele, so dass eine gewisse Beziehung Ölingers zu Fischart anzunehmen vielleicht doch nicht zu gewagt sein wird.

DIE DRUCKE VON 1573 UND 1574.

Endlich bleibt noch übrig, im Anschluss an meine früheren Bemerkungen, einen Blick auf das merkwürdige Verhältnis der Drucke Ölingers zu werfen; es stehen sich solche mit der Jahreszahl 1573 auf dem Titelblatt (a) und 1574 (b) gegenüber, die Meier in den Beitr. 20, 565 verzeichnet und als Ausgaben eines Druckes nachweist.¹⁾ Die Gruppe b teilt sich jedoch, wie

1) Meiers Beispiele lassen sich leicht vermehren, die gleichen Verrutschungen und fehlerhaften Buchstaben verraten das getreue Spiegelbild. — Vgl. über Doppeldrucke im allgem. Milchsack, Centrabl. f. Bibliotheksw. 13, 587 ff.

ich an dem Münchener und Dresdener Exemplar sehe, wieder in zwei Teile, die zwei verschiedenen Abzügen entsprechen. Lassen sich auch aus der verschwindend kleinen Zahl der Abweichungen keine textkritischen Schlüsse ziehen,¹⁾ so erscheint doch bedeutsam, dass a in keinem Falle fehlerhaftes enthält, b-München im Text zu a stimmt, in den Begleitgedichten und den Korrekturen aber abweicht, während umgekehrt b-Dresden gerade im Text erhebliche Änderungen zeigt, freilich nicht solche, die auf eine Revision des Autors selbst schliessen lassen dürften. Die Frage wird noch umgrenzter durch die Beobachtung, dass die S. 127 f. angeführten Varianten nicht in Betracht kommen, weil sie ganz deutlich auf eine Verschiebung des Satzes zurückzuführen sind, da fast alle betroffenen Worte ganz am oder in der Nähe des Zeilenschlusses stehen. Die wenigen Änderungen im Text können nun freilich, wie Meier S. 566 sagt, in a aus b oder umgekehrt entstanden sein. Auch mir ist letzteres wahrscheinlicher, weil, wenn wirklich b der Originaldruck wäre, dann nicht eingesehen werden könnte, weshalb später 1574 in 1573 geändert sein sollte. Ausserdem ist gerade die Umgebung der S. 63 des alten Druckes (Neudr. S. 45 f.), wie die falschen Seitenzahlen beweisen, so in Unordnung, dass ich zu der Überzeugung komme, es liegt hier keine weitere Revision des Autors vor, sondern eine Verderbnis von b aus a.

Die Angabe Ölingers, die 1574 als Erscheinungsjahr bietet, beweist nichts dagegen: Der Druck, dessen Vorrede aus dem September 1573 stammt, ist sicher erst um Weihnachten fertig gestellt worden²⁾; die ersten Exemplare sind — und damit komme ich auf früheres zurück — noch 1573 ausgegeben, um Albertus Konkurrenz zu machen; ein zweiter, jedenfalls grösserer

1)	1573	1574 M	1574 D
	S. 39 <i>gespräch</i> Seitenzahlen 52 ff.	<i>gespräch</i> 52 ff.	<i>gespräch</i> 52. 53. 53. 54. 56. 57. 57. 58. 60.
	S. 43 <i>substantia</i>	<i>substantia</i>	<i>substantia</i>
	S. 45 Seitenzahl 62	62	fehlt
	S. 46 „ 63	63	43
	S. 46 III <i>numerus</i>	<i>numerus</i>	<i>numeri</i>
	„ <i>per omnes casus</i>	<i>per omnes casus</i>	<i>per casus</i>
	S. 127 <i>sermonis</i>	<i>sermones</i>	<i>sermonis</i>
	„ <i>supereminet</i>	<i>supereminet</i>	<i>supereminet</i>
	„ <i>non .. annum</i>	<i>non non .. annū</i>	<i>non .. annum</i>
	S. 128 <i>schickten</i>	<i>zu schickten</i>	<i>schickten</i>
	„ <i>bestelt</i>	<i>die bestelt</i>	<i>bestelt</i>
	S. 207 des Originals <i>Hic</i>	<i>Huc</i>	<i>Hic</i>
	S. 207 (Corrigenda) <i>figuras</i>	<i>figurae</i>	<i>figuras</i>

2) Bemerken möchte ich hierbei, dass wir ausser Ölingers Grammatik und dem anonymen Dictionarium noch einen dritten Druck Wyrlots von 1573 kennen, die dem Dresdener Exemplare angebundene *Latina interpretatio grecarum fabellarum Aesopi selectarum*.

Abzug und ein dritter entstanden 1574; daher auch Ölingers eigene Angabe auf 1574. Ich lege infolgedessen den Abzug von 1573 und zwar das Berliner Exemplar zu Grunde; verglichen habe ich die Münchener und das Dresdener Exemplar; die übrigen zählt Meier a. a. O. S. 565 auf.

Der Neudruck folgt den in dieser Sammlung üblichen Prinzipien. Die wenigen Abkürzungen q_3 , \bar{u} \bar{a} \bar{e} , \bar{e} , $\varsigma = \text{en}$, $' = \text{us}$, $b_3 = \text{daß}$, $b' = \text{der}$, $v' = \text{ver}$, $\text{v}\bar{m} = \text{vmb}$, $\text{v}\bar{n} = \text{vnd}$, sowie die Wortabkürzungen *plural.* u. ä. sind aufgelöst.

Die Orthographie und Lautgebung des lateinischen und deutschen Textes ist möglichst getreu wiedergegeben, auch das Schwanken zwischen \bar{u} und $\bar{ü}$ ist nicht normiert.

Bei der Feststellung der Schreibung \bar{w} , \bar{v} , \bar{e} bin ich dagegen der Anregung Ölingers selbst gefolgt, der auf S. 207 des alten Druckes am Schlusse der Corrigenda sagt: *Hic lectorem obiter admonere volui, Typographum ex inopia characterum, figuras literarum sæpe indifferenter posuisse, id quod ipse ex præceptis huius Grammatices emendabit, ut in huiusmodi exemplis, fratw pro fraß / veben pro üeben / &c.*

Verzeichnis der im Neudruck gebesserten Druckfehler des Originals.

S.	2	Z.	5	<i>cogitari, cæpi in cogitare cæpi,</i>
"	2	"	7	<i>poterint. in potuerint.</i>
"	2	"	10	<i>Græcos, in Græcos</i>
"	3	"	2	<i>ne .. carpent in ne .. carpant</i>
"	3	"	2 v. u.	<i>αὐτοφνῆς in αὐτοφνῆς</i>
"	7	oben		<i>IOAN. STVRN. in IOAN. STVRMII</i>
"	7	"	8	<i>ac-accommodari in accommodari</i>
"	7	"	12 v. u.	<i>post hac in posthac</i>
"	15	"	9	<i>geendet in geëndet</i>
"	15	"	11	<i>tein in dein</i>
"	15	"	15	<i>tripthongus in triphthongus</i>
"	16	"	12	<i>Diphthongus in Diphthongus</i>
"	17	"	2	<i>pronunciatur in pronuncietur</i>
"	17	"	4	<i>taïe in taiïe</i>
"	17	"	6	<i>tetraphthongis in tetraphthongis</i>
"	18	"	15	<i>in in in</i>
"	18	"	4 v. u.	<i>trauwim in traßim</i>
"	19	"	10	<i>fer in fen</i>
"	19	"	10 v. u.	<i>habent in habet</i>
"	19	"	9 v. u.	<i>scribendum in scribendus</i>
"	20	"	15 v. u.	<i>diphthongi in diphthongi</i>
"	22	"	13 v. u.	<i>Loco in loco</i>
"	23	"	5	<i>bie in ber</i>

S. 24	Z. oben	<i>NONINE</i> in <i>NOMINE</i>
" 24	" 16	<i>Adiectua</i> in <i>Adiectiva</i>
" 24	" 6 v. u.	tein in betn
" 26	" 2	á in à
" 26	" 16 v. u.	<i>fit</i> in <i>fic</i>
" 28	" 7	zt in zc.
" 28	" 10	oder in oder
" 28	" 11 ff.	Seitenzahl 32—47 in 33—48
" 28	" 18	<i>superlativus</i> in <i>superlativis</i>
" 32	" 10 v. u.	<i>præ er</i> in <i>præter</i>
" 32	" 10 v. u.	hålm in halm
" 33	" 1 v. u.	<i>finientia</i> in <i>finientia</i>
" 34	" 9 v. u.	zucht in zucht
" 35	" 8 v. u.	vel in vel
" 36	" 15	lembder gegen die Berichtigung lemmer beibe- halten!
" 36	" 16	<i>veluti</i> in <i>veluti</i>
" 37	" 7 v. u.	<i>insectorum</i> in <i>insectorum</i>
" 38	" 6	<i>Excipiuntur</i> in <i>Excipiuntur</i>
" 38	" 13	uus in nuß
" 38	" 18	bad in bad
" 40	" 15 v. u.	der sentenz an diese Stelle gerückt.
" 40	" 10 v. u.	Der frucht in Die frucht
" 41	" 7	<i>civilité</i> in <i>civilité</i>
" 41	" 9 v. u.	<i>luc</i> in <i>lut</i>
" 41	" 8 v. u.	<i>desiderantur</i> in <i>desiderantur</i>
" 42	" 16 v. u.	<i>domini</i> in <i>dominis</i>
" 42	" 10 v. u.	<i>fœmini</i> in <i>fœminini</i>
" 47	" 13 v. u.	schwårder in schwerder
" 48	" 10	haupter in haupter
" 48	" 15	lauber in läuber
" 48	" 16	lambder gegen lamm d. Berichtigung erhalten.
" 50	" 1 v. u.	oh der in oh jhr
" 51	" 14 v. u.	der in die
" 51	" 8 v. u.	traum in traöm
" 53	" 13	nichts in nichtwas
" 54	" 16 v. u.	[66] in [76]
" 55	" 15 v. u.	in in in
" 56	" 14 v. u.	Einer in Eines
" 57	" 7	der zwoen zween / in zween / zwoen /
" 57	" 8	den zwoenen / zween / in zween / zwoen /
" 59	" 4	vel in vel
" 60	" 2 v. u.	<i>inflectitur</i> in <i>inflectuntur</i>
" 61	" 8	etliche in etlicher
" 64	" 14 v. u.	<i>escriit</i> in <i>escriit</i> ?
" 64	" 6 v. u.	Daub in Daßb

S.	66	Z. oben	<i>DE PRONOMINE</i> in <i>DE VERBO</i>
"	66	" 14 v. u.	schreibe in schriebe
"	66	" 8 v. u.	<i>Propriè</i> in <i>Propriè</i>
"	67	" 11	kauffen / deleatur
"	68	" 12 v. u.	<i>compositis</i> in <i>composita</i>
"	70	" 2 v. u.	<i>secunda</i> in <i>secundam</i>
"	73	" 8	haben in habet
"	75	" 2 v. u.	<i>Grammatici</i> in <i>Germani</i>
"	78	" 8 v. u.	<i>Grammatici</i> in <i>Germani</i>
"	81	" 5 v. u.	geschriben in geschrien
"	82	" 1 v. u.	schreiben in schreiben
"	84	" 2	<i>in</i> in / in in / <i>in</i>
"	86	" 17	selbe in seute
"	86	" 15 v. u.	patte in pate
"	86	" 10 v. u.	gepflegen in gepflogen
"	86	" 7 v. u.	freuret in freuret
"	87	" 11 v. u.	[123] in [132]
"	88	" 14	<i>sine</i> in <i>sine</i>
"	88	" 1 v. u.	patte in pate
"	89	" 6	müßte / deleatur
"	89	" 9	fommen in fomme
"	89	" 11	haben in haben
"	89	" 6 v. u.	solt in sol
"	91	" 8	<i>Puturum</i> in <i>Futurum</i>
"	91	" 10 v. u.	werde in ware
"	92	" 5	<i>præpositum</i> in <i>præpositam</i>
"	92	" 10	& in <i>pro</i>
"	94	" 5 v. u.	jenen in jene (= ihn)
"	95	" 6	<i>perfecto</i> in <i>perfecto</i>
"	96	" 7	würdet in werdet
"	97	" 6	dürstet in dürstet
"	98	" 7	<i>præpositione</i> in <i>præpositione</i>
"	98	" 3 v. u.	<i>format</i> in <i>format</i>
"	98	" 1 v. u.	e in n
"	99	" 11 v. u.	gehaht in gehabt
"	100	" 7	wöllen in wölle
"	100	" 7 v. u.	<i>temporis</i> in <i>præsents temporis</i>
"	101	" 11	<i>DE PARTICIPIO</i> deleatur
"	102	" 7	grichtlich in gerichtlich
"	102	" 10	<i>differentiæ</i> in <i>differentiæ</i>
"	104	" 2	spat in spat
"	105	" 11	etwas in etwan
"	105	" 2 v. u.	gefahrt in gefahrt
"	107	" 6	<i>postponuntur simul</i> in <i>postponunter & quædam præ & postponuntur simul</i>
"	108	" 12—13	<i>habent</i> in <i>casum habent.</i>

S. 109	Z. 6	v. u.	doch ers in doch das ers
"	111	"	1 geessen in geessen
"	111	"	11 <i>partitionem in partitionem &</i>
"	112	"	8 <i>IX. in XII.</i>
"	112	"	13 <i>XII. in XIII.</i>
"	112	"	17 <i>XIII. in XIII.</i>
"	112	"	19 <i>nominatiuum in casum</i>
"	113	"	8 einß in ein
"	113	"	9 diebstals in diebstal
"	113	"	9 grosser in grosse
"	113	"	6 v. u. ihne in ihme
"	115	"	13 v. u. <i>Infinitiua in Infinitui</i>
"	116	"	11 <i>plærunrunque in plærunque</i>
"	117	"	10 <i>præpositionum in pronominum</i>
"	117	"	7 v. u. <i>facit in faciunt</i>
"	119	"	3 <i>inter in in</i>
"	123	"	18 Gebeuw in Gebeuß
"	125	"	17 jrthumh in jrthumb.

Ferner ist in den vollkommen in Unordnung geratenen metrischen Proben folgendes gegen das Original geändert:

S. 122	Z. 12	v. u.	übertig in übrig
"	123	"	4 Peter in Peter [vns]
"	"	"	6 Solcheß in Solchs
"	"	"	12 v. u. ich in ich [den]
"	124	"	1 <i>Nouem syllabica in Aliter.</i>
"	"	"	2 gewalt in gwalt
"	"	"	4 gerechtigkeit in gerechtigkeit
"	"	"	13 solde in sold
"	"	"	17 v. u. Alle in All
"	"	"	15 v. u. geborn in geboren
"	"	"	13 v. u. stillen seines in stilln seins
"	"	"	13 v. u. zorn in zoren
"	"	"	7 v. u. verlorn in verloren
"	"	"	5 v. u. zorn in zoren
"	125	"	4 gelaret in gelart
"	"	"	18 warheit in warheite
"	"	"	26 hungerigen in hungriken
"	128	"	4 was in wan
"	"	"	10 recht in recht [zu]
"	"	"	15 sachen . . trachten in sachn . . trachtn
"	"	"	17 allen in alln.

Zu berichtigen bitte ich:

S. 98 vor Z. 5 v. u. V.

" 104 vor " 10 v. u. VII.

Zum Schlusse möchte ich dem Herausgeber dieser Sammlung, Dr. John Meier, meinen verbindlichsten Dank für seine freundliche und liebenswürdige Hilfe aussprechen, auch meinem Freunde Dr. G. Minde-Pouet habe ich bestens zu danken und ferner meiner lieben Schwester Else, die mir mit verständnisvollem Eifer bei der Herstellung der Reinschrift geholfen hat. Den Bibliotheken von Berlin, Dresden, Gotha, Jena, München und Rostock bin ich für freundliche Herleiung ihrer Drucke verpflichtet.

Berlin S.W. 48.

Dr. Willy Scheel.

Vndericht der Hoch
Teutschen Sprach:
GRAMMATICA

SEV INSTITVTIO VERAE
Germanicæ linguæ, in qua Etymo-
logia, Syntaxis & reliquæ partes omnes
suo ordine breuiter tra-
ctantur.

IN VSVM IVENTVTIS
*maximè Gallicæ, ante annos aliquot conscripta, nunc
autem quorundam iustinctu in lucem edita, ple-
risq; vicinis nationibus, non minus utilis
quam necessaria.*

Cum D. Ioan. Sturmij sententia, de cognitione &
exercitatione linguarum nostri sæculi.

ALBERTO OELINGERO ARGENT.
Notario publico Austre.



*Argentorati, excudebat Nicolaus
Vvyriot, M. D. LXXIII.*

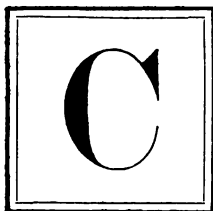


[*ij]

Ad

ILLVSTRISSI-
MVM PRINCIPEM CALA-
briae & Lotharingae Ducem, &c.
ALBERTI OELINGERI

Notarij Præfatio.



*V M ante quin-
quennium Barones
ac Nobiles aliquot
præcipuè Gallos lin-
guæ Germanicæ di-
scendæ gratia susce-*

*pisssem : humeris meis : clarissime Princeps : munus
aliquanto maius incumbere uerebar, quàm quod cum
laude mea, ac discipulorum meorum commodo ad-
ministrari potuerit. Nam cum passim bibliopola-
rum officinas perlustrassem, num forsan percon-
tando aliquam Grammaticam reperirem, [*ij^b] quæ
maximo nostro instituto competeret : præter spem
meam accidit, ut nullam uenalem habuerint, plæ-
runque respondentes se dubitare, lingua Germanica,
ut est difficilis & grauis, positne facîle in certas
leges Grammaticorum redigi. Hinc fieri, ut etsi*

alibi nostro idiomate excusæ prodierint: eas tamen à Germano sermone, hoc est uero, tantum distare, quantum 'Doricum alpha & Ionicum ita interesse constat.' Ex quibus uerbis statim mecum ipse cogitare cœpi, quàm molestum esset officium præceptoris: nisi illi fuerint quoque libri, ex quibus linguæ nostræ prima fundamenta purè peti potuerint. Nam si aliarum nationum linguas apud me considero, quis unquam rectiùs locutus est, aut scripsit quàm qui inter Græcos Gazam, inter Latinos Donatum, inter Hebræos, Gallos, Italos, similes suos Grammaticos antea audiuerunt? [iij] Tantum usu quotidiano aut lectione assequi certè nemo poterit, ut, nisi antecesserit illi ratio aliqua, ceu lux, qua fretus obuia quæque inter legendum feliciùs iudicare ac discernere queat, nunquam in libris Germanicis ita tutò uersaturus sit, quin sensu & intellectu sæpius erret ac hallucinetur, quàm si Grammaticam quasi reetricem secutus fuerit exercitatione eius pedissequa comitatus. Itaque de hoc studio literario paulò altiùs mihi cogitanti tandem in mentem uenit, præterquam quòd meos discipulos cum maiori ipsorum progressu docuero, mihi quoque gloriæ futurum esse: si aliquid meo Marte composuero, quo non solum linguam Germanicam tantò gratiorem illis redderem: sed etiam officium meum eò magis explerem. Ad hoc igitur studium discendum à serijs occupationibus aliquantisper me remoui, & quibuscunque posset [* iij^b] Germana lingua regulis atque præceptionibus comprehendendi, omnem operam meam ad id accommodauì: ut patriæ meæ literas pro uirili mea portione uiuarem.*

Et si non ignorem inter Germanos nonnullos reprehensores fore: ut in omnibus uitæ generibus accidit: qui hoc studium meum fortè contempserint: illos tamen absque omni odio & contentione libenter hic missos faciemus, ut maneat, & sint ipsi, quon-

iam sibi ita sapere uideantur, & docti & eloquentes uiri: solummodo eos admonemus, ne prius carpant, quàm nostra corrigant, neue utuperent, quæ sibi nulli usui fore arbitrantur. A talium enim iudicio non abhorremus: modò hic labor non ingratus abeat apud alios, qui de his rebus humanius & prudentius iudicare poterunt. Adhæc studia clariora fateor magis adhuc erant colenda, ex qui[*iiii]bus maior gloria atque utilitas Reipublicæ nasceretur: uti semper eum obtinui animum, qui nihil acerbum nihilque durum existimat, quod honestum est, & publicum commodum promoueret: priuatæ enim cupiditates spem publicæ utilitatis & consilij excludunt: tamen non omninò præsens hic labor inutilis erit. Nemini enim dubium esse potest, quin uicini populi, quales sunt Poloni, Boëmi, Vngari, Itali, Galli, Angli, Scoti, Dani, & alij linguæ nostratis cognitione indigeant, cùm propter mutua utrinque inter ipsos commercia, tum ob res uarias & graues in Germania partim præclare, partim malè gestas & nostro idiomate conscriptas. Quæ causa est, ut ad nos ablegant ministros suos & gnatos, uel hisce Germanos interpretes præficiunt, à quibus Germanicam linguam postea imbibant. Et cùm non tantum uetustissimæ linguæ utiles habeantur, [*iii] qualis est Hebræa, Syriaca, Chaldæa, Græca, Latina, & aliæ complures regulis comprehensæ, sed his quoque seculis ex corruptione originis suæ natæ, nempe Italica, Hispanica, Gallica, Anglica, & similes Grammaticis præceptiunculis doceri inceperint: non meritò nobis exteræ nationes obijciunt contemptum & negligentiam in inquirendis linguæ nostræ principijs. Aseribunt illi quidem hoc barbariei ipsius: sed malè & contumeliosè, quòd non minus ac Græca, Hebræa, Latinaque lingua αὐτοφυῆς est ex se nempe nata, & per se ipsam constans, quæque certis terminis ac septis ita com-

prehendi, doceri, discique potest, ut uix ulla alia. id quod hisce Grammatices institutionibus nostris facile unicuique patebit. Qua in re si naturam ingeniumque meum aliqua eius difficultas fortè superauerit, nec satis aptus paratusque hanc prouinciam subijsse [*∇] uidebor, huius certè laboris nouitas me excusabit. Nihil & perfectum simul & inuentum est, principia omnium rerum difficilia sunt & rudia.

His itaque addant, hæc exornent & augeant alij quantum uelint: per me stet illis, & liberum erit iudicium. Ego quidem compendium hoc Grammatices eò audacius nunc in publicum exire permisi: ut ex eo omnes qui Germanicam linguam eiusque puritatem æmulantur, uiam habeant & rationem breuem, quam postea in quotidiano usu loquendi faciliùs confirmare possint. Nam ut Horatius ait,

Quicquid præcipies, esto breuis: ut citò dicta
Percipiant animi dociles, teneantque fideles
Omne superuacuum pleno de pectore manat.

Tibi uerò clarissime Princeps ideò dedicare uolui: primùm quòd inter omnes constet, te omnis generis literas plurimum amare, ut tua facilitate & clementia, quæ uir[*∇^b]tutes maximè Reges ac Principes decent, omnibus aditum præbeas non solùm ijs, qui aliquid maius tuoque nomine dignius de facultatibus offerunt: sed etiam alijs qui scholastica & puerilia scripserunt, cuiusmodi hæc quoque sunt à nobis oblata. Deinde cum habeas filios, quibus Germanica lingua temporis progressu adhuc discenda erit, tu primus fuisti, qui mihi inter cogitandum de patrono obuius uenisti, à quo non ita alienum fore putauit, etiamsi sub auspicio clarissimi nominis tui ista in lucem exierint. Nam cum inter Gallos & Germanos imperium ac sedem occupes, ut tibi cum utriusque generis hominibus quotidie loquendum sit, quid me

*impedire potuit, quo te patronum præ alijs minus elegissem? Tam tibi necessariam esse puto cognitionem linguæ huius, uel quòd nobis tam finitimus es, uel quia cum Germanis principibus confœderatus, ut hunc [*VI] laborem meum qualemcunque animo benigno accepturus sis. Quem etiam, atque etiam te oro, tuo fauore & patrocínio ita defendas, ut calumniatorum malevolentiam & inuidiam eò faciliùs sustinere queat. Deum etiam orans, ut te populumque tuum, liberosque tuos atque uxorem fœlices & prosperos amplificet, & custodiat.*

Argentinae pridie Nonarum Septembris.

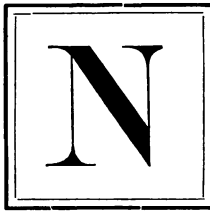
Anno 1573.

[*VI^b]

IOAN. STVRMII

SENTENTIA, DE COGNITIO-

*ne & exercitatione linguarum nostri se-
culi: ad Cunradum Preslausky Regni
Poloniæ Secretarium.*



NON laudo eorum
confilia: qui dicen-
di præcepta in La-
tinis solum atque
Græcis applican-
da esse: & obser-
uanda, & exercenda putant: non etiam in alijs nostræ
ætatis exteris nostrisque linguis. Maximæ grauis-
simæque causæ principum virorum, atque ciuitatum
per Legatos quotidie explicantur: sed id vsu com-
pertum est: facilius has & laudabilius ab ijs expli-
cari: qui ea lingua atque sermone eas [*VII] ex-
ponunt: quem tenet qua educatus atque natus est is,
ad quem sunt missi: si alterius sit imperitus. Est
quidem Græcorum atque Latinorum sermo: suauissi-
mus: verbis atque sententijs: sed tamen nisi intelli-
gatur: quam uim habere potest ad persuadendum?
Itaque ego exteras linguas & discendas & exercendas
non solum studiosè, sed etiam artificiosè censeo.

Discendas autem in vniuscuiusque sua patria, Grammaticorum ratione, vt legere & rectè pronuciare: eademque intelligere & patrio sermone interpretari possent adolescentes. Hac ratione enim fiet, vt diutius in paterna disciplina maneant: & statim à pueritia affuescant: & ad alias gentes profecti: apud eandem intelligant quod domi didicerunt. Quod verò [*VII^b] ad Rhetorica præcepta hæ linguę accommodari possent: atque iisdem exercitatione atque vfu hæ queant emolliri: & leuigari, exemplo sunt atque documento: ita horum Hispanorum, Gallorum, Germanorum sermones: quorum linguæ si cum maiorum suorum vocibus comparentur: nihil propè simile reperitur. Qui modi atque conuersiones verborum, quæ verborum sententiarumque figuræ in Cicerone aut Demosthene sunt: quæ in nostris linguis vsurpari non possint. Poetas Gallos & Italos videmus rhythmos similiter desinentes atque cadentes reliquisse: & poeticum quendam inuenisse numerum. Volui hæc ad te præfari Cunrade Preslausky, vt quoniam tu linguas varias tenes: habeam qui mecum sentiat. & quoniam arcta vo[*VIII]bis necessitudo futura est posthac cum Gallis atque Italis: propter Andium Ducem Regem à vobis electum: & quia vetusta vobis commercia cum Germanicis negociatoribus sunt: hanc rationem suscipiatis, atque hac de causa ALBERTI OELINGERI Grammaticam Germanicam ad te mittere: quæ prima est, vt ego puto in Germania nostra edita: in re tenui ostendit suum studium erga res mortalium: horum hominum inuenta: gratissima Deo sacrificia sunt. Vale vir ornatissime atque mi optatissime
Preslausky.

Argentinae 27. Aug. 1573.

[*VIII^b]

Auctor ad Librum.

Esse tui domini dices si fortè rogabit

Lector: in apertum uulgus iture liber.

Bis tanto ualeo, quàm si mittaris ab ullo

Ex me, qui didicit: non docuit: sed ego.

Nemo tibi noceat, sed si quid rectius istis

Affert: id tecum participare uelit.

[1] INSTITVTIO
GERMANICÆ LINGVÆ.

De Literis.

GERMANI literas habent quinque & viginti: ita communiter formatas.

a b c d e f g h i k l m n o p q
r s t ū ū w x y z.

Et Capitales.

A B C D E F G H I J K L M
N O P Q R S T U V W X Y Z.

Nominantur apud Germanos, sic:

ah bé cé vel tʃé vel zé dé ée ef gé
ha ih fa el ém en oh pé fu er eʃ
té vʃ mé vel vv ix vel ifʃ oy vel ey
zet vel cet vel tʃet.

Literarum figuræ & characteres tùm Typographis, tum Chirographis hoc tempore variant maximè: quæ varietas an maioribus nostris cognita, receptaque fuerit, probatu difficile est.

Literæ diuiduntur in vocales & consonantes.

[2] *Vocales sunt octo.*

a e i o ū ū w y.

Consonantes reliquæ: Adde, quod in consonantes nobis quoque transeunt i ū et w nomine seruato, sed

ipfa in pronunciando potestate & figura (vti mox audiemus) mutatis.

Et diuiduntur quoque vocales, in mutabiles & immutabiles, more Græcorum.

Mutabiles sunt tres.

$\left. \begin{array}{c} \text{a} \\ \text{o} \\ \text{u} \end{array} \right\}$	mutatur in	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ä vel ä vel e.} \\ \text{ö vel ó.} \\ \text{ü.} \end{array} \right.$
---	------------	--

Reliquæ immutabiles.

Ex vocalium coniunctione, fiunt diphthongi, triphthongi, & tetraphthongi.

Diuiduntur in proprias & improprias.

Propriæ diphthongi sunt octo, ä vel á / ö vel ó / ïe vel ï vel iio / iie vel í / ai vel ay / ei vel ey / aü vel aö / eü vel eö.

Impropriæ diphthongi sunt septem, aa ee oo ie vel ye / oi vel oy / oü vel oö iü.

Propriæ triphthongi sunt duæ, äü vel äö / öü vel öö.

[3] Impropriæ triphthongi sunt quinque, aüö eüö / iüö vel iüö / iüö vel iüö äi.

Omnes tetraphthongi impropriæ & duæ tantum sunt: aüö vel aüö / öüö vel öüö.

Diphthongi & triphthongi rursus diuiduntur in mutabiles & immutabiles.

Mutabiles sunt quinque.

$\left. \begin{array}{c} \text{aa} \\ \text{aü} \\ \text{iie} \\ \text{aüö} \\ \text{iüö} \end{array} \right\}$	mutatur in	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ä vel ä.} \\ \text{eü vel äü.} \\ \text{üe.} \\ \text{eüö vel aüö.} \\ \text{iüö.} \end{array} \right.$
---	------------	---

Immutabiles reliquæ.

Vocales, diphthongi & triphthongi mutabiles, ideò vocantur, quod in formatione nominum & alijs orationis partibus mutationes recipiunt, id quod suis locis demonstrabitur.

POTESTAS ET PRONVNCIATIO LITERARVM.

De Litera A.

Litera a apud Germanos varijs modis effertur.

[4] A in plerisque Germaniæ partibus fortiter, hoc est, ore largiter diducto, vt Galli in vocabulis *ma, ta, fa,* & apud nos Sueui, potissimùm literam a vbique sonanter pronunciare solent. Exempla: *ber anfang / haben / sagen / kaufen / das maÿl / ber May.*

Quidam hanc literam a præposita a ù ñ vel h eadem in syllaba, sicuti o & ante i vel y / ac si esset e pronunciant, vt apud nos Heluetij, Adelsatij & alij. Exempla. *Der aal / die ahl / der baum / die ham / ber laÿ / ac si scribimus ool / ohl / boum / hoÿ / ley* &c. sic & Bauari ferè in omnibus locis efferunt, quod experti Germani non omninò approbant.

A cum supraposito e hoc est diphthongus á vel ä profertur vt apud Gallos *ai* in vocabulo, *faire*, veluti, *die Gräfin / der fál / die väter.*

Hæc verò diphthongus ante ü vel ñ hoc est in triphthongis pronunciatur vt e. Exempla. *Die fäÿse / bäÿgen / die träÿe / vel feÿse / beiÿen / treÿe* scribimus.

Sunt etiam quæ abusuè literam a in [5] diphthongo aÿ vel aÿ in pronunciando & scribendo omittunt, veluti in his: *das haÿse / ber baur / die maÿr / aÿß / aÿß* & similibus quod ab elegantix studiosis in sermone nostro reprehenditur.

De Literis **B.** & **P.**

B compressis labijs intus mutit eique mitiore sono succedens p medijs labijs erumpit: Sed nostrates non tam apertius ac Galli illas distinguunt, eodemque propemodum vocis tenore pronunciant, atque indifferenter multis in locis scribunt, id quod multoties in voluminibus impressis cernitur, sed differentiam obseruare facilè est: veluti, *Er hatt ein par hojen faüft / vnd sie bar bezalt.*

B vel **P** post m eadem in syllaba, non clarè effertur, & plerunque in scribendo omittitur, vt in his, *die kompt vnd bricht bliemlein ab.*

B apud Boios inter vocalem positum profertur abusiue vt w consonans, & sæpè indifferenter scribitur: veluti *aber / haben / knaben / büeben / legunt awer / hamen / knamen / büewen.*

[6] Litera p in vocabulis à Latinis deriuatis nos plerunque transferimus in pf / vt pfaß à papa. pfar parochia. pfund pondus.

P vnà cum h in dictionibus aliunde deriuatis legitur, vt f / veluti *die Pariser sint nicht Pbariseër.* Malè ideò scribitur pbar / phen cum litera h: sic & in locis alijs.

De Literis **C** & **Q.**

Q & **Q** profertur vt α Græcum seu Gallicum c in vocabulo *Capitaine*, veluti *die Kirck / die quietung.*

C verò præposito vocali e vel i eadem in syllaba, effertur vt ts vel z. Exempli gratia, *der centner / der canceler / der circul / pro zentner / cangler / zircul vel tsentner / cantzler / tsircul / zc.*

C conuenit cum cq Gallico, vt in vocabulo *publicq*, veluti, *der Rod / der sack / der nach / der hand.*

c non geminatur, nisi in dictionibus aliunde deriuatis, vt est, *der Baccalauri / accommobieren.*

[7] In vocabulis aliunde deriuatis, nostrates abusiue aliquando pro c literam f vel f scribunt, vt in his. die dialectid / practid / fur / furtz / pro dialectid / practid / cur / curtz ꝛc.

ch cum f præposito, profertur vt sch Gallicum in vocabulo, *pescher*. Exempla, schreyben / waschen / naschen.

ch verò cum f postposito effertur vt chs cs vel r Germanicum, veluti, bas machs / der Sachs / die Sechs / der wechfel. Legitur machs / Sachs / vel Sar / ꝛc.

Exceptis vocabulis quibus f postponitur ch solum propter casum genitiui vbi ch effertur, vt infra dicemus: veluti, des gleichs / des tachs / des bachs / non dicimus gleix / tax / bar / ꝛc. Sic etiam in verbis secundæ personæ, vt machs gut / non legitur machs ꝛc.

Ad differentiam superioris regulæ plærunque præponimus s literam e / veluti des gleiches / baches / taches / mach es gut.

Cum autem ch alijs in locis reperitur, [8] eius pronuntiatio Gallis omninò peregrina est, neque de eo præceptum certum eis præscribi potest, sed ex auditu & prolatione ipsis est cognoscenda, vt in his syllabis: ach / ech / ich / och / üch / arch / erch / irch / orch / ürch / alch / elch / ilch / olch / üllch ꝛc. veluti, Ach möcht er auch bey mier sein.

Istud quoque obseruatione dignum est, quod dictæ literæ ch in principio dictionis vel syllabarum, pronunciantur, vt f vel c / veluti, der Christ / die chur eins Fürsten / cholericch / vnchristlich ꝛc.

De Literis D & T.

D in proferendo strictius inferiores dentes, & modicè superiores afficit, & t superiores dentes fortius premit, nostrates verò in quibusdam locis, malè illas distinguunt, (vt & de literis b & p dictum est) quod tamen facile emendandum. Exempla, auf dem

boden werden die Botten zůsammen kommen. Diesen ũbeltäter hat der Raht diser Statt auf das rad erkennet. Er wont vnder leiten / vnder denen zwittercht ist.

[9] Sed t ante ion positum, pronunciatuꝛ vt c ante i / de quo supra, veluti die oration / die Ration / pro oration / nation. Nisi in vocabulis in fion desinentibus, vbi retinet suum sonum naturalem. Exemplum, die question.

D ante t eadem in syllaba non effertur, vt, Er wůrdt kommen / pro wůrt.

Noftrates sæpè abusiue ponunt ʒ post literam t / sed eo in loco pronunciationem nullam habent, veluti in dictionibus, ʒue / ʒwey / ranʒoniern / ubi rectius zů / zwey / ranzonieren / & similibus.

Hoc in loco illud quoque notandum est, ueteres Germanos in quibusdam locis, scripſisse bh & bh loco f / hinc sæpenumero reperitur in antiquis & libris & instrumentis, bhein / behein / bheinerley / pro fein / & feinerley / quod etiamnum quibusdam placet.

De litera G.

Vocalis e triplici modo effertur. Primũ pleno ac vehementi sono, sicuti e masculinum Gallicum in vocabulo *Cité*, & plærunque locum occupat in fine dictio[10]nis, sæpissimeque omittitur. Veluti ich lebe / sage / das haufe / die Statte / ꝛ.

Deinde pronunciatuꝛ medio sono, sicut e foemininum Gallicum in uocabulo *grace*, & habet plærunque locum inter duas consonantes, in fine syllabæ, & nunquam omittitur, nisi per syncopen, quod inferius suis locis ostendemus. Exempli gratia, den Herren fůrchten / ist die wurzel der weißheit.

Postremò profertur sicuti e Gallicum in uocabulo, *estre*, uel æ diphthongus, & occupat plærunque locum ante c m n p q r ʒ / & alias quasdam, ueluti, ber

wächter / nemmen / nennen / die werme / der ſcepter / das
eſſen / ꝛc.

Diphthongus ee profertur ut é longum, quidam
ſcribunt pro altero e aspirationem h / ueluti die ſeel /
uel ſehl / der ſchnee / uel ſchneh.

Sed in compositis dictionibus diſiunguntur, ut,
er hat geeſſen / vnd ſein mahl geendet. Orthographici
in apicibus earum literarum notant duo puncta per
diæreſin, ſcilicet, geëſſen / geëndet.

[11] Diphthongus ei uel ey profertur ut apud Gallos
in dictione, *peindre*, ueluti mein / bein / ſein.

Huius diphthongi loco, Sueui utuntur ai / uel ay /
& Bauari oi / uel oy. Heluetij & quidam alij ple-
runque omittunt e / quod non approbamus.

Diphthongus eï uel eï / & triphthongus inuſitata
eïï duriori ſono quàm Gallorum diphthongus, *eu*,
profertur, ad eam prononciationem ritè addiſcendam
uix præcepta præſcribi poterunt: auditus & uſus, &
conuerſatio præceptorum uicem ſubire hoc in loco
neceſſe erit. Exempli gratia, Eïer eyer ſeint eïch wol
abfaufft / vnnb bezalt worden. Abuſiuè ſcribitur eïïer /
pro eïer / & Heluetij ïïer uel üïer / ſic & in cæteris.

De literis F B & B.

Litera f profertur naturaliter, ſed apud noſtrates
propter abuſum propè nihil differt ab v conſonante,
tam prononciando quàm ſcribendo. Exemplum. Das
macht jne vaſt ſchwach / das er ſtehts faſt / vnd nichts iſſet.
Differentia ex uſu & origine [12] uocabulorum
diſcenda eſt.

Et fit v conſonans ante uocalem eadem in ſyl-
laba poſitum, ſed quidam tum malunt illud differentiæ
cauſa, ea figura exprimere, qua in principio dictionis
notari ſolet, ueluti, Der keller iſt wol bevaſt / vnd iſt
der wein noch vnverkauft. pro beïaſt / vnïerkauft.

Abusiue scribitur *v* ante *l* & quosdam alias pro consonante, ut in dictionibus *vleis* / *vleiffiger* / pro *fleis* / *fleiffiger* / *z*.

v uocalis ante consonantem eadem in syllaba labijs distantis inferiore clauso, & superiore aperto effertur, sicut *ou* Græcum, seu, *ou*, Gallicum, ut diese Burg gehöret vnsern herren.

Litera *ü* inter *g* uel *q* / & uocalem aliquam eadem in syllaba posita, effertur ut consonans *w* / de quo hic infra: ueluti die güarbi / die qüietang / qüint / qüit / pro *kw*arbj / *kw*ietang / *kw*int / *kw*it.

Diphthongus *ü* uel *ue* profertur medio *u* & *e* / ut *baß güt* / *ber hüet* / *z*.

Litera *ü* uel *ö* / ore in angustam clauso decenter labijs compositis, & paululum ex[13]porrectis (sicut *u* Gallicum in uocabulo *Sus*) effertur, ut *Den hält er für den frümbsien öber diser zech*.

Diphthongus *üe* uel *ü* profertur medio *ü* & *e* / ueluti, die güetere / die hüet / & ab initio dictionum plærunque sic formatur *üe* / ut *üeben*.

Litera *w* est prorsus Germanica, quam uocamus *wæ* (quod dolentis uox est) & quidam *uw*, quia pingitur propemodum figura duplicis *v*.

w hoc signo [~] notatum, & post uocalem eadem in syllaba positum, uocalis est, & profertur sicut *u* / ut supra de diphthongis *au* & *eu* diximus. Exempli gratia, *em̄er brüder hat disen münd gehäm̄en* / non scribendum est, *eüer* / *gehäüen* / ne legatur *e-üer* / *geha-üen* / hæc differentia facile obseruatur.

Alijs in locis litera *w* est consonans, & caret signo, proferturque ferè ut *u* Gallica consonans, aliquantum tamen durius, & utimur loco *v* consonantis Latinorum, id quod uidere est in his exemplis, *ber wein* à uino, *die wann* à uanno, *ber wint* à uen[14]to, *ber widwer* à uiduo, *ber wepler* à uilla,

wee à uæ. non vein / vann / vint / vibver / veiler / vee /
ne pronuncietur fejn / fann / fint / fibfer / feiler / fee / zc.

In triphthongis improprijis uel ü uel w superfluum est, ueluti, daß neüme / der tauime / die küme / die rüme / melius neme / tæme / küe / rühe.

Sic & in tetraphthongis, uidelicet, die Weümrin / die tröümr / pro Weümrin / tröümr / uel Wäümrin / träm.

De literis g i & h.

Litera g bifariam effertur, uelut Gallicum *gu*, in hac dictione *interrogé*, ab initio syllabæ positum, ueluti geñ / ganğ / glüđ / gemach / gar / zc. Vel ut apud Latinos in uocabulo, Gero, plerunque in fine syllabæ. Exempli gratia, Man sagt die sorg sey groß.

Sic etiam effertur i consonans, ut apud Gallos in uocabulo *subiect*, ueluti, Jesus / Jenner / jener / jar / & ad differentiam uocalis, quidam in medio dictionis pingere solent, ut in his uocabulis gejagt / verjart.

NOTA. Nostrates solent nonnunquam [15] gg & gf in fine syllabarum loco đ scribere, uti der Türgg / Marggrafe / agfer / Jungfherr / Jungffraü / volgf / pro Türđ / Mardgraf / adfer / völd / zc.

Vocalis i sequente consona semper corripitur, ueluti, Jch / wille / silber / pitten / zc.

j in diphthongo impropria je uel ye & i ante h / & ab initio syllabæ positum producitur, ueluti jeh / jemand / jer / jnen / uel jhmanb / jhme / jhr / jheğ / zc.

In fine syllabæ plerunque scribitur per y / ut der May / die Lih / die Commedy / die heyligung / die seynen.

Sic & in uocabulis à Græcis deriuatis, ut die sylb / der Martyrer / die hypocrifey.

De litera siue aspiratione h.

h ab initio syllabarum nunquam omittitur in proferendo, ut in his, haben / sehen / verhinieren.

Sed inter uocalem & consonantem positum, non pronuntiatur, longam tantum reddit syllabam, uti *besöhlen / der rahte / der Sohne / der Thurn / die thate / der Rhein.*

[16] De pronunciatione *ch / sch / & ph / supra* fatis dictum est.

De literis l m n r.

l m n r naturalem sonum retinent. Veruntamen *n* in fine dictionum non clarè effertur: Nam syllaba en sonat in sequentibus uocabulis, ac si esset e foemininum Gallicum, uti *sagen / tragen / kommen / pro sagē / tragē / r.*

De uocali o.

o profertur ut apud Latinos, nisi in uocabulis in *ou* & in quibusdam in *or* desinentibus, ubi ut *o* Græcum seu *oo*. Exempla, *die Nation / der Mon / die bon / der Factor / der Mor.*

Eodem modo effertur diphthongus *oo / & oh / ut die Noofe / der soofe / der lohn / r.*

Diphthongus *ö* uel *ó* pronuntiatur ut Gallicum *eu* in uocabulo *feu*, ueluti *der König / der Mönch / die Rösch / r.*

Consimilem pronunciationem habet triphthongus *öü* uel *óü* / nisi quod paululum durius efferatur, ueluti *der Löwe / die Löwen.*

[17] Diphthongus, triphthongus, & tetraphthongus *ou* *öü* *öü* / Heluetiorum propriae sunt, sed in alijs Germaniæ partibus non sunt in usu, ut *die touf / der troum / die tröum / pro tauf / traem / treem / r.*

NOTA. *o* & *u* / sic *ó* & *ü* plerunque ante *m* uel *n* indifferenter utimur, ut, *from / uel frum / frümmer / uel frömmer / Son uel Sun / r.*

De Litera S.

S naturalem & mollem sonum apud probatos retinet, sicut in Gallico vocabulo, *esperit*, vt in his *springen / singen / sagen / & similibus.*

Cæterùm in quibusdam Germaniæ locis, præcipuè ante consonantem, eadem in syllaba, apud Heluetios & alios, effertur sicut sch / vti in his, *fasten / der stande / fürsten / legunt fasten / schtand / fürshten / c.* quod abusiue fit.

Sed vitium hoc pronounciationis in verbis in sen exeuntibus non locum habet, veluti, *baß ist der / so ist vnd list / vnd jener hat vast außgefäst / non isst / list / fast.*

[18] De Litera X.

Litera x dicitur dupla, profertur enim sicut cß vel ks / vt de chß supra diximus. Exempla, *Sax / max / ax / c.*

x & chß plærunque indifferenter scribuntur, vt *wachß* vel *max* &c. sed quæ aliunde deriuantur, plærunque pinguntur per x & non chß / vt *tax / ax / Marx / Lux / Sax / c.*

Genitiuus singularis numeri in nominibus in *ac / ec / ic / cc / uc / & similibus* desinentibus, quoque sonum habet, vt x / nunquam autem per chß vel chß scribendus est, veluti, *der Sax hatt sich dißes factß gebraucht.* Sed ad differentiam plærunque interponitur e / vt *bes factes / bades / c.*

De Litera Z.

Litera z quoque dupla est, & vocamus tset, pronounciatur ut ts ab initio syllabæ, veluti *der zweit / die zung / zanden / c.*

Vel ut s post t uel f eadem syllaba positum, veluti *der fitze / die wiße / naß / vaß.*

tʒ & ʒ non indifferenter scribenda [19] sunt, ut quidam imperiti hactenus fecerunt. ʒ enim scribimus tantum in uocabulis ubi non potest omitti, & in alijs ʒ/ ueluti, Die faʒ thūt nit gūts / non fats / gūʒ. Sic niçts / er hats / er gibts / non niçʒ / haʒ / gibʒ. quia dicimus quoque niçt / hatt / gibt.

Quod restat, supra in Literis T & C diximus.

OBSERVATIONES DE VOCALIBUS, DIPHTHONGIS & CONSONANTIBUS.

De duplicatione literarum.

Omnes uocales duplicantur præter i ü ð ü ad producendam syllabam, ueluti ber aal / bie feel / bie Roofe.

Sic & omnes consonantes geminantur ad corripiendam syllabam, præter b c d g h k q w x ʒ / vt hoffen / harren / essen / nemmen / können / ꝛ.

Duplicatio uocalium & diphthongi quoque disiunguntur, per diæresin, quod [20] quidam malunt duobus punctis notare, ut in his geëhret / geërret / geümpft / ne legatur gee-ret / gei-ret / geü-mpft.

De syncopatione uocabulorum.

Sæpissimè apud nos uocabula syncopantur, ut geffen pro geeffen / welcher pro wellicher / ein pro einem / feim pro feinem / ꝛ.

Ex duabus dictionibus facimus, ut & Galli per Apostrophon, unam, ut in his vom pro von dem / zum pro zu dem / am pro an dem / bstatt pro die statt / sshaufe pro das haufe / ins pro in des / vel das quod tam in loquendo, quàm scribendo utimur.

Sæpenumerò literam e per synalepham, ut & Galli, in fine dictionum in pronunciando omitti-

mus, uti, ich habe diese Statte gesehen. legimus, hab/
statt / zc.

*Hactenus de literarum prolatione & usu: restat iam
ut etiam abbreviaciones quarundam syllabarum quæ nobis
quotidiè in lectione obuiæ sunt, addamus.*

[21] *Abbreviaciones.*

— ualet m uel n / ut dē pro dem / uel den. der mān pro
mann. In dictione vñ ualet d / ut vñ vñd.

z ualet post d & w syllabam aš / ut dz pro daš / wz pro
waš / sic etwz / ichtwz.

(') valent er / ut vkauffen pro verkauffen / d' pro der /
h) pro her.

p̄ ualet pre / uel prę / ut die p̄senp̄ / pro p̄senp̄.

p ualet pro / ut pp̄het pro P̄p̄het.

p̄ ualet per uel par / ut die p̄son / die p̄ten pro person / partey.

s e ualet en / ut machs / sage pro machen / sagen.

q̄ ualet que vel quæ / ut die q̄stion / pro question.

q ualet qui / vt die q̄etanp̄ pro quietanp̄.

g ualet con / vt die gtrafactur / pro contrafactur.

fe ualet floren / vel gulde.

h̄ ualet p̄fenning.

h̄ ualet schilling.

[22] lb̄ ualet pfundt.

q̄ ualet quintlin.

zc. ualet & cetera.

E. Kay. Mt. ualet Ewer Kayserliche Maiestat.

E. K. M. uel B. ualet Ewer Königlische Maiestat oder Würde.

F. Dt. ualet Fürstliche durchleuchtigkeit.

E. G. ualet Ewer Gnaden.

E. Gge ualet Ewere Gnaden / in plurali numero.

E. Ge ualet Ewer gunsten.

F. G. ualet Fürstliche Gnaden.

E. Hr. ualet Ewer Herrligkeit.

E. Er. ualet Ewer Ehrvest / uel Ehrwürde.

E. B. ualet Ewer Beste.

E. T. ualet Ewer Tugentfam.

E. L. ualet Ewer Liebb.

E. LL. ualet Ewer Liebden.

Reliquas ex usu docebimus.

*De Literis satis abundanter (ut opinor) egimus:
sequitur nunc Etymologia, quæ est de dictionum diffe-
rentijs seu partibus orationis.*

[23] DE PARTIBVS ORATIONIS.

Partes orationis Germanis octo sunt, quemadmodum apud Græcos: nam Interiectiones numerantur inter aduerbia, de quibus fingulis præcepta & obseruationes ordine explicabimus.

Sunt huius nostræ linguæ orationis partes aliq̄ quoque declinabiles, aliq̄ indeclinabiles, ut cæteris in linguis.

Ad declinabilium partium cognitionem feire oportet casuum & numerorum uariationem, proinde de his prius aliquid dicendum est.

De casibus.

Casus quinque sunt: scilicet,

Nominatiuus ut	der K̄nig.
Genitiuus ut	des K̄nigs̄.
Datiuus ut	dem K̄nig.
Accusatiuus ut	den K̄nig.
Vocatiuus ut	ōh K̄nig.

Sed loco ablatiui utimur semper dati[24]uo, adiectis istis particulis von dem / ober von der / ut von dem K̄nig / von der K̄nigin.

De Numeris.

Numeri duo sunt

Singularis ut	der herr.
Pluralis ut	die herren.

DE PRIMA PARTE ORATIONIS.

De Articulo.

Articuli, hoc est notæ generum tres sunt.

Masculinus	der.
Fœmin.	die.
Neut.	das̄.

*Declinantur sic.**Singulariter.*

	No.	Gen.	Dat.	Acc.	Voc.
Mascul.	der	deſ	dem	den	} oſ
Fœmin.	die	der	der	die	
Neut.	daſ	deſ	dem	daſ	

Pluraliter, per omnia genera.

N.	G.	D.	A.	V.
die	der	den	die	oſ per.

[25] De horum vſu & varietate poſtea in Nomine & Pronomine copioſius dicemus.

DE SECVNDA ORATIONIS PARTE.

De Nomine.

Definitiones & diuiſiones nominum & alia accidentia, quæ cum Latinis ſunt communia, omitemus.

De Adiectiuis.

Triplex eſt adiectiuum, Articulatum, inarticulatum & abſolutum.

De articulatis adiectiuis & eorum motione atque comparatione.

Articulata adiectiua (id eſt quibus præponitur vel ſubintelligitur articulus) deſinunt in poſitiuo in e / in comparatiuo in re / (addito re / poſitiuo) in ſuperlatiui in ſte / (addendo quoque ſte / poſitiuo) per omnia genera.

Exempla.

[26]	{	<i>In Posituo.</i>	
		gelerte	{
			mann.
			fraß.
			menſch.
		<i>In Comparatiuo.</i>	
der	{	gelertere	{
die			mann.
daß			Fraß.
			menſch.
		<i>In Superlatiuo.</i>	
		gelertefte	{
			mann.
			fraß.
			menſch.

Sic & reliqua articulata adiectiua.

Exceptio præcedentis regulæ.

Adiectiua verò articulata dyffyllabica, habentia vocalem seu diphthongum mutabilem, etiam præter prædictam formationem, eam vocalem vel diphthongum mutant, vt dictum est supra de literis. Exempla, *der / die / daß / lange / längere / längste*. Sic *stard / arm / fanst / faur / taub / raan / from / flueg / & similia*.

Item adiectiua composita cum *vn / vel on / ueluti der vnfrome / vnfrömer / vnfrömmeste*.

[27] *De inarticulatis adiectiuis & eorum comparatione.*

Adiectiua inarticulata, (quibus preponitur uel subintelligitur *Ein / fein / mein / dein / sein / vnser / cæter* / seu aliud aliquod simile additamentum) formant posituum, comparatiuum & superlatiuum ab articulatis, addito *r* ad masculinum, & *s* ad neutrum, per omnes gradus: fœminina uerò similia sunt, articulatis adiectiuis.

Exempla.

	<i>In Positio.</i>	
	frommer fromme frommeß	
	<i>In Comparatio.</i>	
Ein / kein / mein zc.	frömmere frömmere frömmereß	man. frau. thier.
	<i>In Superlatio.</i>	
	frömmester vel frömbster frömmeste frömmesteß	

[28] Adiectiua inarticulata desinentia in positio in rer / re / & reß / non formant comparatium secundum prædictam regulam: sed circumscribuntur per suum positium præposito, noch / uel mehr.

Exempla.

Ein	{ finsterer / heitterer noch finsterer / heitterer finsterster / heitterster }	} him= mel.
-----	--	----------------

Sic & similia.

Sed quæ habent vocalem seu diphthongum mutabilem, etiamsi sint polysyllabica, mutant eam, ad formandum comparatium & superlatium, à positio.

Exempla.

Ein	{ sauberer / saubere / saubereß. seuberer / seubere / seubereß. seuberster / seuberste / seuberesteß.
-----	---

Sic mager / sautter / & similia.

De absolutis adiectiuis & eorum comparatione.

Adiectiua absoluta, (id est quæ neque ar[29]ticulum, neque aliud additamentum, nisi verbum aliquod

habent præpositum) formant positivum & comparativum ab articulatis abiecto e & superlativum à suo positivo, præposito tantum adverbio aliquo quantitatis, vt sunt *vast / gaar / sehr / &c.* vel ab articulo superlativo addito *n / &* præposito *zum* per omnia genera.

Exempla.

Er sie es	} ist	{	<i>In Positivo.</i>
			hüpfch.
			<i>In Comparativo.</i>
			hüpfcher.
			<i>In Superlativo.</i>
			sehr hüpfch / vel zum hüpf- schesten.

Hactenus de adiectivis regularibus, sequuntur nunc irregularia.

Adiectiva quæ irregulariter comparantur, hæc sunt. *Güt* sic comparatur.

Articulatè.

Der die das	}	güte / bessere / beste.
-------------------	---	-------------------------

[30] *Inarticulatè.*

Ein	{	güter / besserer / bester.
		güte / bessere / beste.
		gütes / besseres / bestes.

Absolutè.

Er / sie / vñnd das ist gü / besser / zum besten.

Legimus quoque *weger & wegerer / pro besser.*

Irregularè vel *sic comparatur.*

Viel / mehr / zum meisten & der meiste / caret inarticulata comparatione & positivo ac comparativo articulo.

Quidam etiam dicunt in comparatio vieler / sed præter vulgi consuetudinem.

Et hæc comparatiua reperiuntur mehrer vel mehrerer. Id est besserer vel grösserer.

Adiectiuum wenig / quoque irregulare comparatiuum habet, scilicet wenig / weniger uel minder / zum wenigsten / vel mindesten / sic etiam der mindere pro weniger / der mindeste / pro wenigste.

Habemus quoque adiectiua aduerbialia [31] & præpositionalia, vt sunt.

à ferr / der ferre / der ferrere / ferreste / ober letzte. Vltra, vltior, vltimus.

Sic etiam weit / fern / 2c.

à Best / der bestere / der bedste. Cito, citior, citissimus.

Der aussen / der eusserere / eusserste / ab aussen / extra.

Der innere / innerere / innerste / ab innen / intra.

Der obere / oberere / oberste / ab oben / supra.

Der vnderer / vnderere / vnderste ab vnder / infra.

Et sic der nidere / der hindere / der vorderer / vorderere / vorderste / vel erste / à vor ante.

Der nahe / nähere / nächste / à nah / prope. Inde der nächste proximus.

Observationes de adiectiuis.

Omnia adiectiua apud Germanos, mouentur & comparantur quæ & apud Latinos.

[32] Exceptis his, Alles / Sanct / Ein / zween / beede / fein / 2c.

Alles Neutrum, caret in singulari numero, masculino & fœminino genere: & ipsorum loco utimur pronominibus Jeder & jede. In plurali verò numero per tria genera mouetur, ut Alle man / alle frauen / alle thier.

Adiectiuum Sanct est communis generis, caret enim neutro, & non comparatur, sed suo loco utimur adiectiuis heylig / heyliger / heyligest.

Exempli gratia, Sanct Catharin / vel die heylige Catharin / Sanct Johan / vel der heylige Johan. Das heylige Weib / non Sanct Weib.

Motionem adiectiuorum Ein / fein / beede / infra inter numeralia nomina tractabimus.

Noch / viel / nochmehr / etwas / etwas mehr / zu / viel zu / zu viel / besser / baß / ꝛc. seruiunt adieciuis ad augendam comparatiuorum significationem, veluti, Cicero ist vil geleter / dann Salustius. Dise sach ist viel zu klein / ober ettwas zu klein.

[33] Augetur quoque significatio comparatiuorum, præposito alio comparatiuo sine copula, vt Er ist ein böser arger mensch.

Je / desto / bester / adiunguntur quoque comparatiuis, vt apud Latinos eò & quò. Exempli gratia, Je geleter / je verferter. Ist er from / so ist er desto seliger.

Aller / an / außß / zum / hoch & similia adduntur superlatiuus. vt Er ist der aller fürtrefflichst ober zum aller fürtrefflichsten / Das ist der hochwürdigst Fürst.

Weit / vberauß / gar / hoch / wol / sehr / vr / erz & similia, præponuntur positiuus, quibus superlatiuorum loco vtimur. vt hochgelet / wolgelet / vralt / garalt / erzschalck.

Vtimur quoque aliquando comparatiuo, loco superlatiui: veluti, Diß ist der elter seines nammens / vnd jenes der jünger / pro eltest / jüngeß.

De motione nominum substantiuorum.

Sunt & substantiua quæ mouentur, sed per duo tantum genera, vt sunt nomina [34] Virorum, virilium officiorum, cognominum & consimilia, quæ propria seu singularia fœminina non habent: Sed formant genus fœmininum addito in ad masculinum, vel mutato e in in. Exempli gratia.

Der Erbe /	die Erbin.
Der Schneider /	die Schneiderin.
Der Betler /	die Betlerin.
Der Fugger /	die Fuggerin.

Et quædam nomina animalia, vt sunt, *der Esel / die Eselin /* vel per syncopen *Eslin / der Löw / die Löwin.*

Excipiuntur quæ habent vocalem seu diphthongum mutabilem, in quibus ea mutatur, præter prædictam formationem.

Exempla.

Der Man /	die Männin.
Vitatus Fraß & Weibe.	
Der Grafe /	die Gräfin.
Der Fud /	die Fudin.
Der Bäör /	die Bëörin.
Der Wolff /	die Wölffin.
Der Hund /	die Hündin.
Der Pfäw /	die Pfäwin zc.

[35] Et substantiua quædam à Latinis deriuata in er vel or desinentibus, fœmininum in rin formant, veluti *der Magister die Magistrin / der Doctor die Doctrin / der Preceptor die Preceptrin /* sic & similia, sed *der Factor / die Factorin* non *Factrin* dicimus.

Hæc verò omninò irregulariter mouentur, nempð.

Der Widwer vel *widling / vel wibib / die widwe* vel *widfraß* vel *wibib / der Breutigam* vel *hochzeiter / die Braut* vel *Hochzeiterin / der Abt* vel *ábtin* vel *ábtiffin / der Prinz* die *Prinigin* vel *PrinCESSin / der zauberer* die *zauberin* vel *zaubererin / Der han* die *henn / & quædam alia.*

De Generibus nominum.

Genera nominum tot sunt apud Germanos, quot & apud Latinos.

REGVLÆ DE GENERIBVS.

De Masculino genere.

I. Regula.

Nomina virorum, virilium officiorum, [36] montium, locorum, mensium, dierum, quatuor temporum

anni, cœlestium, lapidum, ventorum, monetarum, animalium quadrupedum, auium, piscium, & potuum, plæraque masculina sunt: exceptis diminutivis, de quibus infra,

Virorum & virilium officiorum.

Der Cicero / der Johann / der Keiser / der Hoffmeister.

Montium.

Der Alp / der Kochersberg / ꝛ.

Locorum.

Der platz / der raum / der winkel / der garten / ꝛ.

Excipiuntur, das Hauß / die Gaß / die matt oder wyffe / & pauca alia.

Mensium.

Der Jenner / Hornung / Merz / April / May / Brachmonat / Heumonat / Augst vel Augstmonat / Herbstmonat / Weinmonat / Wintermonat / Christmonat vel Wolffmonat.

Dierum.

[37] Der Sontag / Montag / Zinstag / quidam dicunt Dinstag vel Affermontag / & Bauari Erchttag / Mitwoch / Donberstag vel Donnerstag / vel Donstag / & Boij Pfingstag / Freytag / Sambstag.

Quatuor temporum.

Der Früeling / uel Glenz uel Lenz / Sommer / Herbst / Winter.

Lapidum.

Der Diamant / der Amagdist / Rubin / der Wack / der Kisling / der Ziegel / ꝛ.

Ventorum.

Der Ost / Sud / West / Nord / Sturmwind.

Monetarum.

Der heller / der pfenning / schilling / grosch / creuzer /
 baß / taler / gülden / 2c.

Excipiuntur quædam, vti sunt, die Cron / die Ducat / das ort / das pfundtpfennig / das örtlein.

Cœlestium nomina.

Der Engel / der Himel / der Stern / [38] der Mohn /
 der Regen / der schnee / der bly / der hagel / der donner /
 uel bonder / der reiff / der nebel / der regenbogen / 2c.

Excipiuntur, die Son / das Feur / das Wetter / das
 Wetterleucht / die Wold / sed legimus quoque, der Wold.

Animalium quadrupedum.

Der hund / der gaul / der ochß / der widder / der
 biber / 2c.

Excipiuntur & quædam, veluti das roß / pferd /
 die maus / das lamb / das schwein / die katß / dicimus etiam,
 fader pro masculino, das uel der Stier / das schaff / die
 geiß / das kalb / 2c.

Avium.

Der Falck / der Adler / der Fınd / der Habich / der
 Reiger / der Rab uel Rap / der Schwan / der Han / der
 Brhan / der Sperber / 2c.

Excipiuntur hæc, das Zeißlein / die Nachtigal / die
 Lerch / die Amsel / die agel / die Wachtel / die Ganß / die
 Ente / die Gul / die meyß / & quædam alia.

[39] Piscium.

Der Salm / der Karpf / der Hecht / der Häring / der
 Ahl / der stockfisch / 2c.

Excipiuntur quædam, vt sunt das platteißel / die
 forell / die esch / die barb / die grundel / die nase / die prick /
 die schleig / die Neunaug / 2c.

Potuum.

Der wein / der tranck / der Rheinfal / ꝛ.

Excipiuntur das Mett / das Maluastier / das bier /
das wasser / die milch / & quædam alia.

II. Regula de masculino.

Adiectiua inarticulata in er desinentia omnia masculina sunt, vti Ein freundlicher vnd gutherziger mann.

III. Regula.

Nomina desinentia in ob / ing / am / em / eim / aum /
om / aun / alm / l̄s / aft / eß / oß / uß & quædam alia, paucis
exceptis quoque masculini generis sunt.

Exempla.

In ob / vt der tod.

[40] In ing / vt der schilling / der vierling.

Excipiuntur quædam, vt sunt, die schling / die
tåbing / das ding.

In am / vt der saam / flam / schwam ꝛ. paucis ex-
ceptis, veluti die mam / die schamm / das podogram.

In em / vt der athem / der Riem / pfriem.

In eim / vt der schleim / der leim.

In aum / vt der saum / zaum / traum / daum.

In om / vt der strom / trom.

In alm / vt der schwalm / salm / halm / præter das halm.

In an / vt der zan / schwan / spaan / spann.

Exceptis die wann / pfann.

In aun / vt der zaun / melaun.

In l̄s / vt der hal̄s / fels̄.

In aft / vt der last / danmast / palast.

In eß / vt der nåß / der göß / bleß.

Præter das neß.

In oß / vt der floß / roß.

In uß / vt der nuß / buß / ꝛ.

[41] *De fœminino genere.**I. Regula.*

Nomina mulierum, muliebrium officiorum, arborum, fructuum, virtutum, fluuiorum, plæraque fœminina sunt.

*Exempla.**Mulierum & muliebrium officiorum.*

Die Catharin / die hebam / feugam / die nâderin vel nâherin / die frauw / die matron. Præter das weibe.

Arborum.

Die eich / lind / büch / aſch / weib / Excipiuntur der baum / & compofita der buchsbäum / apfelbaum / ꝛ.

Fructuum.

Die nuß / die kirß vel krieß / die käst / die kütt vel quitt / die pflaum / die feig / die eichel / ꝛ.

Excipiuntur der apfel / der traub / pferſich & pauca alia.

Virtutum.

Die tugend / die keuſcheit / die lieb / gedult / ſorg / ꝛ.

[42] Exceptis der glaub / verſtand & paucis alijs.

Fluuiorum.

Die Elb / Donaw / Aber / Maß.

Excipiuntur quædam masculina, veluti der Rhein / Neckar / Meyn / Sech & das Meer / ꝛ.

II. Regula de fœminino.

Omnia quoque adiectiua inarticulata in e desinentia fœminina sunt, vt Es ist ein fromme vnd weiße frau.

III. Regula.

Item nomina in e longum quæ apud Latinos in tas vel tudo desinunt, & finientia in ud / und / ind /

ung/ag/ey/eit/aut/eut/ächt/ücht/ion/aft/nft/rt/ult/& i vel η præcedente consona, plæraque fœminina sunt.

Exempla.

In e vt die gûte bonitas, die lenge longitudo, die grôÛÛe magnitudo.

In ub vt die freud/die raub/staub.

In und vt die stund/wund/schrund.

Excipiuntur quædam masculina vt der bund/grund/fund.

[43] In ind vt die kind/die sûnd.

Exceptis das kind/das rind.

In ung vt die henligung/die besserung.

Præter der sprung.

In ag/vt die sag/die wag/flag/frag.

Excipiuntur quædam vt der schlag/tag/vertrag/intrag.

In ey/vt die copen/die prophecen.

Exceptis das En/das profen.

In eit/vt die seit/die gerechtigkeit/die billigkeit.

Præter das gleit/der streit.

In aut/vt die haut/die laut.

Sed dicimus das kraut.

In eut/vt die feut/beut.

In ächt/vt die macht/schlacht/aacht.

Præter der pracht.

In ücht/vt die flucht/die sucht/die zucht.

In ion/vt die nation/die pension.

In aft/vt die krafft/die gesellschaft.

Exceptis der saft/schaft/das petschaft.

In nft/vt die vernunft/die zunft/die zukunft.

[44] In rt/vt die port/die art/die geburt.

Excipiuntur quædam, vti der bart/das wort/das fort/der vel das ort.

In ult/vt die gült/gebult/mult.

In i / vel y / vt die materi / die gwardi / die liny /
die lilij.

Præter das kny.

De Neutro genere.

I. Regula.

Nomina regionum, vrbium, pagorum, castellorum,
metallorum, copiam significantia & diminutiva neu-
trius generis sunt: vt,

Regionum.

Das Saren / das Reichsnen / das Elfaß / das Hispanien /
das Teitschland / das Frankreich / zc.

Vrbium.

Das Paris / das Strasburg / das Frankfurt. sed
plærunque dicimus die Statt Paris zc.

Pagorum.

Das Raftatt / das Liechtenaw / zc.

[45] *Castellorum.*

Das Carolsburg / Newstatt / Bütsch / Hochburg / zc.

Metallorum.

Das Gold / das Silber / Zinn / Kupfer / Eisen / Mõß
vel Mõßfing / Pley / Quedsilber / erz.

Copiam significantia.

Das Wasser / das Meer / das Gebürg / das Gefindt /
das Bold / das Fleisch / zc.

Excipiuntur quædam, veluti, der Wein / die schar /
die zunft / die versamlung / & similia.

Diminutiva.

Das heußlein / das knåblein / das weiblein / zc.

II. Regula de Neutro.

Nomina quoque literarum, syllabarum & quæ τεχνικῶς, hoc est materialiter accipiuntur, neutra sunt: veluti das a / das b / das ba / be / bi / das schreyben / das lachen / α.

[46] III. Regula.

Necnon adiectiva inarticulata in es / vel per synopen in s definitia, neutrius generis sunt, veluti ein schönēs vnd starkēs Pferd.

III. Regula.

Item nomina finientia in et / es / ech / end / ment / och / bt / pt / umb / & quæ formant pluralē à singulari additione er plæraque neutra sunt.

Exempla.

Das Schwerd / die schwerder / das lamb / die lembder.

In et / vt das bett / das brett / das pareth.

Excipiuntur quædam, veluti die handet / die fett / tromet / pastet.

In es / vt das meß / das wammeß / das gemües.

Præter die Meß / der spieß.

In echt / vt das liecht / gemächt.

Præter der spächt.

In end / vt das end / das ellend.

Præter der abend / die tugend.

[47] In ment / vt das Element / das Losament / das Sacrament.

In och / vt das joch / das büch / das tüch.

In bt / vt das haubt.

In pt / vt das ampt.

In umb / vt das herzogthumb / das heylichthumb / jrtthumb.

De communi genere.

Communis generis sunt nomina, quæ conueniunt viris ac mulieribus, & non formant fœmininum in in / nec propria fœminina habent, vt

Der & die Gevatter.

Der & die Gespons.

Der & die Wibib.

Der vel die Sanct / Sanctus & Sancta.

Niemand Nemo.

Sed in dictionibus mensċ / & gemahl / in fœminino genere loco die / dicimus, daß / veluti der & daß mensċ / der & daß gemahl / non die mensċ / die gemahl.

De omni genere.

Omnis generis sunt omnia adiectiua [48] articulata & absoluta, nec non nomina numeralia cardinalia à drey vsque ad infinitum, veluti

Der	} geleerte	{	mann.
Die			fräw.
Daß			mensċ.

Er	} ist freündlich.
ſie	
eß	

Drey	} manne.	
vier		fräwen.
fünf / zc.		menſchen.

De promiscuo genere.

Promiscui generis sunt, quæ vno articulo duo genera complectuntur, vt plæraque nomina auium, ferarum, pisicium, vermium & insectorum, atque etiam herbarum & arborum quarundam:

Exempli gratia.

Die Ent / die ganß / der fuchs / der haase / der karpf / der teſer / der wurm / die ſchlang / die muſ / zc.

Sic etiam nomina quædam personarum, vti sunt, der gaſt / hic & hæc coniuua, der buel amator & amafia.

[49] Die perſon / perſona maris & fœmine.

Die Creatur / creatura.

Das kind / hic & hæc infans.

Das zwerchlein / Nanus & nana.

Der vnflut / hic & hæc nebulo, &c.

Excipiuntur à ſuperiori regula, quorum diſcrete
ſunt terminationes ſeu dictiones, vt der wolff / die wölfin /
das Roß / ſtuet / vel gurr / der han / die hân / & ſimilia.

De Dubio genere.

Dubij generis ſunt, quæ à probatis authoribus
alio atque alio genere uſurpantur, vt das vel die wehre.

Sic etiam ferè omnia nomina polyſyllabica in niß /
nuß / vel nüß / deſinentia vt die vel das gebedt niß / ge-
heimnuß / beſendtnüß / &c.

Et hæc quoque dubia ſunt, nempè.

Der vel die band.

Der vel das ort.

Der vel die bach.

Der vel die ſchnauppen.

Der vel die tauſ.

Der vel die gürtel.

[50] Der vel die froſch.

Der vel die ſtam.

Der vel das halm.

Der vel das freiß.

Der vel das deller.

Der vel das ſcepter.

Der vel das holder.

Der vel das harniſch / & quædam alia.

De genere compoſitorum.

Nomina compoſita, quæ à duabus ſignificatiuis
dictionibus componuntur, aſſumunt articulum ſequentis,
non præcedentis vocabuli, vti der fornmardt / non das
fornmardt. Sic das rauchſaß / die malzeit / der ehemann /
das ſprüchwort / & ſimilia.

Excipiuntur quædam vti sunt, die herbviehe / das pfundpfenning / der bannwart / die hellebart / das tischlachen / das leinlachen / der mitwoche / &c.

Sed composita quæ componuntur à præpositione inseparabili, ge / & nomine significatio, plæraque neutra sunt, vt das gemach / das gespor / geloch / gebing / [51] geschrey / gesprach / geschloß / das geschwisterig &c.

Excipiuntur quædam masculina, vt der geschmach / der geruch / der genosß.

Et hæc, quibus ge / euphoniæ tantum gratia apponitur, vt die gezeugnuß / die geschriff / die geschwulst / die gefar / der gelust / der gepräst / der geschmud / & quædam alia.

DE GENERIBVS VOCABVLORVM QVÆ CVM LATINIS SEV GALLIS CONVENIUNT.

I. Regula.

Nomina Germanica, Latinorum, à quibus deducuntur, analogiam plærunque in generibus imitantur, veluti,

Die Histori /	Historia.
Die Creatur /	Creatura.
Die Natur /	Natura.
Die Natio /	Natio.
Die Prouinß /	Prouincia.
Die Cautel /	Cautela.
[52] Das Metall /	Metallum.
Das Prothocoll /	Prothocollum.
Das Element /	Elementum.
Das Sacrament /	Sacramentum.
Die Lini /	Linea.
Der Comet /	Cometa.
Die Copey /	Copia.
Die Chronick /	Chronica.
Die Maieftat /	Maiestas.

Die Conſcienz /	Conſcientia.
Daß Exemplar /	Hoc Exemplar.
Der Sad /	Saccus.
Daß Bold /	Hoc Vulgus.
Die Münz /	Moneta.
Die Schuel /	Schola.
Der Pfal /	Palus.
Der Papſt /	Papa.
Der Verß /	Verſus.
Der zinz /	Cenſus.
Der Wind /	Ventus.
Daß Vaß /	Hoc Vas vaſis.
Der Fluß /	Fluuius.
Die Appellaß /	Appellatio.
Der Ager /	Ager.
Die Linß /	Lens lentis.
[53] Der Herr /	Herus.
Daß Salz /	Sal.
Die Nuß /	Nux.
Daß Faß /	& alia permulta.

Excipiuntur quædam masculina, vt

Der falch /	calx.
Der pact /	pactum.
Der altar /	altar.
Der purpur /	purpura.
Der coriander /	coriandrum, &c.
Der ſentenß /	ſententia.

Et femina quædam, videlicet.

Die wann /	vannus.
Die mauß /	mus.
Die maur /	murus.
Die frucht /	fructus.
Die coral /	corallium.
Die ächß /	axis.
Die pier /	pyrum, &c.

Et quædam neutra, vt

Daß papyr /	papyrus.
Daß creuß /	crux.
Daß chlyſter /	clyſter.
Daß feber /	febris.
Daß chor /	chorus &c.

[54] II. *Regula.*

Sic etiam plæraque nomina, quæ cum vocabulis Gallicis conueniunt, ferè semper eiusdem generis sunt, vt in sequentibus exemplis patet.

Die quietang /	vel quietung /	la quitance.
Die partey /		la partie.
Die ciuilitet /		la ciuilité.
Die Tapecerey /		la Tapicerie.
Der palast /	le palais,	dicimus quoque
Die psalz.		
Die galee /		la galée.
Die liberei /		la librairie.
Die glock /		la cloche.
Die post /		la poste.
Der Tonner /		le tonnaire.
Der zucker /		le sucre.
Die latt /		la latte.
Der compaß /		le compas: & alia complura.

Excipiuntur quædam masculina & neutra, veluti

Die burg /	le bourg.
Die platt /	le plat.
[55] Der platz /	la place.
Der pantofel /	la pantoufle.
Der saal /	la salle.
Das bandet /	le banquet.
Das spital /	l'hospital.
Das feur /	le feu.
Das tapet /	le tapis.
Das fest /	la feste.
Das confect /	la confiture.
Die lut /	le lut: & similia.

Reliqua, quæ hic desiderantur, vsu & assidua lectione discenda sunt.

DE DECLINATIONIBVS GERMANORVM.

Tres sunt declinationes nominum.

De prima declinatione.

Prima declinatio est, quæ format casus pluralis numeri à singulari nominatiuo, addito n vel en / veluti
der herr / dominus, die herren / domini.

Regulæ huius ordinis.

Nomina huius declinationis vel adiectiva vel substantiva sunt.

[56] *I. Regula.*

Substantiva huius ordinis masculini generis, casus singularis & pluralis numeri similes (hoc est in n exeuntes) habent, exceptis rectis casibus singularis numeri: qui quoque similes existunt.

*Exempli gratia.**Singulariter.*

N.	der herr /	Dominus.
G.	des herren /	Domini.
D.	dem herren /	Domino.
A.	den herren /	Dominum.
V.	oß herr /	Domine.

Pluraliter.

N.	die herren /	domini.
G.	der herren /	dominorum.
D.	den herren /	dominis.
A.	die herren /	dominos.
V.	oß jer herren /	domini.

Sed genitivus absolutè positus, præter n / additur quoque s / vt des herrens / des knabens / c.

II. Regula.

Huius declinationis substantiva fœminini generis, prædictam regulam quoque se[57]quantur, Excepto accusatio singularis numeri, qui similis est suo nominatio, vt

Singulariter.

N.	die frau /	domina.
G.	der frau /	dominæ.
D.	der frau /	dominæ.
A.	die frau /	dominam.
V.	oß frau /	domina.

Pluraliter.

Per omnes casus framēn / articulo preposito.

Excipiuntur quædam, quæ in singulari numero aptota, hoc est per omnes casus similes sunt: veluti, die reb / die schulb / die hulb / die stund / die reiß / die Meß / die that / die schaß / & similia.

*Exempli gratia.**Singulariter.*

N.	die schulb.	} non schul-
G.	der schulb.	
D.	der schulb.	
A.	die schulb.	
V.	oh schulb.	

Pluraliter.

Schulben per omnes casus, ut supra.

[58] *III. Regula.*

Huius ordinis substantiua neutrius generis in singulari numero quoque aptota & indeclinabilia sunt, præterquam in genitio, qui formatur additione s / uel es. Exempli gratia.

Singulariter.

N.	das aug	oculus.
G.	des augß	oculi.
D.	dem aug	oculo.
A.	das aug	oculum.
V.	oh aug	ocule.

Pluraliter, ut & supra per omnes casus augen.

III. Regula.

Adiectiua articulata, masculini, fœminini, & neutrius generis, sequuntur quoque casualem inflectionem, ut in præcedentibus regulis dictum est, nisi quod masculina forment vocatiuum singularem in er / & neutra in es: fœminina accusatiuum singularem similem

habent Nominatiuo, ut declinatur hoc exemplum per tria genera.

Singulariter.

- [59] N. der die daß gelerte / doctus, docta, doctum.
 G. beß & der gelerten.
 D. dem & der gelerten.
 A. den gelerten / die & daß gelerte.
 V. oß geleterter / gelerte / gelerteß.

Pluraliter.

Per omnes casus dicimus gelerten.

V. Regula.

Adiectiua inarticulata per omnia genera & casus, sequuntur inflectionem articulatorum: exceptis nominatiuo, accusatiuo & vocatiuo, qui formantur abiecto n. Exempli gratia.

Singulariter.

- N. ein frommer / fromme / frommeß.
 G. einß frommen / einer frommen / einß frommen.
 D. ein frommen / einer frommen / ein frommen.
 A. einen frommen / ein fromme / ein frommeß.

Vocatiuus similis est Nominatiuo.

[60] *Pluraliter per omnia genera.*

- | | |
|-------------------|----------------------------------|
| N. feine fromme | } männer /
frauen /
thier. |
| G. seiner frommen | |
| D. seinen frommen | |
| A. feine fromme | |

Vocatiuus similis est Nominatiuo.

Exceptio.

Adiectiua verò inarticulata sine vocabulis mein / bein / fejn / & similibus, posita, & plærunque substantiuis annexa, sequuntur formulam inflectendi articulo- rum, vt,

Singulariter.

- N. gegenwärtiger herr / gegenwärtige frau / gegenwärtiges mensch.
 G. gegenwärtiges herrn / gegenwärtiger frauen / gegenwärtiges menschen.
 D. gegenwärtigem herren / gegenwärtiger frauen / gegenwärtigem menschen.
 A. gegenwärtigen herren / gegenwärtige frau / gegenwärtiges mensch.
 Vocatiuus similis nominatiuo.

[61] *Pluraliter, per omnia genera.*

N. gegenwärtige	} herren. } frauen. } menschen.
G. gegenwärtiger	
D. gegenwärtigen	
A. gegenwärtige	

Vocatiuus similis nominatiuo.

Sic & permulta alia, dicimus enim erfarne fürsten / erfarnen leuten / mit grosser sorg / pro die erfarnene / den erfarnen / der grossen / ꝛc.

Obferuatio I.

Secundum hanc declinationem inflectuntur omnia adiectiua, & plæraque nomina tam virorum quàm mulierum atque virtutum, veluti der weiß / die weisen / die gerechtigkeit / die gerechtigkeiten / der pfaff / die pfaffen / die hebam / die hebamen / ꝛc.

II.

Item plæraque fœminina desinentia in b g f ch i y k l m nn heit / feit / p r z on ft cht ꝛc. vt die farb / die farben / die wag / die wagen / die harpf / die harpfen / die schmach / schmachen / die copen / die copien / die bruck / die [62] brucken / die fabel / fabelen / die pfann / pfannen / die stimm / stimmen / die billigkeit / billigkeiten / die nation / nationen / die schrift / die schriften / die wacht / wachten / ꝛc. paucis exceptis.

III.

Sunt & pauca quædam substantiua neutra huius declinationis, veluti das gemahl / das mensch / das auge / das augbraun / das wentel / & similia.

III.

Hæc quoque substantiua masculini & fœminini generis, ad hanc declinationem pertinent: videlicet,

Der tob / die krâh / die wiß / die matt / der flug / der schmerz / die reb / die schulb / die stund / der rapp / vel rab / die stirn / die reise / die gaß / die Meß / die Sect / die that / die scham / der spaß / der aff / der ball / der planet / der Comet / der Löw / der punct / die nuß / & pauca alia.

DE SECVNDA DECLINATIONE.

Secunda declinatio est, quæ format nominatiuum pluralis numeri à singulari nominatiuo, addito r vel re / vt das kind / die kinder / das ey / die eyer.

Et quæ vocalem vel diphthongum mutabilem habent, eam quoque mutant in numero plurali, veluti der Gott / die Götter / das holz / die hölzer / das grab / die gräber &c.

Regule huius declinationis.

I.

Nomina huius ordinis vel masculina vel neutra sunt, & nulla fœminina.

II.

Casus singularis numeri similes sunt, excepto genitiuo, qui formatur additione es vel s / vt das schwerb / des schwerbes / &c.

III.

Et pluralis numerus quoque per omnes casus similes terminationes habet, nisi in datiuo, qui formatur addito n vel en / vt die schwerber / den schwerbern / &c.

*Paradigma huius ordinis in Masculino genere.**Singulariter.*

[64] N.	Der Gott /	Deus:
G.	Des Gottes / vel Gott's.	
D.	Dem Gotte.	
A.	Den Gott.	
V.	oß Gott.	

Pluraliter.

N.	Die Götter.
G.	Der Götter.
D.	Den Göttern.
A.	Die Götter.
V.	oß jer Götter.

Aliud in neutro genere.

N.	daß schwerd.	vaß.
G.	des schwerdes.	vafses.
D.	dem schwerd.	vaß.
A.	daß schwerd.	vaß.
V.	oß schwerd.	vaß.

Pluraliter.

N.	die schwerder.	vafser.
G.	der schwerder.	vafser.
D.	den schwerdern /	vafsern.
A.	die schwerder.	vafser.

Obferuatio I.

Huius declinationis propè nulla masculina inueniuntur, præter hæc pauca, vt Gott / mann / Leib / müß / zc.

II.

Neutra verò sunt multa, quorum terminationes variant, quæ ex vsu cognoscere licebit: vt,

daß grab /	die gräber /
daß bad /	die bäder /
daß lied /	die lieder /

daß fleiß /	die fleider /
daß hembd /	die hembder /
daß bild /	die bilder /
daß kraut /	die kreuter /
daß haufe /	die heufer /
daß hüne /	die hünner /
daß horn /	die hörner /
daß schloß /	die schlösser /
daß wort /	die wörter /
daß haupt /	die häupter /
daß büch /	die bücher /
daß siecht /	die siechter /
daß tüch /	die tücher /
daß weib /	die weiber /
daß laub /	die läuber /
daß lamb /	die lämbder /
[66] daß rad /	die räder /
daß brett /	die bretter /
daß güt /	die güter /
daß gemüt /	die gemüter. & similia quædam.

DE TERTIA DECLINATIONE.

Tertia declinatio est, quæ habet nominatiuum pluralis numeri, similem singulari: veluti, der brieffe / die brieffe. x.

Et quæ vocalem, uel diphthongum mutabilem habent, plerunque eam mutant in numero plurali: ut,

der stab /	die stáb.
der foch /	die fóch.

Excipiuntur vocabula quæ aliunde deriuantur, & quædam alia quæ non patiuntur mutationem: ut,

der Doctor /	die Doctor.
der Factor /	die Factor.
der Preceptor /	die Preceptor.
der tribut /	die tribut.
daß ort /	die ort.
der mann /	die mann.

[67] der hund / die hund. Non dicimus, die
 Doctor / tribut / die mann / x.

*Regulæ huius ordinis.**I. Regula.*

Hæc declinatio sequitur casualem formulam inflectendi, tam in singulari quàm plurali numero, quæ eadem est cum ea, quæ est secundæ declinationis.

*Paradigma in masculino & neutro genere.**Singulariter.*

N.	der briefe /	daß stücf.
G.	deß briefß /	deß stücfß.
D.	dem brief /	dem stücf.
A.	den brief /	daß stücf.
V.	oh brief /	oh stücf.

Pluraliter.

N.	die briefe /	die stücf.
G.	der briefe /	der stücf.
D.	den briefen /	den stücfen.
A.	die brief /	die stücf.
V.	oh jer brief /	oh jer stücf.

*Aliud in fæminino genere.**[68] Singulariter.*

N.	die	} nacht / nox, noctis.
G.	der	
D.	der	
A.	die	
V.	oh	

Pluraliter.

N.	die nächft /	Noctes.
G.	der nächft.	
D.	den nächften.	
A.	die nächft.	
V.	oh jer nächft.	

Sic declinantur reliqua ferè omnia.

II. Regula.

Sed nomina huius declinationis in en / vel in / (non enn / een / inn / inquam) definitia, terminationes per omnes casus & numeros similes habent. Excepto

genitio singularis numeri Masculinorum & Neutorum, qui formatur additione *ð* / vel *eð*. Exempli gratia.

Singulariter.

N.	die K�nigin /	Regina.
G.	der K�nigin.	
D.	der K�nigin.	
[69] A.	die K�nigin.	
V.	oh K�nigin.	

Pluraliter.

N.	die K�nigin.
G.	der K�nigin.
D.	den K�nigin.
A.	die K�nigin.
V.	oh jer K�nigin.

Masculina & neutra declinantur hoc pacto.

Singulariter.

N.	der buesen /	das kn�blein.
G.	des buesens /	des kn�bleins.

Reliqui casus singularis & pluralis numeri similes sunt terminatione.

F eminina verò in in definitia, qu  per casus & numeros eiusdem terminationis sunt, admittunt in plurali numero plærunque particulam *alle* / aut simile aliquid, ad differentiam numeri: ut,

Singulariter.

N.	die Erbin.
G.	der Erbin.
D.	der Erbin.
A.	die Erbin.
[70] V.	oh Erbin.

Pluraliter.

N.	die Erbin /	alle.
G.	der Erbin /	aller.
D.	den Erbin /	allen.
A.	die Erbin /	alle.
V.	oh jhr Erbin /	alle.

In quibusdam partibus Germaniæ hæc fœminina secundum primam declinationem inflectuntur, quod non paucis placet: veluti *die fürstin* / in plurali numero *die fürstinen* / *der fürstinen* / *z.*

Observationes huius declinationis.

I.

Quæ & quot sint terminationes declinationum, inutilis est quæstio in hac nostra Germanica lingua: multa enim nomina huius declinationis sunt: item primæ & secundæ, de quibus supra. Sed hæc est præcipua declinationum ratio, vt sciamus quomodo vocabula forment pluralem à singulari, id quod vsu & assidua lectione discendum est.

II.

Omnia ferè nomina, virilium officiorum, arborum, dierum, quatuor temporum, lapidum, ventorum, monetarum, potuum, [71] vrbium, pagorum, regionum, & diminutiua, secundum formulam huius ordinis inflectuntur, paucis exceptis, veluti *der Ammeister* / *die Ammeister* / *das Jar* / *die Jar* / *der tag* / *die tag* / *die eich* / *die eich* / *der wein* / *die wein* / *z.*

III.

Et hæc Masculina & Neutra huius declinationis sunt, nempè, *der tod* / *der zaum* / *der befelch* / *der gruß* / *der nuß* / *der floch* / *der band* / *das gleich* / *der plag* / *der agfer* / *der sack* / *der roch* / *der zoll* / *der stül* / *der tram* / *der zorn* / *der trom* / *der zan* / *der lohn* / *der murm* / *das Bitstier* / *das meß* / *das freiß* / *der luft* / *der gunst* / *das Element* / *der rhate* / *dasbett* / *der hüt* / *der gewalt* / *der brand* / *der kopf* / *der berg* / *der tisch* / *das eck* / *das glück* / *das werck* / *der aal* / *das theil* / *der esel* / *der sinn* / *das reichthumb* / *der bart* / *das hirn* / *das pappyr* / *der stier* / & multa similia.

III.

Nominibus huius declinationis non rarò litera e per omnes casus additur, præcipuè in rithmis: vt, daß theile / ber Gotte / pro theil / Gott / &c.

[72] Et in quibusdam transponitur e / vt in his, den lesten / seßten / pro leseln / seßeln / &c.

DE ANOMALIS, SEV DEFECTIVIS NOMINIBVS.

SVnt quædam defectiua singularia, hoc est, quæ carent numero plurali.

De defectiuis numero.

I. Regula.

Nomina virtutum, vitiorum, & substantiua ex adiectiuis facta, plæraque carent numero plurali. Exempli gratia: Die keuschheit / die frombheit / ber Ehebruch / die vngerechtigfeit / die warheit / die lenge / die turçe / &c.

II. Regula.

Item plæraque nomina metallorum, & quæ pondere vel mensura metimur: veluti, daß gold / daß silber / ber wein / daß saltz / wasser / milch / holz / fleisch / brot / ber stein / ber grund / ber sand / ber weizen / reiß / daß gras / ber lat[73]tich / ber mangolt / & similia.

III. Regula.

Et quædam hæc excipiuntur: vt, wa hastu die wein gefaufft / vbi emisti hæc vina, id est, quæ non vnus generis sunt. Sed si quis emerit tria, aut quatuor amphoras vini Rhenani, id est, vnus generis, quærimus, wa habt jer den wein gefaufft / non die wein. Sic & in quibusdam alijs.

III. Regula.

Sunt & pauca pluralia tantum: veluti, die leut / populi. die vorderen / prædeceßores. die Eltern / parentes. die voreltern / maiores. viel / mehr / multum.

Item, zween / zwey / zwo. brey / & reliqua cardinalia numeralia. Et nomina quædam Festorum: vt sunt, die Ostern / die Pfingsten / die Weinächten / &c.

De defectiuis casu.

Sunt quædam nomina defectiua casu, hoc est, quæ carent aliquibus casibus, aut omninò indeclinabilia sunt. vt hæc nomina communis generis, Sanct / niemand / niemand / id est, nit jemand. Inde[74]clinabilia sunt & hæc neutra, nihts / nihtzit / nihtwas / id est, nit ihtwas.

De defectiuis articulo.

Sunt & nomina quæ carent articulo, vt sunt, Sanct / niemand / nihts / nihtzit / nihtwas / kein / & adiectiua inarticulata & absoluta, de quibus supra.

De defectiuis genere.

Sunt & nomina quæ aliquo genere carent: vti sunt: Sanct / caret neutro genere, non enim dicimus, das Sanct / pro das Heilig.

Et alles caret masculino, & fœminino genere singularis numeri.

De defectiuis declinatione & abundantibus.

Quædam nomina variant, vel duplicant pluralem: veluti,

die mann /	vel männer.
die schloß	vel schlöffer.
die stuch	vel stücf.
die roß	vel rösser.
die wort	vel wörter.
die ding	vel dinger.

[75] die ort	vel örter.
die blat	vel bletter.
die rind	vel rinder.
die find	vel finder.
die ſchwerd	vel ſchwerder.
die kleinot	vel kleinotter / vel kleinötter.
die horn	vel hörner.
die waß	vel wäßer.
die eheman	vel ehemänner / vel ehēleut. Sic

etiam composita in man definitia.

DE SPECIEBUS NOMINVM.

Species Nominum quoque duplices sunt apud Germanos. Nomina enim vel sunt primitiua: vt, *waß* *Recht* / vel deriuatiua: vt, *die gerechtigkeit*.

Et hæc sunt sextuplicia, vel enim denominatiua, vel pronominalia, vel verbalia, vel participialia, vel aduerbialia, vel composita dicuntur.

Denominatiua, hoc est, quæ à nominibus deriuantur, quoque multiplicia sunt.

[76] Quædam enim sunt possessiua, quæ possessionem, & cuius res aliqua sit, significant, & plerunque in *lich* vel *isch* desinunt, veluti, *freündlich* / *brüderlich* / *Keiserlich* / *Königlich* / *Herzogisch* / *Ebelmennisch* / *Abergleubisch* / *zc.*

Quædam Gentilia, quæ gentem seu familiam significant, & formantur plerunque à primitiuis suis additione *er* / vt cùm quærimus, *Waß geschlechts ist er?* respondetur, *Ein Haßlanger* / *Ottinger* / id est, *einer von Haßlang* / *Ottingen* / *zc.*

Aliquando etiam similes sunt primitiuis: vt, *Er ist ein Fugger* / *Brechter* / *zc.*

Quædam nationem significant, sed varias habent terminationes: veluti, *der Ostereich* / *Bayer* / *Sax* / *Braunschweiger* / *Abelsasser* / *Marckgrauer* / *Wälzischer* / *Teutscher* / *Franzöß* / *Welscher* / *Engellender* / *Türck* / *Heyd* / *zc.*

Quædam Patronimica, quæ patriam significant, & quoque in er desinunt: vt, Ein Frankfurter / ein Pariser / ein Basler / ein Straßburger / 2c.

[77] Quædam diminutiva, quæ diminutionem significant, formantur à primitiuis, addito lein / & mutata litera mutabili: veluti, das büchlein / das steinlein / das fnäblein / 2c. Quæ Heluetij nostri abusiue in lin formant: vt, das wyblin / hüslin / pro weiblein / heußlein / 2c.

Et Saxones in ichen / veluti, das weibichen / bübichen / 2c.

Quædam materialia & localia, quæ significant rem, vel locum aliquem: veluti, gulbin / silberin / eyßin / vel eyserin / seybin / garten blümen / ein Rheinländer / ein Abelsaffer supple wein.

Quædam copiam & abundantiam significant, & apud Latinos in osus, entus, vel stris desinunt, plærunque apud Germanos formantur in ächt / vel ig. Exempli gratia, geschäftig / laboriosus, wenig / schläffrig / bübich / wilbdächt / grunbdächt / vel grunbig / gebartet / vel bartig / talich / steinecht / ästig / feberig / aberig / 2c.

Sunt & quædam substantiua ab adiectiuis deriuata, quæ plærunque in heit / [78] teit / nüß / 2c. desinunt: vt, die billicheit / freündtlicheit / die größe / die kleine / die gleichnüß / die armüt / 2c.

Reliqua denominatiua ex vsu & assidua lectione petantur.

Pronominalia quæ à Pronominibus cadunt, eorum pauca sunt: veluti, niemand ab jemandt / nichts ab ichtß / nichzit ab ichzit.

Verbalia sunt quæ à verbis deriuantur: vt, der Schreiber à schreiben. die obligierung vel obligation / die schuld / das spyl / 2c.

Participialia sunt quæ à Participijs deducuntur: ueluti, der liebhabende / pro liebhaber / sic & de reliquis.

Aduerbialia sunt, quæ ab Aduerbijs cadunt: ut, der wiberwertig / gesterig / morggig / nächtig / 2c.

Supra quoque diximus de Aduerbialibus & præpositionibus inter adiectiua irregularia.

Composita sunt, quæ à duobus vocabulis componuntur: ut, ungelehrt ab on & gelehrt. Gottlose à Gott & lose. Sic [79] sorgloß / forchtſam / glüchſafft / bandbar / geſchmülſt / geſchmac.

DE NOMINIBVS NVMERALIBVS & EORVM INFLECTIONE.

I.

Numeralia apud Germanos multiplicia sunt: uel cardinalia, hoc est, quæ simplicem numerum significant. Exempli gratia. Eins / zwey / drey / vier / fünff / zc. quæ ordine in nostris dictionariolis reperiuntur.

Sic inflectuntur cardinalia.

Ein triplici modo uariatur: uel ut adiectiua articulata. nempe, der / die & das Eine. des & der Einen / zc.

Vel secundum inflectionem articulorum per omnia genera: ut

Singulariter.

N. V.	Ein	eine	eins.
G.	Eines	einer	eines.
D.	Einem uel eim	einer	einem.
A.	Einen	eine	einen.

Pluraliter per omnia genera.

N. A. V.	Ein.
Genitiuus	Ein.
Datiuus	Ein.

[80] Ein loco articuli positum, omnis generis est, & declinatur sic:

Singulariter per omnia genera.

N. V.	Ein	} man / mans / zc. frauß / fraußen / zc. menſch / menſchen / zc.
G.	Eins / Einer	
D.	Eim / Einer	
A.	Ein	

Plurali numero carei.

Sic etiam inflectitur adiectivum feiu / sed nunquam habet articulum. non enim dicimus, ber feine. *zweën* / duo, ita mouetur, & inflectitur.

Articulatè.

N.	die <i>zweën</i> /	<i>zwo</i> /	<i>zwey</i> .
G.	der <i>zweën</i> /	<i>zwoen</i> /	<i>zweyen</i> .
D.	den <i>zweën</i> /	<i>zwoen</i> /	<i>zweyen</i> .

Accusativus & Vocativus similes sunt Nominativus.

Sine articulo, sic:

N.	<i>zween</i> /	<i>zwo</i> /	<i>zwey</i> .
G.	<i>zweener</i> /	<i>zwoer</i> /	<i>zweyer</i> .
D.	<i>zweenen</i> /	<i>zwoen</i> /	<i>zweyen</i> / zc.

Simili modo omnia reliqua cardinalia inflectuntur.

[81] II.

Sunt & ordinalia numeralia: vt, ber erste / ander / vel *zweit* / ber dritt / vierdt / fünfft / sechßt / sibend / achtet / neunt / zc.

Sequuntur inflectionem primæ declinationis.

III.

Vel numeralia distributiva: veluti, *Je einer* / singuli: *Je zwen* / bini. *Je drey* / trini. & sic deinceps, præposito *je* cardinalibus.

III.

Vel multiplicativa numeralia, in feltig / vel fact / vel fact definentia: vt, einfeltig / vel einfach / *zweyfältig* / vel *zweifacht* / *dreyfacht* / simplex, duplex, &c.

V.

Vel numeralia generalia, in ley finientia: vt, einerley / *zweyerley* / *dreyerley* / zc.

VI.

Vel numeralia collectiua, quę in er definunt: veluti, *zweyer* / *dreyer* / *vierer* / *z.* quę apud Latinos in arius, & apud Gallos in *ain* exeunt: vt, denarius, *dixain*.

[82] VII.

Vel numeralia partialia, quę partem numeri indicant, similes sunt cardinalibus addito *theil*: veluti, *zweitheil* / *trittheil* / *viertheil* / *z.*

VIII.

Vel temporalia numeralia: veluti sunt, *Einjårig* / *zweyjårig* / *dreyjårig* / *bimulus*, *trimulus*, *einmåndig* / *zweimåndig* / *z.* *Eintågig* / *zweytågig* / *z.* *Einftündig* / *zweyftündig* / *z.*

IX.

Vel numeralia dimidialia, sunt quę mediam partem minus significant: vt, *halb* / *anderhalb* / *tritthalb* / *vierthalb*. & sic in alijs.

X.

Vel mensuralia & ponderalia numeralia in ling definentia: vti sunt, *Zweyling* / *dreyling* / *vierling* / *schilling* / *z.*

XI.

Vel lusoria numeralia: veluti, *Œß* / *dauß* / *zindf* / *ſees* / *z.* Item, *Prim* / *ſecond* / *terz* / *quart* / *quint* / *z.*

XII.

Sunt quoque aduerbialia numeralia: vt, *Das erſtmahl* / *das andermahl* / *das drittmahl* / *z.*

[83] DE PRONOMINE.

PRonomina apud Germanos uaria sunt.

Primitiua hæc:

Ich / du / er / seins / vel seiner / der / diser / jener / wer /
welcher / was / solcher / icht / selb / so / mein / bein / sein /
vnser / ewer / jhr.

Et hæc deriuatiua & composita:

Jemand / etwar / etwas / ichtwas / etliche / derselbige / der-
jenige / jeder / jedlicher / jederman / jedweder / waser / was
für / ꝛc.

De inflectionibus Pronominum.

Demonstratiua, Ich & Du sic inflectuntur:

Singulariter.

N.	Ich /	du.
G.	mein vel meiner /	bein vel beiner.
D.	mier /	dier.
A.	mich /	dich.
V.	ich vero caret /	oh du.

[84] *Pluraliter.*

N.	wier /	jhr.
G.	vnser /	eüer / vel vnserer / eüerer.
D.	vnß /	euch.
A.	vnß /	euch.
V.	wir caret /	oh jhr.

Et relatiuum seiner sui, declinatur sic: caret no-
minatiuis.

Singulariter.

G.	seiner /	sein /	vel seinß.
D.	jhm /	vel sich.	
A.	sich.		

Pluraliter.

G.	jhrer /	jhr.
D.	jhnen /	sich.
A.	sich.	

Relativum ex / sic movetur & inflectitur.

Singulariter.

	N. V.	G.	D.	A.
Mascul.	er /	sein /	ihme /	ihne.
Fœm.	sie /	ih̄r /	ih̄r /	sie.
Neut.	eſ /	sein /	ihme /	eſ.

[85] *Pluraliter per omnia genera.*

N. V.	G.	D.	A.
sie	jerer	ih̄nen / vel	sie.
	ih̄ren /	ih̄n.	

Relativum ih̄r sic inflectitur:

Singulariter.

	N.	G.	D:	A.
Mascul. } Fœm. } Neut. }	ih̄r / vel	jer / ih̄r /	ih̄rem / ih̄rer /	ih̄ren. ih̄re. ih̄r.
		ih̄reſ /	ih̄rem /	

Pluraliter per omnia genera.

N.	G.	D.	A.
ih̄re /	ih̄rer /	ih̄ren /	ih̄re.

Pronomina, *ber / dieſer / jener / ſolcher / welcher / & waſer / ſequuntur per omnia genera inflectionem articuloꝝ, de quibus ſupra.*

Sed pronomen *ber / genitium pluralem quoque ita format beren / bero / & datium benen vel / benn / & genitium ſingularis beſſen.*

Et hæc quoque articuloꝝ more declinantur, *jeder / jedlicher / vel jeglicher / vel jeſlicher / jedweder / vel jedwederer / & interrogativum wer / ſed carent plurali [86] numero. Wer quoque in genitio ſingulari habet weſſen pro weſ.*

Pronomina, *ber ſelbige vel ber ſelbe / ber jenige: per omnia genera inflectuntur additione n / ad obliquoſ caſus: vt,*

Singulariter.

Der jenige / deß jenigen / dem jenigen / den jenigen.

Pluraliter.

Die jenige / der jenigen / den jenigen / die jenigen. & sic fœminino & neutro genere.

Pronomen *Ettliche* vel *egliche* / omnis generis inarticulatum & plurale tantum est, declinaturque sic:

Ettliche / *ettlicher* / *ettlichen*.

Pronomina, *was* / *was* für / *ichts* / *etwas* vel *ich*git vel *ichtwas* / neutrius generis, *Jederman* / *jemand* / *etwar* / communis generis & *so* / *selb* / vel *selbs* / vel *selbst* / omnis generis, inarticulata, indeclinabilia & singularia tantum sunt, præter *was* / *was* für / *selbs* & *so* / quibus quoque in plurali numero vtimur.

[87] *De Pronominibus possessiuorum.*

Possessiuâ, *mein* / *bein* / *sein* / *unser* / *ewer* substantiuus annexa, declinantur: vt, *Ein* & *kein* / de quibus supra: vt, *Mein mann* / *mein frau* / *mein mensch* / &c.

Et articulatè posita, declinantur vt adiectiuâ articulata: vt, *Der mein* / *die meine* / *das mein* / *die meinen* / &c.

Possessiuâ inarticulatè posita, sequuntur casualem inflectionem articulorum: veluti, *Meiner* / *meine* / *meines* / *meinen* / &c. vt & *einer* / *feiner*.

Observationes de Pronominibus.

I.

Gentilia pronomina Germani non habent, sed ea circumloquuntur: vt in his exemplis, cuius es? *Wases* Lands bistu? vel *Waser* Landsart bistu? *Ich* bin *ewerer* Landsart / *Auß ewerm* Land oder *heymat* / *ewer* Landsmann / *veltras* sum. sic & reliqua.

welche / welches verò relatiua & interrogatiua simul sunt: vt, mer ist es? id est, welcher / vel welche ist? Der ist / welchen du gestern gesehen hast / non, wen. Wer plærunque de absentibus, & welcher de presentibus loquitur.

VII.

Waser / wase / wases / qualis & quale, in paucis locis Germaniæ, vt in Saxo[90]nicum est vfitatius was für / sed verba plærunque interponuntur: vt in his, Wase fram ist das? vel Was ist das für ein fram? Was für leut feind das?

VIII.

Pronomina, Jeder / jedlicher / jedweber / jedweberer / sollicher / &c. Sæpenumerò præpositum habent ein / in singulari numero: vti, Ein jeder / ein solcher / &c.

IX.

Selb vel selber / præposito pronomine aliquo, conuenit cum particula Latina met, & Gallico *mesme*, idque omni genere & numero: vt, Ich selbst / *moymesme*, er selbst / *soymesme*, &c. Sed in sequentibus locis aliam habet significationem: vt, Er mont selbender / id est, Es wonen ihren zwey beyamen. sic, Ich reit selb dritt / id est, mit dreyen pferden / &c.

X.

Genitiuis possessiuorum, Mein / dein / sein / vnser / euer / ihr / cum encliticis præpositionibus, additur syllaba ent vel [91] et: veluti, Einethalben / vnserthalben / ihrenthalben / &c.

XI.

Pronomina Latina composita in modi, desinunt apud Germanos plærunque in ley: vt, Derley & diserley / huiusmodi. sic, Jenerley / wellicherley / sollicherley / &c.

XII.

Pro relatiuis Gallicis *le, la, les*, vtimur plærunque *er / si & es*. Exempli gratia. *Prie tu Dieu?* Bittestu Gott? Respondemus: *Je le prie*, Ich bitt ihne. sic, Hat erß Büch fauft? Ja er hat es fauft / ꝛ.

XIII.

Loco Pronominis & Relatiui *y* / vtimur aduerbijs loci: veluti, Ist em̄er Vatter jm haufe? *Vostre pere est il en la maison?* Respondemus: Ja er ist drinn / *Ouy il y est*. Gehet er zür Section? Ja er gehet darzû / ꝛ.

XIII.

Et pro Relatiuo Gallico *en*, quoque vtimur aduerbijs localibus: vt in his, Gehet er auß dem gemach? Respondemus: Er geht drauß / *Il en sort*, &c.

[92] XV.

Simili modo pro relatiuo Gallico *dont*, id est, *duquel, de qui* &c. plærunque vtimur *davon / vel darvon / & refert tam rem, quam personam: vt, Habt ihrs verstanden / davon er eudj geschriben hat / L'auez entendu, dont il vous ha escrit?* Daß seind die leut / davon wir gestern red gehalten / ꝛ.

XVI.

Pro relatiuo, eius, & reciprocis suus, sua, suum, cum referunt fœmininum genus, & spectant non tantum ad masculina, sed & ad fœminina atque neutra, vtimur pronomine relatiuo *ih̄r* / quod omnis generis est: veluti, Cœpit columbam ex nido eius, Er hat die Daß auß ihrem nest genommen. Die frau ist mit ihrem ehemann verjagt worden / non seinem / ꝛ.

Et hoc relatiuum *ih̄r* refert quoque neutra, quæ fœmininam significationem habent: vt sunt, weib / fraulein / dochterlein / ꝛ. Exempli gratia. Daß weib liebt ihres manns gerechtigkeit vnd dapferkeit / non seines / ꝛ.

[98] XVII.

Cum verò, eius, suus, sua & suum masculinum genus referunt, tunc vtimur relatiuis possessiuis, fein / feine / feines. veluti, Ich hab den vogel auß seinem nest genommen / Cepi auem ex nido eius, non iherem nest. Er rebt von seiner främen / non iherer främen. sic & de reliquis.

XVIII.

Composita pronomina plerunque apud Germanos, vel per nomina, vel pronomina circumloquuntur: veluti, Idem, Eben der / der da / diser / der selbig.

Hicce, Eben er.

Quispiam, Jrgend einer / etwan einer / iheren einer.

Aliquis, Einer / jemand.

Quicquid, Alles das.

Quicumque, Ein jeglicher der da. Gott geb wer / ober wellicher.

Et hæc inuenimus exempla:

Wäberer hasset den andern / id est, welcher vnder den zweyen / vter alterum odit.

[91] Auff dwebere seüt / id est, auff der zweyen seüten feine / ad neutram partem.

Es liebet entwederer den andern / id est, sie haben beede einander lieb / &c.

DE VERBO.

Verborum diuisiones, modi, numeri & personæ, eadem omninò sunt Germanis, quæ apud Latinos.

De Genere.

Genus verborum est triplex, Actiuum scilicet, Neutrum & Commune.

Actiuum ab alijs discernitur potissimum per verbum auxiliare haben / habere, sine quo in præteritis

coniugari nequit, vllum verbum actiuum: vt, lieben / amare: Ich hab geliebet / amaui, schreiben / scribere: Ich hab geschrieben / scripsi, &c.

[95] Neutrum genus hanc notam habet, quod per auxiliare verbum, sein / id est, esse, in temporibus præteritorum inflectitur: veluti, Kommen venire, Ich bin kommen veni, Stehn stare, Ich bin gestanden steti, &c.

Commune est, quod nunc actiuè, nunc neutraliter in præteritis coniugatur: vt sunt, Springen saltare, Ich bin vel Ich hab gesprungen saltavi: sic, Wandlen / weichen / flieffen / ziehen / schleichen / rennen / spacieren / & pauca alia.

Passiuus Germani carent, sed circumscribunt, per auxiliare verbum neutrum werden / id est, fieri: & participium præteriti temporis, vt infra suo loco dicemus.

De Tempore.

Tempora sex sunt: videlicet,

Præfens, Ich schreibe scribo.

Imperfectum præteritum, Ich schriebe scribebam.

Perfectum præteritum, Ich hab geschrieben scripsi.

[96] Præteritum plusquamperfectum, Ich hatte geschrieben / scripseram.

Futurum primum, Ich will schreiben / scribam.

Paulò post futurum, Ich würd schreiben / scribam.

Propriè verò Germani duo tantum habent tempora, nempe, præfens, & præteritum imperfectum: reliqua circumloquuntur, præterita per verba auxiliaria, haben / vel sein / & futura per verba wollen & werden. Vt ex paradigmatis infra uidebitur.

De coniugationibus Verborum.

Quatuor sunt coniugationes, hoc est, formæ regulares coniugandi apud Germanos.

1. Primæ coniugationis sunt, verba habentia syllabam ei / vel ey in penultima, modi infinitiui: veluti, *ſchreiben* / *leiben*.

2. Secundæ sunt, quæ habent in penultima syllaba infinitiui, in: *vti*, *trindfen* / *binden*.

3. Tertię sunt, quę habent in penultima [97] infinitiui modi, vel *ie* / vel *au* / vel *á* / vel *e* / quasi diphthongum, ſcilicet, *ſchieſſen* / *wárfen* / *helfen* / *ſaugen* / *z*.

Quartæ & vltimæ, sunt reliqua, præter irregularia & anomala, de quibus alibi: veluti, *lieben* / *lehren* / *hóten* / *fommen* / *z*.

Regulæ generales de Verbis.

I.

Omnia verba apud Germanos definunt in infinitiuo in *en* / vel *e* / tantum per ſyncopen: *vt*, *tragen* / *ſagen*. Sed legimus quoque, *ſton* / *gan* / *thün* / *lon* / *han* / *pro*, *ſtehen* / *gehen* / *thün* / *laſſen* / *haben* / *z*.

II.

In coniugando tria sunt præcipuè obſeruanda. Primùm tempus præſens indicatiui, quod formatur à ſuo infinitiuo abiecto *n* / in fine, & ſi quid in penultima mutandum fit, mutetur: *vt*, à *lieben* / *ich liebe* / à *ſchreyen* / *ich ſchreie* / à *leſen* / *ich liſe* / *z*.

III.

Deinde tempus imperfectum, quod ſemper formatur à præſenti, vel addito *te* / vel mutato tantum aliquo in penultima ſyl[98]laba: veluti, *Ich ſchreibe* / *ich ſchriebe* / *ich liebe* / *ich liebete*.

III.

Poſtremò præteritum perfectum, quod ſimile eſt participio, formatur ab infinitiuo, vel præpoſito tantum augmento *ge* / vel quoque aliquo in penultima vel vltima ſyllaba mutato, additoque auxiliari verbo

Ich hab / vel ich bin / per numeros & personas: vt,
Ich hab getragen / geschriben / geliebet.

Et sic Plusquamperfectum, præposito auxiliari
verbo Ich hatte / vel ware / per numeros & personas.

V.

Participijs præteriti temporis in verbis à Latinis
vel aliunde deriuatis, item à g / vel f / incipientibus,
additur vel omittitur augmentum ge: veluti,

Veriern / geueriert vel verierr.

Paffieren / gepaffiert vel passiert.

Kommen / gekommen vel kommen / zc.

[99] VI.

Præterita perfecta verò in verbis compositis cum
inseparabili præpositione, seu non significatiua par-
ticula, carent omninò augmento ge: vt in his, Be-
schreiben / beschriben / verkauffen / verkauffet / zc.

Sed legimus, Antworten / geantwortet / & non
sine ge.

VII.

Reliqua composita verba, cum separabili seu signi-
ficatiua præpositione vel aduerbio, & verbo augmen-
tabili composita, retinent augmentum ge / sed post-
posita particula: vt, Fürsehen / fürgesehen / anfaßen / an-
gefangen / außbrechen / außgebrochen / hinweglaußen / hin-
weggeloffen / zc.

Sed quædam excipiuntur, quæ non recipiunt
augmentum ge: vt in his, Bertreffen / ûbertroffen. sic,
Umgeben / umbfaßen / vnder schreiben / vndersehen / über-
winden / wiberlegen. & similia.

[100] VIII.

In compositis quæ in præteritis retinent augmen-
tum ge / in præsentibus, & imperfecto tempore indicatiui,
particula cum qua componuntur, separatim postponitur

verbo: veluti, anfaßen / angefangen / ich faße an / ich fuenge an / sic, einbrechen / umbreißen / 2c.

IX.

Verba neutra, communia, & actiua, quæ in penultima syllaba mutationem patiuntur, plæraquæ præterita in en finiunt: vt in his, stehen / gestanden / springen / gesprungen / schreyen / geschrien / 2c.

Reliquorum ferè omnia in et / vel t / per syncopen desinunt: vt, kaufen / gekauft / lachen / gelacht / 2c.

X.

Verba quæ habent in penultima imperfecti indicatiui vocalem, vel diphthongum mutabilem, ritè in optatiuo & coniunctiuo mutantur: veluti, ich trüge / ferebam, oh daß ich trüge / vtinam ferrem. sic, ich käme / ich käme / 2c.

Exceptis his, quæ vocalem mutabi[101]lem o / in imperfecto habent, & omnibus quartæ coniugationis verbis: veluti, Ich botte / oh daß ich botte / Ich wandlet / oh daß ich wandlet / 2c.

XI.

Futura per omnes coniugationes similes sunt suis infinitiuis, præposito tantum primo futuro, Ich wille / du willst / per omnes personas & numeros, & paulò post futuro, Ich würd / vel werd / 2c. vt, Ich will kommen / du willst kommen / 2c. sic, Ich würd kommen / du würst kommen / 2c.

XII.

Differentia inter primum, & paulò post futurum hæc est:

Per primum indicamus aliquid statim, & alterum, ad tempus aliud fore: vt, Jetzt will ich wider kommen / Aber er würd über ein Jar nit her kommen / 2c.

XIII.

In optatiuo plærunque loco, *Ich will / vel wûrbe / vtimur in futuro, Ich kônnte / vel môchte / vel sollte: veluti, Oh daß ich schreiben sollte / oder kônnte / vtinam scriberem, id est, deberem & possem scribere, &c.*

[102] Sed futurum coniunctiui simile est indicatiuo.

XIII.

Atque hæc sufficiunt de temporum prima persona singularis numeri: sequitur nunc de alijs quoque personis & plurali numero.

Secunda persona temporis præsentis, indicatiui modi singularis numeri regulariter formatur addito *st* / ad primam personam: vt, *Ich schreibe / bu schreibest.*

XV.

Tertia persona præsentis singularis numeri formatur abiecto *s* / in vltima syllaba secundæ personæ: vt, *Er schreibet / liebet.*

XVI.

Pluralis numerus præsentis indicatiui modi, per omnes personas, similis est suo infinitiuo, præter secundam personam, quæ formatur in *t*: veluti, *Wir schreiben / ihr schreibet / sie schreiben.*

[103] XVII.

In præterito imperfecto indicatiui singularis numeri, secunda persona formatur à prima, vt in præsentis: & tertia similis est primæ: veluti, *Ich schreibe / bu schreibst / er schreibe / zc.*

XVIII.

Pluralis numerus imperfecti, format primam & tertiam personam in *n* / & secundam in *t*, vti in præsentis: vt, *Wir schreiben / ihr schreibet / sie schreiben.*

XIX.

Eiusmodi quoque præfens & imperfectum coniunctiui modi formatur, præposita tantum coniunctione aliqua: vt sunt, So / wann / wa / da / wie / dieweil / so bann / ꝛc.

Et perfectum & plusquamperfectum coniunctiui similia sunt indicatiuo.

XX.

Optatiui verò præfens & imperfectum tempus, simile est imperfecto indicatiui.

Et præteritum perfectum & plus[104]quamperfectum optatiui, similia sunt plusquamperfecto indicatiui, mutato tantum verbo auxiliari hatte / in hette / & ware / in were per numeros & personas, præpositoque aduerbio aliquo optandi: vt sunt, Oh daß / wollt Gott / ach daß / wer es daß / oh wie gern / ꝛc.

XXI.

Personae imperatiuorum ferè omnes circumscribuntur, vt infra ex paradigmatis cognoscetur.

XXII.

Infinitiuus modus, caret perfectis & futuris temporibus, ea tamen per reliquorum modorum tempora circumloquimur: vt, Dicit me habuisse, Er sagt ich hab gehabt. Patrem narraturum esse audio, Ich höre der Vatter werde es erzelen. Visum se fuisse negat, Er sagt er sey nit gesehen worden. Puto me dimissum iri, Ich hält man werde mich gehen lassen / ꝛc.

Nec gerundia & supina habent Germani, sed eorum loco plærunque vtimur infinitiuus cum præpositionibus præpositis: [105] veluti, Ich hab vrsach zü bleiben / mihi causa est commorandi. Mit stillschweygen veranthwort man viel / tacendo multa refellimus. Seruiendum est tempori, Man muß sich nach der zeit richten. Hic liber dignus est lectu, Diß Büch ist werth daß

manſ leſe. Redit venatu, Et kompt vom jagen. Turpe dictu, Schandliĉ zu jagen / ꝛ.

XXIII.

De participijs & paſſiuis verbis infra ſuo loco tractabimus.

XXIII.

Quicumque igitur tempus præſens & præteritum imperfectum, & participium præteriti temporis, in quibuſcunque verbis, in indicatiuo tantum ritè inflectere nouerit, eadem verba etiam in cæteris temporibus, modis, numeris & perſonis facilè coniugabit.

Et quoniam præcipua difficultas huius noſtræ Germanicæ linguæ conſiſtit in verborum inflectionibus, operæ precium eſt hoc in loco paradigmata verborum auxiliariorum, haben / ſein & werden / an[106]tequam ad ſingulas coniugationes deſcendamus, præmittere.

Auxiliaria verba, ideò ſic vocamus quod omnibus alijs verbis inflectendis, opem & præſidium adferant.

Haben / Actiuorum auxiliare ſic inflectitur.

Modus Indicatiuus.

Tempus præſens, habeo.

Singulariter.

Ich hab / du haſt / vel haſt / er hat.

Pluraliter.

Wir haben / ihr habet / vel habt / ſie haben.

*Præteritum Imperfectum.**Singulariter.*

Ich hate / du hattest / er hatte.

Pluraliter.

Wir hatten / ihr hattet / ſie hatten.

Præteritum Perfectum.[107] *Singulariter.*

Ich hab	}	gehabt.
du hast		
er hat		
<i>Pluraliter.</i>	}	.
Wir haben		
ihr habet sie haben		

*Præteritum Plusquamperfectum.**Singulariter.*

Ich hatte	}	gehabt.
du hatteſt		
er hatte		
<i>Pluraliter.</i>	}	.
wir hatten		
ihr hattet ſie hatten		

*Futurum primum.**Singulariter.*

Ich wille	}	haben.
du wiſt		
er will		
<i>Pluraliter.</i>	}	.
Wir wollen		
ihr wöllet ſie wölten		

[108] *Paulò poſt Futurum.**Singulariter.*

Ich werde /	vel würd	}	haben.
du werdeſt /	vel würdſt		
er werde /	vel würd		
<i>Pluraliter.</i>		}	.
wier werden /	vel würden		
ihr werdet /	vel würdt		
ſie werden /	vel würden		

*Modus Imperatiuus.**Præfens & Imperfectum.**Singulariter.*

Hab du.

hab er.

Pluraliter.

Laffe / vel laffet vnß haben.

habet ißt.

daß sie haben.

*Futurum.**Singulariter.*

Du sollt haben.

er soll haben.

Pluraliter.

Wier sollen haben.

[109] ißr sollt haben.

sie sollen haben.

*Optatiuus modus.**Præfens & Imperfectum.**Singulariter.*

Ich oder	{ ich hette. du hetteßt. er hette. }
wolte	
Gott daß	

Pluraliter.

Ich oder	{ wier hetten. ißr hettet. sie hetten. }
wolte	
Gott daß	

*Perfectum & Plusquamperfectum.**Singulariter.*

Ich oder	{ ich hette du hetteßt er hette }	} gehabt.
wolte		
Gott daß		

Pluraliter.

Ich oder	{ wier hetten ißr hettet sie hetten }	} gehabt.
wolte		
Gott daß		

[110] *Futurum.**Singulariter.*

Ich oder	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ich möcht} \\ \text{du möcht} \\ \text{er möcht} \end{array} \right\}$	haben.
wolte		
Gott daß		

Pluraliter.

Ich oder	$\left\{ \begin{array}{l} \text{wir möchten} \\ \text{ihr möchtet} \\ \text{sie möchten} \end{array} \right\}$	haben.
wolte		
Gott daß		

*Coniunctivus Modus.**Præsens.**Singulariter.*

Wie	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ich hab.} \\ \text{du hast.} \\ \text{er hat.} \end{array} \right.$

Pluraliter.

Wie wir haben / vt in indicatio.

Imperfectum.

Wie ich hatte vel hette / vt in indicatio & optatio.

Perfectum.

Als ich gehabt hab / du gehabt hast / vt supra.

[111] *Plusquamperfectum.*

Wie ich gehabt hatte vel hette / ꝛ.

Futurum.

Wann ich haben würd vel werd / du haben würdſt vel werdſt / ꝛ.

*Infinitivus Modus.**Præsens & Imperfectum.*

haben.

Reliqua tempora Germani circumloquuntur, vt supra dictum est.

Sein / Neutorum auxiliare verbum sic coniugatur.

Indicativus.

Præfens, sum.

Singulariter.

Ich bin / du bist / er ist.

Pluraliter.

Wir sein / ihr seit / sie sein vel seint vel sint.

[112] *Imperfectum.*

Singulariter.

Ich war / & quidam, was.
du warst.
er war / vel was.

Pluraliter.

Wir waren.
ihr waret.
sie waren.

Perfectum.

Singulariter.

Ich bin gewesen / vel geweest / & quidam abusiue gesagt & gesyn dicunt.
du bist gewesen.
er ist gewesen.

Pluraliter.

Wir sein }
ihr seit }
sie sein }
 } gewesen.

Plusquamperfectum.

Ich ware gewesen.
du warest gewesen / c.

Futurum primum.

Singulariter.

[113] Ich wil
du wilt
er wil
Pluraliter. }
Wir wollen }
ihr wolt }
sie wollen }
 } sein.

*Paulò post Futurum.**Singulariter & Pluraliter.*

Ich werd vel würd sein.
 du werdest vel würdest sein / zc.

*Imperativus.**Præsens.**Singulariter.*

Sey vel biß du.
 sey er.

Pluraliter.

Lasse vel laßt uns sein.
 seyt ihr.
 daß sie seyen.

Futurum.

Du solt sein.
 er sol sein.

[114] *Pluraliter.*

Wir sollen	}	sein.
ihr solt		
sie sollen		

*Optativus.**Præsens & Imperfectum.**Singulariter.*

Ich oder wolte Gott daß	}	ich were	vel seye.
		du werest	vel sehest.
		er were	vel seye.

Pluraliter.

Gott daß	}	Wir weren	vel seyen.
		ihr weret	vel sehet.
		sie weren	vel seyen.

*Perfectum & Plusquamperfectum.**Singulariter.*

Ich oder wolte Gott daß	}	ich were	vel seye / zc.	}	gewesen.
		du werest			
		er were			
Gott daß	}	<i>Pluraliter.</i>		}	
		Wir weren			
		ihr weret			
		sie weren			

[115] *Futurum.**Singulariter. Pluraliter.*

Wolt Gott daß ich solt sein / du solt sein / ꝛ.

*Coniunctiuus.**Præfens.**Singulariter.*Wann ich bin / du bist / vt in indicatiuo, præposita tantum
coniunctione.*Imperfectum.*Wie ich ware / du warst / ꝛ. vt in indicatiuo.
vel Wann ich were / du werest / ꝛ.
vel Ich seye / du sehest / ꝛ. vt in optatiuo.*Perfectum.*

Wann ich gewesen bin / du gewesen bist / vt in optatiuo.

*Plusquamperfectum.*Da ich war gewesen / du warest gewesen / ꝛ. vt in indicatiuo.
vel Wann ich gewesen wer / du gewesen werst / ꝛ. vel Wie
ich gewe[116]sen sey / du gewesen seyst / ꝛ. sicut in optatiuo.*Futurum.*Wann ich sein werde vel wille. du sein werdest vel wilt / ꝛ.
vt in indicatiuo.*Infinitiuus.**Præfens.*

Sein / & legimus gesein: vt, daß kan nit gesein.

Reliqua tempora circumloquuntur Germani.

Werden / Passiuorum auxiliare verbum sic inflectitur.*Indicatiuus.**Præfens, fio.**Singulariter.*

Ich werd / du werdest / er werd.

Pluraliter.

Wir werden / ihr werdet / sie werden. & dicimus Ich würd / ꝛ.

*Imperfectum.**Singulariter.*

Ich ward vel ware / du wardst / er ward.

[117] *Pluraliter.*

Wir worden vel waren / ihr wardet / sie worden vel waren
vfitatus.

*Perfectum.**Singulariter.*

Ich bin	}	worden.
du bist		
er ist		

Pluraliter.

Wir sein	}	worden.
ihr seit		
sie sein		

Plusquamperfectum.

Ich war worden / du warst worden / zc.

Futurum primum.

Ich wil werden / du wilt werden / zc.

Paulò post Futurum.

Ich werd vel würd werden / du werdst vel würst werden / zc.

*Imperatiuus.**Præfens & Imperfectum.**Singulariter.*

Werde du / werd er.

[118] *Pluraliter.*

Lasse vel laßt vns werden / werdet ihr / daß sie werden.

*Futurum.**Singulariter.*

Du solt	}	worden.
er sol		
<i>Pluraliter.</i>		
Wir sollen	}	worden.
ihr solt		
sie sollen		

*Optatiuus.**Præfens & Imperfectum.**Singulariter.*

Ich oder wolte Gott daß	}	ich würde.
		du würdest. er würde.
		<i>Pluraliter.</i>
		Wir würden.
		ihr würdet.
		sie würden.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Ich oder wolte Gott daß ich were worden / du werest worden / ꝛ.

[119] *Futurum.*

Ich oder wolte Gott ich solt werden / du solt werden / ꝛ.

Coniunctiuus, similis est vel indicatio vel optatiuo, addita tantum coniunctione: vt,

Præfens.

So ich werde / ꝛ.

Imperfectum.

So ich würde / ꝛ.

Perfectum.

Wie ich bin worden / ꝛ.

Plusquamperfectum.

Als ich wer worden / ꝛ.

Futurum.

Wann ich wil vel würd werden / ꝛ.

*Infinitiuus.**Præfens & Imperfectum.*

Werden. Reliquis vt in cæteris caret.

DE PRIMA CONIUGATIONE.

Verba, quæ huius coniugationis sunt, formant tempus præsens indicatiui à suo infinitiuo, abiecto tantum *n* / vel *en* / in fine vltimæ syllabæ. Tempus imperfectum [120] indicatiui formatur à præsentis eliso, vel transposito *e* / ex penultima syllaba. Et participium præteriti temporis ab infinitiuo omisso, vel etiam transposito *e* / in penultima syllaba / ac præposito augmento *ge*.

Exempla.

Schreiben / ich schreibe / ich schriebe / ich hab geschrieben.
 Bleiben / ich bleibe / ich bliebe / ich bin geblieben.
 Sic, Weichen / ich weiche / ich wich / ich bin gewichen / ic.

Exceptiones.

I.

Verba huius ordinis, quæ in vltima syllaba habent vel *f* / vel *n* / vel *t* / consonantem, geminant eam in imperfecto & perfecto: vt,

Preissen / ich preisse / ich priesse / ich hab geprissen.
 Scheinen / ich scheine / ich schinne / ich hab geschinnen.
 Streiten / ich streite / ich stritte / ich hab gestritten / ic.

[121] II.

Quæ habent in vltima syllaba *b* / mutant in imperfecto in *tt*: vt in his,

Leiden / ich leide / ich litte / ich hab gelitten. sic, meiden / vermeiden / ic.

III.

Variant etiam hæc à superiori regula, quæ etiam alias mutationes habent: veluti,

Schreien / ich schreie / ich schrue / ich hab geschrien vel geschrien.

Reissen / ich reisse / ich rüesse / ich hab gerissen.

Verzeihen / ich verzeihe vel verzeihe / ich verzeihete / ich hab verziehen.

Et irregulare sein / ich bin / ich war / ich bin gewesen.

III.

Sunt & quedam verba huius coniugationis, quæ temporum formationes quartæ coniugationi confimiles habent: vt sunt, Zeigen / leisten / zweifeln / weiden / weinen / greinen / speisen / schmeicheln / neigen / meynen / sprengen / ꝛc.

Paradigma huius coniugationis.

Schreiben / coniugatur sic.

[122] *Indicativus.*

Præsens.

Ich schreib / du schreibst / er schreibt.
Wir schreiben / ihr schreibt / sie schreiben.

Imperfectum.

Ich schriebe / du schriebst / er schrieb.
Wir schrieben / ihr schreibt / sie schrieben.

Perfectum.

Ich hab geschrieben / du hast geschrieben / ꝛc.

Plusquamperfectum.

Ich hatte geschrieben / du hattest geschrieben / ꝛc.

Futurum primum.

Ich wille schreiben / du wilt schreiben / ꝛc.

Paulò post Futurum.

Ich werd vel würd schreiben / du werdest vel würdjt schreiben / ꝛc.

Imperativus.

Præsens & Imperfectum.

Schreib du / schreib er.
Laßt uns schreiben / schreibt ihr.
[123] Daß sie schreiben.

Futurum.

Du solt	} schreiben.
er solle	
Wir sollen	
ihr solt	
sie sollen	

*Optatiuus.**Præfens & Imperfectum.*

Oh oder wolt Gott daß ich schrieb / du schriebst / oh daß er schrieb / oh daß wir schrieben / ꝛ.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Oh oder wolt Gott daß ich geschriben hette / du geschriben hettest / er geschriben hette / ꝛ.

Futurum.

Wolt Gott daß ich sollte schreiben / daß du soltest schreiben / ꝛ.

Coniunctiuus, similis est vel indicatiuo vel optatiuo: vt,

Præfens.

Wann ich schreib / ꝛ.

[124] Imperfectum.

Wie ich schrieb / ꝛ.

Perfectum.

Wann ich geschriben hab / ꝛ.

Plusquamperfectum.

Wie ich geschriben hatte vel hette / ꝛ.

Futurum.

Wann ich schreiben wille vel würde / ꝛ.

*Infinitiuus.**Præfens.*

Schreiben.

DE SECVNDA CONIVGATIONE.

Verba secundæ coniugationis ritè formant præfens indicatiui ab infinitiuo modo, abiecto n / vel en /

ab vltima syllaba: imperfectum indicatiui à præsenti suo, mutata penultima in / in an: Et participium præsenteriti temporis, à suo infinitiuo, mutata syllaba in / in un / & preposito augmento ge.

[125] *Exempla.*

Finden / ich finde / ich finde / ich hab gefunden.
 Trinken / ich trink / ich trande / ich hab getruncken.
 Sic, Schwimmen / singen / sünden / ringen / winden / überwinden / zwingen / binden / springen / gewinnen. & similia.

Excipiuntur hæc:

Binden / ich zinde / ich zunde / ich hab gezindet.
 Schinden / ich schinde / ich schunde / ich hab geschunden.
 Hinden / ich hinde / ich hande vel hunde / ich hab gehunden / vel gehindt. & pauca alia.

Excipiuntur quoque irregulare bringen / quod habet Ich bring / ich bracht / ich hab gebracht. & ab eo compolita, vt infra inter irregularia recensemus.

Paradigma secundæ coniugationis.

Indicatiuus.

[126] *Præsens.*

Ich binde / du bindest / ꝛ.

Imperfectum.

Ich bande / du bandest / er bande / wir banden / ꝛ.

Perfectum.

Ich hab gebunden / du hast gebunden / ꝛ.

Plusquamperfectum.

Ich hatte gebunden / du hattest gebunden / ꝛ.

Futurum primum.

Ich wil binden / du wilt binden / ꝛ.

Paulò post Futurum.

Ich werd vel würd binden / du wirst binden / ꝛ.

*Imperatiuus.**Præsens.*

Bind du / bind er / Laßt vns binden / bindet jhr / daß sie binden.

Futurum.

Du sollt binden / er sol binden / ꝛ.

*Optatiuus.**Præsens & Imperfectum.*

Dh oder wolt Gott daß ich bende / [127] daß du bendeft / daß er bende / daß wir benden / ꝛ.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Dh oder wolt Gott daß ich hette gebunden / daß du hetteft gebunden / ꝛ.

Futurum.

Dh oder wolt Gott daß ich solte binden / daß du soltest binden / ꝛ.

Coniunctiuus similis est indicatiuo & optatiuo, vt in præcedente coniugatione: additur verò singulis personis aliqua ex coniunctionibus istis: vt, Wann / da / so / dieneil / ꝛ.

*Infinitiuus.**Præsens & Imperfectum.*

Schreiben. cæteris temporibus caret.

DE TERTIA CONIUGATIONE.

Verba tertiae coniugationis formant tempus præsens indicatiui ab infinitiuo, abiecto n / in fine, & quæ habent in penultima syllaba ie / interdum mutant in eu / & quæ á / vel e / quasi diphthongum [128] in i. Et in formatione imperfecti eu / vel au / in o & á / vel e / in a mutatur.

Participium præteriti temporis, formatur ab infinitiuo, mutata diphthongo, & vocali penultimæ syllabæ in o / & præposito augmento ge.

Exempla.

Gießen / ich gieße vel geüsse / ich gosse / ich hab gegossen.
 Messen / ich messe / ich messe / ich hab gemessen.
 Werffen / ich wirffe / ich warffe / ich hab geworffen.
 Helfen / ich hilf / ich half / ich hab geholfen.
 Sauffen / ich sauff / ich soffe / ich hab gesoffen.
 Sic, Memmen / abbrechen / erschrecken / bieten / befehlen /
 sprechen / verbergen / gelten / saugen / schießen / vergelten / fechten /
 schelten / stalen / treffen / verdriessen / ballen / werden / gebären /
 werben / lauffen / fließen / sterben. & alia permutata.

[129] *Appendix.*

Quæ in penultima syllaba simplicem consonantem habent, mutant in præteritis in duplicem & è contra: vt, Bieten / ich botte / ich hab gebotten / Gießen / ich gosse / Memmen / ich name / non bote / gose / namme. Sed quæ habent b / mutant in præsentis in t / & in præteritis in tt: vt, Sieden / ich seute / ich sottte / ich hab gesotten / zc.

Exceptiones.

Excipiuntur quædam verba, quæ non omninò regulam huius ordinis sequuntur: vt,

Brennen / ich brenn vel brinn / ich brane vel brante / ich hab gebrennt vel gebrunnen.

Rennen / ich renn / ich rante / ich hab gerennt. sic, Memmen / zennen / rencken / zc.

Betten / ich pette / ich pate / ich hab gepetten. sic, Geben / essen / sehen / müssen / zc.

Senden / ich sende / ich sandte / ich [130] hab gesendet vel gesandt. sic, kennen.

Wegen / ich wige / ich wüege / ich hab gewegen vel gewegt.

Pflegen / ich pfleg / ich pfleg / ich hab gepflogen vel gepflegt.

Weschen / ich wesch / ich wüesche / ich hab geweschen vel gewaschen.

Frieren / es freüret / es friere / es hat gefroren.

Fieren / ich fiere / ich füere / ich hab gefiert. sic, fliegen.

Lieben / ich liehe vel leüch / ich liihe / ich hab geliechen / vel gelühen vel gelügen.

Schären / ich schier / ich schüre / ich hab geschoren.

Messen / ich rieffe / ich rüeffe / ich hab gerüeffen vel gerüefft.

Sauffen / ich sauffe / kuffe vel sauffet / hab saufft / zc.

Sunt & verba huius coniugationis, quæ secundum quartam coniugationem inflectuntur, nempe in ieren desinentia, & quædam alia: veluti, Spacieren / ich spaciere / ich spacierte / ich hab gespacieret. [131] sic, Berieren / hofieren / dictieren / ꝛ. Item, Niesfen sternutare, lieben / spielen / hieten / segnen / ferben / lernen / fegen / streben / negen vel nâhen / schwezen / regnen / vollenden / quellen / sprenzen / besprenzen / wenden / begeren / ꝛ.

Paradigma tertix Coniugationis.

Indicativus.

Præsens.

Ich geusse / du geusst / er geußt / wir gießen / ihr gießet / sie gießen.

Imperfectum.

Ich goffe / du goffest / er goffe / wir gossen / ꝛ.

Perfectum.

Ich hab gossen vel gegossen / du hast gegossen / ꝛ.

Plusquamperfectum.

Ich hatte gegossen / du hattest gegossen / ꝛ.

Futurum primum & paulò post.

Ich wil / vel ich werde / vel ich wüird gießen / ꝛ.

[132] *Imperativus.*

Præsens.

Geuß du / geuß er.
Laßt vns gießen / gießen sie.
Daß sie gießen.

Futurum.

Du solt gießen / er sol gießen / ꝛ.

Optativus.

Præsens & Imperfectum.

Oh oder wolt Gott daß ich goffe / daß du goffest / ꝛ.
Dicimus quoque ich gusse / ꝛ.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Dh oder wolte Gott daß ich hette gegoffen.

Futurum.

Dh oder wolt Gott daß ich solte gieffen / z.

Coniunctiuus similis vel optatio vel indicatiuo.

*Infinitiuus.**Præsens & Imperfectum.*

Gieffen.

[133] DE QVARTA CONIVGATIONE.

Verba quartæ coniugationis ritè formant tempus præfens indicatiui, ab infinitiuo abiecto tantum n / vel en. Imperfectum à præfenti addito te. Et participium præteriti temporis, quoque ab infinitiuo, præposito tantum augmento ge / & mutato n / in fine in t.

Exempla.

Lehren / ich lehre / ich lehrete / ich hab gelehret.

Beben / ich bebe / bebete / ich hab geüebet.

Sic, Mahlen / stiflen / hören. & permulta alia.

Exceptio I.

Quædam verba, habentia in penultima syllaba vocalem a / mutant in imperfecto illud in ü / vel üe / & habent perfectum simile infinitiuo, præposito tantum augmento ge: vt,

Fallen / ich falle / ich füele / ich bin gefallen.

[134] sic, Sängen / wachen / schaffen / blasen / gefallen / fahren / rhaten / z.

Exceptio II.

Et quædam quæ in penultima i / habent, quoque non regularia præterita habent: vt,

Dilgen / ich dilg / ich dalge / ich hab gebilget.

Ligen / ich lig / ich lag / ich bin gelegen.

Pitten / ich pitte / ich pate / ich hab gepetten.

Schiden / ich schide / schüde / hab geschidt.
 Küssen / ich küsse / küßte / hab geküßet.
 Wissen / ich weiß / wüßte / hab gewüßt / vel gewißt.

Et hæc excipiuntur:

Halten / halte / hülte / gehalten.
 Müessen / müesse / müßte / gemüesset.
 Dörffen / darffe / dorffte / gedörffet.
 Können / kane / kondte / gekönnnt vel gekondt.
 [185] Kommen / komme / kame / ich bin kommen.
 Wöllen / wille / wolte / gewolt.
 Geben / hebe / hüebe / gegeben vel gehebt.
 Reliqua irregularia suo loco docebimus.

Paradigma quartæ coniugationis.

Indicativus.

Præsens.

Ich höre / du hörst / ꝛ.

Imperfectum.

Ich hörte vel horte / du horteſt / ꝛ.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Ich hab & hatte gehört / ꝛ.

Futura.

Ich wille & würde hören / ꝛ.

Imperativus.

Præsens.

Höre du / höre er / Laßt uns hören / höret jhr / daß sie hören.

Futurum.

Du solt hören / er sol hören / ꝛ.

[186] *Optativus.*

Præsens & Imperfectum.

Ach oder wolte Gott daß ich hörte / ꝛ.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Ach oder wolte Gott daß ich gehört hette.

Futurum.

Ich oder wolte Gott daß ich sollte hören / ꝛ.

Coniunctiuus, vt & in cæteris coniugationibus, similis est vel indicatiuo vel optatiuo.

*Infinitiuus.**Præsens & Imperfectum.*

Hören.

Hactenus de actiuis, & neutris verbis: sequitur tractatio

DE VERBIS PASSIVIS.

Verba passiuua Germani propriè non habent, vt supra dictum est, sed circumscribuntur, per participium præteriti temporis eiusdem verbi, & verbum auxiliare werden / de quo supra, quod per omnes mo[137]dos, tempora & personas coniugatur, ipso participio manente per omnes numeros & personas. Quicumque igitur verbum auxiliare werden / perfectè nouerit, omnia passiuua facillè coniugabit. Verùm ne passiuorum verborum coniugatio, hic deesse uideatur, vnum exemplum producere haud grauabimur.

Paradigma passiuorum verborum.

*Indicatiuus.**Præsens.*

Ich würd geschlagen / du wirst geschlagen / ꝛ.

Imperfectum.

Ich warde geschlagen / du wardest geschlagen / ꝛ.

Perfectum.

Ich bin geschlagen worden / du bist geschlagen worden / ꝛ.

Plusquamperfectum.

Ich war geschlagen worden / du warst geschlagen worden / ꝛ.

[138] *Futura.*

Ich wille vel werde geschlagen werden / du wilt vel werdest geschlagen werden / ꝛ.

*Imperatiuus.**Præsens & Imperfectum.*

Werde du geschlagen / werde er geschlagen / laßt vns geschlagen werden / werdet jhr geschlagen / daß sie geschlagen werden.

Futurum.

Du solt geschlagen werden / er sol geschlagen werden / ꝛ.

*Optatiuus.**Præsens & Imperfectum.*

Ich oder wolte Gott daß ich geschlagen werde / du werdest / ꝛ.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Ich oder wolt Gott daß ich were geschlagen worden / daß du werest geschlagen worden / ꝛ.

Futurum.

Ich oder wolt Gott daß ich solt geschlagen werden / ꝛ.

[139] *Subiunctiuus.**Præsens.*

Wann ich geschlagen würd / ꝛ.

Imperfectum.

So ich geschlagen ward vel ware / ꝛ.

Perfectum.

Wie ich geschlagen bin worden / ꝛ.

Plusquamperfectum.

Da ich geschlagen war vel were worden / ꝛ.

Futurum.

Wann ich geschlagen wille vel würd werden / ꝛ.

*Infinitiuus.**Præteritum & Plusquamperfectum.*

Geschlagen werden. cæteris caret.

DE VERBIS IMPERSONALIBVS.

Impersonalia apud Germanos quoque duplicia sunt, scilicet passiuæ & actiuæ vocis.

Actiuæ vocis plærunque particulam *eß* / præpositam habent, vt Galli *il*.

Exempla. *Eß* geschicht / *il* adient.

[140] Et passiuæ vocis, particulam *man* sicut Galli *on*: vt, *man* sagt *on* dit. Sed in impersonalibus passiuis à tertia persona passiuorum deriuatis, præponimus particulam *eß* pro *man*: vt, *eß* würd gerebt / pro *man* redt / non *man* würd gerebt. sic & reliqua.

Paradigma impersonalium actiuæ vocis.

Indicatiuus.

Præsens.

Eß verdreugt.

Imperfectum.

Eß verdroffe.

Perfectum.

Eß hat verdroffen.

Plusquamperfectum.

Eß hatte verdroffen.

Futura.

Eß wille vel würd verdrießen.

Imperatiuus.

Præsens.

Eß verdrieße.

[141] *Futurum.*

Eß sol verdrießen.

Optatiuus.

Præsens & Imperfectum.

Oh oder wolt Gott daß *eß* verdrieße.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Oh oder wolt Gott daß *eß* verdroffen hette.

Futurum.

Oh oder wolt Gott das es solt verbrieffen.

Coniunctiuus similis est vel indicatiuo vel optatiuo, præposita tantum coniunctione.

Infinitiuus.

Verbrieffen.

Exemplum passiuæ vocis.

*Indicatiuus.**Præfens.*

Man sagt vel es würd gesagt.

Imperfectum.

Man sagte vel es ward gesagt.

[142] Perfectum.

Man hat gesagt / vel es ist gesagt worden.

Pluquamperfectum.

Man hatte gesagt / vel es ware gesagt worden.

Futurum.

Man wil & würd sagen / vel es wil / vel würd gesagt werden.

*Imperatiuus.**Præfens.*

Man sag / vel es werd gesagt.

Futurum.

Man sol sagen / vel es sol gesagt werden.

*Optatiuus.**Præfens & Imperfectum.*

Oh oder wolt Gott das man sagte / vel oh das es gesagt werde.

Perfectum & Pluquamperfectum.

Oh oder wolt Gott das man gesagt hette / vel oh das es gesagt were worden.

[143] *Futurum.*

Ob ober wolte Gott das man solt sagen / vel ob das es solt gesagt werden.

Coniunctiuus modus similis indicatiuo & optatiuo.

Infinitiuus.

Sagen & gesagt werden.

Observationes impersonalium.

I.

Germani habent impersonalia, quæ apud Latinos personalia sunt: vt, frigeo, es frer̄t mich / z.

II.

Et è contra: vt, pudet me, ich schem mich: oportet me facere, ich müß thün / z.

III.

Etiam indifferentè: vt, Miror, ich verwundere mich / vel es verwundert mich. Gaudeo, ich freue mich / vel es freuet mich. Ango, ich engstige mich / vel es angstet mir / z.

[144] IIII.

Apud Germanos quedam actiuæ, quæ apud Latinos passiuæ vocis sunt: vt, es bundt videtur, &c.

V.

In impersonalibus aliquando omittimus particulam es: vt in his, Mir geliebt das / pro es geliebt mir. sic, mich bundt das recht sein / z.

VI.

Omnia ferè verba personalia, apud Germanos impersonalia quoque sunt: vt, Es liebt ihne jederman / Man liebet jene.

VII.

Pauca impersonalia tantum sunt: veluti, Stehen / gezimmen / antreffen / angsten / bawten / geschehen / bunden / zütragen. & pauca alia.

DE VERBIS ANOMALIS & IRREGVLARIBVS.

Anomala hæc sunt, quæ omninò contra prædictas regulas inflectuntur: vt sunt, [145] sein & haben / de quibus satis infra dictum est. Item, Bringen / denken / habent in imperfecto & perfecto, ich bracht / ich hab gebracht / gedacht.

Duncken / es daucht / es hat mich gedaucht / habet.

Fahen / habet ich füenge / ich hab gefangen.

Sic, Gehen / ich güenge / ich bin gegangen vel gangen.

Stehn / ich stüende / gestanden.

Et ab his composita:

Zügehen / züstehn / verstehn.

Thuen / verò facit ich thate / ich hab gethan.

Sitzen / ich sasse / ich bin gesessen.

Mögen / ich mag / ich möcht / ich hab gemöcht vel mögen.

Sollen / ich solte / ich hab gesolt vel sollen & ich bin schuldig.

Ruhen / ich hüege. sic, Rühren vel rühren / ich rüge vel rüme / ich rüget vel rühet / ich hab vel bin gerühet vel gerüget.

Ziehen / ich ziehe vel zeuch / zoge / ge [146] zogen & composita Verziehen / abziehen.

Sehen / fliehen & similia quoque in presenti habent Ich sich / ich fleuch / c.

Befählen / ich befehle vel befilche / befahle vel befaich. Inde der befaich. sic, geschehen.

Schmähen / ich schmähe vel schmeche / ich schmähet vel schmächt / ich hab geschmähet vel geschmächt. Inde nomen die schmach.

Et ab his composita sunt: vt, verschmähen.

Et verba quæ in presenti indicatiui irregulares personas habent: vt in his,

Ich wil / du wilt. vel wilst / er wil.

Ich muese / du must / er muese.

Ich weis / du weisest vel weist / er weis vel weist.

Ich kan / du kanst / er kan.

Ich mag / du magst / er mag.

Ich darff / du darffst / er darff.

Ich würd vel werd / du würst vel werdest / er würd vel werdet.

Ich trag / du tragst vel tregst / er tragt vel tregt / ihr tregt. sic, vertragen.

[147] Ich schlage / du schlagst vel schlechst / er schlägt vel schlecht / & ihr schlecht vel schlaget. Inde die schlächt.

Ich bin / du bist / zc.

Ich hab / du hast / zc. vt supra.

Quidam abusiue vtuntur obscuris & rusticis vocabulis, hant / wöllend / land / gand / pro habet / wollet / lasset / gehet.

DE SPECIEBUS VERBORVM.

Verba Germanorum quoque, vel primitiua & simplicia sunt: vt, Lesen / kommen.

Vel deriuatiua & composita: vt, Besichtigen / überkommen.

Deriuatiua sunt varia, vel deuerbalia, vel denominalia, vel pronominalia, vel præpositionalia, vel finitiua, vel composita.

Deuerbalia sunt, vel Latinalia, hoc est, à Latinis deriuata verba, plærunque in ieren desinentia: vt, Disputieren / agieren / verieren / zc.

[148] Quædam sunt inchoatiua, quæ apud Latinos in seo plærunque desinunt, apud Germanos in le exeunt: vt, nigresco, ich schwertze: rubesco, ich rötze, vel circumscribuntur: vt, Ich sahe an schwarz zu werden / oder würd schwarz / zc.

Et in e quoque sine l desinunt: vt in his, Ich alte / ich warme / senesco, caleco: & hæc tertie per-

sonæ, eß taget diescit, eß abet vesperscit, ab inusitatis personis, ich tage/ich abe.

Quædam meditativa seu desiderativa, quæ apud Latinos in rio desinunt, Germani plærunque in ren formant, & impersonalia sunt, vt ab hungere fit tertia persona, Eß hungert mich / esurio. sic, eß durstert vel dürstet mich / Eß lauffert / weinert / danbert / reittert jhn / id est, er hat ein lust zu lauffen / weinen / dancen / reitten / ꝛ.

Quædam verba dicuntur diminutiva, quæ vt apud Latinos in lo, sic apud Germanos in len desinunt: vt, sorbillo ich süpfle à supfen. Ich ättle / id est, das alter kompt mir ein wenig / Ich schnigle / [149] Eß brenget / id est, eß brenget ein wenig / Ich nâne cantillo, id est, ich singe linß / ꝛ.

Frequentativa ferè omnia primitiva sunt: vt, Rennen / postieren / lauffen / sauffen / fressen / ꝛ.

Sunt etiam verba denominativa, hoc est, quæ à nominibus deriuntur: vt, Wermen à warm / Nehen à naß / Seuberen à sauber / Settigen à satt / Wachen à wach. sic, Enden / richten / bienen / herschen / leuchten / blühen / ꝛ.

Quædam denominativa dicuntur imitativa, id est, quæ imitationem significant, & plærunque apud Latinos in isso desinunt, & apud Germanos in sieren: vt, patrisso, ich patrisier vel ich vätter mich. sic, Ciceronisieren / Philosophisieren / bossieren / stolzieren / Ich schlag ins vatters art / id est, patrisier / Ich volg oder imitiere dem Cicero / id est, Ciceronisier / ꝛ.

Et aliquando in len desinunt: vt, weinlen / büebelen / ꝛ.

Et in ren: vt, wässeren / bitteren / ꝛ.

[150] Verba sunt pronominalia, quæ à pronomibus deducuntur: vt, Zerßen vobifare, tußen tibifare, &c.

Verba præpositionalia, hoc est, à præpositionibus nata: vt, Ich jnnere mich de jnner / Nâheren à nahe / ꝛ.

Verba finitiva, hoc est, quæ terminationem seu finem vocabuli alicuius, indicant, & impersonalia actiua

vocis sunt: vt, *Burgen / Stetten / lachen / aßen / ꝛ.* veluti, *Diese Flecken aßen sich / vnd die Stette burgen sich / id est, sie gehn auff eim aß vnnb burg auß: vt, Augspurg / Saltzburg / Straßburg / ꝛ.*

Sunt & verba composita, quæ cum duobus vel pluribus vocabulis composita sunt: vt, *entwehnen ab inseparabili præpositione ent & wohnen. sic, vnderweisen / umbgreiffen / beantworten / ꝛ.*

Obseruationes verborum.

I.

Aliquando infinitiuo euphoniæ gratia præponitur augmentum *ge*: vt, *Wann [151] ers̄ gehalten möcht / wann es̄ ges̄ein köndt / ꝛ.*

II.

Heluetij & quidam alij plærunque infinitiuo, vel participio præteriti temporis vtuntur, pro tertia persona pluralis præsentis temporis: veluti, *Ihr haben das̄ gesagt̄ pro habet / ihr wöllend das̄ thuen / pro wollet / ꝛ.*

III.

Verba, *wöllen / sollen / dörfen / können / mögen / & similia in præteritis cum sequente infinitiuo, plærunque loco participij præteriti temporis ponuntur in infinitiuo: veluti, Sie haben gehn Paris̄ wöllen reisen / pro gewölt. sic, Er hat das̄ sollen vnd mögen thuen.*

III.

Germani quoque habent tertium futurum, quod meritò perfectum futurum vocamus: vt in his exemplis, *Ich würd̄ geschriben haben / wann er [152] wider kompt / vmb die zeit würdt̄ er kommen sein / ꝛ.*

Est etiam modus dubitatuus, hoc est, incertum aliquid indicans apud Germanos, qui personas temporis præsentis & præteriti perfecti coniunctiuui format ab infinitiuo, mutato *n* in secunda in *st* / in prima & tertia abiecto tantum *n*: Pluralis similis est infini-

tio, & plærunque præponunt verbum aliquod indicati vel putandi, &c. omiffa coniunctione, daß / wann / dieweil / ꝛc. Exempli gratia: Er fagt du wolleft kommen / er wolle kommen / ich halt er effe / fie fagen er lauffe / non er wille / er ift / er laufft / ꝛc. Sic, Ich glaub er hab schon gefchrieben / non er hatt / ꝛc.

In fimilibus locis vbi Latini loquuntur in infinitiuo perfecti temporis, cum dicunt eum occidiffe Petrum, Germani ita loquuntur, Man fagt er habe den Peter umbgebracht / vel man fagt wie daß er den Peter zu todt gefchlagen habe: quòd occiderit Petrum cum additione coniunctionis causalis quòd daß / wie daß / ꝛc.

[153] *Inflectio huius modi hæc est.*

Actiuè. In Præfenti.

Singulariter.

Er fagt	{	ich fchreibe /	ich hab /	ich lese.
		du fchreibeft /	du habft /	du leseft.
		er fchreibe /	er habe /	er lese.

Pluraliter.

Er fagt wir fchreiben / haben / ꝛc.

Perfectum.

Singulariter.

Er fagt	{	ich hab gefchrieben /	gehabt.
		du habft gefchrieben /	gehabt.
		er hab gefchrieben /	gehabt.

Pluraliter.

Er fagt wir haben gefchrieben / gehabt / ꝛc.

Neutraliter.

Præfens.

Er fagt	{	ich komme /	ich fey.
		du kommest /	du feyft.
		er komme /	er fey.

Er fagt wir kommen / wir feyn / ꝛc.

[154] *Perfectum.*

Er sagt	{	ich sey kommen /	gewesen.
		du seyst kommen /	gewesen.
		er sey kommen /	gewesen.

Er sagt wir sein kommen / gewesen / ꝛ.

Et in futuro quoque dicimus,

Er sagt	{	ich wölle kommen /	sein.
		du wöllest kommen /	sein.
		er wölle kommen /	sein.

Er sagt wir wöllen kommen / sein / ꝛ.

Et in passivis: vt,

Man sagt	{	ich werde geschlagen.
		du werdest geschlagen.
		er werde geschlagen / ꝛ.

VI.

In quibusdam locis Germaniæ tempus plusquamperfectum, per præteritum perfectum verbi auxiliaris, & participium præteriti temporis ita coniugatur, vt & apud Gallos in eiusmodi exemplis, *J'ay eu escrit, &c.* vt, Ich hab geschrieben gehabt / ich bin kommen gewesen / pro ich hatte geschrieben / ich war gewesen / ꝛ. id quod non omnes approbant.

[155] QVINTA PARS ORATIONIS.

DE PARTICIPIO.

Participia apud Germanos, vel sunt præsentis, vel præteriti temporis.

Participia præsentis temporis plærunque formantur ab infinitiuo addito *b* vel *be*: vt, Lauffen lauffende / Tragen tragende / ꝛ.

Formationem præteriti participij satis in verborum ordine descripsimus: vt, Geschrieben / beiebt / begabt / ꝛ.

Sequuntur motionem & inflectionem adiectiuorum nominum, de quibus supra dictum est.

Exempli gratia.

	Der	}	lauffende	{	mann.
	die				fraü.
	daß				thier.
[156]	Deß	}	lauffenden	{	manns.
	der				fraüden.
	deß				thiers / ꝛ.

Item, Der geschriben brieff / deß geschriebenen brieffs. & sic,
 Ein lauffender Bott.
 Ein werbender Edelman.
 Ein verloffener gefell / ꝛ.

Participia futuri temporis in rus vel dus desinentia, apud Germanos sicut gerundia & supina desiderantur: verum illa vel efferuntur per futurum indicatiui eius verbi, à quo descendunt: vt, sum amaturus, ich wil lieben / sum sequuturus, ich würd volgen / sum amandus, ich würd geliebt werden / ꝛ. Vel circumloquuntur per infinitiuum eiusdem verbi, cum verbo oportet vel debeo: vt, ego sum iturus, ich sol oder ich müß gehn / der Preceptor sol vnderweisen / vnd der discipul vnderwiesen werden.

[157] Fiunt etiam participia aliquando nomina, vt apud Latinos, de quibus multa scribere inutile esset.

Hæc de quinque potissimis ac declinabilibus orationis partibus. Supereft vt nunc de reliquis, quæ indeclinabiles vocantur, aliquid dicamus.

SEXTA PARS ORATIONIS.

DE ADVERBIO.

ADuerbia alia sunt primitiua: vt, Bald / da / hie / ꝛ. Alia deriuatiua, quæ à nominibus proficiuntur: vt, Heiliglich ab heilig / abends ab abend / narriſch à narr / ꝛ.

I.

Deriuatiua aduerbia qualitatis significationis, quæ apud Latinos in ter, & Gallos in ment desinunt, for-

mamus plærunque ab adiectiuis absolutis addita terminatione *lich* vel *lichen*: vt, graüter / *ſchwerlich* / [158] *griefement*. ſic, heiliglich / *fainclement*, &c.

II.

Nomina verò adiectiua in *lich* definentia, cum ſiunt aduerbia non creſcunt in fine: vt in his, *Der gerichtlich mann* / vir forenſis, *Er redt gerichtlich von der ſach* / de cauſa iudicialiter loquitur, non *gerichtlichlich*.

III.

Quibuſdam placet in nominibus differentię gratia ſcribere ig pro *ich*: vt in his, *Heilig* / *billig* / *mannlig* / *nachgebig* / *begüric* / pro *heilich* / *billich* / *mannlich* / *nachgäbich* / *begüric* / &c. Exempli gratia. *Die mannligen leut reden mannlich von den ſachen* / &c.

III.

Quædam aduerbia dupliciter formantur, vt & nomina: veluti, *Mächtich* vel *mächtiglich* / *heilich* vel *heiliglich* / *holbfelich* vel *holbfeliglich* / &c.

V.

Aduerbia verò in ð definentia plærunque formantur in *iſch* / & ſimilia ſunt ſuis [159] primitiuis nominibus: vt, *Er iſt Teutſch vnd redt Teutſch* / Germanus eſt & Germanicè loquitur, *Latinè Lateiniſch* / *Gallicè Franböſiſch* / pulchrè *hüpfch*. ſic, *weibiſch* / *kindiſch* / *närrich* / *Doctoriſch* / &c.

VI.

Eiuſmodi aduerbia aliquando præpoſitum habent, *auff* vel *auff güet* / vt apud Gallos *a la*. Exempli gratia. *Er iſt auff Franböſiſch gekleidet* / ober *auff güet Franböſiſch* / *il eſt ueſtu a la Franceoiſe*, &c.

VII.

Et interdum poſtponitur particula *weiß* / quæ conuenit cum Gallico *en*: vt in his locis: *Il ſe gouerne en brigand*, *er halt ſich mörderiſcher weiß*. ſic, *diebiſcher*

weiß / *en larron*, Tyrannischer weiß / *en tyran*, &c. vbi potius nomina adiectiua sunt, quam aduerbia.

VIII.

Sunt etiam aduerbia quæ nunc in [160] ich / nunc in isch definunt, sed significatione differunt: vt, Der redt männlich von den sachen / id est, dapfer. Und die frau redt männisch / id est, wie ein mann / inde nomen, ein männisch weib. sic & in reliquis.

IX.

Quædam aduerbia terminatione cum adiectiuis nominibus communia sunt: vt, Dapfer reden / grausam / friedsam / gotlos / &c.

De primitiuis Aduerbijs.

Primitiua aduerbia sunt varia, & permulta quæ Germani circumloquantur.

I.

Loci, cuius quinque sunt formæ.

In loco: vt, Hie / da / dort / drinnen / darinnen / draussen / daraussen / allenthalben / niergendt / droben / drunden / anderswa / zügegen / wa du wilt / überall / &c.

Ad locum: vt, Wahin / dahin / dorthin / etwarhin / Gott geb wahin / hinein / hinaus / niergens hin / jrgendts hin / &c.

[161] De loco: vt, Waßer / von wannen / daher / von bannen / dorthen / von fern / von nahem / etwarther / allenthalben her / &c.

Per locum: vt, Wadurch / dadurch / dort durch / allenthalben durch / war durch / nirgend durch / jrgend durch.

Versus locum: vt, Wa hinaus / da hinaus / dort hinaus / Gott geb wa hinaus / &c.

.II.

Significationis temporis sunt, Heut / gestern / vor langst / vnlangst / wie bald / wie lang / nühn / schierist / von

stund an / jm augenblick / zü mahl / eins mahls / nechten / spat / alle tag / jezt / jezund / jezunder / als bald / nemlich / nemlicher zeit / als dann / morgen / morgens / abends / früe / über morgen / stets / fluchs / schnell / jm fußstapfen / etwan / biß weilen / jezt als bald / täglich / alle tag / demnach / biß da her / die weil / seintemal / ꝛ.

III.

Numeri significationis sunt, quæ à car[162]dinalibus nominibus formantur addita particula mahl / vt apud Gallos *fois*: veluti, Ein mahl / zwey mahl vel zwir vel zwiret & zwirent / drey mahl / vier mahl / hundert mahl / tausent mahl / oft / wie oft / so oft / selten / bißweilen / ꝛ.

III.

Negandi, Nein / nicht / nit / keins wegs / in keinen weg / mit nichten / gar nicht / ꝛ. Nein & nicht vel nit differunt, vt apud Gallos *nenny* & *non*: vt, Hat ers gethan? Nein / ich habß nicht gethan / non dicimus nit / ich habß nein gethan / ꝛ.

V.

Affirmandi, Ja / zwar / so / also / warlich / gewißlich / ja traßen / auff güetten glauben / eben / fürwar / zumer botz / ꝛ.

VI.

Demonstrandi, Scham / secht / ꝛ.
Optandi, Oh / ach / ob Gott wil / wolt Gott / ꝛ.

[163] VIII.

Hortandi, Nun / nun wolan / dapfer dran / huy / mein lieber / ꝛ.

IX.

Ordinis, Darnach / nachmals / für das erst / züuor / leßlich / endlich / zü dem / über das / erslich / zum ersten / ꝛ.

X.

Interrogandi, Warum? wie so? weßhalb? wie? wann? ob auch? ist nicht? ob nicht? ꝛ.

XI.

Similitudinis, Als / wie / gleich wie / das / gleich
als / item.

XII.

Qualitatis, Freundlich / güetich / heilich. de quibus
supra fatis.

XIII.

Quantitatis, Viel / wenig / ein kleins / zü viel / sehr /
gnug / gar / ein schlechts / zc.

XIII.

Dubitandi, Bieleicht / etwan / im fal / da / zc.

XV.

Personalia, Bei mir / bei dir / bei ihm & bei sich / zc.

[164] XVI.

Vocandi, Höla / hörstu / ho / zc.

XVII.

Respondendi, Hen / was / wer / hey.

XVIII.

Separandi, Sonders / sonderlich / insonderheit / einzig /
allein / besonders / in geheim / dreyfach / vierfeltig / vieler-
ley. & similia.

XIX.

Eligendi, Viel mehr / als mehr / zc.

XX.

Congregandi, Sampt / zü mahl / mit einander / sampt-
lich / gleich mit / zc.

XXI.

Concedendi, So sey ju also / gibß zü / ja wol / zc.

XXII.

Euentus, Unuersehenß / ohn gefähr / zufelliger weiß /
unbesunnener weiß / zc.

XXIII.

Comparandi, Mehr / minder / weniger / fast / über-
auß / gar / sehr / ꝛ.

Huc etiam pertinent interiectiones Græcorum
more: vti sunt,

Admirandi, Ey / ey lieber / hoch.

[165] Dolendi, Ach / wee / och / oh / oh Gott.

Metus, Au wee / oh / ach.

Ridendi, Ha / ha.

Indignandi, Hey / ihu / ihuen.

Lætantis, Huy / juch / ha / oh.

Silentij, Still / schi.

Irridendi, Pfun / pfubich / meh / ah / bäh.

De comparatione Aduerbiorum.

Sunt & aduerbia, vt & apud Latinos, quæ com-
parationem admittunt formato comparatiuo à suo po-
sitio, cum præpositione particulæ er / superlatius fit
additione est vel sit / per syncopen, vel præposito auff
baß vel auffß / aut addito esten cum am vel zum.

Exempla.

Ehe eher / am ehesten vel auffß ehest.

Bald belber / am belbesten vel auffß belbest.

Freundlich freuntlicher / auffß freuntlichest oder zum freunt-
lichsten / ꝛ.

[166] Sic, offit / friue / & omnia aduerbia qualitatis.

Quædam etiam, vt in nomine, irregulariter comparantur:
vti sunt,

Bol vel güet / baß vel besser vel weger.

Am besten / auffß best / zum besten / am wegesten.

Biel / mehr / auffß meist vel am meisten.

Wenig / weniger vel minder / am wenigsten vel am mindesten /
zum wenigsten / auffß mindest / ꝛ.

SEPTIMA PARS ORATIONIS.

DE PRÆPOSITIONE.

A Pud Germanos quinque modis vtimur præpositionibus.

[167] Quædam enim præponuntur, quædam verò postponuntur & quædam præ & postponuntur simul, quædam circumloquimur & quædam inseparabiles sunt.

De his quæ præponuntur.

Genera præpositionum, quæ præponuntur sunt quinque, vel inferuiunt genitiuo, vel datiuo, vel accusatiuo, vel genitiuo & datiuo, vel datiuo & accusatiuo: vt,

Genitiuo inferuiunt.

Hierherwertz / außserwertz / jnnerwertz / außwenbig / jnwendbig / vnwissend / laut / krafft / vermôg.

Exempla præpositionum infra in Syntaxi ponuntur.

Datiuo inferuiunt.

Gegen / bey / auß / ob / ober / ab / von / mit / hiemit / sampt / naher.

Accusatiuum habent:

Vmb / wider / durch / gehn / biß vel biß / vnß / sonder.

[168] Genitiuo & Datiuo simul.

Disseit / hie disseit / jenseit / jnner / jnnerhalb / außser / außserhalb / vnderhalb / oberhalb / überhalb / hinderhalb / bisserhalb / seither / sint.

Datiuo & Accusatiuo.

Neben / vor / für / in / auff / an / vnter / vnder / zwischen / hinder.

Hæ præpositiones postponuntur.

Wegen / halben / weiß / lang / her & plærunque genituum postulant.

Hæ præ & postponuntur.

Nach / zue / ohn / über. varios casus habent, vt suo loco dicemus.

Circumloquimur quoque præpositiones: vt sunt, Von wegen / umb willen vel wegen / umb halben / von an / von auff / von auß / von her / bey ungesehrlich / nahe bey / offentlich vor / heimlich vor / geringß umb / umb vnd umb / beyherumb / umb umbher / von über / durch über / auff zue / ꝛ. & plærunque priorum præpositionum casum habent.

[169] Hæ præpositiones sunt inseparabiles: vt, be / zer / ver / er / ge / ent / em / ant / miß / vn / et / vor / ꝛ. Ideò sic vocantur quod separatim extra compositionem per se nihil significant.

Obferuationes.

I.

Quædam præpositiones articulis præpositis, sinerefin patiuntur: vt, zum / vom / zur / in / am / beim / zun / vorm / pro zu dem / von dem / zu der / in dem / an dem / bey dem / zu dem / vor dem / ꝛ.

II.

Præpositio in / in compositionibus plærunque mutatur in ein: vt, Einbringen / einlassen / herein / darein / ꝛ. drin verò cum in loco significat dicimus, non drein: quod est ad locum.

III.

Germani quoque aliquando vtuntur præpositionibus Latinis per & post. Sed præposito datiuo, non accusatiuo vt in huiusmodi locis, Post dato ist baß geschrieben / er gibt fünff gulben per cento, &c.

[170] DE OCTAVA PARTE ORATIONIS.

DE CONIUNCTIONE.

Coniunctiones Germanis frequentissimæ & variæ sunt:

Copulatiuæ: vt, *Und / auch / sampt / zü gleich / alß.*

Disiunctiuæ: vt, *oder / entweder / weder / noch.*

Dubitatiuæ: vt, *ob / wo nicht.*

Aduersatiuæ: vt, *Wiemol / ob schon / doch nur / aber / witters / doch / jedoch / furohin.*

Causales: vt, *Nämlich / benantlich / dann / vrsach / diemeil / eß wer dann / wa nicht / eß sey dann / dann zwar / auff daß nit / derhalben / derwegen.*

Adiunctiuæ: vt, *Wann / so / wo ferr / so fern / da.*

[171] Reliquæ vt & aduerbia in dictionarijs repertiuntur.

Obseruatio.

Sunt etiam coniunctiones, quæ præponi & postponi indifferenter possunt, vt sunt, *Doch / auch / aber / also.* & pauca alia: vt, *Daß er doch sage / aber ich vel doch daß ers sag / ich aber / ꝛc.*

DE INTERIECTIONE.

DE interiectionibus, supra inter aduerbia satis diximus.

Hactenus de orationis partibus, reliquum est, vt pauca quædam de constructione etiam dicamus.

[172] DE SYNTAXI, SEV CONSTRUCTIONE LINGVÆ GERMANICÆ.

Germanica lingua ferè omnibus in locis (paucis exceptis) Latinorum Syntaxin sequitur: vt,

Constructio nominum.

I. *Regula.*

Cum adiectiuum et substantiuum concurrunt in oratione, præponimus plærunque adiectiuum substantiuo: vt, Ein weiser mann / ein geschichte fram / non mann weiser / fram geschichte. Malè ideò dicimus Batter vnser / pro vnser Batter / quòd potius Latina phrasis est quam Germanica.

II.

Sic etiam casus genitiuorum sæpissimè præponimus alijs casibus, demptis articulis cum duo substantia concurrunt: [173] vt, Das ist des Herren hauß / Des vatters Son / non hauß des vatters / c.

III.

Hoc etiam fit in compositione nominum compositorum: vt, Der kornmarkt / der fischmarkt / die lehrschül / das bankhauß / non der markt des korns / der fisch / c.

III.

Articulum genitiuorum sæpè omittimus in orationibus, quæ præpositionem aliquam habent: vt, Mit Gottes hülf / durch das mittel seiner geschidligkeit / non des Gottes / der seinen geschidligkeit / c.

V.

Quandocunque partem alicuius rei petimus aut significamus, semper loquimur sine articulo, vbi Galli genitiuo casu vtuntur. Exempli gratia. Er kauft

wein / *il achete du vin.* Er hat brot geëffen / *il a mangé du pain.* Sie reden von tugenden / *ils parlent de vertu, &c.*

VI.

Sed cum rem ipsam totam integram, [174] vel certam aliquam partem significamus vel petimus, nunquam articulus omittitur: vt, Den wein hab ich kaufft / Gib mir das Büch / *rc.*

VII.

Nomina adiectiua superlatiui gradus, & quæ partitionem & distributionem significant, loco genitiui postulant datiuum, cum præpositione, vnter vel auß: vt,

Keiner vnter diesen wil sich weisen lassen.

Niemand auß seinen.

Das ist der gelehrtest vnter allen Theologen.

Dicimus quoque absque præpositione,

Das ist der fürnehmst dieses volcks.

Der best dieser roth.

Keiner der gelehrten redet / *rc.*

VIII.

Nomina attributiva, quibus significare volumus aliquid inesse, siue adesse cuiquam, quod ad laudem seu vituperium pertinet, multifariam efferimus: vt, Er ist [175] lobens vnd jener scheltens werth. Das ist ein mann grosser geschicklichkeit. Ein kind von güter art vnd natur / puer bonæ indolis, &c.

IX.

Adiectiua substantiuè posita, plærunque genitiuum admittunt sine articulo: vt, Wenig gelts / viel gewinns / Was böses ist in der welt? mehr geschäfts / *rc.*

X.

Adiectiua, copiam, desiderium, noticiam, fiduciam & contra significantia, pro genitio aliquando regunt.

casum cum præpositione: vt, Er ist weiß an frombkeit vnd geschickligkeit / ꝛc.

XI.

Nomina commoditatem & aptitudinem significantia, aliquando pro datiuo, præpositionem regunt cum suo casu: vt, Er ist nit tauglich zum studiern. Das ist kein nutz zü dieser säch / ꝛc.

[176] XII.

Nomina quæ certum magnitudinis modum significant, genitiuum mensuræ aut spacij exigunt: vt, Das Büch ist dreyer finger dick / Der Thurn ist dreyer hundert schüch hoch.

XIII.

Comparatiui quoque loci ablatiui requirunt nominatiuos interpolito aduerbio dunn vel als: vt, Er ist gelernter dunn jener / ꝛc.

XIII.

Ablatiuus instrumentalis & materialis communiter effertur, per casum cum præpositione mit vel durch: vt, Der ist mit eim stecken geschlagen worden / geschwind von der hand / durch frommer leut hülff ist er erlöht worden. Item cum præpositionibus an vel in: vt, Berümpft in sitten / reich an gelt / ꝛc. & dicimus Meins erachtens / meo iudicio, &c.

De verborum constructione.

I. Regula.

Verba memoriæ, obliuionis, indigen[177]di, expectandi, possessionis, copiæ & inopiæ, & parcendi genitiuum postulant: vt, Ich gedenc deiner / vnd jener vergift seiner / Bedörffet ihr vnser / Wart meiner / Das hauß ist sein / Ich mangel beines / Er verschont sein / ꝛc.

II.

Verba memorię & expectandi pro genitio, quoque vtuntur accusatio cum præpositione an vel auff: vt, Ich gebend an dich / Er wart auff mich.

III.

Verba accusandi, damnandi & abfoluendi, plærunque loco genitui, admittunt accusatiuum criminis vel pœnæ cum præpositione: vt, Er ist von wegen ein diebstal anlagt worden / Die seind von groffe bürd zû erleben / Ins feur zû verurtheilen / zc.

III.

Verba curæ & perturbationis etiam genitium postulant: vt, Ich sorg meiner gesundtheit / Er betrübt sich seins übelgehns.

[178] V.

Aestimandi verba iunguntur accusatiuis sine articulo: vti sunt, Hoch / gering / wenig / nichts / vel cum præpositione für. Exempli gratia. Er acht das für so viel als nichts / Jener aber achts hoch vnd in grossen werth / zc.

VI.

Verba interest & refert apud Germanos, accusatiuum exigunt: vt, Das trifft vns an / Das geht viel sachen an / zc.

VII.

Verba petendi vel genitium vel datiuum cum præpositione postulant: vt, Ich beger deiner / vnd diser begert ein solchs an ihme / zc.

VIII.

Verba imitandi, concedendi, dicendi, consulendi, sequendi, nocendi, obsequendi, contrahendi & contraria, datiuum postulant: vt, Er artet sich nach dem / Er laßt ihms zû / Folg mir / Ich rhat dir / Sag dir / zc.

IX.

Pleraque verba impersonalia, item mi[179]serendi, accusandi, vtendi, commonefaciendi accusatiuum cum genitiuo postulant: vt, *Es reuet mich dessen / Ich erbarm mich seins übelhaltens / Ich warn dich diser that / zc.*

X.

Omne verbum admittit datiuum cum præpositione züe vel in / nominis propriij significantis locum, in quo fit actio pro genitiuo: vt, *Vixit Romæ, er hat sich züe Rom gehalten / Natus est Argentinæ, er ist in Straßburg geboren / zc.*

XI.

Quæ significant motum ad locum aliquem, datiuum quoque postulant nominis propriij, cum præpositione gehn vel naher vel auff züe: vt, *Proficiscor Argentinam, ich reise gehn Straßburg / Er nimpt seinen weg naher Frankreich / auff Paris züe / zc.*

XII.

Quibuslibet verbis apponitur accusatiuus significans spacium temporis vel loci, plærunque sine articulo: vt,

[180] *Er hat drey Jar hie gewont.*

Sie ist zwenzig Jar alt.

Er ist drey meilen wegs gangen.

Sie essen vnd brinden disen tag / zc.

XIII.

At quoties non spacium, sed species temporis significatur, datiuus cum præpositione bey vel zü apponitur: vt, *Nocte vigilas, du machst zü nacht / Er fompt bey tag.*

Et dicimus, *Um̄ vier horen wil er kommen vel zü vieren.*

XIII.

Quæ significant motum à loco siue per locum, habent datiuum cum præpositione von vel auß & durch: vt, Er kompt auß Paris / vnd hat seinen weg durch Lotharingen genommen / Er reißt nit von diesem ort / ꝛ.

XV.

Passiuus additur datiuus, sed accedente præpositione von & interdum durch: vt,

Rideris ab omnibus, du würst von jederman verlaßt.

Es ist von vielen gesagt.

[181] Er würd durch die bösen gezüchtiget.

XVI.

Deponentia apud Germanos plerunque actiua sunt, & accusatiuum regunt: vt in his,

Vtor hac pecunia, ich gebrauch das gelt.

Ich neuß das fleisch.

Er mißbraucht alle güte sachen.

XVII.

Infinitiuus, non more Latinorum accusatiuum habent, qui exponitur per nominatiuum, adiecta particula quod vel vt, & mutato infinitiuo ferè in subiunctiuum, sed eius loco vtimur modo nostro dubitatiuo, de quo supra: vt, Dicit se scripisse, er sagt er hab geschriben / id est, quod scripserit, daß er geschriben hat.

XVIII.

Infinitiuo quoque aliquando loco gerundiorum, sine præpositione vtimur: vt, Jetzt ist zeit weinen / pro zu weinen.

[182] XIX.

Quod reliquum est de gerundijs & supinis supra in Etymologia satis dictum est.

De Participiorum constructione.

I.

Participijs præsentis temporis rarò vtimur, sequuntur plærunque verborum suorum constructiones: vt, Die vnderweifenben diser Lehr / melius dicitur per nomen verbale die vnderweiser dieser Lehr.

Et in similibus locis,

Der antwort gewartend.

Der bottschafft sich getröstend / ꝛ.

II.

Participia præteriti temporis plærunque genitium regunt: vt, Die erfarene der wolrebenheit.

III.

Aliquando habent datiuum accedente præpositione: vt, Er ist ein erfarener in der Artney vel der Artney / ꝛ.

[183] IIII.

De participijs, quod restat, supra suo loco diximus.

De constructione Pronominum.

I.

Cum quærimus per pronomina welcher / welche vel welches. Respondemus per possessiua articulata: vt, Welcher hat euch geschriben? Respondetur der mein / sein / vnser / ꝛ.

II.

Cum verò quærimus per wer. Respondemus per possessiua inarticulata vel absoluta: vt, Wer hat geschriben?

Respondemus. Meiner hat geschriben vel mein son / ꝛ.

III.

Loco, hic & ille, vtimur diser & jener / & interdum additione da & dort / vt apud Gallos ça, la.

Exempli gratia.

Difer liht vnd jener schreibet.

[184] Der da lacht vnd jener dort weint.

III.

Loco reciprocorum vtimur relatiuis: vt, Iacobus orat, vt dicas sibi, Jacob bitt du wollestß ihm sagen / non sich.

Der vatter wil du solst zü ihm kommen / zc.

V.

Reliquas obseruationes pronominum in Etymologia posuimus.

De Aduerbiorum constructione.

I.

Aduerbia deriuatiua plæraque sequuntur constructionem primitiuorum suorum: vt, Nächst mir / nächst dem feind / proximè hostem, Zügegen mir / obuius mihi, &c.

II.

Aduerbia comparatiui aut superlatiui gradus, nominum eorundem graduum casus regunt: vt,

Er lebt zum aller erhesten.

[185] Er redt fertiger dann die andern.

III.

Aduerbia temporis præposita indicatiuo vel optatiuo modo, faciunt coniunctiuum, vt suprà diximus: veluti, Wann wir geschrieben / So sie kommen werden.

III.

Pro aduerbialibus negandi ne, num, an non, vtimur quoque negatione nit vel nicht: vt, Fecitne ille? hat erß nit gethan? vel omittimus negationem: vt, Wie? hab ichß gethan? qui? egone feci?

V.

Seen / hola / plærunque casum inarticulatum regunt: vt, Seen fârel wannen kommestu her? Hôla mein lieber / wie stellest du dich / zc.

VI.

Aduerbia loci, temporis, quantitatis, similitudinis, & quædam alia communiter, casum regunt accedente præpositione: vt, Er ist niendert in der welt / Allenthalben im haufe / Als in der reb.

VII.

Et quædam quoque casum inartacula[186] tum habent: vt, Genüg weißheit / aber wenig verstand.

VIII.

Nonnunquam habent genitium, Desß tags züvor / Morgens hernach vel vier tag züvor / hernach non vier tags.

IX.

Optandi aduerbia plærunque post se habent coniunctionem daß / qua vtimur ad formandum modum optatium, vt dictum est suo loco. Exempli gratia. Oh oder wolt Gott daß ich gesund were / Ach daß ihm besser gienge. Reliqua cum Latinorum constructione conueniunt.

X.

Interiectiones, quas inter aduerbia numerauimus variam habent constructionem: vt,

Oh Gott.

Oh meins haupts.

Oh vel auwee meiner glieder.

Hey büeb wie thüest.

Psuh pulber / zc.

[187] *De constructione Præpositionum.*

I.

Supra in Etymologia numerauimus præpositiones, quæ regunt vel genitiuum: vt,

Bewissend meiner / clam me.

Sieherwerß des Rheins / citra Rhenum.

Laut seins schreibens / secundum suas literas, &c.

II.

Quædam habent datiuum: vt, Gegen meinem haufe / Auß der Statt / Von dem gewalt / Mit der macht / Sampt ihm / Naher Straßburg / &c. Bey der thier. Dici-mus quoque bey tagß / bey nachtsß.

III.

Quædam accusatiuo inseruiunt: vt in his, Umb vier horen / Wider den feind / Durch das haufe / Gehn Parisß / Biß mittag. Biß & vnß quoque genitiuum regunt: vt, Biß morgensß / Vnß heutigsß tagß / &c.

[188] IIII.

Quædam præpositiones genitiuo vel datiuo inseruiunt: vt in his, Jentsseit dem vel desß Landtsß / auffer der Statt / Innerhalb der Stuben / Oberhalb desß vel dem Tischß / Hinderhalb desß vel dem Bandß / Sint vel seither der Christi geburt.

V.

Quædam datiuum vel accusatiuum habent, sed distincta significatione: datiuum cum significant in loco in quo acquiescitur, & accusatiuum cum significant motum ad locum. Exempli gratia. Neben dem garten / Neben den garten / vor mir / vor mich. sic, für / in / auff / an / vnder / vnter / zwischen / hinder.

Vnter & zwischen vsu quoque differunt: vt in hoc exemplo,

Er sitzt zwischen zweyen personen / vnd jener steht vnter vielen.

VI.

Sunt & quædam præpositiones, quæ meritò apud Germanos postpositiones vo[189] cantur, quia postponuntur casibus: vt, Deins batters wegen vel halben / Zween monat lang / Er hattß brießß weiß vernommen / drey Jar hero.

VII.

Quædam præ & postponuntur: vt, Nach der gerechtigkeit leben vel der gerechtigkeit nach / Zur Schüelen vel der Schüelen züe / Ohn zweifel vel zweifels ohn / über Mör / diese tag über / den Sommer über.

VIII.

Quasdam propositiones circumloquimur per præpositiones vel aduerbia: vt,

Von deinet wegen.
 Umb vnser willen.
 Von dreyen tagen an.
 Von jugendt auff.
 Von Frantsfurt auß.
 Von den gelerten her.
 Bey vel umb sechs horen vngeserlich.
 Nahe bey mir.
 Öffentlich vor jederman.
 Heimlich vor den leuten.
 [190] Gerings umb die Statt.
 Bey dem markt herumß.
 Umb die nachbauren umbher.
 Auff Niderlandt züe / zc.

Hic quoque obseruandum, verba composita cum præpositionibus, casum præpositionum retinere: vt, Dich übereilen / Ihm nachfolgen / das vnderbaßen / zc.

Reliqua supra in Etymologia à nobis satis tractata sunt.

De constructione Coniunctionum.

I.

In constructione coniunctionum nihil ferè obseruatione dignum est, præter hæc pauca quæ sequuntur.

II.

Weder & noch / item entweder & oder differunt positione, weder & entweder primum locum occupant in oratione: vt,

Weder du / noch er feindt ſchuldig dran.
Er würdt entweder hie / oder dort ſein.

[191] III.

Coniunctione ſo / ſæpè vtimur pro et, vel tam quàm dupliciter poſito: vt, ſo tagß ſo nachts / & die & nocte, vel tam die quam nocte, ſo mündtlich / ſo ſchriftlich.

III.

Quod & vt apud Latinos differunt: loco quod plærunque vtimur daß / & loco vt, damit vel auff daß, vti Galli *affin que*, videlicet,

Daß thüe ich / damit du gewarnet werdeß.

V.

Pro quin, vtimur daß nicht. & loco ne, damit nit: vt,

Wir zweifelt nit / daß ein ſolches ſich nicht ſolte züetragen.
Daß ſagt er / damit du nicht ein abſchewen habeß.

VI.

Cum aliquid per modum dubitatum efferimus, omittitur coniunctio daß: vt, Man ſagt / er hab daß gerebt / non daß er daß gerebt hat.

[192] VII.

Duæ negationes apud Germanos non affirmant, ſed magis negant: vt, Es iß keiner vnter denen nicht / der etwaß güetß thüet.

VIII.

Wiewol / ſintemahl / da zü mahl / wann / wie / jedoch / doch / ꝛ. vtimur ad formandum coniunctiuum: vt, Wiewol er viel ſchind vnb ſchabt / ſo hat er doch nichts.

Reliquæ coniunctiones ubique ferè Latinorum conſtructionem ſequuntur.

DE PROSODIA, QVARTA & VLTIMA
PARTE GRAMMATICES.

Prosodia docet quantitates syllabarum, pedes & ver-
suum genera.

Quanquam in hac nostra lingua, loco versuum
varios rythmos conficere sole[193]mus, non à dimen-
sione pedum, sed numero syllabarum.

SEQVVNTVR EXEMPLA RYTHMORVM.

Diffyllabica.

Man jagt /
Er jagt /
Das wild /
Vnd schilt /
Die hund /
Mit mund / ꝛ. raro verò vtimur diffyl-

labicis.

Quadriffyllabica.

Es solte than /
Ein jeder mann /
So viel er kan /
Vnd sich daran /
Nichts jren lan /
Das übrig an /
Gott lassen hstan /
So bleibt der mann /
Auff rechter han /
Vnd bhelt freys gwiffn plan.

[194] Quinque syllabica.

Die welt vergehet /
Ewig bestehet /
Das Göttliche wort /
Der Himmlische hort /
Dadurch die seele /
Erlöset auß quele / ꝛ.

Octo syllabica.

Hüet dich vor stolz vnd übermut /
 Dann hoffart die ihet nie kein gut /
 Wie dann Sanct Peter [vns] ermannt /
 Den stolzen thüe Gott widerstand /
 Solchs würd mit schaden wol erfarn /
 Der sich vor hoffart nit laßt warn /
 Wie dann diß laster ganz gemein /
 Bey allen sünden groß vnd klein /
 Vnd mancher gern wolt hoffart pflegen /
 Wißt er nur wie ers brecht zü wegen /
 Dann der fürwitz ist also groß /
 Das man weiß weder ziel noch maß /
 Braucht alweg mehr zum überfluß /
 Dann man zur notturfft haben muß /
 Mit drachten viel in drand vnd speiß /
 Kleidung auff wunder selkham weiß /
 [195] Gebew vnd anders auch vil mehr /
 Darinn man jetzt sucht rhum vnd ehr /
 Hierauß vil ander sünd thun fleissen /
 Der man für Gott nit wirt genießen /
 Dann sol dem pracht genug geschehn /
 So muß man sich gar weit vmb sehn /
 Waher man nem den selben gnuß /
 Das man erstatt den überfluß /
 He geht an all finanzerey /
 Mit gschwinden griffen triegerer /
 Vnd stelt man all böß vorthail an /
 Das hoffart mög jrn vorgang han /
 Sein also durch hoch einher prangen /
 Vnd ergetz vil zu boden gangen /
 Solt ich [den] fürwitz all beschreiben /
 So jetzt vermeinte Christen treiben /
 Wird manch fromm herz damit betrüben /
 Dem stolz vnd pracht nit thut gelieben /
 Wer nit was newß erdenken kan /
 Ist jetzt ein schlechter handwercks man /
 Muß auff new sünd täglich studieren /
 Dem schnöden fürwitz zü hoffieren /
 Das er sein narung bringt dauon /
 Müßt sonst veracht dahinden stan /
 [196] Weil man hierauff wendt allen fleiß /
 Gleich wer die hoffart Gotts geheiß.

Aliter.

Gottes gwalt ist ohn end vnd ziel
 Doch hat sein gnad der güete viel /
 Sein gerechtigkeit ist steet vnd fest
 Jedoch erbarmung niemand leßt /
 So auff Gott sein vertrauē stelt
 Vnd vngeselschten glauben helt /
 Ruffet an Gott durch seinen Son
 Der im anfang allweg vnd nun /
 Geehret ist im Himmelreich
 Gott sein ewigen Vatter gleich /
 Unser lieber Herr Jesu Christ
 Der trost / heil / sold vnd leben ist /
 Den weg zum Himmel hat bereit
 Sein glaubigen in ewigkeit.

Mixta.

Da jemand druct der sünden bürd /
 Der thue sich hieher machen /
 Ob ihm villeicht geholffen würd /
 In diesen schweren sachen /
 Er hör das trostlich thewer wort /
 [197] Welchs wol ist anzunemen /
 Vnd weiset in deß Himmels pfort /
 All die sich deß nicht schemen /
 Das Christus Jesus Gottes Son /
 Auß Gott ewig geboren /
 Kam von der reinen Jungfrau schon /
 Zu stilln seins Vatters zoren /
 Da er der sünden grossen schaden /
 Vnd krankheit übermassen /
 Darmit die welt ware beladen /
 Vngetheilt nicht wolt lassen /
 Da sucht er das verloffne Schaff /
 Vnd funde das verloren /
 Nam auff sich die verdiente straff /
 Versünēt Gottes zoren /
 Wer nun sucht andre hilff vnd trost /
 Im Himmel oder Erden /
 Der mag nimmer auß not erloßt /
 Seins elends ledig werden / zc.

Alia.

Hat jemand Christum den Herren gelernet wol /
 Der selbe sich dann trösten sol /
 [198] Das er sey kundig aller dingen vnd gelart /
 Da aber einer sein fleiß spart /
 Züe lieben sich in vnserz Herren Christi kunst
 Vnd überkommen Gottes gunst /
 Der ist ganz ungelert vnd vol vnwissenheit /
 Vnd bleibt in seins sins eitelfeit /
 Was hat aber in aller lernung außgerächt /
 Der so weniger kan dann nicht.

Aliter:

Auff erden ist nichts steet noch fest /
 Ohn Gottes wort gegründet /
 In dem ein hertz das aller best /
 Deß menschen sich erkundet /
 Darmit der irthumb werd vermist /
 Vermittlen der warheite list /
 Vnd Gottes nam gepreiset /
 Da züe allein die heilig schrift /
 Den rechten sinn erreget /
 Die allen reichthumb vbertrifft /
 [199] Züe andacht vns beweget /
 Vnd gibt verstand vnd weißheit viel /
 Lehret treffen das rechte ziel /
 Die hungrigen seel speiset / x.

Præter hæc, aliæ multæ formæ in compositione
 rythmorum obseruantur, vt ex Psalmis & cantilenis
 videre licet.

De quantitate syllabarum, in hac nostra lingua,
 nihil certi præscribere possumus, nam sæpè syllabæ
 in rythmis corripuntur, quæ in prosa oratione produ-
 cuntur, & è contra: vt,

An dich vnd dein heilig gebott /
 Gedenden in der leibes not / x.

Licentia quoque magna est in nostris rythmis,
 literarum additione & elisione: vt,

Der selbig kere wider vmmе /
 Schaw das er in Gottes huld komme.

Aliud.

Und stelt man all böß vorthail an /
Das bhoffart mög jrn vorgang han.

[200] Sic alijs permultis locis.

Loco scansionis rythmorum, efferimus seu canimus syllabas, vt in his exemplis percipiendum est,

Du solt / all hüre / reñ ver / meiden /
Dann Gott / wil keinen / hürer / leiben /
Darumb hat / er geben / arñney /
Den Ehe / stand wider / bhürerñ / ꝛ.

In scansione seu prolatione rythmorum, tres syllabæ simul prolatæ corripuntur, alias producuntur.

Atque hæc de quatuor partibus Grammatices, ad vsum iuuentutis satis.

Dialectus & Idioma, qua nos vti sumus, commune est omnibus superioris Germaniæ populis: quemadmodum etiam eorum libri maximè commendantur à nobis, qui Francofurti, Moguntia, Basileæ, Lipsiæ, Norinbergæ, Argentinæ, Augustæ, Ingolstadij, Vvittebergæ [201] excusi extant. Illos si quis extraneus rectè legere & cognoscere didicerit, pro necessitate ab inferioribus Germanis, Danis & alijs intelligetur.

*Finis huius opusculi Germanicæ linguæ
Institutionis.*

[202] IACOBVS HARTMANNVS

D. M. φιλογεμανῶ.

CVi placet ars nostro rectè sermone loquendi:
 Et calami docti, scriptio certa ualet:
 Quippe ut Germanæ possis uernacula linguæ:
 Nomina uerbaque ui ritè sonare sua.
 Gallia seu mittit, seu te Germania nutrit:
 Quisquis Grammatices tam studiosus erit:
 Illius exemplar precio sibi comparet, atque
 Auctorem iuxta ac ista placere finat.
 Quæ scripsit, quæque hîc ab eo præcepta leguntur,
 Quæque usu multis ante probauit item:
 Quos docuit iuuenes tali breuitate magister:
 Ex biuio sensus congrua uerba loqui:
 Nunc eadem Albertus rectè permittit in omnes,
 Nicolai typis, ut, perarata, uides:
 Non quod commeruit lucrum, tam deditus illi:
 Non magis affectus nomen habere palam:
 Quàm sua libenter monitus daret ipsemet orbi:
 Falceque peruersa sic prohiberet opus:
 Ne meteret fructus, ubi non quoque seuerat alter:
 Sed regnet melior: cedat iniquus agro.

[203] IACOBVS MEIERVS ARENBERGIVS IVRIVM D.

GErmani, pudor est, sermonis te esse Magistram,
 Grammatica, & laudes non referare tuas.
 Pande uiam ad Logicas Germana uoce sorores,
 Vicinos doceas Theutona uerba lares:
 Germanos fidei Paulos Iurisque disertos,
 Des medicos patrio cum Cicerone loqui.
 Quod regnum reliquas nostrum supereminet oras
 Alius hoc linguis exeris ipsa caput.
 OELINGER nonum cur te non prebit in annum?
 Quod furtiua tuas fraus spoliabat opes.

Veschluss an den Leser.

Nun wil ich mein schreiben hschliessen /
 Das laß dich mein freund nit verdruessen /
 Vnd wan hie kommet auff die han /
 Etwas so du nit kündst verstan /
 Weil nit all ding so klar vnd fein /
 Zum anfang auß zü streichen sein /
 So wil ich dier gern sein bereit /
 Davon zü geben weitem hscheid /
 Vnd dich den weg recht [zu] berichten /
 Damit dich in Teutcher sprach zschlichten /
 Wie solchen anfang möchte mehrn /
 Nechst Gott dem Vatterland zü ehern /
 Wil ich / wie wol von nöten ist /
 Den sachen nach trachtn zü aller frist /
 Dar zü geb Gott sein gnad vnd zeit /
 Vnd endlich vns alln hseligkeit.

[201]

ARGENTORATI

Excudebat Nicolaus Vvyriot.

Anno M.D.LXXIII.

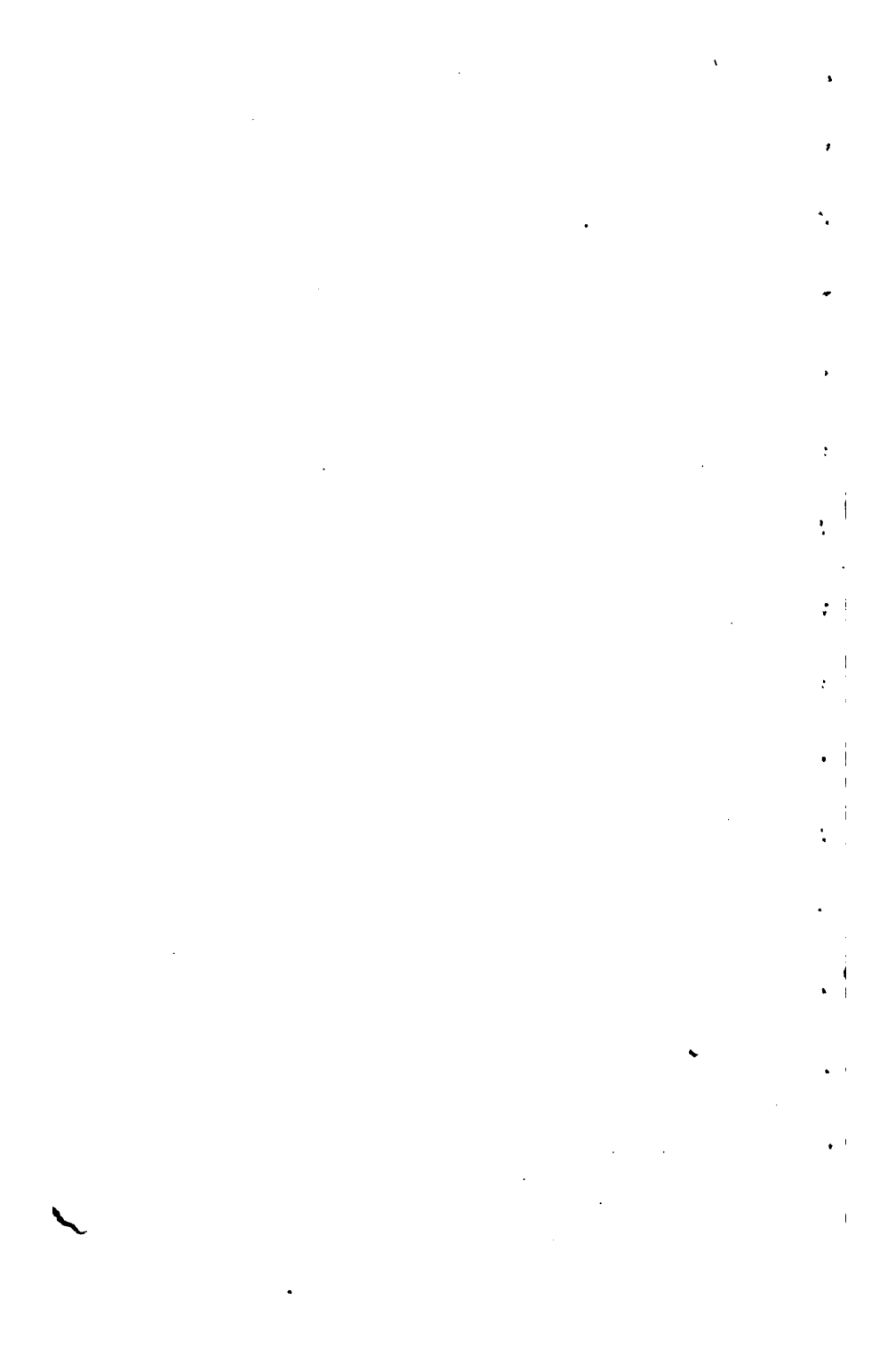
INSIGNIA OELINGERIANA.



GRIPHVS EXC ELSIS INSISTIT
 MONTIBVS HOC EST,
 INGENIO REGITVR NOBILITATIS ONVS

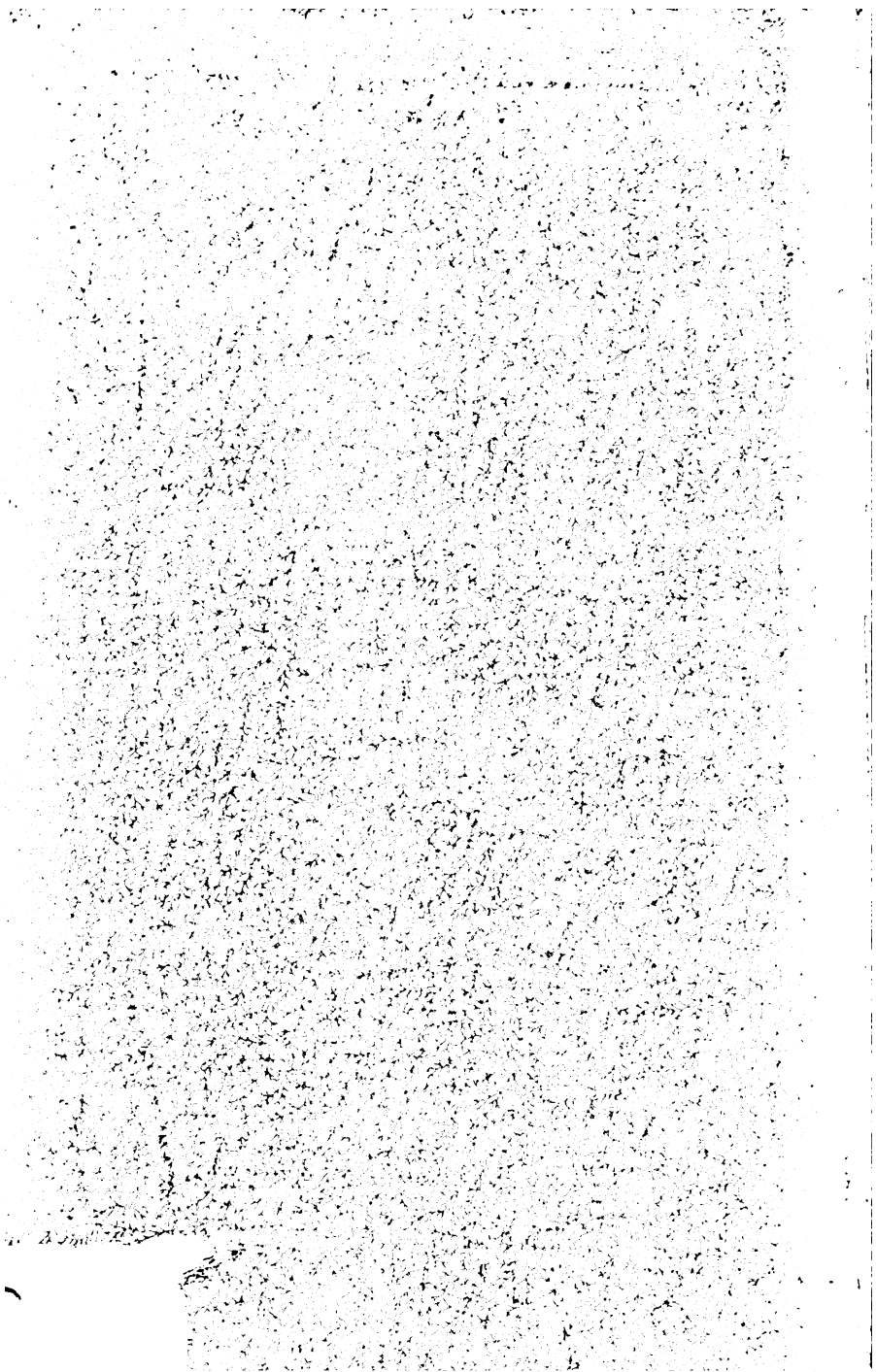
Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100





MAY 27 1912

